

HUBERTUS GÜNTHER

DAS TRIVIUM VOR PONTE S. ANGELO

Ein Beitrag zur Urbanistik der Renaissance in Rom

„minus est condere quam colere“

Niccolo Lelio (ca. 1420–1500)
Schlußworte der Gedenktafel
an der Straße Sixtus' IV. im Borgo

Die Arbeit ist im Rahmen eines Stipendiums an der Bibliotheca Hertziana entstanden. Im Sommer 1981 habe ich meine Ergebnisse am Institut vortragen dürfen. Literatur, die danach erschienen ist, konnte nicht mehr berücksichtigt werden. Prof. C.L. Frommel, H. Hager, J. Ja-

coby, R. Krautheimer, J. Poeschke, M. Tafuri, C. Thoenes, D. Wilde, den Stipendiaten und Mitarbeitern des Hauses verdanke ich bereitwillige Unterstützung und Anregung.

INHALTSVERZEICHNIS

Das alte Verkehrszentrum vor Ponte S. Angelo	167	Via dei Banchi: Banchi–Panico, S. 210 – Via dei Banchi, S. 211 – Via del Consolato, S. 215 – Der Vorplatz von S. Giovanni dei Fiorentini, S. 217 – Ponte S. Angelo, S. 219 – Das alte Münzamt, S. 220 – SS. Celso e Giuliano, S. 222 – S. Giovanni dei Fiorentini, S. 225
Julius II. und der Neubau von SS. Celso e Giuliano	173	
Leo X. und der Bau von S. Giovanni dei Fiorentini	178	
Der Plan eines Straßendreiecks vor Ponte S. Angelo unter Klemens VII.	180	Zeittabelle
Die Anlage des Triviums unter Paul III.	186	Anhang I: UA 1013
Nachgeschichte	195	Anhang II: Gettito per la ruina della punta della zecca nova et della scala di Pandolfo della Casa, 1524 ff.
Die Verantwortlichen für die Stadtplanung der Renaissance in Rom und die Architekten von St. Peter	197	Anhang III: Gettito della strada di Panico, 1546
Einzelne Straßen, Plätze und Monamente in der Region vor Ponte S. Angelo: Piazza di Ponte, S. 208 – Die mittelalterlichen Gassen zu beiden Seiten der		Literaturverzeichnis
		Index der Orte in Rom

DAS ALTE VERKEHRSZENTRUM VOR PONTE S. ANGELO

Die Vision gequälter Kuppler und Verführer, die, von Teufeln vorwärts getrieben, im achten Höllenkessel gegenläufig umeinanderkreisen, erinnert Dante unvermittelt an das Gedränge, das auf der Engelsbrücke im Jubeljahr 1300 herrschte¹. Wie groß der Andrang an dieser Stelle war, wenn in den Jubeljahren Einheimische und Pilger zusammenströmten, führt ein Unglück von katastrophalem Ausmaß vor Augen, das sich 150 Jahre später am Samstag vor Weihnachten ereignete. In der Verkehrsstokkung, die ein einziger störrischer Esel auf der Brücke verursacht hatte, fanden an die zweihundert Menschen den Tod. Viele wurden zertrampelt, andere stürzten zusammen mit dem Esel und drei wildgewordenen Pferden in den Tiber².

Auf dem Platz vor der Engelsbrücke, der Piazza di Ponte, trafen nicht nur Reisende aus aller Herren Länder zusammen, hier vermischten sich auch die unterschiedlichsten Lebensbereiche³ (Abb. 1, 2, 4). Ein Markt für Gemüse und andere Viktualien füllte den Platz. Seine Stände hatten sich auch im Portikus der mittelalterlichen Basilika von S. Celso eingenistet, die den Platz beherrschte, und das Kapitel der Kirche profitierte von der Pacht an die Marktleute. Die Brücke säumten Fischverkäufer und gelegentlich Galgen. Der Platz diente zugleich als Richtstätte, so daß ein Chronist im Jahre 1585 den makaberen Vergleich zwischen der Menge der gefallenen Köpfe und der daneben feilgebotenen Melonen aufstellen konnte.

Die günstige Lage des Ortes zog verschiedenste Elemente an⁴. Einfache Handwerker, Metzger, Schmiede

und Krämer bevölkerten zumeist die Region östlich hinter der Piazza di Ponte (Panico). Im Süden des Quartiers liegt auf einer leicht ansteigenden Anhöhe die alte Burg der Orsini, Monte Giordano. In die Region, die westlich hinter der Piazza di Ponte anschließt (Banchi), siedelten seit dem Ende des 14. Jahrhunderts zunehmend Florentiner⁵. Die Florentiner Kolonie gehörte zu den bestimmenden Faktoren des öffentlichen Lebens in Rom während der Renaissance.

Die Via dei Coronari (vgl. Abb. 30, 55), die durch Panico führt, empfing die Fremden mit Devotionalienläden. Ihr Name stammt von den Krönchen entsprechender Madonnen her. Sie war auch ein bevorzugter Ort einfacher und exklusiver Kurtisanen. Fiammetta hielt hier Hof. An der Via dei Coronari und der Via Tor di Nona haben mehrere Kirchenfürsten residiert.

An der Via dei Banchi, der Straße, die direkt auf die Engelsbrücke zuführt, und an der Piazza di Ponte hatten große Familien ihre Häuser. Die prächtigen Ladenlokale am Anfang der Straße zeigen, daß hier schon im hohen Mittelalter die Geschäfte blühten (Abb. 3). Im frühen 16. Jahrhundert traf die Finanzwelt an der Via dei Banchi und im westlich angrenzenden Quartier der Florentiner

Vgl. bes. das Gettito für die chiavica di Ponte von 1514 (Anm. 70), die Volkszählung Leos X. (Anm. 204), das Gettito von 1524/25 (Anh. II) und die Volkszählung von 1526/27 (D. Gnoli, *Descriptio urbis*), schließlich die Straßensteuer für die Via Panico (Anh. III) und die in Anm. 193 gen. Sondersteuer von 1549 für den Ponte S. Maria. Frühere Dokumente vergleichbarer Bedeutung sind für das Quartiere dei Banchi nicht bekannt, aber einen gewissen Einblick in die Situation der Region unter Paul II. gewährt ein „*Libro delle contravenzioni per la nettezza delle strade*“ von 1467 (ASR, Presidenza delle Strade, Vol. 2). Die Straßenmeister belegen allein in diesem einen Jahr ungefähr hundert Einwohner des Rione Ponte mit Geldbußen wegen Verstößen gegen die Reinlichkeit. Zumeist sind die Berufe der Betroffenen genannt und die Wohnorte ziemlich genau bezeichnet. Vielfach bestraft werden die macellari in Panico, u.a. „per haver gettato carne et mondeze nanze la botegha de mastro Johanj barbier“, zahlreiche Tavernenbesitzer und Herbergen, u.a. „Nicolo oste a la Luna a monte Jordano“ (Anh. III, A 2), vor allem also Gewerbe, die viel Unrat produzieren, aber auch vornehme Herrschaften: *Johanj Bonadies in Ponte trovato con mondetza et non havendo nettata la strada dinanze una sua casa a Sant Urso*“.

5 A. ESCH, Vom Mittelalter zur Renaissance. Menschen in Rom 1350–1400. In: *Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften in Göttingen* 1970, p. 26–33. Ders., Florentiner in Rom um 1400. In: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* LII, 1972, p. 476–525.

1 Dante, Inferno, Canto XVIII, 28–33:

„Come i Romani per l'esercito molto,
l'anno del giubileo, su per lo ponte
hanno a passar la gente molto colto [od. modo tolto]
che da l'un lato tutti hanno la fronte
verso 'l castello, e vanno a Santo Pietro;
da l'altra sponda vanno verso 'l monte [Giordano].“

2 Infessura, Diario, p. 49. PAOLO DELLO MASTRO, *Il „memoriale“ del rione Ponte*. Ed. F. Isoldi, In: Muratori, Bd. XXIV, 2, p. 94f. Pastor, Geschichte der Päpste I, p. 364–368.

3 Adinolfi, Canale di Ponte. Romano, Quartiere del Rinascimento, p. 57–84. Proja-Romano, Rione Ponte, Bd. III, p. 10–34. Pietrangeli, Rione Ponte, Bd. III, p. 5–16.

4 Einen guten Überblick über die soziale Struktur der Region vermitteln die diversen Straßensteuern und zwei Volkszählungen.



1. Blick auf den Abitato in der Tiberschleife (ca. 1960)

Kolonie zusammen. Agostino Chigi, die Fugger und die großen florentiner Bankiers, die Strozzi, Gaddi, Riccasoli, Bini etc., haben hier ihre Kontore aufgeschlagen. An der Ecke zur Via Papalis richtete dann Julius II. das päpstliche Münzamt ein. Als „Forum nummulariorum Banchii“ bezeichnet Bufalinis Romplan (1551) die Via dei Banchi (Abb. 51).

Die Piazza di Ponte bildete den Knotenpunkt des römischen Verkehrs. Ein eigentliches urbanes Zentrum inmitten der Stadt besaß Rom nicht. An den äußersten Rändern des bewohnten Areals, des „Abitato“, lagen die beiden Regierungspole: auf dem kapitolischen Hügel, der nach dem umherkletternden Ziegen Monte Caprino genannt wurde, der Sitz der Stadtverwaltung, mit dem großen Markt, der erst unter Sixtus IV. auf die Piazza Navona verlegt wurde, und auf der anderen Seite des Tibers die Residenz der Päpste, der Vatikan. Die Bevölkerung in der Zone dazwischen nahm, wie magnetisch von der Kurie angezogen, in Richtung Vatikan stetig zu. Die Region mit der größten Einwohnerdichte lag direkt vor der Engelsbrücke, die ihr den Namen gab: Rione Ponte⁶.

Die Engelsbrücke, der antike Pons Aelius, bildete die einzige feste Verbindung zwischen diesen beiden Polen bis zum Bau des Ponte Sisto unter Sixtus IV., der aber nie auch nur annähernd ihre Bedeutung erlangt hat. Vor ihr

6 D. Gnoli, *Descriptio urbis*. Von den 55035 Einwohnern, die zur Jahreswende 1526/27 in den 14 Rioni Roms gezählt wurden, wohnten allein 8069 in Ponte, und der angrenzende Rione Parione zählte 6319 Einwohner.

liefen die Hauptstraßen der Stadt zusammen (Abb. 2, 55)⁷: Die Via Pellegrinorum, die quer durch den gesamten Abitato vom Ghetto und dem alten Tiberübergang nach Trastevere über den Campo de' Fiori führte, bis sie als Via dei Banchi, Canale di Ponte oder Via di S. Celso auf die Brücke zulief⁸, und zwei von ihr abgehende Straßen, die als Prozessionsweg der Päpste zum Lateran berühmte Via Papalis⁹ und die antike Via Recta, die der Mantuaner Romplan (Abb. 4) als eine breite Schneise durch das Dickicht des Abitato darstellt¹⁰. Sie wurde verschieden genannt, Via dell'Immagine nach einem wundertätigen Madonnenbild, Via dei Coronari und anders¹¹. Die Via dei Coronari war die eigentliche Pilgerstraße. Sie führte ursprünglich in gerader Linie auf die Straßen zur Porta del Popolo, die Via Lata (Via del Corso) und die heutige Via Ripetta, die zwar erst unter Leo X. ausgebaut worden ist, aber teilweise antiken Ursprung hat¹². Eine zweite Verbindung zur Via Ripetta bildete die ehemalige Via Tor di Nona, benannt nach dem alten Stadtgefängnis am Tiber, die direkt von der Piazza di Ponte abging und am Ufer des Flusses entlangführte. An ihr lagen die meisten und besten Herbergen des damaligen Rom¹³.

7 Statut der Straßenmeister von 1452, cap. 32: „Et quando non si potesse fare per tutta la terra almeno si faccia per queste tre strade principali: cioè dallo Canale di Ponte insino ad Sancto Angilo Piscivendolo, dallo Canale di Ponte per via Papale insino ad Campitoglio, dallo Canale di Ponte per via ritta insino alla Magdalena“. Ähnlich cap. 39 und das latein. Dekret des Kard. Estouteville, ASR, Arch. Cam, Diversorum Camer., Bd. 2, f. 140. Re, Maestri di strada, p. 20–24, 98f., 101. Ceen, 112–171. Vgl. auch die in Anm. 32 zit. Aufzählung der Hauptstraßen, die Sixtus IV. reguliert haben soll, im Lobgedicht des A. Brandolini.

8 „Viae ipsae communiter angustiores sunt quam latiores. Omnia autem celeberrima, frequentissimaque est, quae a Ponte S. Angeli ad Campum Florae usque perducit, nam cum ipsa in tres subdividatur vias, omnes mercimoniis plenae sunt“. J. FICHARD, Italia. Itinerarium earum urbium et oppidarum, per quae in Italia iter feci anno M.D.XXXVI. Ed. J. C. von Fichard gen. Baur von Eyseneck. In: *Frankfurterisches Archiv für ältere deutsche Literatur und Geschichte* III, 1815, p. 24. Der Romplan des Pietro del Massaio (1469) zeigt als einzige Straße Roms die Via Pellegrinorum, die von der Piazza di Ponte über Campo dei Fiori, Piazza Giudea und S. Angelo in Pescheria zum Kapitol führt. Frutaz, Pianta LXXXVII, Bd. II, Taf. 157.

9 P. ADINOLFI, *La via sacra o del Papa*. Rom 1865.

10 Frutaz, Pianta XCVII, Bd. II, Taf. 169.

11 F. MARTINELLI, *Roma ricercata nel suo sito, e nella scuola di tutti gli antiquarij*. Rom 1644, p. 184: „De' Coronari, dalla piazza di Tor Sanguigna fino a Panico. In essa vi stanno venditori di corone, medaglie et imagini ornate di gioie, oro et argento; et anche li pellicciari“. U. Gnoli, *Topografia e toponomastica*, p. 85. Romano, 1938, p. 85–96.

12 Carta archeologica di Roma, Nr. I 117, 136 (p. 119, 122).

13 A. CAMETTI, La torre di Nona e la contrada circostante dal medio evo al sec. XVII. In: *Archivio della Società Romana di Storia Patria* XXXIX, 1916, p. 411–466. U. GNOLI, *Alberghi ed osterie di Roma nella Rinascenza*. Spoleto 1935.



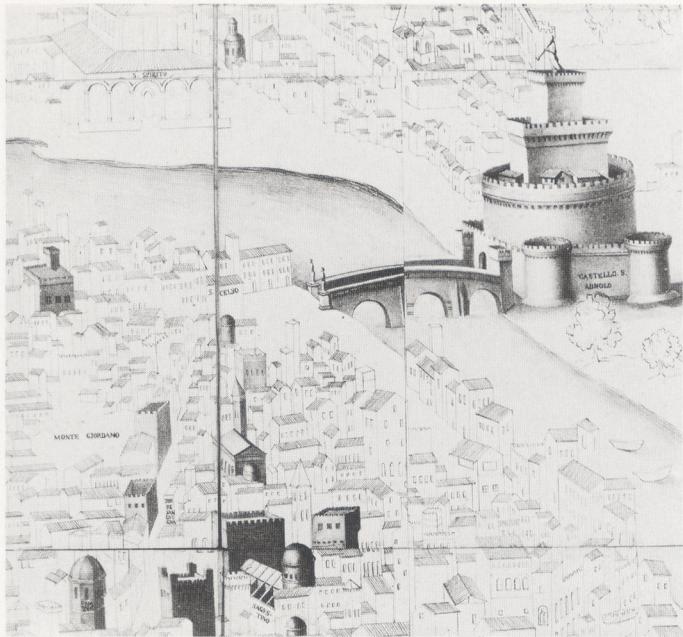
2. Sallustio Peruzzi, Romplan (ca. 1564/65), UA 274

3. Ladenlokal an der Casa Bonadies (12./13. Jh)

Trotz ihres pulsierenden Lebens war die Piazza di Ponte weder nach der Funktion noch nach ihrer Gestalt den Hauptplätzen anderer mittelalterlicher Städte von Bedeutung zu vergleichen. Sie hatte nur geringe Ausmaße: noch heute erkennt man unschwer, daß sie kaum viel breiter als der jetzige Lungotevere war. Ihre Grenzen waren, soweit man sich ein Bild von ihnen machen kann, unregelmäßig und willkürlich bebaut (vgl. Abb. 4). An der Westhälfte drängten die Häuser der Bonadies, von dem steilen Palazzetto des 15. Jahrhunderts überragt, nahe an die Engelsbrücke heran (vgl. Abb. 32). Der Übergang in die Via Tor di Nona auf der gegenüberliegenden Seite trat erheblich weiter zurück. Die Bebauung zwischen der Straßenmündung und der Vorhalle von S. Celso war anscheinend nur locker. Hier lagen wohl Gärten und vielleicht auch der Friedhof der Kirche.

Auch die Verkehrsadern, die vor der Piazza di Ponte zusammentrafen, waren nicht ohne weiteres denjenigen anderer mittelitalienischer Städte vergleichbar. Der ordnende Gemeinsinn, dem die toskanischen Kommunen ihre Geschlossenheit verdanken¹⁴, hatte in ihnen nicht ge-





4. Mantuaner Romplan, Umzeichnung nach G. B. de Rossi (Ausschnitt)

waltet. Noch 1582 beklagt ein Reisender, die römischen Straßen verliefen so planlos, daß man sich als Fremder unmöglich zurechtfinden könne, ohne an vielen Ecken nach dem Weg zu fragen¹⁵. Das unregelmäßige Verkehrsnetz ist ein Teil des antiken Erbes der Stadt¹⁶, aber erst im Mittelalter, und wohl besonders während des Exils der Päpste in Avignon, verwahrloste es bis zur Undurchdringlichkeit. Ein bezeichnendes Beispiel für die Willkür, die herrschte, bildet der Bau des Palazzo Capranica noch unter Martin V. und Nikolaus V. auf dem Areal der Via Recta¹⁷; seitdem ist die ursprünglich gerade Verbindung zwischen Via dei Banchi und Via Lata durch eine Schleife um den Monte Citorio herum unterbrochen. Die Läden im Portikus von S. Celso waren für römische Verhältnisse nicht ungewöhnlich; selbst in die Vorhalle des Pantheons und in das Atrium der Peterskirche waren Händler und Wechsler eingesickert¹⁸.

14 W. BRAUNFELS, *Mittelalterliche Stadtbaukunst in der Toskana*. Berlin 1953.

15 G. PICO FONTICULANO, *Breve descrittione di sette città illustre d'Italia*. L'Aquila 1582, p. 15: „Roma per non avere nell'entrare e nell'uscire da essa strade diritte, che menino i fuorastieri de là e de quà nei luoghi pubblici è mal agiata. E trovandosi tal' hora l'uomo in Banchi, in Navoni et in Campidoglio, e pur in altri luoghi principali, per uscir fuori da Porta Pia, da S. Paolo o da qualsivoglia porta d'essa, malamente potrà farlo, se non in molti luoghi non dimanda, e non si volta per cagione degli intrichi delle strade...“

16 F. CASTAGNOLI, *Roma antica*. In: *Topografia e urbanistica di Roma*. Storia di Roma, Bd. XXII. Bologna 1958, p. 1–186.

17 Tomei, 1942, p. 60ff.

18 F. BARTOLONI (Hrg.), *Codice diplomatico del Senato Romano dal*

Johannes Fichard fiel bei seinem Besuch im Jahre 1536 auf, wie eng (gemessen an anderen italienischen Städten oder seiner Heimat Frankfurt) die Straßen in Rom seien¹⁹. Die drei Hauptstraßen waren nur ca. 7m breit und verengten sich stellenweise noch beträchtlich²⁰. Die Via dei Banchi, in der sie zusammentrafen, weitete sich ursprünglich auf ca. 9 m aus, aber am Ende beengte das Querschiff von S. Celso den Weg. Die Nebengassen erreichten dann nur Breiten von ca. 2m bis 4m. Wenn man bedenkt, daß stabile und mobile Vor- und Überbauten aller Art zu meist noch den Durchgang behinderten, versteht man die Feststellung im Statut der Straßenmeister von 1452, die Straßen seien vollends unpassierbar²¹. Theoretisch verlieh das Statut den Straßenmeistern die Befugnis, „tagliare, ruinare, cavare, rompere e mozare ogni tecto, banco, migniano, porticho, muro, tavolato, steccato, colonnato, cosse de muro et ogn'altro edificio ... che da essi impaccio et impedimentissero le cose publiche“²². Praktisch waren solche Maßnahmen, soweit überhaupt, zunächst nur in zähem Ringen mit den Anliegern durchzusetzen. Die Anordnung blieb denn auch vorerst auf die drei Hauptstraßen beschränkt. 1480 forderte der Kämmerer wenigstens die Beseitigung der Hindernisse, die mehr als 1½ palmi vor die Hauswände vorragten²³. Die Piazza di Ponte bildet ein sprechendes Beispiel für die Schwierigkeiten, die den Straßenmeistern begegneten. Seit der Frührenaissance ist versucht worden, sie von Einbauten zu befreien, aber noch im 17. Jahrhundert war der Platz durch feste Marktstände aus Holz und Stein so verstellt, bemängelt G. Alveri Romführer, daß die Erscheinung des Triviums Pauls III. merklich geshmälert war²⁴.

1144 al 1357, Bd. I. Rom 1948, Nr. 108 (25. Mai 1244). R. KRAUTHEIMER, *Rome, Profile of a City*, Princeton 1980, p. 266.

19 Zit. in Anm. 8.

20 Nach UA 1013: Via Pellegrinorum = 34 pmi.; Via Papalis = 30 pmi.; Via dei Coronari = 27 pmi. Peruzzi überliefert, auf UA 368, daß sich die Via Papalis ursprünglich an der Stelle des späteren Pal. Massimo auf nur 21 pmi. verengte. Frommel, Palastbau, Taf. 98a. Bd. I, p. 22.

21 „... le strade de Roma sonno strette et li portichi sonno per le banche mezzi occupati, per modo che non vi si puote passare“. Cap. 39. Re, *Maestri di strade*, p. 101.

22 Op. cit., p. 97, cap. 28.

23 „Item che qualunque persona havessi banche ficcate nansi loro case overo pontiche, in qualunque piazza overo vie publiche stessero che exceedessi la misura de uno palmo et mezo fore le mura de esse case et pontiche, addirettura le debiano levare et redurrele alla dicta mesura ...“ Bando des Kard. Estouteville vom 8. Jan. 1480, Cap. 12. Scaccia Scarafoni, p. 283.

24 Alveri, 1664, Bd. II, p. 100: „Non è questa Piazza di sito molto grande; ma insigne nondimeno per cinque strade principali, che in essa vi sboccano ... situate in tal misura alla piazza, e terminando la vista in tal proportione, che rendono la medesima per appunto in forma di stella. Resta nondimeno molto avvilita questa Piazza da

Zu den ersten urbanistischen Maßnahmen nach der neuen Konsolidierung des Papsttummes in Rom gehörte die Erneuerung des Verkehrszentrums vor der Engelsbrücke. Nach dem großen Unglück im Jubeljahr 1450 richtete Nikolaus V. die Brücke her, pflasterte sie, entfernte die Aufbauten, die auf ihr ähnlich wie in Florenz auf dem Ponte Vecchio entstanden waren, und stiftete die beiden polygonalen Kapellen, die ihre Auffahrt bis ins Pontifikat Clemens' VII. flankiert haben (Abb. 41)²⁵. Zugleich legte er die Piazza di Ponte frei²⁶. Die letzten Reste vom Bogen des Gratian, Valentinian und Theodosius am Anfang der Via dei Banchi wurden entfernt²⁷. Diese Maßnahmen sind sicher nicht allein als Reaktion auf das Unglück im Jubeljahr zu erklären, sondern ergänzten das Projekt einer großzügigen Neugestaltung des Borgo, das der Papst durch Leone Battista Alberti ausarbeiten ließ²⁸.

Pius II. hat sich in Rom nicht so sehr als Stadtplaner hervorgetan wie die Anlage von Pienza vielleicht erwartet lässt. Sein Pontifikat dauerte nur sechs Jahre und war von weitgespannten politischen Plänen erfüllt. Immerhin baute Pius II. die ehem. Benediktionsloggia von St. Peter. Abgesehen von den Arbeiten an der Aurelianischen Mauer, die seine Wappen bezeugen, ist nur eine größere urbanistische Maßnahme während seines Pontifikats in Rom belegt. Sie betrifft das Verkehrszentrum vor der Engelsbrücke: die Via dei Banchi wurde hergerichtet²⁹.

Paul II. ließ eine Straße zwischen St. Peter und der Engelsburg anlegen bzw. herrichten; zugleich wurde die Engelsbrücke, und zwar besonders die Pfeiler repariert, wo-

alcune casette di legno, che in mezzo di essa si ritrovano, che servono a rivenditori di pane e herbaggi; ma molto più dall'esser destinata ordinariamente per luogo, dove la maggior parte di alcuni rei pagano publicamente la pena de loro misfatti". Vgl. P. TOTTI, Ritratto di Roma moderna. Rom 1638, p. 242, zu S. Celso: „Nella piazza vicina a questa chiesa per le molte arti e per le gran robe, che vi si vendono, v'è quasi un continuo mercato e a suoi tempi vi si fanno le pubbliche giustitie“.

25 Bertolotti, Artisti lombardi, Bd. I, p. 17. Müntz, Les arts, Bd. I, p. 152 ss.

26 „In nello anno 1451 papa Nicola se deo allo edifitio et ad accomciare Roma, ... et fece doi cappelle tonde in nello ponte di Santo Pietro, et dotolle per l'anima di quelli che morsero li l'anno passato; et fece la piazza di Santo Celso con gettare molte case in terra et quelle che stavano nello ponte...“ Infessura, Diario, p. 49–50.

27 A. Fulvio, Antiquitates urbis. Rom 1527, f. 50 r–v. Lanciani, Storia scavi, Bd. I, p. 53.

28 T. MAGNUSON, *Studies in Rom Quattrocento Architecture*. Stockholm 1958, p. 74–77. C. THÖNES, Studien zur Geschichte des Petersplatzes. In: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* XXVI, 1963, p. 97–145.

29 Die Maurermeister Mo. Jacomo di Mo. Tomaso und Mo. Albino da Varese waren im Jahre 1463 an einer „Strada a Santo Celso“ beschäftigt. Bertolotti, Artisti lombardi, p. 17.

bei bedeutende Mengen von Travertin aufgewendet wurden³⁰.

Solche und andere Aktivitäten änderten das Bild Roms noch nicht grundlegend. Ferrante von Neapel äußerte 1475 gegenüber Sixtus IV. rundheraus, daß in einer so verbaute Stadt kein Recht herrschen könne³¹. Mit diesem Urteil soll er die weitreichenden Sanierungsmaßnahmen ausgelöst haben, die der Papst in der folgenden Zeit zusammen mit seinem tatkräftigen Kämmerer Guillaume d'Estouteville durchgeführt hat. Sie betrafen alle Hauptstraßen, die vor der Engelsbrücke zusammenliefen einschließlich der Via Tor di Nona, die am Tiber entlangführte, aber besonders wiederum die Via dei Banchi und nach Infessura zuerst die Piazza di Ponte selbst³². Tat-

30 Müntz, Les arts, Bd. II, p. 97–99.

31 „... et parlando con papa Sixto, disse che esso non era signore di questa terra, et che non li poteva signoreggiare per amore dell'i porticali et per le vie strette et per li mignani che vi era; et che abbisognando di mettere in Roma gente d'arme, le donne colli mortali delli ditti mignani li fariano fuggire, et che difficilmente se poteva sbarrare, et consiglioli che dovesse fare gittare li mignani et li porticali, et allargare le vie; et lo papa pigliò lo suo consiglio; et dallhora in poi quanto sia stato possibile sono gittati li mignani et porticali, et allargate le strade sotto colore di fare li ammattonati et allustrare la terra“. Infessura, Diario, p. 79 f. Am 1. Jan. 1475 erließ Sixtus IV. eine Bulle „pro instaurazione urbis“. Bullarium, Bd. III, p. 144 f.

32 „Del 1480 a di 8 de iennaro papa Sixto cominciò ad mettere ad executione lo conseglie che li diè lo re Ferrante quando stette in Roma del 1475 di iennaro: cioè che cominciò a iettare mignani et allargare strade, et cominciò alli armaroli in Ponte“. Infessura, Diario, op. cit., p. 85. Aufzählung der Straßen, die Sixtus IV. erneuert bzw. eingerichtet hat, im Lobgedicht des A. Brandolini. Müntz, p. 189–192: „via quae a Ponte ad Palatium dicit“; „via quam Sanctam vocant“, „via quae dicit ad aedem Beatae Mariae de Populo“, „via quae a Ponte dicit in campum Flore“, „via quam Papalem vocant“, „via quam Rectam vocant“, „via quae ad trium dicit quem Marii montem vocant“.

1474/75 wurde die Verbindungsstraße von der Engelsburg zum Vatikanpalast angelegt: „... honorem S. mi D. N. papae et decorum huius aliae Urbis, ac commodatatem Romanae Curiae concernientia, tibi cum fiducia commitamus. Igitur cum intendamus ex S. mi domini nostri papae ordinatione de novo sterni facere viam qua itur a ponte sancti Angeli ad basilicam sancti Petri et palatum apostolicum“. 28. Dez. 1474. ASV, Divers. Cam., 1472–1476, f. 203 v. „Honorabili viro Paulo de Maximis civi et merchantori romano florenos auri de camera mille solutos per eum juxta nostram ordinationem pro fabrica stratae novae qua itur a castro sancti Angeli ad palatum apostolicum“. 25. Jan. 1475. Ibidem, f. 219. Ceen, p. 224 f. 1473 und 1475 wurde die Engelsbrücke gepflastert. ASV, Divers. Cam., 1472–1476, f. 123, 200. Ceen, loc. cit.

Vor 1481 wurde die Via Tor die Nona gepflastert: „quam iussu suo nuper lateritio strata, Xistinam appellari voluit“.

8. Dez. 1480. JACOPO GHERARDI DA VOLTERRA, *Diarium Romanum*. Ed. E. Carusi, in: Muratori, Bd. XXIII, 3, p. 29. E. Rossi, L'albergo dell'Orso, le fonti di una leggenda. In: *Archivio della Società Romana di Storia Patria* L, 1927, p. 53.

1482/83 wurden Arbeiten an der Via Pellegrinorum durchgeführt, beim Campo de' Fiori: vgl. Anm. 35, und bei der Engelsbrücke: „Via S. Celsi a Syxto instaurata et a tua Beatitudine (Julius II.)

sächlich ist belegt, wie rigoros Sixtus IV. hier vorging. Als Antonio Cenci die Entfernung seiner Tavernen verwehrte, erschien der Papst in eigener Person, ließ den Widersetzlichen ins Gefängnis werfen und befahl, sein Haus abzureißen (1482)³³. Im übrigen hatte Sixtus IV. bereits 1473/1475 mit dem Bau des Ponte Sisto versucht, die Engelsbrücke zu entlasten³⁴.

Die urbanistischen Maßnahmen, die die Päpste der Frührenaissance im Abitato durchführten, beschränkten sich weitgehend – abgesehen von so großen Bauprojekten wie dem Palazzo Venezia unter Paul II., S. Agostino unter dem Kardinal Estouteville oder der Cancelleria, die notwendig auch die urbanistische Struktur ihrer Umgebung berührten – auf die Sanierung. Eine Inschrift, die Sixtus IV. 1483 an der Via Pellegrinorum nahe dem Campo de' Fiori anbringen ließ, sagt sehr deutlich, was geleistet worden ist: Ganz heruntergekommen sei das Marsfeld gewesen, häßlich, stinkend und mit Schmutz besudelt, aber durch den Papst strahle es nun in Sauberkeit. Das ist das Heil, das Sixtus IV. Rom gebracht hat³⁵.

Nur im Borgo, der damals anscheinend noch ziemlich dünn besiedelt war, sind im 15. Jahrhundert neue Straßen geplant und angelegt worden: Dreistraßenprojekt Nikolaus' V.; Straße Pauls II., für die allerdings nur Ausgaben

ampliata“. Albertini, 1510, de viis et plateis. „... rediit via Florea et Mercatoria; subsistit vero in trivio Mensarionum prope pontem Hadriani, ubi veteres porticus iussu suo, in urbis ornatum demoliebantur. Ibi Antonium Cincium Marcelli filium demolitoribus se opponentem ob iacturam tabernarum suarum, rapi iussit in carcere atque illico, se praesente, domum ipsius demoliri imperavit, adeo etiam convitò“. 16. März 1482, über Sixtus IV. Jacopo Gherardi da Volterra, Diarium, Ed. cit., p. 92. „Hic ubi tot cernis dextra laevaque tabernas,/hic ubi Roma suas aurea jactat opes,/qua nitet immenso via nunc pulcherrima tractu,/obruta porticibus semita nuper erat./Porticibus, dixi, casulis coenoque, ruinis/dicere duberam: talia nuper erant.“ Brandolinis Elogie zur Straße zum Campo de Fiori (Via Pellegrinorum).

³³ Vgl. die vorige Anm.

³⁴ „XYSTUS IIII. PONT. MAX./AD UTILITATEM P. RO. PEREGRI-NAEQUE MULTI/TUDINIS AD IUBILEUM VENTURAE PON-TEM/HUNC QUEM MERITO RUPTUM VOCABANT A FUN/DA-MENTIS MAGNA CURA ET IMPENSA RESTI/TUIT XYSTUMQUE SUO DE NOMINE APPELLARI/VOLUIT. Gedenkschrift des Ponte Sisto. Der Grundstein der Brücke ist 1473 (Infessura, p. 76), die zweite Gedenkschrift 1475 datiert. Forcella, Bd. XIII, p. 54 Nr. 92–93. Platina bringt den Bau der Brücke direkt mit dem eingangs erwähnten Unglück auf der Engelsbrücke im Jubeljahr 1450 zusammen, zu dem die übergroße Menge der Pilger geführt habe: „Hoc ideo potissimum ab eo factum existimo, ne peregrini euntium ac redeuntium multitudine obtriti perirent; quemadmodum Nicolai Quinti tempore, ut diximus, in Hadriani ponte contigit“. Platina, Liber de vita Christi ac omnium Pontificum. Muratori III, 1, p. 418.

³⁵ „Campo di fiore. Nel cantone andandosi verso gli Ebrei a mano deritta alto nella strada. Arme di Sisto IIII in mezzo a quella del popolo e del Riario:

in Höhe von ca. 80 Dukaten dokumentiert sind; Anlage der Via Sistina (später Borgo S. Angelo) an der Leoninischen Mauer unter Sixtus IV.; Durchbruch der Via Alessandrina unter Alexander VI.

Julius II., „dem es die größte Freude bereitete, durch die Stadt zu reiten“ (Paris de Grassis)³⁶, ist der erste Papst, der einschneidende Veränderungen im Straßennetz des Abitato vornahm. Mit ihm beginnt eine eigene Epoche der Urbanistik in Rom, die bis ins Pontifikat Pauls III. reicht. Sie zeichnet sich durch die Kühnheit ihrer Pläne, die Originalität der Lösungen und die Umsicht aus, mit der die Maßnahmen bis in kleinste Details durchdacht waren. Die Städtebaukunst von Julius II. bis Paul III. gehört zu den charakteristischen Leistungen der römischen Hochrenaissance³⁷.

Am alten Verkehrszentrum vor der Engelsbrücke lässt sich die Entwicklung der urbanistischen Planung während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in mehreren Stadien verfolgen. Wir sind zu dem Ergebnis gelangt, daß drei Projekte für die Erneuerung der Region in der Hochrenaissance entwickelt worden sind. Im Grunde ging es stets um die gleichen Probleme, einerseits den Zusammenfluß des Verkehrs vor der Engelsbrücke zu regulieren, andererseits dem Eingang der Stadt vom Vatikan aus ein würdiges Gesicht zu verleihen. Dennoch wurden ganz unterschiedliche Lösungen hervorgebracht: ein von einem Zentralbau beherrschter Platz, ein Straßendreieck mit Schaufassaden an den Ecken und schließlich das Trivium, dessen ursprüngliche Wirkung trotz empfindlicher Eingriffe des 19. Jahrhunderts noch heute zur Geltung kommt³⁸. Die großen Neubauten, die damals in der Region entstanden, waren jeweils eng in die urbanistischen Projekte einbezogen.

„Quae modo putris eras et oleni sordida coeno
Plenaque deformi Martia terra situ,
Exuis hanc turpem Xysto sub principe formam,
Omnia sunt nitidis conspicienda locis.
Digna salutifero debentur premia Xysto:
O, quantum est summo debita Roma duci.
Via Florea.

Baptista Archionius et Ludovicus Marganius curatores viar. anno salutis MCCCCCLXXXIII“ Cod. Vat. Barb. lat. XXX, 89, Nr. 507. Lanciani, 1883, p. 445. Forcella, Bd. XIII, p. 85, Nr. 111.

³⁶ „Sanctissimus Dominus noster quem summopere delectat equitare per urbem non contentus equitasse ad ecclesiam sancti Pauli ... etiam equitare voluit ad ecclesiam sanctae Mariae de Populo“. Jan. 1506. Cod. Vat. Chigi L I. 17, fol. 703r. Hinweis J. Jacoby.

³⁷ Giovannoni, 1958, p. 375–421. Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 11–24. Ceen, p. 14–65.

³⁸ Die dem Trivium vorausgegangenen Projekte waren bisher nicht bekannt. Die Urbanistik in der Region vor der Engelsbrücke wurde zuletzt dargestellt von Ceen, p. 190–204.

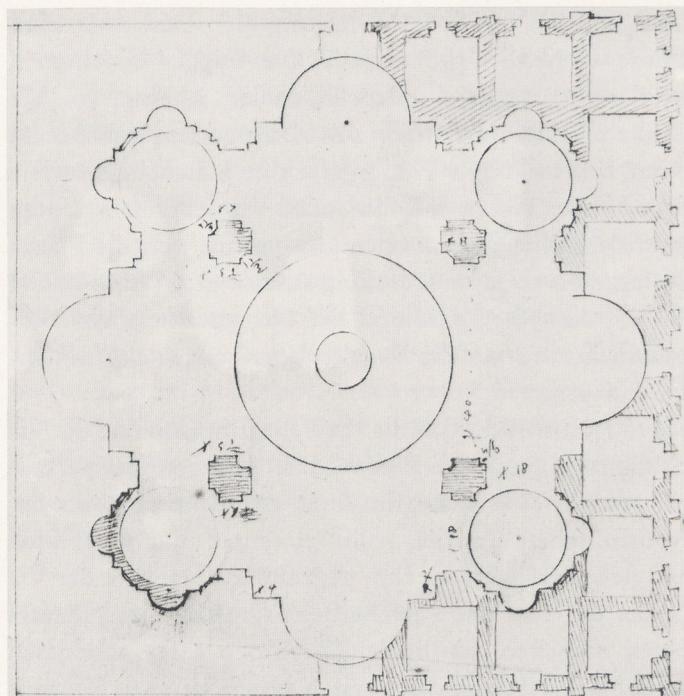
JULIUS II. UND DER NEUBAU VON SS. CELSO E GIULIANO

Noch heute erinnert die selbstbewußte Inschrift am Palazzo Sterbini bei der Gabelung von Via Papalis und Via Pellegrinorum an die Anstrengungen, die Julius II. unternommen hat, um der verwahrlosten Stadt ein Gesicht zurückzugeben, das ihrer imperialen Würde angemessen sei:

JULIO II PONT: OPT: MAX: QUOD FINIB:
DITIONIS S.R.E. PROLATIS ITALIAQ:
LIBERATA VRBEM ROMAM OCCVPATE
SIMILIOREM QUAM DIVISE PATEFACTIS
DIMENSISQ: VIIS PRO MAIESTATE
IMPERII ORNAVIT
DOMINICUS MAXIMUS AEDILES F.C. MDXII.
HIERONYMVS PICVS

Den Kern der urbanistischen Aktivitäten Julius' II. bildeten die Anlage der Via Giulia und Via della Lungara (die ebenfalls Via Giulia genannt wurde, obwohl sie schon unter Alexander VI. begonnen worden war³⁹) und die Neugestaltung des Verkehrszentrums vor der Engelsbrücke. Diese Maßnahmen dienten nicht allein zum Schmuck der Stadt, sondern auch zur Sanierung. Sixtus IV. hatte die Verbindung vom Vatikanpalast zur Engelsbrücke, den Borgo S. Angelo, noch möglichst weit vom Tiber entfernt angelegt, geschützt vor den Fluten des Tibers, wie die Gedenkschrift eigens hervorhebt⁴⁰. Dagegen fällt auf, daß die großen neuen Straßen, die die Päpste der Hochrenaissance zunächst geschaffen haben, Julius II. wie Leo X., direkt am Tiber entlangführen. Das Gelände war anscheinend wenig besiedelt. Deshalb waren zunächst nur 500 Dukaten für den Ausbau der Via Ripetta veranschlagt⁴¹. Der Sinn dieser Straßen bestand neben der Erschließung neuen Baugrundes auch in der Befestigung des Tibers, dessen regelmäßige Überschwemmungen eine beständige Bedrohung der Stadt bildeten.

Die Via Giulia und Via della Lungara (Abb.2) hatten zudem besonders verkehrstechnische Bedeutung. Julius II. knüpfte hier wie auch bei der Neugestaltung des



5. Unbekannter Zeichner 16. Jh., SS. Celso e Giuliano, Grundriß.
UA 1954 (Ausschnitt)

Verkehrszentrums vor der Engelsbrücke an das Werk seines Oheims an: Die Via della Lungara stellte die Verbindung zwischen Ponte Sisto und Borgo Leonino her. Der gleiche Zweck war anscheinend der Via Giulia zugedacht. Auch sie geht vom Ponte Sisto aus; sie mündete im Norden ohne Ausgang am Tiberufer, aber an dieser Stelle war eine neue Brücke geplant.

Francesco Albertini berichtet, daß Julius II. den Pons Triumphalis wiederherstellen wollte⁴². Dieser Plan hatte allerdings beträchtliche Nachteile. Die antike Brücke (bzw. deren Reste) schließt nicht direkt an die Via Giulia an und mündet mitten vor dem Ospedale S. Spirito, das Sixtus IV. eben erst errichtet hatte. Da Albertini gewöhnlich gut über die Absichten Julius' II. informiert war, sollte man seinen Bericht dennoch ernst nehmen. Vielleicht plante der Papst eine neue Brücke in der Nähe des Pons Triumphalis, welche die Enden der Via Giulia und Via della Lungara miteinander verbunden hätte.

Zunächst sorgte Julius II. für eine Verbindung der Via Giulia mit der Engelsbrücke. Bei der Mündung der Via del Consolato (die zur Gabelung von Via Papalis und Via Pellegrinorum führte) legte er eine kleine Stichstraße von der Via Giulia zur alten Hauptgasse durch Banchi an

39 Frommel, 1961, p. 163–167. Bruschi, p. 630f.
40 „SIXTI IV PONT. MAX. IUSU OPT. AC PIIS/QUAM BENE SIXTINA HAEC QUAE PRAETER FLUMINIS UNDAS/AUCTORIS MERUIT NOMEN HABERE SUI/Haec MARIAE QUAE TEMPLA DEDIT VIA TRAMITE RECTA/FECIT UT PETRI SEDIBUS ESSET ITER/SIXTE TUUM MUNUS IAM NUNC SIXTINA VOCARI/ROMA POTES MINUS EST CONDERE QUAM COLERE“. Gedenkschrift der Via Sistina im Borgo (Borgo S. Angelo). Forcella, Bd. XIII, p. 85, Nr. 110. Zuschreibung des Epigramms an N. Lelio in: Cod. Vat. Ottobon. lat. 2860, f. 49 v.

41 Vgl. Anm. 67.

42 „Erat pons triumphalis, quem nunc tua beatitudo (Julius II.) vult instaurare et iam Julius pons a populo Ro. appellatur fundamenta cuius extant diruta non longe ab ecclesia sancti Spiritus“. Albertini, 1510, lib. III, de fontibus et pontibus.

(Abb.35, 50)⁴³. Die Abzweigung der beiden Straßen wurde einheitlich konzipiert. Die Fugger errichteten, wohl auf Anregung des Papstes, an der Gabelung von Via Giulia und der Stichstraße zur Hauptgasse durch Banchi ihren Kontor⁴⁴. Die Hauptgasse durch Banchi mündete nahe bei der Piazza di Ponte in die Via dei Banchi. Unten wird dargelegt, daß anscheinend geplant war, die Piazza di Ponte bis zu ihrer Mündung auszuweiten (Abb.6). Die Anlage der Via Giulia und die Neugestaltung des Verkehrsentrums vor der Engelsbrücke hängen also miteinander zusammen.

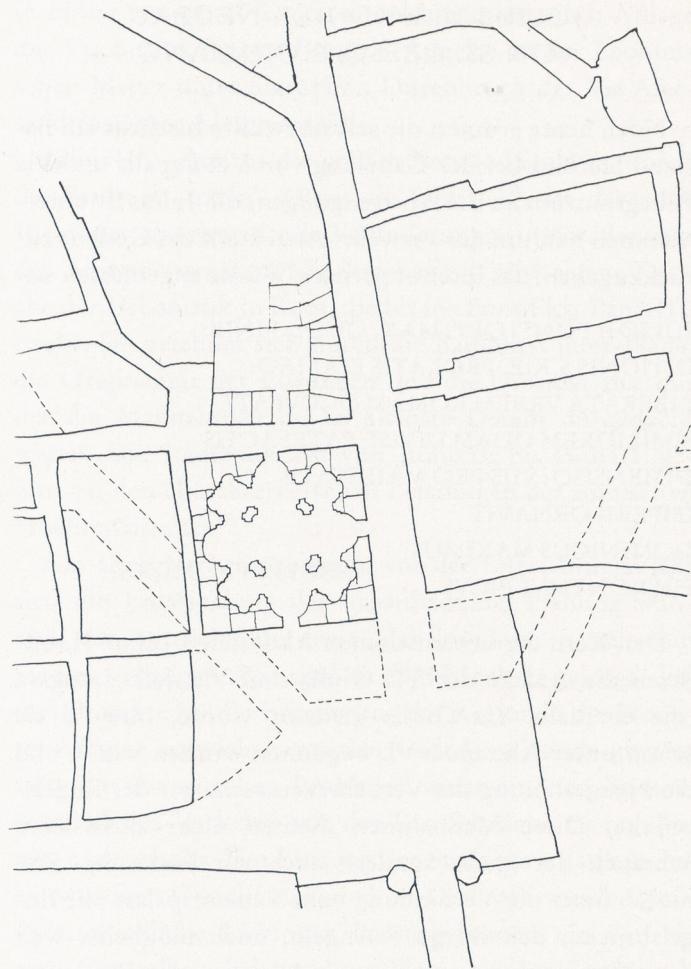
Julius II. wollte auch die Via Pellegrinorum und die Via Giulia miteinander verbinden. Der Palazzo Sforza-Cesarini an der Via Pellegrinorum, der damalige Sitz der Apostolischen Kanzlei, sollte erweitert und wohl auch neu dekoriert werden. Ihm gegenüber begann an der Via Giulia der Bau des Palazzo dei Tribunal. Der Häuserblock zwischen den beiden Behörden sollte abgerissen werden, „so daß eine der ersten symmetrischen Platzanlagen der Renaissance zustande gekommen wäre“ (Frommel)⁴⁵.

Das Haus an der Ecke, an der sich die Via dei Banchi in Via Pellegrinorum und Via Papalis gabelt, wurde neu ge-

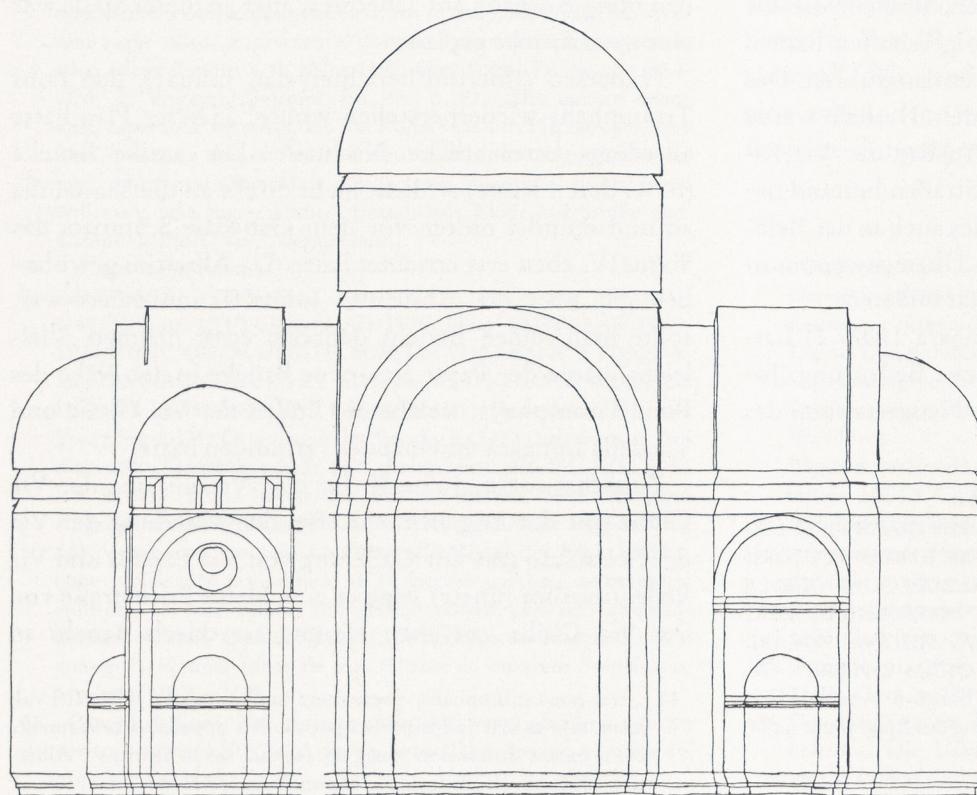
43 Vgl. Einzelne Straßen: Banchi.

44 Vgl. Einzelne Straßen: Der Vorplatz von S. Giovanni dei Fiorentini.

45 Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 16.



6. Bramantes Plan zur Gestaltung der Piazza di Ponte, Rekonstruktion



7. SS. Celso e Giuliano, Bramantes Ausführungsplan, Querschnitt, Rekonstruktion

staltet, als das Münzamt dort einzog. Welche Gestalt das Gebäude erhielt, ist nicht überliefert. Die Vermessungsskizze der Region vor der Engelsbrücke auf UA 1013, die in Anh. I publiziert ist, bildet ein erstes Zeugnis wenigstens für den Umriß der Straßengabelung (Abb. 10, vgl. Abb. 6). Die Form der Zeichnung ist hier zwar wegen Platzmangels am linken Blattrand irreführend, aber die Kotierung liefert präzise Angaben. Die Ecke ragte beträchtlich weiter vor als heute, ihre Front war nur knapp 3 m breit. Ihre Gestalt war vielleicht ungefähr der Ecke von Via dei Coronari und Vicolo del Domizio, vor die Antonio da Sangallo ein Madonnentabernakel geblendet hat, oder der Gabelung von Via Pellegrinorum und Via di Monserrato vergleichbar.

Albertini überliefert, daß Julius II. die Via dei Banchi erweitern ließ⁴⁶. Die westliche Straßenseite ist davon nicht berührt worden: UA 1013 zeigt ihre willkürlich verwinkelte Begrenzung. Noch im 18. Jahrhundert hatte die unregelmäßige Bebauung etwas von ihrem mittelalterlichen Charakter bewahrt (Abb. 37). Die Ostseite erscheint dagegen auf UA 1013 recht konsequent begradigt. Die gerade Strecke von 115 palmi, die UA 1013 südlich von der Einmündung der Via dei Coronari mißt, bezeichnet die Fassade des Palastes, den Giulio Alberini vor 1512

begonnen hat⁴⁷. Alberini scheint sich auf eine Regulierung der Flucht beschränkt zu haben. Die Straße bleibt vor seinem Palast genauso breit wie vor den südlich anschließenden mittelalterlichen Häusern (38 palmi).

Tiefergreifend wirkte sich die Neugestaltung der Region vor der Engelsbrücke auf die Basilika von S. Celso aus⁴⁸ (Abb. 5, 7). Bramante ließ sie 1509 abbrechen und leitete an ihrer Stelle einen Neubau ein. Um die gleiche Zeit ist die Anlage der Via Giulia dokumentiert (1508/1509), begann die Errichtung des Palazzo dei Tribunali und bezog das Münzamt seinen neuen Sitz (ca. 1508)⁴⁹. Für die Anlage der Via Giulia zerstörte Bramante das alte Oratorium der florentiner Nation, legte aber wenige Monate später einen Plan für den Neubau einer Kirche vor (1508)⁵⁰.

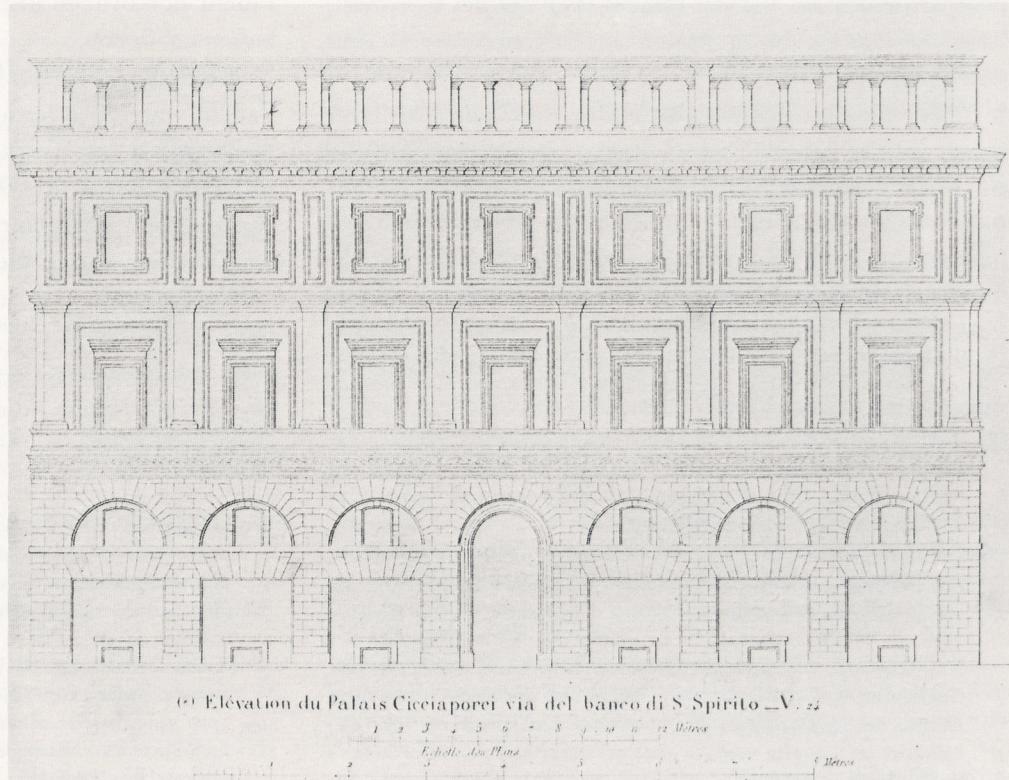
47 Vgl. Einzelne Straßen: Via dei Banchi.

48 Vgl. Einzelne Straßen: S. Celso.

49 12. Juni 1509 Julius II. überläßt einen Grund an der via Giulia für den Neubau von S. Eligio. Abschrift der Bulle im Archiv von S. Eligio, Parte storica, Sez. IIa, Bd. B, f. 235. H. von GEYMÜLLER, *Raffaello Sanzio studiato come architetto*. Mailand–Neapel–Pisa 1884, p. 104. 3. Aug. 1509: Raffaele Riario nennt die Via Giulia „nuovamente constructa“. Archiv von S. Eligio, Statuten, f. 22. C. L. FROMMEL, S. Eligio und die Kuppel der Cappella Medici. In: *Stil und Überlieferung in der Kunst des Abendlandes* (Akten des 21. internat. Kongresses für Kunstgeschichte in Bonn, 1964). Berlin 1967, Bd. II, p. 44, Anm. 16. 1509 ist der Palazzo dei Tribunali im Bau. Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 327, Dok. 2–3.

50 Vgl. Anm. 318, 321.

46 Vgl. Anm. 32.



8. Palazzo Alberini
(nach P. Letarouilly)

Wie eng die Erneuerung von S. Celso in die urbanistische Konzeption Julius' II. eingebunden war, erweist allein schon die eigentümliche Art ihrer Finanzierung: Die Kosten für den Abbruch der mittelalterlichen Basilika wurden mit Hilfe einer Straßensteuer aufgebracht⁵¹. Straßensteuern waren aber ausschließlich zur Finanzierung urbanistischer Maßnahmen bestimmt.

Die Fassade der mittelalterlichen Basilika hatte, nach allem was wir wissen, an sich wohl einen würdigen Blickpunkt an der Piazza di Ponte gebildet, wenngleich ihre Erscheinung sicher durch die Marktbuden beeinträchtigt war, die in die Vorhalle eingebaut waren. Aber mit der geschlossenen Chorpartie an der Via dei Coronari wandte sie den ankommenden Pilgern gewissermaßen den Rücken zu, und ihre Flanke beeingte, wie berichtet wird, die Via dei Banchi⁵².

Während die neue florentiner Nationalkirche an der Via Giulia 1508 wohl über einem längsgerichteten Grundriß errichtet werden sollte, plante Bramante für S. Celso einen allseits freistehenden Kreuzkuppelbau, dessen äußere Erscheinung manchen der Zentralbauentwürfe Leonhardos nahegekommen wäre⁵³. Obgleich die Arbeiten zunächst zügig vorangingen, ist der Neubau nie zur Vollendung gelangt. Die geplante Anlage Bramantes über griechischem Kreuz trug der besonderen urbanistischen Bedeutung des Ortes besser Rechnung als die frühere Basilika: Sie hätte dem Verkehrsknotenpunkt mit drei gleichen Fronten und drei Eingängen auf die beiden alten Hauptstraßen, die Via dei Banchi und Via dei Coronari, bzw. auf die Piazza di Ponte eine angemessene Gestalt verliehen.

In der unteren Zone sollte Bramantes Zentralbau von einem Karree kleiner Ladenlokale umgeben sein. Es war ein bemerkenswert realistischer Gedanke, statt eines am

51 „Pro fabrica Sancti Celsi et Juliani: provideri quod solvatur taxa facta ...“ 31. Aug. 1509. ASR, Camerale I, Decreti, Bd. 289, f. 149 v. Vgl. Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 22, Anm. 52. Vgl. dazu die folgende bei Gettiti übliche Enteignung des Grundes, die indirekt durch das in Anh. III publizierte Gettito von 1546 bezeugt wird, besprochen auf p. 225.

52 „Al tempo di Giulio II la chiesa veniva a mezzo la strada de' Banchi“. Zeugenaussage über S. Celso in einem Prozeß am 12. Dez. 1575. „ASV, Stato temporale delle chiese di Roma, I, p. 329“. Armellini, Chiese di Roma, p. 446.

53 Leonardo, Ms. B, f. 17 v („M“) (um 1490). L. H. HEYDENREICH, *Die Sakralbau-Studien Leonardo da Vinci's*. München 1971, p. 54, 80. L. FIRPO, *Leonardo. Architetto e urbanista*. Turin 1962/63, Abb. p. 47. Wie wesentlich Leonardo die Wirkung gerade der Kuppelgruppe war, geht aus der Notiz zu dem unteren Zentralbau des Blattes („A“) hervor. Mit Bezug auf die abcd bezeichnete Ebene, die in Dachhöhe des kubischen Unterbaus markiert ist, bemerkt er: „questo edifizio anchora starebbe bene, affarlo da la linea a.b.c.d. insu“.

Ende wohl doch kaum durchsetzbaren Verbotes der Marktstände zur Erleichterung des Verkehrs über den Platz und zugunsten der äußeren Erscheinung der Kirche den Viktualienverkauf auf diese Weise zu systematisieren. Das hätte die Wirkung der Kirche letztlich sicher weniger beeinträchtigt als Buden, die sich willkürlich davor ansammelten, und vielleicht hätte Bramante damit sogar die Fernwirkung der Anlage zu steigern gewußt. Wer von der Engelsbrücke nach Rom einzog, hätte die Kreuzarme, Nebenkuppeln und die Hauptkuppel übereinandergestaffelt auf dem Sockel der Botteghen aufragen sehen. Bramantes Zentralbau sollte an der Stelle, an der die Hauptstraßen der Stadt zusammentrafen, einen neuen Akzent setzen.

UA 1013 zeigt, wie die Via dei Banchi durch die Erneuerung von S. Celso erweitert worden ist. Die Strecke von 166 palmi, die die Zeichnung am Anfang der Straße angibt, bezeichnet eine Seite des Botteghenkarrees um die Kirche. Sie ist 2 palmi hinter die Front des Palazzo Alberini an der Via dei Banchi zurückversetzt. Die Achsen der neuen Kirche lagen nicht genau parallel zu den alten Straßenfluchten. Vielmehr war der Bau (soweit er fertiggestellt worden ist) leicht schräg gestellt, so daß sich die Via dei Banchi auf UA 1013 zur Piazza di Ponte hin von 43 palmi, auf 55 palmi erweitert. Entsprechend, um 15 palmi, tritt die erneuerte Straßenseite hinter die östliche Flucht der Engelsbrücke zurück, während die mittelalterliche Häuserzeile gegenüber auf einer Linie mit der westlichen Flucht der Brücke liegt. Diese Situation ist bis heute erhalten geblieben.

Sicher ebenso ausschlaggebend wie die Enge der Via dei Banchi waren die geringen Dimensionen der alten Piazza di Ponte für den Abbruch von S. Celso. Albertini berichtet, daß Julius II. den Platz erweitern ließ⁵⁴. Es ist sogar ausdrücklich überliefert, daß die mittelalterliche Basilika dem Wunsch zum Opfer fiel, den Platz zu erweitern⁵⁵.

Diese Angabe wird durch folgende Dokumente bestätigt: Mitte des Jahres 1508 erhoben die Straßenmeister eine Straßensteuer zur Pflasterung der Piazza di Ponte. Im Mai 1509 waren die Arbeiten beendet⁵⁶. Kurz darauf datiert die genannte Straßensteuer für S. Celso. 1510 ent-

54 „Platea S. Petri a Syxto et Pio et tua beatitudine ampliata est cum platea sancti Celsi ac Mariae Rotundae et iudeorum et Agonis“. Platzerweiterungen Julius' II. Albertini, 1510, de viis et plateis.

55 „Mi ricordo che al tempo di Giulio II per slargare la piazza fu rovinata la chiesa di s. Celso e il portico ...“ Zeugenaussage in einem Prozeß am 21. Febr. 1576. „ASV, Stato temporale delle chiese di Roma, I, p. 329“. Armellini, Chiese di Roma, p. 446.

56 „pro magistris stratarum contra abitantes in platea Sti. Celsi pro ammattonata et platea laterata“. 28. VII. 1508. ASR, Camerale I, Decreti, Bd. 289, f. 59r.

schädigte die Kammer zwei Anlieger, deren Haus neben S. Celso Bramante abgebrochen hatte⁵⁷. 1511 wurde die Engelsbrücke gepflastert. S. Celso war von der neuen Straßensteuer ausgenommen, weil die Kirche schon genügend Schaden durch die Maßnahmen der Straßenmeister erlitten hatte; ebenso die östlichen Nachbarn⁵⁸.

Bramantes Zentralbau ließ an der Piazza di Ponte einen beträchtlichen Teil vom Areal der alten Kirche frei. Aus der Kotierung in UA 1013 geht hervor, daß seine Nordfront ca. 14 Meter hinter die Flucht der mittelalterlichen Basilika und damit ca. 17 Meter hinter die Front der Casa Bonadies zurücktrat (Abb. 6, 10). Der unbebaute Grund ging in öffentlichen Besitz über. Damit verlor die Piazza di Ponte zunächst jeden Rest an Geschlossenheit, aber diese Situation sollte sicher nicht endgültig bleiben. Es scheint eher wahrscheinlich, daß geplant war, die gesamte Südseite des Platzes zurückzusetzen.

Durch den Abbruch der Casa Bonadies und einiger kleiner hinter ihr liegender Häuser hätte die Piazza di Ponte ihre Fläche ungefähr um ein Drittel vergrößert. Der schmale Straßenplatz hätte sich zu einem Platz mit annähernd quadratischem Grundriß erweitert (ca. 56 m x 67 m) (Abb. 6). An beiden Ecken seiner neuen Südgrenze wären Straßen abgegangen, die auf gleicher Flucht mit der Front von S. Celso liefen: im Osten eine Parallelgasse der Via dei Coronari, die schon Mitte des 16. Jahrhunderts unterbrochen war⁵⁹ und jetzt dem Lungotevere zum Opfer gefallen ist, im Westen die alte Hauptgasse durch Banchi,

6.IX.–10.XI.1508 weitere Regelungen „pro d. Hie. de Pichis super ammatonata platee pontis“ und 14.III.–4.V.1509 „pro ammatonata pontis et platee Sti. Celsi“. Bd. cit., f.65v, 71r, 76r, 109v, 112r, 113r, 116v, 118r, 121v. Pichi war Straßenmeister.

57 „pro Agapito et Honofrio Pontanis contra Bramantem qui demoluit domum apud S.tum Celsum“. 9.VIII.1510. ASR, Camerale I, Decreti, Bd. 290, f. 46 v.

58 15.V.1511 „pro Hieronimo de Pichiis petit circa duc. ... pro residuo quia reficit pontes S.ti Angeli et Quatuor Capitor. et reparari pontem S.te Marie“.

4.VI.1511 „pro mag.ris stratarum satisfieri de ponte 4^{or} Capitum et aliis operis ut possint sternere pontem Sancti Angeli“.

3.X.1511 „pro mag.ris stratarum duc. 300 ... pro ammatonata pontis et lateribus“.

6.X.1511 „pro habitantibus ab ecclesia S.ti Salvatoris usque ad ecclesiam S.ti Celsi non gravande gettito“ (also die Anlieger am Ostteil der Pz. di Ponte).

10.X.1511 „pro ammatonata pontis Sancti Angeli et prope pontem pro duc. 315“.

22.X.1511 „pro ammatonata pontis castri Sancti Angeli“.

27.X.1511 „pro Hieronimo de Pichiis solutionem ammatonatarum castris St. Angeli“.

5.XI.1511 „pro Lau. de Baldis et aliis cum ecc.a S. Celsi non molestari occasione strate cum ecc.a ipsa passasit magnam Jacturam in eius ruina“.

ASR, Camerale I, Decreti, Bd. 290, f. 94v, 103v, 123v, 123v, 125r, 128r, 129r, 131r.

die zur Via Giulia führte. Erst durch die Verbindung einer solchen Maßnahme mit dem Neubau von S. Celso hätte das Verkehrszentrum vor der Engelsbrücke den monumentalen Aspekt erhalten, der den imperialen Anspruch der Gedenktafel Julius' II. in der Via dei Banchi rechtfertigt.

Auch der Palazzo Alberini (Abb. 8) ist im Zusammenhang mit der Erneuerung des Verkehrszentrums vor der Engelsbrücke zu sehen. Zunächst war ein kleinerer Bau als der heutige gewaltige Block geplant. Die Hauptfassade sollte ursprünglich in Richtung Piazza di Ponte blicken. An der Via dei Banchi lag die Schmalseite. Die Front an der Via dei Coronari umfaßte von Anfang an wie eine Seite von Bramantes S. Celso sieben Achsen. Der Eingang lag anscheinend in der Mitte schräg gegenüber einem der geplanten drei Portale von S. Celso.

Auch in der Höhe sollte der Palazzo Alberini der benachbarten Kirche keine Konkurrenz machen, sondern mit ihr zusammenwirken (vgl. Abb. 7–8): Ursprünglich waren wohl nur zwei Geschosse geplant. Ihre Höhe findet bemerkenswerte Entsprechungen im Ausführungsmodell von S. Celso, so wie der Verf. den Aufriß rekonstruiert. Das Erdgeschoß des Palazzo Alberini ist 40 palmi hoch; das Botteghenkarree um S. Celso kann ursprünglich kaum höher als 42 palmi gewesen sein. Die Höhe des Palazzo Alberini bis zum zweiten Obergeschoß, das ist wohl die ursprüngliche Gesamthöhe des Palastes, beträgt 68 palmi. Der Scheitel der Gewölbe in den Kreuzarmen von S. Celso sollte 66 palmi hoch sein (nach der Rekonstruktion des Verf.). Vielleicht erklären sich die „unglücklichen Proportionen“ des „niedrigen“ (Frommel)⁶⁰ Piano Nobile des Palazzo Alberini durch Rücksichtnahme auf die urbanistische Gesamtkonzeption für die Region.

Schon im zweiten Jahr seines Pontifikats hatte Julius II. die Stadtfront der Engelsburg mit einem zierlichen Altan von zwei Säulen zwischen seitlichen Pfeilern unter einem Giebel gekrönt, der direkt auf die Piazza di Ponte blickt⁶¹. Er hätte später einen Blick auf S. Celso geboten, der Leonards Vogelperspektive verwandt ist. Paris de Grassis erwähnt, daß Julius II. den Blick von der Engelsburg besonders schätzte⁶². Diese und die folgenden Bau-

59 O-W-Trakte der ehem. Vicoli della Palma und della Rondinella, die schon Bufalinis Romplan getrennt voneinander darstellt. Aber ca. 1504 wird „la via dericta da sco. Salvatore per andare ad scto. Celsi“ erwähnt. ASR, Congr. religiose masch., Agostiniani in S. Agostino, Bd. 320, f. 26 r.

60 Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 11.

61 C. L. FROMMEL, S. Caterina alle Cavallerotte. In: Palladio XII, 1962, p. 18–25, Anm. 1: Zuschreibung der Loggia an Giuliano da Sangallo.

62 Der Zeremonienmeister „intellegere curabit an papa ibit in ca-

maßnahmen der beiden Medici pÄpste leiteten eine Entwicklung ein, die durch die großzügige Ausgestaltung der Engelsburg unter Paul III. ihren Abschluß fand. Das Kastell, das durch die Erneuerung Alexanders VI. den Charakter eines Symbols päpstlicher Hoheit angenommen hatte, verband zunehmend die rein militärische mit der zivilen Funktion einer Residenz der PÄpste⁶³.

LEO X. UND DER BAU VON S. GIOVANNI DEI FIORENTINI

Leo X. sorgte für eine Verbesserung der Verbindung des Abitato mit der Porta del Popolo. Seine herausragende urbanistische Leistung bildet die Anlage der Via Ripetta⁶⁴. Den vielleicht mehr von formalen als von praktischen Erwägungen getragenen Plan, zugleich die Via Lata zu regulieren, führte er nicht aus⁶⁵. Die Via Lata (heute Via del Corso) folgt dem Verlauf der antiken Straße, die von der Via Flaminia direkt auf das Kapitol zuführt, aber nachdem sich das Zentrum der Stadt in die Tiberschleife verlagert hatte, besaß diese Achse nicht mehr die alte Bedeutung (Abb. 2). Sie streifte nur noch einen Rand des Abitato. Hauptsächlich diente sie inzwischen wohl dem Durchgangsverkehr nach Süden. Der direkte Weg in den Abitato führte über eine Straße, die von der Via Lata kurz hinter der Piazza del Popolo schräg zum Tiber abging und dann am Tiberufer entlangführte, bis sie sich in zwei Richtungen gabelte, die Via Tor di Nona, die weiter am Ufer des Flusses entlang zur Piazza di Ponte führte, und eine Verlängerung in gerader Richtung durch den Abitato, die antiken Ursprung hat⁶⁶, die spätere Via della Scrofa. Sie kreuzt bei S. Agostino die Via dei Coronari (Abb. 26). Diese Straße baute Leo X. aus, begradigte den wohl noch kaum bebauten Trakt am Tiberufer und verlängerte sie anschließend durch mehrere alte Ländereien hindurch, so daß sie direkt auf die Via Lata mündet. Die Kreuzungen mit den Straßen, die auf die Piazza di Ponte und Via dei Banchi führten, wurden mit besonderer Sorgfalt gestaltet. Die wesentlichen Arbeiten an der

stellum sancti Angeli illa die visurus ingressum oratorum ut solet plerunque S. mus d.n Julius“ Paris de Grassis, *Tractatus de oratoribus romanae curie*. Cod. Vat. lat. 12270, f. 4v.

63 C. D'ONOFRIO, *Castel S. Angelo*. Rom 1971, p. 198–228. E. GAUDIOSO, I lavori farnesiani a Castel Sant'Angelo. Precisazioni ed ipotesi. In: *Bollettino d'Arte LXI*, 1976, p. 21–42, 228–262.

64 D. GNOLI, *La Roma di Leone X*. Mailand 1938. Bilancia – Polito, Via Ripetta. Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 19 ff. Ciucci, Piazza del Popolo, p. 17–26. Heinz, S. Giacomo in Augusta, p. 42f.

65 Vgl. Anm. 67, 183.

66 *Carta archeologica di Roma*, Taf. I, Nr. I 117 (p. 119).

jetzigen Via Ripetta wurden wohl noch unter Leo X. abgeschlossen⁶⁷. Clemens VII. betrieb die Bebauung und ihre Verlängerung über die Via dei Coronari hinaus (Via della Scrofa)⁶⁸.

Bevor Leo X. an die Anlage „seiner“ Straße ging, dachte er zunächst an die Vollendung der Via Alessandrina, die den Vatikan mit der Engelsbrücke verband⁶⁹, und setzte die Sanierung der Region auf der Stadtseite vor der Brücke fort, die seine Vorgänger eingeleitet hatten: Ab 1514 erhielt die Piazza di Ponte eine Kanalisation und Uferbefestigung. Ein Weg, der quer über den Platz führte, wurde ausgebaut, mit Peperin eingefaßt und zusammen mit der Engelsbrücke gepflastert. Die Listen der Anlieger, von denen Sondersteuern für diese Arbeiten erhoben wurden, geben Aufschluß über die damalige Bevölkerungsstruktur und den Markt⁷⁰. Der Bau von S. Celso schritt bis zum Sacco di Roma anscheinend zügig voran.

Am Tag Johannes' des Täufers 1518 speiste Leo X. in der Engelsburg, um das Fest anzusehen, das „seine“ Florentiner, wie Paris de Grassis berichtet, auf der Piazza di Ponte zu Ehren ihres Nationalheiligen veranstalteten. Unter dem Jubel unzähligen Volkes gab es tags ein Ballspiel zu Pferd und nachts ein Feuerwerk⁷¹.

67 RODOCANACHI, p. 201, Anm. 1. Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 19, Anm. 38a. Vgl. auch die neuerdings bekanntgemachten Dokumente bei E. BENTIVOGLIO und S. VALTIERI, *Maria del Popolo a Roma*. Rom 1976, p. 166, 168, Nr. 6, 9.

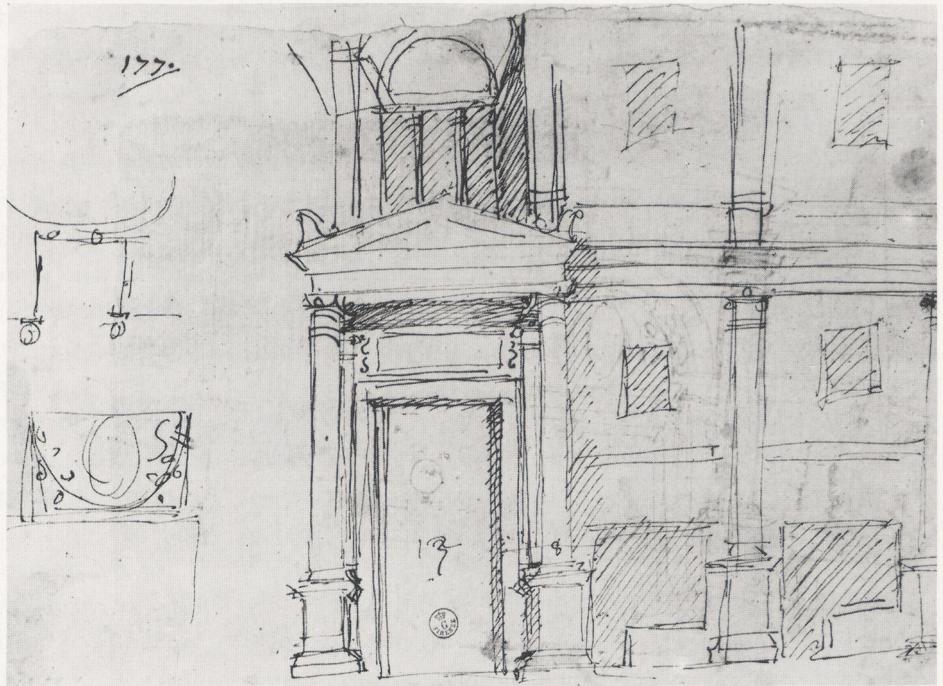
68 Lanciani, *Storia scavi*, Bd. I, p. 247. Bilancia Polito, Via Ripetta, Anm. 109.

69 Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 50.

70 ASR, Presidenza delle Strade, Vol. 445, f. 30f.: 15. Jan. 1514, Gettito für eine „*chiavica di Ponte*“, die einfache Handwerker, Händler und Kurtisanen entrichten. f. 34: 15. Nov. 1514, Gettito für „*ammaconato facto in Ponte Sancto Angelo*“, das von Fischverkäufern auf der Brücke erhoben wird. f. 44: 12. Okt. 1515, Gettito für „*ammatonato in platea sti. Celsi*“. Die betroffenen Händler sind ausnahmsweise nach Berufsgruppen geordnet: panatieri, polaroli, fructaroli, fogliaroli bzw. pizicaroli, pescivendoli, fioreti(ni) bzw. herbaroli (vgl. dazu auch die in Anm. 204 herangezogene Volkszählung unter Leo X.); f. 35: s.d., „*Danari che restano a pagare p(er) lo ammatonato di Ponte*“ werden von 21 fornariari, die vor der Engelsbrücke stehen, den Altoviti und Filippo Strozzi eingefordert. Beim „*ammatonato facto nella piazza di sto. Celso*“ wurden ausgeführt: „*lo ammatonato della strada di piazza st.o Celso, lo muro della sponda (108 pmi.), le lis(c)e di peperigo (424 pmi.)*“. Nach der Kotierung in UA 1013 messen beide Seiten des Weges über den Platz von der Casa Bonadies bzw. von Bramantes S. Celso bis zu den Brückenkapellen Nikolaus V. zusammen 409 pmi.

71 „*Finita missa Papa venit pransurus Castellum, ut in die videret festa florentinorum suorum. Nam pallium sive branum aureum curreunt equi barbari in die et in nocte girandulam pulcherriman fecerunt in Platea S. Celsi innumerabili pop(ul)i abstante et iubilante*“. 24. Juni 1518. Cod. Vat. Ottbon. lat. 2571, f. 389r-v. Hinweis J. Jacoby.

9. Antonio da Sangallo, Projekt für den Außenbau von SS. Celso e Giuliano.
UA 1859



Die dichte florentiner Besiedlung in Banchi zog das besondere Interesse der Medicipäste auf die Region vor der Engelsbrücke. Es führte zur Schaffung eines zweiten kirchlichen Zentrums neben S. Celso am anderen Ende des Tiberknies. Schon unter Julius II. hatten die Florentiner den Plan gefaßt, eine Kirche zu errichten, die sich mit den übrigen neuen Nationalkirchen in Rom messen konnte⁷². Aber sie waren trotz ihres Reichtums außer Stande, die Baukosten aus eigener Kraft aufzubringen. Sie begnügten sich zunächst mit einer Kapelle. Nach der Wahl Leos X. lebte der alte Gedanke sogleich wieder auf. Aber erst gegen Ende des Pontifikats (1518) wurde der Neubau einer Nationalkirche eingeleitet, deren Erscheinung der Bedeutung der Florentiner im öffentlichen Leben Roms gerecht wurde.

Zunächst standen die Florentiner anscheinend unter dem Eindruck von Bramantes Planung für das Verkehrszentrum vor der Engelsbrücke. Sie bevorzugten Sansovinos Zentralbau-Modell für S. Giovanni dei Fiorentini, das dem zehn Jahre zuvor begonnenen Bau von S. Celso als Fünfkuppelanlage generell verwandt war, aber das Werk Julius' II. gewaltig in den Dimensionen und im Effekt übertrumpfen sollte. Auch das Projekt Sansovinos war besonders auf den Blick aus der Ferne abgestimmt. Auf gewaltigen Fundamenten in exponierter Lage am Ufer des Tibers stehend, hätte der Bau seine monumentalste Wir-

kung von der gegenüberliegenden Seite des Flusses aus entfaltet (vgl. Abb. 15).

Es fragt sich allerdings, ob das Zentralbauprojekt überhaupt jemals in Angriff genommen worden ist. Jedenfalls wurde es sehr bald zugunsten einer Basilika aufgegeben, die nicht ganz so aufwendig war. Wichtiger als die Fernwirkung über den Tiber wurde nun die Beziehung zur Region vor der Kirche.

Die Fassade der Kirche, durch einen Treppensockel ähnlich Estoutevilles S. Agostino über die Umgebung herausgehoben, sollte den Blickpunkt bilden (Abb. 46). Welche Bedeutung ihr beigemessen wurde, zeigt der ungewöhnliche Bauvorgang von S. Giovanni dei Fiorentini. UA 1013 (zur Datierung um 1524/1525 s. u.) bestätigt und ergänzt, was aus den bekannten Dokumenten hervorgeht (Abb. 10, 50): Als die Fundamente noch weit von der Vollendung entfernt waren und das Langhaus höchstens ansatzweise, wenn überhaupt schon, Gestalt annahm, führte man bereits die Fassade hoch und arbeitete an ihrem Dekor noch keine zwei Jahre nach dem Beginn des Baus. Diese Eile steht in auffallendem Kontrast zu der zögernden Gestaltung von Fassaden, die sonst gerade für den florentiner Kirchenbau typisch ist.

UA 1013 zeigt, daß S. Giovanni dei Fiorentini nur einen kleinen, dreieckigen Vorplatz hatte (Abb. 30, 40)⁷³. Er wurde gebildet aus der von Bramante gestalteten Mün-

72 Vgl. Einzelne Straßen: S. Giovanni dei Fiorentini.

73 Ibid.

dung der alten Hauptgasse durch Banchi und der Mündung der Via del Consolato, einer zweiten Verbindung von der Via Giulia zur Via dei Banchi, die UA 1013 bis in Details genau darstellt. Die Achse der Kirche lag nicht in der Mitte dieses Plätzchens, sondern nahe bei der ehemaligen Häuserspitze zwischen Via Giulia und der Hauptgasse durch Banchi, die UA 1013 zeigt. Die exzentrische Position brachte sicher manche Nachteile für die Wirkung der Kirche, weil nur ungefähr zwei Drittel der Fassade auf den Vorplatz geblickt hätten, und sie erforderte höhere Kosten für die Fundamentierung als wenn die Kirche weiter südlich, in der Mitte des Vorplatzes gelegen hätte, weil sich die Via Giulia nach Norden zu dem Tiberufer nähert. Dennoch war die Lage der Kirche, wie aus einem früheren Beschuß zum Neubau hervorgeht (1513), nicht einfach durch den Besitz der Florentiner vorherbestimmt.

Die Wirkung der Fassade war nicht auf den Vorplatz abgestimmt, sondern auf den Durchblick durch eine Straße: Die Richtung von S. Giovanni dei Fiorentini ist durch die Via Giulia bestimmt, ihre Position aber durch die Via del Consolato. Die Via del Consolato wurde durch die urbanistischen Maßnahmen des 19. und 20. Jahrhunderts weitgehend zerstört, aber die erhaltene Mündung in die Via Giulia, alte Pläne und besonders UA 1013 zeigen, daß die Mitte der Fassade wie heute noch genau auf ihrer Achse lag (Abb. 14)⁷⁴.

UA 1013 zeigt aber auch, wie stark die Via del Consolato damals noch verbaut war. Wenn eine optische Verbindung von S. Giovanni dei Fiorentini mit der Via dei Banchi hergestellt werden sollte, mußte die Blickachse freigerräumt werden. Vielleicht ist dieser Plan schon unter Leo X. gefaßt worden. Clemens VII. wandte sich ihm gleich zu Beginn seines Pontifikats in Verbindung mit umfassenderen urbanistischen Maßnahmen zu.

Die Planung von S. Giovanni dei Fiorentini warf ihre Schatten bis auf die Via dei Banchi: Ungefähr gleichzeitig beschloß Giulio Alberini, seinen Palast neben S. Celso zu erweitern⁷⁵. Er legte nun den Haupteingang an die Via dei Banchi und erhöhte den Bau auf vier Stockwerke. Luigi Gaddi begann ebenfalls um diese Zeit den Bau seines Palastes, dessen schmale Front sich über fünf Stockwerke hochreckt⁷⁶. Bei beiden Palästen läßt sich ein Bezug zur florentiner Nationalkirche herstellen: Der Architekt von S. Giovanni dei Fiorentini, Sansovino, entwarf den Pa-

⁷⁴ Vgl. die detaillierte Vermessung des Vorplatzes von S. Giovanni dei Fiorentini aus dem 18. Jh. im ASR, Piante e disegni, Coll. I, cart. 81 A, Nr. 293.

⁷⁵ Vgl. Einzelne Straßen: Via dei Banchi.

⁷⁶ Ibid.

lazzo Gaddi; auf der Rückseite eines Plans für S. Giovanni dei Fiorentini (UA 863) hat Giovanni Francesco da Sangallo Details für die Fassade des Palazzo Alberini gezeichnet.

Wenn die neue Firsthöhe dieser Paläste und der Casa Bonadies jetzt für den gesamten Eindruck der Via dei Banchi bestimmend werden sollte, so wie sie es seit der Anlage des Triviums schließlich wirklich geworden ist, dann wäre die Wirkung von Bramantes S. Celso merklich beeinträchtigt worden. Die Kuppel hätte kaum so hoch gereicht wie diese Häuser (vgl. Abb. 7–8). Aber dadurch wäre die florentiner Nationalkirche um so klarer als der neue Blickpunkt der Region zur Geltung gekommen, vorausgesetzt, daß die optische Verbindung hergestellt wurde.

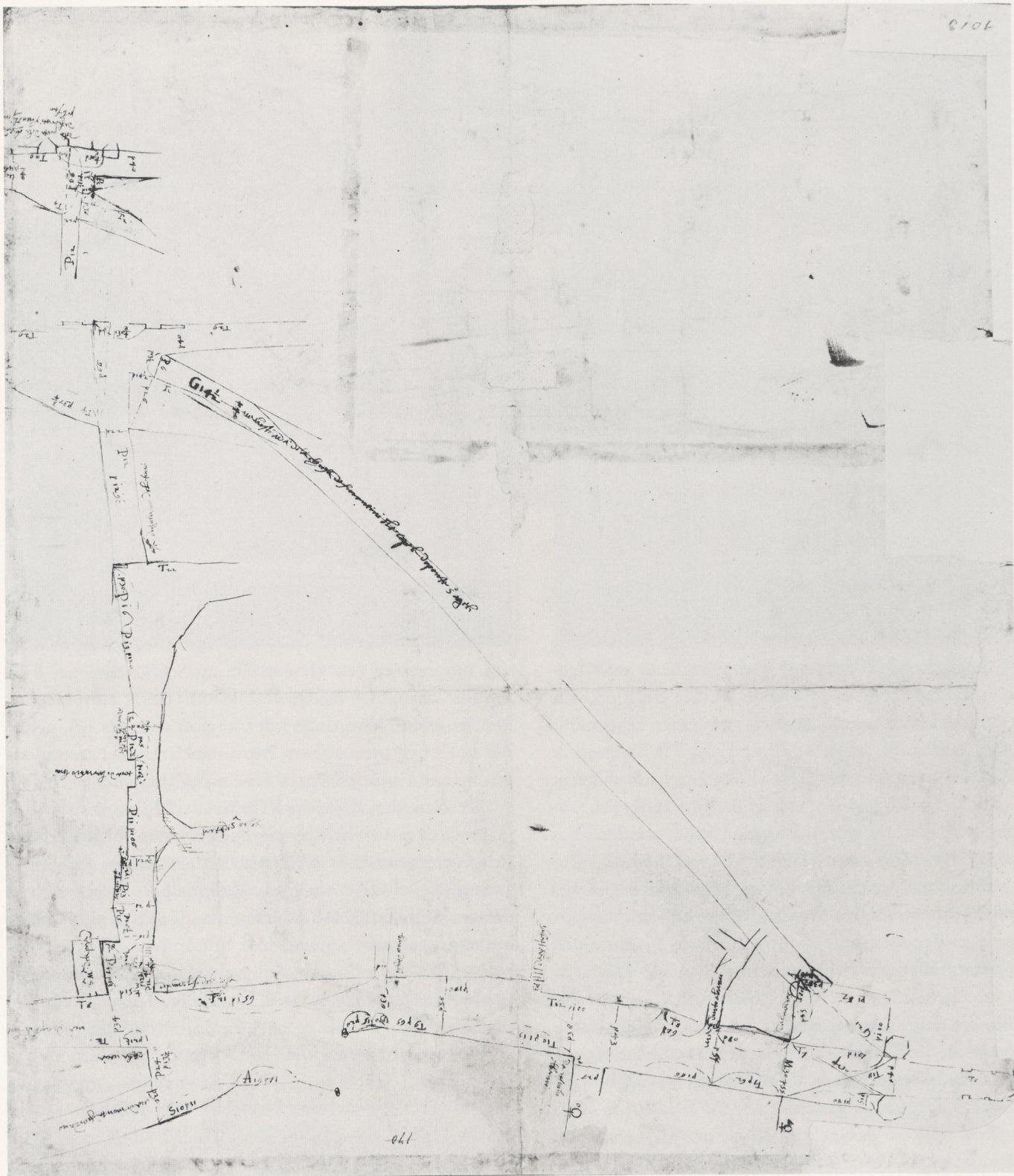
Im Zusammenhang mit der neuen Konzeption für die Region vor der Engelsbrücke steht wohl ein Projekt Antonio da Sangallos für den Außenbau von S. Celso (Abb. 9)^{76a}: Antonio wollte Bramantes Gliederung verändern, indem er Piedestale unter die Pilaster stellte, wollte eine aufwendige Rahmung des Portals und darüber ein wohl von der Planung für St. Peter beeinflußtes Fenster anfügen, vor allem plante er ein zweites Obergeschoß. Dadurch wären alle Teile der Kirche unterhalb der Kuppel verdeckt worden.

DER PLAN EINES STRASSENDRIECKS VOR PONTE S. ANGELO UNTER KLEMENS VII.

Der urbanistischen Tätigkeit Clemens' VII. ist bisher wenig Bedeutung beigemessen worden. G. Giovannoni urteilt noch, das einzige nennenswerte urbanistische Ereignis, das dieser Papst zuwege gebracht habe, sei die Anlage der heutigen Via del Babuino, des Pendants zur Via Ripetta auf der anderen Seite des Corso⁷⁷. Unsere Untersu-

^{76a} UA 1859 r–v. Giovannoni, Ant. da Sangallo, p. 49, 52, fig. 22. Die Identifizierung mit S. Celso hat mir C. L. Frommel auf Grund meiner Rekonstruktion von Bramantes Plan für den ausgeführten Bau (im Unterschied zum Modello, den die meisten bekannten Grundrisse von S. Celso darstellen) vorgeschlagen. Die angegebenen Maße von 12/13 palmi für das Portal und 8 palmi für den Abstand zwischen Portal und erster seitlicher Botteghe weichen von den Angaben des Cod. Coner ab, aber sie stimmen mit den ausgeführten Bauteilen nach meiner Rekonstruktion überein, die ich später zusammenfassend darlegen möchte. Zu der Differenzierung zwischen Modello und ausgeführten Bauteilen vgl. jetzt H. GÜNTHER, Werke Bramantes im Spiegel einer Gruppe von Zeichnungen der Uffizien in Florenz. In: *Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst* XXXII, 1982, p. 77–108, bes. 91–98.

⁷⁷ Giovannoni, 1958, p. 385.





11. Mündung der Via del Consolato in die Via dei Banchi vor dem Abbruch (1887)

chung weist Klemens VII. eine durchaus markante Stellung in der Stadtentwicklung Roms zu.

Die Via del Babuino (1525) hatte damals noch wenig verkehrstechnische Bedeutung und erforderte wohl geringen Aufwand, denn das Gelände, das sie erschloß, war kaum besiedelt. Sie wurde angelegt, um einen regelmäßigen Dreistrahl von Straßen am Eintritt der Via Flaminia in die Stadt zu schaffen. Die Gründungsinschrift würdigt nicht wie sonst, abgesehen von globaler Panegyrik, üblich, die Einrichtung einer einzigen Straße, sondern das gesamte Trivium als eine Einheit⁷⁸. Der ästhetische Gesichtspunkt stand anscheinend bei der Realisierung dieses neuartigen urbanistischen Motivs im Vordergrund.

Gleich zu Beginn seines Pontifikats faßte Klemens VII. einen tiefgreifenden urbanistischen Plan ins Auge. Er leitete eine großzügige Neuordnung der Region vor der Engelsbrücke ein. Wie bei der Anlage der Via del Babuino knüpfte er an das Werk Leos X. an, hier an die Errichtung der florentiner Nationalkirche und deren optischer Verbindung mit der Via dei Banchi.

Manches spricht dafür, daß Klemens VII. bereits als Kardinal unter Leo X. Einfluß auf den Plan zur Neugestaltung der Region vor der Engelsbrücke nahm. Viel-

leicht hat er die Hinwendung des Papstes zu den Belangen der florentiner Nation in Rom um 1518/1519 bewirkt. Er und nicht Leo X. selbst legte 1519 auf Einladung der Florentiner den Grundstein zu S. Giovanni dei Fiorentini⁷⁹. Eine der beiden Inschriften, die er zum Gedanken an seine Neuordnung der Region setzte (s.u.), nennt ihn noch nicht mit seinem Papstnamen Klemens, sondern mit seinem Familiennamen Giulio de' Medici.

Der Plan, den Klemens VII. für die Region vor der Engelsbrücke entwickelt hat, ist bezeugt durch die Vermessungsskizze auf UA 1013 (Abb. 10) und die in Anhang II auszugsweise abgedruckten Akten einer Straßensteuer, die am 8. Dez. 1524 und folgenden Terminen zu seiner Finanzierung erhoben wurde.

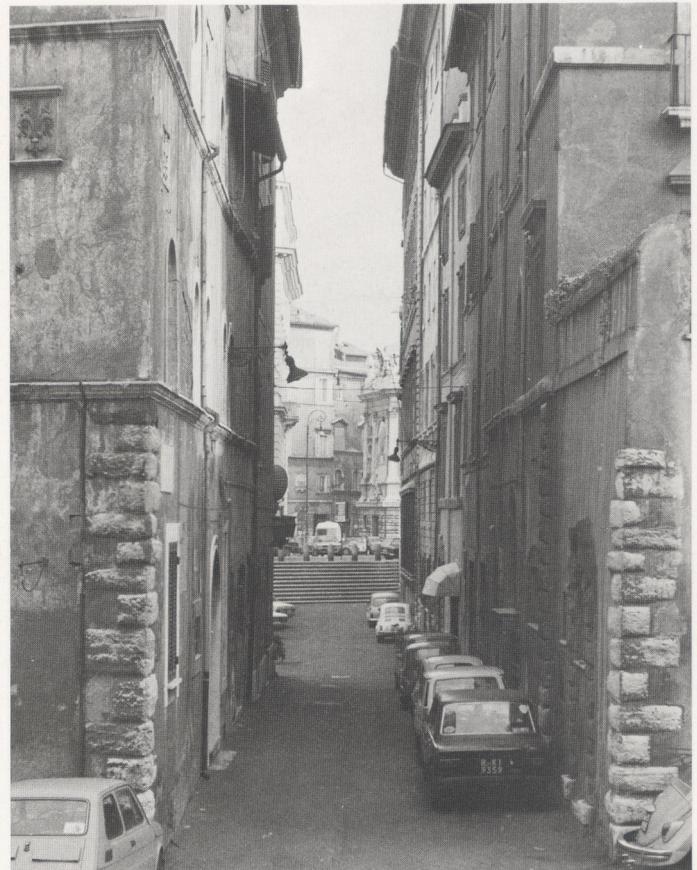
Die Straßensteuer diente „per la ruina della punta della zecca nova et della scala di Pandolfo della Casa“. Die damalige „ponta della zecca“, die Spitze des von Julius II.

78 „Leo X. et Clemens VII. Medices/Fratr. patruel. pontt. maxx./Flaminiam intra Urbem trifariam/Divisam abhibitis vicor. magistris/Dixerunt sectiones de suo nomine/Leonianam Clementiasque/Appellari iusserunt/Anno Jubilaei“. A. VON REUMONT, *Geschichte der Stadt Rom*. Berlin 1867–70. Bd. III, 2, p. 873.

79 Vgl. Anm. 327. Durch den Tod der Stammhalter des Hauses Medici, 1516 Julianos und am 4. Mai 1519 Lorenzos, war Giulio de' Medici in den Vordergrund gerückt. Er erhielt nun die Leitung der florentiner Angelegenheiten und wurde am 27. Mai 1519 zum Legat von ganz Toskana ernannt. Schon 1518 hatte ihm der Papst das für die Villa Medici bestimmte Anwesen am Monte Mario übertragen. C. L. FROMMEL, Die architektonische Planung der Villa Madama. In: *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte XV*, 1975, p. 59–87. Als Leo X. die Nachricht vom Tod seines Neffen Lorenzo erhielt, soll er geäußert haben, er gehöre von jetzt ab nicht mehr dem Hause Medici an, sondern dem Hause Gottes. Pastor, Geschichte der Päpste, Bd. IV, 1, p. 193. Trotzdem unterstützte er weiter den Bau der Villa Madama und blieb seiner Heimatstadt Florenz verbunden.



12. Schauwand vor dem ehem. Münzamt (*Banco S. Spirito*)



13. Blick von S. Giovanni dei Fiorentini zum ehem. Münzamt

als neuem Sitz des Münzamtes renovierten Hauses in der Gabelung von Via Papalis und Via Pellegrinorum, lag, wie die Vermessungsskizze zeigt und eigens genau bezeichnet, ca. fünf Meter nördlich von der Mündung der Via del Consolato in die Via dei Banchi. Die Gabelung der beiden Hauptstraßen und die Mündung der Via del Consolato hatten also ursprünglich keinerlei Beziehung zueinander. Clemens VII. verknüpfte sie zu einer neuen urbanistischen Einheit: Die „*ponta della zecca*“ wurde genau bis auf die Flucht der Via del Consolato abgetragen (vgl. Abb. 11, 30)⁸⁰.

Der neuen Straßengabelung wurde eine leicht konkav einschwingende Schwauwand vorgeblendet, die bis heute im wesentlichen ihre Form bewahrt hat (Abb. 12, 42–43). Sie bildete keine Palastfassade im üblichen Sinn, sondern diente zum Schmuck ihrer Straßengabelung und war hauptsächlich auf die Straßen vor ihr bezogen. Alte Darstellungen zeigen, daß ihre Gestaltung ursprünglich wenig Rücksicht nahm auf die anschließenden Teile des Hauses, dem sie vorgeblendet war (Abb. 44): Die Gliederung beschränkte sich auf die Front zwischen den Straßen

und setzte sich nicht an den Straßenseiten fort. Die heutige Gliederung an den Seiten wurde erst im 17. Jahrhundert angefügt⁸¹.

Nicht nur ihre Position, sondern auch die Richtung der Schauwand nahm auf die Via del Consolato Rücksicht. Sie blickt nicht nur in die Richtung der Engelsbrücke, sondern ist etwas schräg gestellt, so daß sie genau von der Mitte der Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini aus durch die Via del Consolato hindurch als Ganzes sichtbar war (Abb. 13, 38, vgl. 30).

Eine Notiz auf UA 1013 weist das Haus an der Ecke von Via del Consolato und Via dei Banchi als Besitz des Pandolfo della Casa aus⁸². Man erkennt, daß es an der Via del Consolato einen (nach der Kotierung gut einen Meter breiten und fast drei Meter langen) Vorbau besitzt, der durch kleine Striche als Treppe gekennzeichnet ist. Das ist offenbar die „*scala di Pandolfo della Casa*“, die 1524 zusammen mit der „*ponta della zecca*“ abgerissen werden sollte. Die Zeichnung läßt keinen Zweifel daran, weshalb

80 Vgl. Einzelne Straßen: Münzamt.

81 Ebendorf, Monaco und Frommel hielten (allerdings ohne Kenntnis der Darstellungen) die seitliche Gliederung für original.

82 Vgl. Einzelne Straßen: Via del Consolato.



14. Blick vom ehem. Münzamt auf S. Giovanni dei Fiorentini

diese Außentreppe störte. Sie versperrte den ohnehin recht engen (ca. 4 m breiten) Ausgang der Via del Consolato auf die Via dei Banchi. Ihre Entfernung hatte das Ziel, die Blickachse durch die Via del Consolato freizulegen, als deren Endpunkte die Schauwand vor dem Münzamt und die Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini bestimmt waren.

Die Straßensteuer, die „per la ruina della punta della zecca nova et della scala di Pandolfo della Casa“ erhoben wurde, besitzt zwei Besonderheiten, die darauf hinweisen, welche urbanistische Bedeutung der neuen Schauwand vor dem Münzamt damals beigemessen worden ist.

Wie etwa der in Anhang III abgedruckte Kostenvoranschlag für die Via di Panico zeigt, dienten die Sondersteuern bei Freilegungen von Straßen wie hier durch die „punta della zecca“ und die „scala di Pandolfo della Casa“ dazu, den Abbruch von Bausubstanz und Ersatz für die so entstandenen Schäden zu finanzieren. Straßensteuern wurden auch erhoben, um Straßen oder Brücken auszubessern, zu pflastern, Kanalisationen anzulegen und dergleichen, später gelegentlich auch zur Verbesserung

von Befestigungen oder Stadttoren. Sie dienten aber nicht zur Finanzierung von Neubauten. Die Straßensteuer „per la ruina della punta della zecca nova et della scala di Pandolfo della Casa“ betrug am Ende fast 1100 Dukaten. Diese Summe übersteigt erheblich die Kosten, die der Abbruch der Spitze des Münzamtes einschließlich einer Entschädigung verursacht haben kann. Wenn man vergleicht, daß der Palazzo Caprini 1517 für 3000 Dukaten verkauft worden ist⁸³ und der Kostenvoranschlag für die Via di Panico den Wert der gesamten Osteria della Luna, damals eine renommierte Herberge in bester Lage, auf 800 Dukaten schätzt⁸⁴, wird deutlich, daß die Straßensteuer entgegen ihrem Titel und entgegen der Gewohnheit auch die Kosten für den Neubau der Schauwand vor dem Münzamt einschließlich ihres architektonischen Dekors abdeckte. Dieser Neubau galt also juristisch ausnahmsweise als urbanistische Maßnahme.

Eigentümlich ist auch die Auswahl der Anlieger, die die Steuer tragen sollten. Die Straßensteuern wurden stets von den Anliegern erhoben, die von den geplanten urbanistischen Maßnahmen profitierten. Wenn verkehrstechnische Überlegungen den Ausschlag „per la ruina della punta della zecca nova et della scala di Pandolfo della Casa“ gegeben hätten, sollte man erwarten, daß hauptsächlich die Anlieger der Via Pellegrinorum und Via Papalis zur Kasse gebeten worden wären. Aber gerade sie mußten nichts beitragen. Die Anlieger der Via del Consolato trugen den Löwenanteil der Kosten (540 von zunächst 720 Dukaten), weit mehr als der Abbruch einer Außentreppe erfordert haben kann, ganz abgesehen davon, daß diese Maßnahme zunächst gar nicht zur Durchführung gelangt ist⁸⁵. Den Rest der Kosten trugen die Anlieger der Via dei Banchi; aber interessanterweise wurden nicht beide Seiten gleich behandelt. Zunächst war nur die Westseite, die auf die Schauwand vor dem Münzamt blickt, steuerpflichtig, während die Ostseite (an der S. Celso liegt), abgesehen von Filippo Strozzi, nichts bezahlen mußte. Man gewinnt fast den Eindruck, daß die Blickrichtungen auf die Schauwand vor dem Münzamt ein Kriterium gebildet haben, nach dem die Straßensteuer umgelegt worden ist.

Ähnlich direkt wie die Schauwand vor dem Münzamt war die geplante Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini, die anscheinend gleichzeitig mit dem Kirchenschiff begonnen wurde, in die urbanistische Gesamtkonzeption für die Region vor der Engelsbrücke einbezogen (vgl.

83 Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 10.

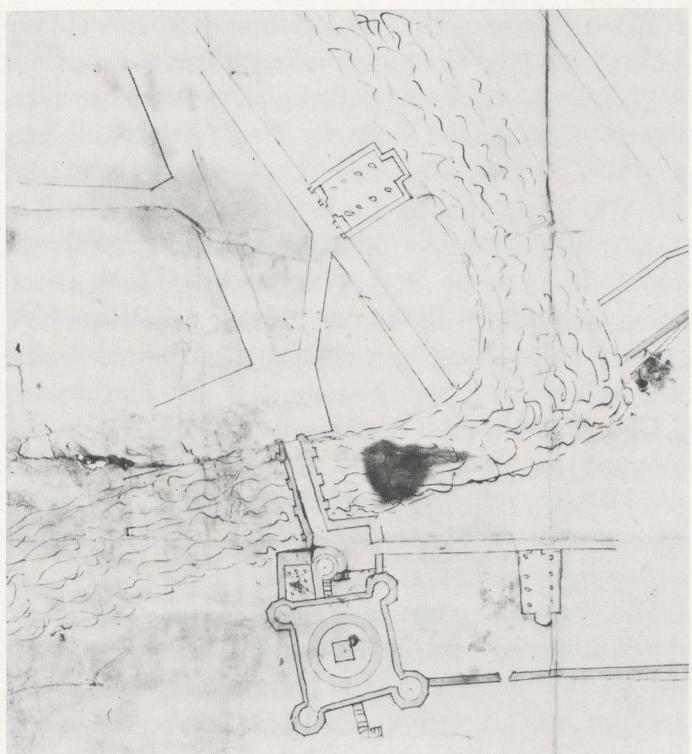
84 Anh. III, A2.

85 Vgl. Einzelne Straßen: Via del Consolato.

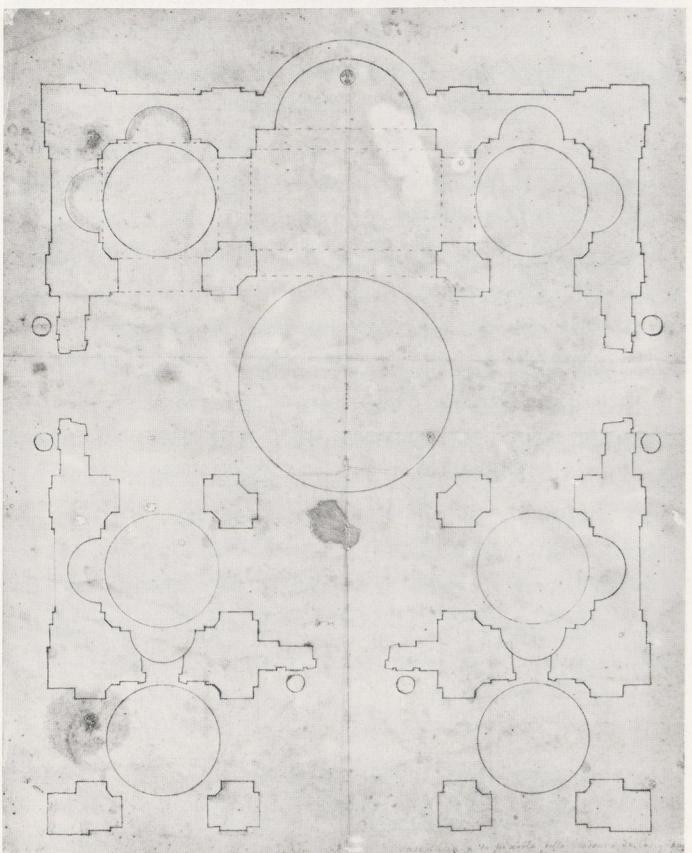
Abb. 14, 19). UA 1013 zeigt, daß die Pläne Clemens' VII. über die Schaffung der einen Blickachse durch die Via del Consolato hinaus reichten. Der Papst wollte noch eine zweite Blickachse mitten auf die Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini schaffen. Quer durch Banchi sollte eine gerade Straße geschlagen werden, die von der florentiner Nationalkirche direkt auf die Piazza di Ponte führt.

Der Plan zu der geraden Straße durch Banchi wurde erst unter Paul III. verwirklicht (vgl. Abb. 15, 30). Daß die direkte Verbindung, die die Vermessungsskizze zeigt, aber nicht mit der späteren Via Paola identisch ist, erweist eine Notiz zu ihr, denn sie erwähnt noch die von Clemens VII. entfernten Kapellen vor der Engelsbrücke⁸⁶ (vgl. Abb. 41). Die angegebene Breite für die projektierte Straße von 40 palmi bleibt ca. 5 palmi unter der ursprünglichen Breite der Via Paola⁸⁷. Auch ihre Mündung vor S. Giovanni dei Fiorentini entspricht nicht derjenigen der Via Paola. Paul III. ließ die Häuserspitze zwischen ihr und der Via Giulia abbrechen, die UA 1013 noch darstellt und die 1524 als „ponta del banco de Focari“, also als Sitz des berühmten Fuggerkontors, erwähnt wird⁸⁸. UA 1013 markiert an der damals noch geschlossenen Südwestecke der Piazza di Ponte, wo die andere Mündung der neuen Straße liegen sollte und wie viel von den Hausfassaden ihr zum Opfer fallen sollte⁸⁹. Die Position dieser Mündung hat die Via Paola dann ungefähr übernommen.

Im Zusammenhang mit der neuen urbanistischen Konzeption, die Clemens VII. für die Region vor der Engelsbrücke entwickelt hat, wurde erneut eine Planänderung von S. Celso erwogen. Sie ist durch einen Grundriß aus der Sangallo-Werkstatt (UA 4037)⁹⁰ (Abb. 16) und eine eigenhändige Skizze Antonio da Sangallos auf UA 875 überliefert⁹¹. Die von Bramante geplante Öffnung der Kirche nach drei Seiten sollte aufgegeben und der Chor wieder an die Via dei Coronari verlegt werden. Die Front, die auf die Piazza di Ponte blickt, sollte wie bei der mittelalterlichen Basilika zur Hauptfassade ausgebildet werden und eine Vorhalle erhalten. Die Disposition der geplanten Fassade orientierte sich, soweit der Grundriß erkennen läßt, ähnlich der Schauwand vor dem Münzamt am Motiv des Triumphbogens.



15. Sangallo-Kreis, Plan zur Befestigung des Borgo (1545). Biblioteca Vaticana (Ausschnitt)



16. Sangallo-Kreis, SS. Celso e Giuliano, Änderungsplan. UA 4037

86 Vgl. Einzelne Straßen: Ponte S. Angelo.

87 Vgl. Anm. 106.

88 Anh. II. Gettito vom 8. Dez. 1524.

89 Vgl. Einzelne Straßen: Piazza di Ponte.

90 Segui-Thoenes-Mortari, Abb. 5. Thoenes datiert die Zeichnung ins Pontifikat Pauls III.

91 Vgl. H. GÜNTHER, Pläne Bramantes im Spiegel einer Zeichnungsgruppe der Uffizien in Florenz. In: *Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst* XXXIII, 1982, p. 93.

Wenn Klemens VII. die geplante Verbindung von S. Giovanni dei Fiorentini zur Engelsbrücke ausgeführt hätte, wäre an der Piazza di Ponte ein Bivium entstanden, das demjenigen Leos X. an der Piazza del Popolo vergleichbar gewesen wäre. Aber nichts weist darauf hin, daß Klemens VII. auch hier die Erweiterung zu einem Trivium geplant hätte. Die Vermessungsskizze faßt vielmehr eine andere Art von Straßenführung ins Auge: ein Straßendreieck, dessen Ecken durch drei Fassaden markiert werden sollte, der Schauwand vor dem Münzamt, der geplanten Fassade von S. Celso und der Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini als neuem Blickpunkt der gesamten Region. Am Ende seines Pontifikats hat Klemens VII. auch die Auffahrt der Engelsbrücke neu gestaltet, indem er die Statuen der Apostelfürsten an ihr aufrichten ließ (vgl. Abb. 41)⁹².

Die Markierung von Straßenachsen und Gabelungen durch Schaufassaden, die Klemens VII. in der Region vor der Engelsbrücke geplant hat, unterscheidet sich auffällig von den Monumenten, die Julius II. an die von ihm erneuerten Zentren setzen wollte, wie S. Celso oder auch den Palazzo dei Tribunali. Aber sie ist in der Stadtplanung Leos X. vorgebildet⁹³. Mit den Schauwänden als Auszeichnung exponierter urbanistischer Punkte und der einheitlichen Gestaltung mehrerer spitzwinklig zusammenlaufender Straßen sind unter den Medicipäpsten Mittel der urbanistischen Gestaltung geschaffen worden, die in der folgenden Zeit wegweisend bleiben sollten⁹⁴.

Die Schaufassaden der Medicipäpste hatten nicht nur ästhetische Funktion. Mit einem Aufwand, der gemessen an der Art, in der sich Julius II. oder Paul III. verewigt haben, vielleicht etwas aufdringlich wirkt, sollten alle diese Fassaden von der Tatkraft ihrer Schöpfer künden. Ab 1514 wurde die Ecke zwischen der Via Alessandrina und der Straße, die Sixtus IV. im Borgo angelegt hatte, als Tabernakel für ein Medici-Wappen gestaltet⁹⁵ (Abb. 43). Im Mittelpunkt der Triumphbogengliederung, die das Obergeschoß der Schauwand vor dem Münzamt schmückt, prangte ein gewaltiges Papstwappen zwischen zwei Wappen, von denen eines nochmals die Bälle der Medici zeigte (Abb. 43–44)⁹⁶. Die Sockelzone der unvollendeten Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini zeigte neben zwei florentiner Lilien viermal den Diamantring der Medici in Feldern von mehr als einem Meter Höhe (Abb. 48)⁹⁷.

92 Vgl. Einzelne Straßen: Ponte S. Angelo.

93 Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 19f. und Anm. 40.

94 Eimer, 1961, p. 483–509. Ceen, p. 66–68.

95 Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 37f.

96 Vgl. Einzelne Straßen: Münzamt.

Unter den Wappen am Münzamt waren zwei Inschriften angebracht. Die eine nannte Klemens VII. mit seinem Hausnamen: „Iul(ius) Medices Leon(is) X patruelis“. Sie erinnerte daran, daß der Mediceische Julius die Stadtplanung Julius' II. überboten hatte, als er dessen Gedenktafel von ihrem vermutlich ursprünglichen Sitz an der Gabelung von Via Papalis und Via Pellegrinorum verdrängte. Die andere pries das Pontifikat Klemens' VII. als Vorboten eines Goldenen Zeitalters: „Clementi 7 Pont. Op. Max. quod fide iustitia probitate clementia Universos mortales in veram seculi aurei spem excitavit a(ere) a(rgento) a(uro) F(lando aut feriundo) devot(us) N(umini) M(aiestati)que eius“⁹⁸.

DIE ANLAGE DES TRIVIUMS UNTER PAUL III.

Die hohen Erwartungen, welche die Inschrift der Schauwand vor dem Münzamt an das Pontifikat Klemens' VII. knüpfte, erfüllten sich nicht. Der Sacco di Roma führte zunächst eine mehr eherne Periode herauf. Drei Jahre später erlebte Rom eine der höchsten Überschwemmungen des Tibers seiner Geschichte. Die Katastrophe hat sicher auch die Baustellen am Ufer des Flusses berührt. Daher kam ein großer Teil des urbanistischen Projektes, das der Papst für die Region vor der Engelsbrücke entwickelt hatte, die Straße durch Banchi und die Freilegung der Via del Consolato, zunächst nicht zur Ausführung.

Paul III. nahm dann die Erneuerung der Stadt in größtem Stil als alle seine Vorgänger wieder auf. Mit gutem Grund hat man ihn als den Protagonisten der modernen Stadtplanung in Rom bezeichnet⁹⁹. Die Vielzahl seiner Maßnahmen läßt sich vielleicht in drei Kategorien ordnen:

Erstens: Arbeiten an den beiden Regierungspolen der Stadt, das heißt energische Intensivierung des Baus von

97 Vgl. Einzelne Straßen: S. Giovanni dei Fiorentini.

98 Überliefert durch Cod. Vat. Barb. lat. XXX, 89, Nr. 556–556¹. Lanciani, 1883, 492. Monaco, 1962, p. 56f. (danach die Auflösung der Kürzel am Ende der Inschrift). Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 33, Dok. 29, und p. 36.

99 Giovannoni, 1958, p. 390–400. Vgl. auch Lanciani, Storia scavi, Bd. II, p. 228–236 und passim. A.M. CORBO, Appunti su una storia urbanistica e edilizia di Roma: La serie „Fabbriche“ del Camerale I. In: *Rassegna degli Archivi di Stato XXV*, 1965, Nr. I, p. 45–58. Ceen, p. 57–65. Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 22 ss. Noch nicht berücksichtigt ist hier: L. SPEZZAFERRO, Place Farnèse: urbanisme et politique. In: *Le Palais Farnèse*. Rom 1981, Bd. I Teil 1, p. 85–123.

St. Peter und Gestaltung des Kapitols. Im Zusammenhang damit steht die Systematisierung der Via Capitolina (jetzt Via d'Aracoeli), der geraden Straße, die vom Kapitol auf die frühere Piazza Altieri (vor Il Gesù) führt¹⁰⁰. Die Dedikation der Statue Pauls III., die 1543 im großen Ratssaal des Senatorenpalastes aufgerichtet wurde, feiert die Sanierung der Stadt¹⁰¹.

Zweitens: Ausweitung der Bebauung vom alten Abitato bis zur Via del Babuino, die der sprunghaft ansteigenden Zahl der Einwohner Roms¹⁰² Rechnung trug, Erschließung der Zone durch die Erweiterung der Via Lata und eine (vielleicht schon von den Medicipäpsten ins Auge gefaßte) Verlängerung der Via Tor di Nona von der Piazza Nicosia bis zur SS. Trinità ai Monti, die heutige Via Condotti¹⁰³.

Drittens: Fortführung der Sanierung des Abitato. Im Zusammenhang mit dem Bau seines Familienpalastes und des Platzes davor legte Paul III. zwei Straßen zwischen den großen Plätzen im Abitato an, der Via dei Baullari, die vom Palazzo Farnese über den Campo dei Fiori in Richtung der Südseite der Piazza Navona führt¹⁰⁴, und

100 Lanciani, *Storia scavi*, Bd. II, p. 95.

101 Die Inschrift der 1876 nach S. Maria in Aracoeli übertragenen Statue lautet:

„PAVLO III. PONT. MAX.

QVOD EIVS IVSS AVSPICIIS ATQVE

AERE CONSOLATO

VERBEM SITV ET DIVERTICVLIS VIARVM DEFORMEM
ET IMPERVIAM DISIECTIS MALE POSITIS AEDIFICIIS
IN MELIOREM FORMAM REDEGERINT

VIIS AREISQVE CVM VETERIBVS DIRECTIS ET AMPLIATIS
TVM NOVIS CONSTITVTIS AVXERINT ORNAVERINTQVE
LATINVS IVVENALIS MANNECTVS. HIER. MAPHEVS

CVR. VIAR.

VRBE INSTAVRATA OFFICII ET MEMORIAE ERGO
STATUAM IN CAPITOLIO OPT. PONT. POSVERVNT
ANNO CHRISTI. MDXLIII.“

Vgl. M. Butzek, *Die kommunalen Repräsentationsstatuen der Päpste des 16. Jahrhunderts in Bologna, Perugia und Rom*. Bad Honnef 1978, p. 235–252. Eine ähnliche Statue war bereits Leo X. gewidmet worden. Die Dedikation röhmt den Papst, er habe „restitutam instauratamque urbem“. Op. cit., p. 204–235.

102 P. PECHIAI, *Roma nel Cinquecento*. Bologna 1948, p. 445–448.

103 R. LANCIANI, La via del Corso dirizzata e abbellita nel 1538 da Paolo III. In: *Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma XXX*, 1902, p. 229–255. Ciucci, p. 26–34. Bilancia Polito, Via Ripetta, Anm. 116 (p. 33). Heinz, S. Giacomo in Augusta, p. 44f. u. 109 ff.

104 Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 136. „Hieri andò S. B(eatitudi)ne nel suo Palazzo in un belliss(im)o appartamento che sino adesso v'è fatto, et nel far piu che mai lavorar in quella fabrica, fa buttar molte case a terra, perche la vista della Porta principal vada a ferir in Agone ...“ A. Serristori, Brief vom 16. Juli 1548. AS Florenz, Mediceo, Filza 3267, f. 115v. 14. X. 1548 „Jectum pro via aperienda et dirigenda a Campo Flore ad viam Pontificum et plateam Agonis“. Ebenso 30. VIII. 1549. ASR, Presidenza Strade, Bd. 445, f. 238–242, 245.

die Via Agonale von dessen nördlicher Spitze zur Piazza S. Apollinare an der Via dei Coronari¹⁰⁵ (Abb. 27–28). Damit entstand eine Art von Ring, der endlich eine einigermaßen übersichtliche Verbindung zwischen den Hauptstraßen im Zentrum der Altstadt herstellte.

Die alten Hauptstraßen, die an der Piazza di Ponte zusammenliefen, wurden sämtlich von den Maßnahmen des Papstes betroffen: die Via Tor di Nona durch ihre Verlängerung zur SS. Trinità, die Via dei Coronari durch ihre direkte Verbindung mit dem Markt auf der Piazza Navona, die Via Pellegrinorum durch den Ausbau der von der Piazza Farnese ausgehenden Via di Monserrato, die mit ihr zusammentrifft, und die Via Papalis durch den Ausbau ihres Zugangs zum Kapitol, der Via Capitolina.

Mit der endgültigen Systematisierung der Region vor der Engelsbrücke krönte Paul III. sein urbanistisches Werk. Er legte das Trivium an, das trotz aller späteren Veränderungen im Wesentlichen bewahrt geblieben ist. Die beiden neuen Straßen waren mit ca. 45 palmi ungefähr so breit wie die Via dei Banchi auf der Höhe der Via dei Coronari (UA 1013 : 43 pmi.)¹⁰⁶. Die Winkel des Triumvs sind durch die vornehmsten Bauten in den Quartieren zu beiden Seiten der Via dei Banchi bestimmt: Die Via Paola führt genau auf die Mitte der Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini zu, die Via di Panico mündet in den Platz vor der Orsiniburg auf dem Monte Giordano. Mit den drei sternförmig abgehenden Straßen erhielt das alte Verkehrszentrum vor der Engelsbrücke eine Gestalt, die seiner urbanistischen Bedeutung sichtbaren Ausdruck verleiht (Abb. 17–19, 30, 51, 40).

Der für die folgende Urbanistik so wegweisende Gedanke einer Gabelung dreier regelmäßig von einem Punkt abstrahlender geradliniger Straßenzüge wurde, wie gesagt, bereits im Pontifikat Clemens' VII. an der Piazza del Popolo ausgeführt. Aber das Trivium vor der Piazza del Popolo blieb trotz seines Ausbaus unter Paul III. lange locker und unregelmäßig besiedelt. Es wirkt auf den Veduten, die vor der Regulierung durch Rainaldi entstanden, noch relativ unscheinbar¹⁰⁷. Eines der Fresken in den

105 Vgl. Anm. 190.

106 Die Via Paola ist im Zusammenhang mit der Anlage des Corso Vittorio Emanuele auf ca. 60 pmi. ausgeweitet worden; ähnlich wurde der Anfang der Via di Panico bei der Anlage des Lungotevere erweitert. Die ursprüngliche Breite geht aus dem gregorianischen Katasterplan und Plänen des 18. Jahrhunderts von der Piazza di Ponte hervor: ASR, Piante e disegni, Coll. I, cart. 81, f. 294, 273 a–b.

107 Ciucci, Abb. p. 50 (P. Bril, 1615), p. 64 (deutscher Zeichner, 1609/11). Wie unregelmäßig die beiden Häuserspitzen an der Piazza del Popolo waren, geht aus einem Plan hervor, der zwischen 1573–89 entstanden ist, ASR, Piante e disegni, Coll. I, cart. 81, f. 278. Ciucci, Abb. p. 42. Hager, 1967/68, p. 191, urteilt: „Bis in die Zeit

Vatikanischen Loggien, die die Überführung der Reliquien des Hl. Gregors von Nazianz aus S. Maria in Campo Marzio nach St. Peter am 11. Juni 1580 darstellen, zeigt, wie anders die Erscheinung des Triviums vor der Engelsbrücke war (Abb. 17)¹⁰⁸. Es war damals bereits ziemlich einheitlich von hohen Häusern gerahmt. Die Straßen verlieren sich nicht in der Ferne, sondern finden eine Begrenzung in der Tiefe. Dadurch erreicht das Trivium vor der Engelsbrücke eine geradezu prospektive Wirkung von gemessener Monumentalität¹⁰⁹.

Seine rasche und dichte Bebauung verdankt das Trivium vor der Engelsbrücke vor allem der Dichte der Bevölkerung und der Kostbarkeit des zentral gelegenen Grundes. Private Initiativen haben hier das meiste vollbracht. Allerdings sind Häuser vom Format der Palazzi Alberini und Gaddi nicht mehr entstanden. Die einheitliche Fassade vor der mittelalterlichen Palastgruppe der Altoviti an der Westseite der Piazza di Ponte, die dann dem Lungotevere zum Opfer gefallen ist, war der bedeutendste private Beitrag zur Gestaltung des Triviums

Alexanders VII. bot die Piazza del Popolo dem Besucher, der von Norden kommend die Stadt Rom durch die Porta Flaminia betrat, das Bild einer städtebaulich ungelösten Situation“.

¹⁰⁸ C. PIETRANGELI, Roma 1580. In: *Strenna dei Romanisti* XL, 1979, p. 457–468. Die Darstellung der Kirchenfassade an der Piazza di Ponte im Fresko der Sala degli Angeli des Palazzo Farnese in Caprarola (1575), das die Ankündigung des Endes der Pest durch die Erscheinung des Erzengels Michael über dem Hadriansmausoleum im Jahre 590 zeigt (M. BORGATTI, *Castel Sant' Angelo in Roma*, Rom 1931, Fig. 174), ist ebenso phantastisch wie die Darstellung eines Tabernakels in freiem Feld vor der Engelsbrücke im Fresko der Prozession der Madonna dell'Aracoeli in S. Maria in Aracoeli (M. PETRASSI und O. GUERRA, *Il Colle Capitolino*, Rom s. d. (ca. 1973), Abb. p. 242). Eine Vedute der Engelsburg von A. Salamanca (ca. 1545) vermittelt eine ungefähre Vorstellung von der provisorischen Erscheinung der Piazza di Ponte vor der Anlage des Triviums.

¹⁰⁹ Die skenografische Wirkung des Triviums führt auf die Frage, nach einem evtl. Zusammenhang mit dem Theater der Renaissance. Aber Beschreibungen und Abbildungen bezeugen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nur Bühnenbilder in Form einer einzigen Straße, eines Platzes oder einer Idealvedute (Peruzzi, Genga, Gio. Batt. da Sangallo, Serlio). P. BJURSTRÖM, Giacomo Torelli and baroque stage design. In: *Figura* N.S. II, 1961, p. 15–28. So weit überliefert ist, wurde der Triviumgedanke erstmals im Teatro Olimpico in Vicenza übernommen (1585). L. PUPPI, *Andrea Palladio*, Venedig o.J. (1974), p. 435–439. Man sieht manchmal einen Widerspruch zwischen den Straßenperspektiven, die Scamozzi ausgeführt hat, und der klassischen Scenae Frons nach der Beschreibung Vitruvs V, 7 (8), die bereits Peruzzi im Kapitolinischen Theater rekonstruiert hat. Es ist aber möglich, daß die Verbindung aus einer Interpretation Vitruvs hervorgegangen ist und von Palladio von vorn herein geplant war. Jedenfalls erwies sich die Einführung des Triviums in die Bühnendekoration als fruchtbar: Buontalenti nahm die neue Form 1589 auf, im 17. Jahrhundert fand sie wiederholt Nachfolge (Bjurström, Abb. p. 21 u. 81). Ein Entwurf für ein Bühnenbild, der um 1661 entstanden ist, stellt das Trivium

(Abb. 34)¹¹⁰. Aber die Straßenmeister haben auch lenkend eingegriffen. Zur Regulierung der Piazza di Ponte über eigneten sie dem Kapitel von S. Celso den Grund zwischen Bramantes Botteghenkarree und den Grenzen der neuen Gabelung von Via dei Banchi und Via di Panico unter der Bedingung, ihn zu überbauen, und drohten im Fall einer Weigerung mit Zwangsmaßnahmen zur Durchsetzung ihrer Absicht¹¹¹. Das Kapitel zog daraufhin die Front seiner Botteghen vor und stockte sie bis ungefähr auf die Höhe der Casa Bonadies auf, so daß die Kirche völlig hinter ihnen verschwand. Bramantes Plan der Auszeichnung des Verkehrsknotenpunktes durch einen Zentralbau war endgültig überholt. Nachdem erst einmal eine würdige äußere Erscheinung der Kirche aufgegeben war, verzichtete man überhaupt auf ihre Vollendung und begnügte sich mit dem notdürftig geschlossenen Torso, der bisher ausgeführt worden war.

Die Anlage des Triviums vor der Engelsbrücke zog sich vielleicht über das gesamte Pontifikat Pauls III. hin. 1541 wurde die Engelsbrücke gepflastert¹¹²; im Jahre 1543 war bereits ein wesentlicher Teil der Maßnahmen, die mit dem Durchbruch der Via Paola verbunden waren, abgeschlossen. Aber den Plan zur Anlage des Triviums scheint Paul III. bereits gleich zu Beginn seines Pontifikats gefaßt zu haben. Darauf weist eine Romansicht des Marten van Heemskerck, der Rom 1536 oder zu Beginn des folgenden Jahres verließ¹¹³: Man blickt dort aus der Vogelperspek-

vor der Pz. del Popolo dar. H. HAGER, Puntualizzazioni su disegni scenici teatrali e l'architettura scenografica del periodo barocco a Roma. In: *Bollettino del CISA A. Palladio* XVII, 1975, p. 119–129, Abb. 39. In diesem Zusammenhang gehören ebenso die Verwendung des Biviums von Via Pellegrinorum und Via Papalis mit Ant. da Sangallo Schauwand vor dem Münzamt als Bühnenbild, Anm. 275, wie Bühnenbildentwürfe des Peruzzi-Kreises, die die Engelsburg als Blickpunkt einer Straße zeigen, Siena, Bibl. Comunale, S II 4, f. 67. A. VENTURI, *Storia dell'arte italiana*, Bd. XI, 1. Mailand 1938, Fig. 383.

¹¹⁰ Vgl. Einzelne Straßen: Piazza di Ponte.

¹¹¹ Anh. III, A 1. Vgl. Einzelne Straßen: S. Celso.

¹¹² „Io. Bartholomeo Baronino dominorum magistrorum stratarum alme Urbis locum tenenti ducatos auri de camera triginta sex et bol. decem de jul. X et quat. X pro ducato pro residuo et integra satisfactione expensarum in amatonatu pontis sancti Angeli factarum“. 12. Okt. 1541. Liber Mandatarum 1541, 43 B. E. MÜNTZ, *Les antiquités de la ville de Rome*. Paris 1886, p. 149. Vgl. Bertolotti, Baronino, p. 11.

¹¹³ Die Vedute befand sich ehem. in der Sammlung O. Fischel, Wien. L. PLANSCIG, Die Sammlung Fischel, Wien. In: *Jahrbuch des Kunsthistorischen Institutes der k.k. Zentralkommission für Denkmalpflege* VIII, 1914, Beiblatt p. 82f., Abb. 46. R. GROSSHANS, *Maerten van Heemskerck. Die Gemälde*. Berlin 1980, Kat. Nr. 59 (p. 179f.). Eine ähnliche Vedute, die sich weiter von der Realität entfernt, aber die Darstellung des Triviums beibehält, befindet sich im Frans Hals Museum, Haarlem. Op. cit., Kat. Nr. 58 (p. 177ff.). Grosshans datiert beide Bilder um 1550. Zum Datum der Abreise Heemskercks aus Rom vgl. op. cit., p. 21, Anm. 121.



17. Matthäus Brill, Überführung der Reliquien des Hl. Gregor von Nazianz aus S. Maria in Campo Marzio nach St. Peter am 11. Juni 1580. Vatikan, Loggien



18. Blick auf das Trivium vor der Engelsbrücke, in Richtung Via di Panico (1981)



19. Blick auf das Trivium vor der Engelsbrücke, in Richtung Via Paola (1887)

spektive über die Engelsburg und den Tiber auf die Stadt. Die Engelsburg und die Engelsbrücke sind getreu der Wirklichkeit bis in die Details wiedergegeben. Die Stadt bildet dagegen eine Ansammlung der antiken Bauten, die Heemskerck so oft gezeichnet hat. An der Piazza di Ponte treffen Realismus und Phantasie zusammen. Die Vedute des Platzes selbst bleibt aber im ganzen noch durchaus bei der Wirklichkeit. Man erkennt die nah an die Engelsbrücke herantretenden Häuserfronten im Westen (rechts), die zurückweichende, nur locker bebauten Mündung der Via Tor di Nona (links) mit dem alten Stadtgefängnis am Ufer und einem Hafen, die Auffahrt der Engelsbrücke mit den Apostelstatuen Klemens' VII. und die Einmündung der Via dei Banchi. Heemskerck zeigt dann aber nicht die Hauptstraße allein, wie er sie sehen konnte, sondern ergänzt bereits ein Trivium.

Die Anlage der Via Paola ist durch eine Inschrift dokumentiert, die die Straßenmeister Latino Giovenale Manetti und Girolamo Maffei im Jahre 1543 unter einem prachtvollen Papstwappen setzten¹¹⁴. In auffallendem Kontrast zu den Tafeln Julius' II. und Klemens' VII. verzichtet sie auf große Worte von der angestammten Würde der Stadt und dem Aufgang ihres neuen Glanzes, sondern brüstet sich mit der Demolierung von neunundzwanzig Privathäusern, die für die Betroffenen sicher schmerzlich war:

PAVLI III PONT. MAX. AVSPICIIS
VIAM AB AREA PONTIS HADRIANI AVG. AD
VIAM JVLIAM DOMIBVS XXIX A PRIVATIS
PVBLICA PECVNIA REDEMPTRIS DISJECTISQVE
LATINVS IVVENALIS MANNECTVS ET
HIERONYMVS MAPHAEVs CVRATORES VIARVM
VERBIS ORNAMENTO ET POPVLI COMMODITATI
APERVERVNT TERMINAVERVNTQVE ET DE PON
TIFICIS NOMINE PAVLINAM APPELLARI JVSSERVNT
ANNO CHRISTI MDXLIII.

Im Herbst 1542 lag der Kostenvoranschlag für den Durchbruch der Via Paola vor. Die florentiner Bruderschaft verhandelte damals mit den Straßenmeistern wegen der Schätzung eines Hauses, das abgerissen werden sollte^{114a}. Ein Jahr später einigten sie sich. Jetzt war das

¹¹⁴ P.A. GALETTI, *Inscriptiones Romanae*. Rom 1760, Bd. I, cl. I, Nr. 72, p. 55 („prope S. Angeli pontem“). Forcella, Bd. XIII, Nr. 115, p. 87 („Nella Via Paola sull'angolo della casa che corrisponde col vicolo dell'Arco de' Banchi“). E. RE, Tre lapidi dei „maestri di strada“. In: *Capitolium* I, 1925, p. 147–151 (Museo Barracco).

^{114a} Vereinbarung der florentiner Bruderschaft, vertreten durch „Jo-

Haus bereits eingerissen, und die neue Straße führte über das alte Grundstück^{114b}.

Mit der Anbringung des Gedenksteines war der Ausbau der Via Paola aber nicht völlig abgeschlossen. Noch zwei Jahre später kaufte die florentiner Bruderschaft auf Anregung des Papstes das Haus eines Alessandro Tornaquinci, um es zum Schmuck der neuen Straße zu demolieren¹¹⁵. Auch auf solche Weise ließen sich also urbanistische Maßnahmen finanzieren. Ein Plan zur Befestigung des Borgo, der nach der Darstellung der bestehenden und vorgeschlagenen Mauerführung ins Jahr 1545 datiert werden kann, zeigt bereits die Via Paola ungefähr in ihrer endgültigen Gestalt, aber die Via di Panico fehlt noch (Abb. 15)¹¹⁶.

annes Baptista de Sangallo architectus florentinus, mit den „dominis Latino de Juvenalibus et Hieronymo Maffeo magistris stratarum et aedificiorum urbis super distinctione domus sitae retro banchos contigue domini Jacobi Azurri calzettarii in conspectu furni eiusdem societatis per ornamento urbis et via nova confienda a porta sancti Joannis n(ost)rae Nationis ad pontem s.ti Angeli“. Der Wert des Hauses wird auf 200 Dukaten geschätzt. 22.IX. 1542. Not. Bart. Cappellus. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 400, f. 18 r.

^{114b} Die florentiner Bruderschaft stimmt der Schätzung eines Hauses, das für die Via Paola abgerissen worden ist, und der Sondersteuer für die Anlage der Straße zu: „constat sub die 22.IX. 1542 extimari et appretiari fecisse unam ipsius societatis domum contiguam domini Jacobi alias Azurro caligarii super cuius solum hodie est ipsa via Paulina per magistrum Joannem Baptisam de Sangallo architectum florentinum“. Der Schätzwert beträgt 200 Dukaten. „S.mus D.nus noster Paulus divina providentia papa tertius suo motu proprio magistris stratarum edificiorum urbis mandaverit et comiserit ut pro construenda et paranda via Paulina a ponte s.ti Angeli ad ecclesiam s.ti Joannis Baptistae Nationis Florentinae et coniugenda cum via Julia et urbis ornamento taxan omnes et singulos mercatores et quomodo libet negotiantes in banchis ad certam summam pecuniarum et habito respectu ad mercatores florentinos in eisdem banchis commorantes et negotiantes. Hinc est quod prefati domini magistri stratarum mitius(?) cum eadem Natione Florentina semper S.mo Domino nostro et sedi apostolice ossequiosa agentes taxarunt dictos mercatores dum taxat ad scutos tricentos quinquaginta de Julii“. 17.X. 1543. Not. Bart. Cappellus. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 400, f. 18 v–19 v.

¹¹⁵ U. Gnoli, *Topografia e toponomastica*, p. 204. Vereinbarung zwischen der florentiner Bruderschaft, vertreten durch „Jo. Batt.a de Sangallo eiusdem societatis gubernator“, und „D. Francisca de Tornaquincis de et super demolitione domus sitae ante et prope portam ecc. ae s.ti Jo. Bap.te retro bancos. ... Per hoc pns. publicum instru.s cunitis pateat evidenter et sit notus, quod eum de mandato S.D. N.D. Pauli Papae tertii vivae vocis oraculo de super ut dc. facto, et instabut mag.cis d. stratarum magistris ad perfectionem viae novae Paulinae nuncupatae a ponte s.ti Angeli versus eccl.iam s.ti Jo. Bap.tae Nationis Florentin. opus sit demoliri facere residuum domum quam de presente inhabitat prope dictam ecclesiam d.na Francisca Tornaquincis nobilis florentin. positum sub proprietate societatis et confratrn. Pietatis urbis nation. praedictae“. 17.V. 1545. Not. Bart. Capellus. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 392, f. 7r–9r. Bd. 391, f. 8v–10v.

Die Anlage der Via di Panico wurde am 16. Okt. 1546 durch die Erhebung der Straßensteuer eingeleitet, die in Anhang III auszugsweise abgedruckt ist. Die Steuerliste für diese Maßnahme ragt unter den erhaltenen Dokumenten entsprechender Art durch ihren Umfang und ihre konsequente Ordnung heraus. Betroffen von der Steuer war die gesamte Region von der Via dei Banchi bis zur Piazza Navona und bis zum Palazzo del Governo Vecchio. Die Durchführung des Gettito zog sich bis gegen Ende des Pontifikats Pauls III. hin. Camillo Orsini rechnete noch 1549 mit der Möglichkeit, daß auch die Orsiniburg in Mitleidenschaft gezogen werde¹¹⁷.

Zu der Straßensteuer von 1546 gehört auch ein ausführlicher Kostenvoranschlag. Daraus geht hervor, daß sich die Anlage der Via di Panico nicht auf den Durchbruch der geraden Verbindung von der Piazza di Ponte zum Platz vor der Orsiniburg beschränkte; sie bezog darüber hinaus den Anschluß an die Via Papalis über die für mittelalterliche Verhältnisse geradezu platzartig breite Auffahrt zum Monte Giordano ein¹¹⁸. Bufalinis Romplan führt, indem er die Breite dieser Stichstraße noch übertrreibt, vor Augen, daß die Via di Panico eine Einheit mit ihr bildet (Abb. 51). Dadurch erhält die neue Straße über den rein formalen Aspekt einer Vervollständigung des Triviums hinaus überhaupt erst ihren rechten verkehrstechnischen Sinn: Sie sollte der Via Papalis einen direkten Zugang zur Piazza di Ponte schaffen.

116 Cod. Vat. Barb. lat. 4391, f. 4. Feder, Tusche, laviert, 59 × 85 cm.
P. MARCONI, Contributo alla storia delle fortificazioni di Roma nel Cinquecento e nel Seicento. In: *Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura* XIII, 1966, p. 109–130.

117 Mietvertrag vom 14. Mai 1549, Camillo Orsini vermietet dem Kard. Ippolito d'Este seinen Teil der Burg am Monte Giordano unter der Bedingung, „quo dictum palatum pro ornamento et decore strate nove que vadit a Ponte sancti Angeli ad montem Jordanum in aliquo dirueretur et dannificaretur quod praedictus R.mus dns. carlis teneatur et debeat illud adaptari facere bene et omnes expensas pro dicta dannificatione et diruptione suportare et illas de suo proprio persolvere“. ASR, Notai Camera Apostol, L. Reydet, prot. 6151, 2, f. 818–820 (neu 805–807). Lanciani, Storia scavi, Bd. III, p. 187. Weitere Dokumente zur Anlage der Via di Panico: Die Ausführung des Gettito zwischen 15. Dez. 1546 und 14. Mai 1548 wird bezeugt durch ASR, Presidenza delle Strade, Vol. 445, f. 550 (8. Okt. 1573). ASV, Diversorum Cameralium, Vol. 170, p. 116 (107), 15. Juni 1551: Das Haus des Goldschmiedes Pompeo Fanetti „in loco d.co panico“ an der Ecke der „via magistrale“ zwischen den Anwesen des Jacopo de Baretis und Prospero di Santacroce und dem „viculus tenens ad viam Pavonis“ (d.i. Vic. della Campanella) wurde zerstört „pro constructione viae novae in d.co loco ad urbis ornatum de mandato fere Pauli pp. III“.

118 Anh. III, A 16. Die Häuser an der Straße vom Vorplatz der Orsiniburg („Piazza del Ferrara“) bis zum „cantone della casa dell'Advertisore della Camera“ werden wie alle neuen Anlieger der Via di Panico einschl. der Orsini (B 20) mit einer Sonderabgabe über die

Die Via di Panico findet in der gleichen Tiefe wie die Via Paola eine optische Begrenzung, wenn auch nur durch eine Häuserzeile statt eines prominenten Blickpunktes wie S. Giovanni dei Fiorentini. Sie knickt kurz nach ihrem Übergang in den Vorplatz der Orsiniburg leicht nach Norden um. Es ist auffallend, daß sie trotz der Abweichung von der alten Achse nicht genau an die Straße anschließt, die weiter um die Orsiniburg herumführt (Via di Montegiordano), aber die gerade Verlängerung ihres Endstückes würde mit der Via Papalis zusammen treffen (vgl. Abb. 1). Vielleicht schwiebte Paul III. als Ideal ein direkter Anschluß der Via Papalis an die Via di Panico quer durch den Häuserblock zwischen dem Vorplatz der Orsiniburg und dem späteren Filippineroratorium vor. Die Verbindung der beiden Straßen über die Auffahrt der Orsiniburg könnte als provisorische Lösung gedacht gewesen sein. Die Akten für die Straßensteuer von 1546 liefern keinen Anhalt dafür, aber sie begründen auch nicht Camillo Orsinis Befürchtung einer Beschädigung des Familiensitzes.

So stellt sich die Via di Panico gewissermaßen als ein Gegenstück zur Via Capitolina dar, deren Ausbau Paul III. einleitete, aber nicht zum Abschluß brachte. Der Papst wollte die beiden Enden der Via Papalis im Abitato erneuern (vgl. Abb. 2, 55). Dieser Plan steht sicher im Zusammenhang damit, daß Paul III. (ab 1535) während des Sommers im Palazzo Venezia residierte, der deshalb eigens mit dem Kapitol verbunden wurde¹¹⁹. Die gesamte Konzeption zur Erneuerung der Via Papalis schließt auch den Durchbruch der Via dei Baullari ein, die ziemlich genau in der Mitte der päpstlichen Prozessionsstraße (bzw. ihres Traktes im Abitato) zum Palazzo Farnese abgeht.

Im Unterschied zum Trivium vor der Piazza del Popolo ist dasjenige vor der Engelsbrücke nicht völlig regel-

Straßensteuer hinaus „per venire in detta strada“ belegt. Die angegebene Breite der Häuserfronten vom 201 pm. entspricht der Länge der Via degli Orsini. VIII: „la parte del Palazzo (des Auditore della Camera) dove si pone il filo“. Das Gettito führt den Palazzo des Auditors der Apostol. Kammer nochmals auf, an der linken Seite der Via Papalis kurz hinter der ehem. Kirche S. Giuliano (IV), also wenigstens ganz nahe der Ecke zur Via degli Orsini. Demnach ist nicht der Pal. Sforza-Cesarini gemeint. Mit der „Piazza inanzi all'Auditore della Camera“ (VIII) ist die Via degli Orsini gemeint. Der im Gettito angesprochene Palast des Auditors ist deutlich in den Romplänen Salvestro Peruzzis und Bufalinis zu erkennen (Abb. 3,39). Der Name des Vorplatzes der Orsiniburg geht auf Ippolito d'Este zurück, der in der Orsiniburg residierte (vgl. Anm. 117). Bufalinis Romplan bezeichnet die Burg deshalb als „P(alatum) R(ever.) C(ard.) Feraria“. Vgl. auch P. TOMEI, Un elenco dei palazzi di Roma del tempo di Clemente VIII. In: *Palladio* III, 1939, p. 173, Nr. 13.

119 Pastor, Geschichte der Päpste, Bd. V, p. 762–763.

mäßig: Der Winkel zwischen Via dei Banchi und Via di Panico ist etwas schmäler als derjenige zwischen Via dei Banchi und Via Paola. Bei genau gleich großen Winkeln läge entweder S. Giovanni dei Fiorentini nicht mehr in der Achse der Via Paola oder umgekehrt mündete die Via di Panico vor dem Wall der Orsiniburg. Trotz der Anpassung ragt noch eine Ecke der Burg etwas in die Straße hinein. Für den optischen Eindruck ist die Modifizierung in den Straßenrichtungen unerheblich, der Betrachter nimmt sie kaum wahr. Aber sie gewährt Einblick in die Bedingungen der Planung.

Formal ist interessant, daß die noch weit von der Vollendung entfernte Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini zum Blickpunkt der Via Paola bestimmt wurde, obwohl dadurch das Gleichmaß des Triviums leicht gestört wurde. Die genannten Dokumente über die Verhandlungen zwischen der florentiner Bruderschaft und den Straßenmeistern wegen der Schätzung eines Hauses, das abgebrochen wurde, bezeichnen die Fassade bzw. deren Hauptportal ausdrücklich als Ausgangspunkt der neuen Straße. Die florentiner Bruderschaft hat teuer dafür bezahlt. Ihr war eine Straßensteuer von 350 Dukaten auferlegt, d.i. 150 Dukaten mehr als das abgebrochene Haus geschätzt war (vgl. Anm. 114 a–b).

Praktisch ist bemerkenswert, daß die Orsiniburg unangetastet blieb. Den Grund für die Zurückhaltung bildete wohl nicht nur der Respekt vor dem feudalen Geschlecht der Eigner, das inzwischen enge familiäre Bande zum Haus Farnese geknüpft hatte, und seinem kaum weniger illustren Mieter Ippolito D'Este, sondern einfach auch finanzielle Überlegungen.

Die Straßenmeister veranschlagten für das gesamte Gettito der Via di Panico Kosten in Höhe von ca. 8000 Dukaten, die aber bereits zu ungefähr einem Fünftel durch Sonderabgaben der Betroffenen gedeckt werden konnten. Das entsprach dem Preis eines aufwendigen Palazzo. Luigi Gaddi verkaufte seinen Palazzo an der Via dei Banchi 1530 sogar für 13 000 Dukaten¹²⁰. Der relativ geringe finanzielle Aufwand, den das Gettito erforderte, erklärt sich durch die Bescheidenheit der meisten Anwesen, die ihm zum Opfer fielen. Anscheinend wurden nur fünf stattlichere Häuser (mit Schätzwerten von 600 bis 800 Dukaten) abgebrochen¹²¹. Ein Eingriff in die Substanz der Orsiniburg hätte die Kosten unverhältnismäßig

in die Höhe getrieben. Allerdings war bis 1549, wie gesagt, das letzte Wort in dieser Sache noch nicht gesprochen.

Der Kostenvoranschlag zum Gettito von 1546 führt neunundzwanzig Anwesen auf, die von der Anlage der Straße betroffen waren. Ungefähr gleich viele Anlieger hatte die Via di Panico noch im frühen 19. Jahrhundert. Auch die Anzahl der abgerissenen Häuser, die die Inschrift der Via Paola nennt, kommt der Menge der Anlieger vor dem Durchbruch des Corso Vittorio Emanuele nahe. Aber nicht sämtliche Häuser auf der Liste des Kostenvoranschlages sollten abgerissen werden, viele wurden nur beschädigt, manche haben sogar ausschließlich profitiert. Wahrscheinlich übertrieben die Straßenmeister, als sie sich die Demolierung von neunundzwanzig Häusern für die Via Paola zuschrieben. Neunundzwanzig Anlieger werden davon in irgendeiner Form betroffen gewesen sein.

Die Opfer, die die großen Straßen der Vorgänger Pauls III. erfordert hatten, blieben wohl zumeist in relativ beschränktem Rahmen. Die früheren Straßenanlagen hielten sich entweder an alte Verbindungen (Via Lata, Via della Scrofa), erschlossen neues Siedlungsgebiet an den Rändern des Abitato (Via della Lungara, Via del Babuino) oder regulierten das Ufer des Tiber (Via Giulia, Via Ripetta). Der Durchbruch einer geraden Straße im Borgo unter Alexander VI. (ehem. Via Alessandrina), den man sich trotz der Zerstörung der sog. Romuluspyramide vielleicht nicht allzu gewaltsam vorstellen sollte, oder Bramantes Plan einer Erweiterung der Piazza di Ponte hatten das Äußerste an Eingriffen gebildet. Die reine Sanierung lieferte zunächst noch genug Probleme.

Die Inschrift der Via Paola will mit ihrer Übertreibung der Abbruchmaßnahmen darauf hinweisen, daß die Anlage der Straße ein bisher ungekanntes Maß an Aufwand erfordert hat. Das Gleiche gilt für die Via di Panico. Die Rekonstruktion der mittelalterlichen Gassen in den Quartieren zu beiden Seiten der Via dei Banchi (Abb. 35)¹²² zeigt, daß der Durchbruch der beiden neuen Achsen des Triviums (abgesehen vom Orsinischloß) keine Rücksicht auf die gewachsene Struktur der Region nahm. Die alte Hauptgasse durch Banchi verlor ihre Zugänge zur Via dei Banchi und zur Via Giulia und sank zu einer Nebengasse herab. Die ehemalige Hauptstraße von der Piazza di Ponte zum Monte Giordano wurde von der Via di Panico durchkreuzt und weitgehend geschlossen. Mit der Anlage des Triviums vor der Engelsbrücke erreichte die römische Stadtplanung eine neue Dimension:

120 Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 10.

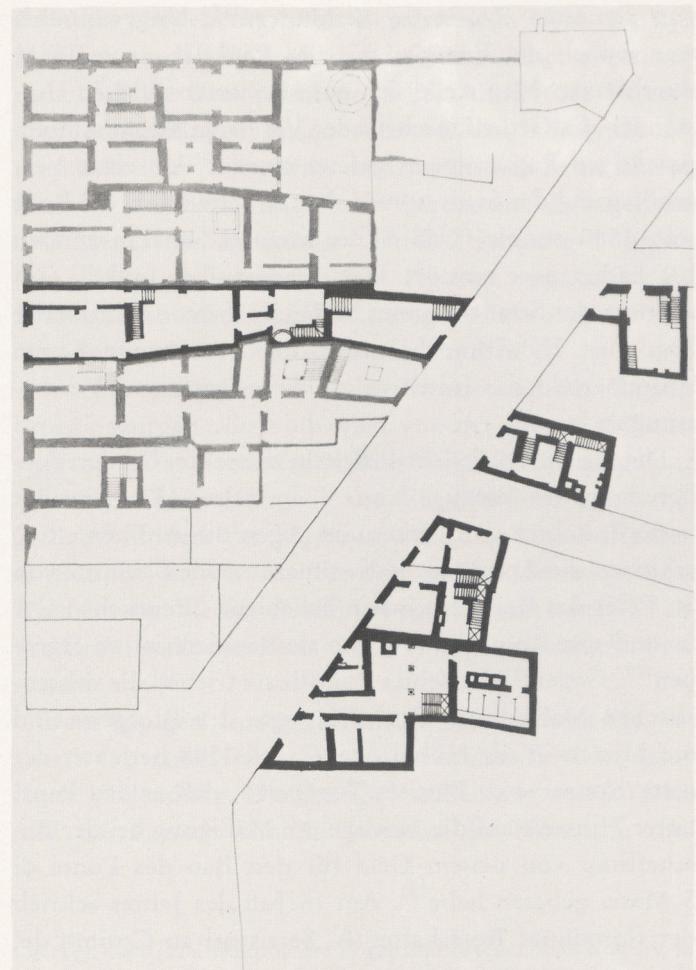
121 Anh. III, A 2, 7, B 3, 16, 18. Die Eigner sind zumeist gehobenere Persönlichkeiten (Osteria della Luna, Gio. Batt. Pontano, Gebr. Schiattesi, „Gio. Batt. Candelottaro“, Vincenzia de' Crescenzi). Die Häuser lagen wohl an günstigen Stellen: an der Piazza di Ponte, an der Via dei Coronari und am Platz vor der Orsiniburg.

122 Vgl. Einzelne Straßen: Rekonstruktion der ma. Gassen.

Hier wurde nicht mehr Altes saniert, mit neuen Akzenten versehen oder verändert. Mitten im Herzen der Stadt entstand eine von Grund auf neue urbanistische Situation.

Die Grundstücksgrenzen im Gregorianischen Katasterplan (Abb. 30) und die alten Häuser im südlichen Trakt der Via di Panico vermitteln noch einen Eindruck von der Willkür des Eingriffs. In Abb. 20 sind Grundrisse einiger Häuser am Nordanfang der Via Paola (hinter der Piazza di Ponte) zusammengestellt. Die Grundrisse stammen aus dem 16. und frühen 17. Jahrhundert (und heller gezeichnet: 19. Jh.)¹²³. Sie sollen im einzelnen demonstrieren, welche Situation sich nach dem Durchbruch der Via Paola ergeben hatte. UA 1013 zeigt, daß ursprünglich direkt östlich neben der späteren Via Paola eine Gasse nach Süden abging¹²⁴. Sie hatte durch die neue Straße ihren Sinn verloren und war geschlossen worden. Die neue Straße war anscheinend quer durch den Häuserblock, der östlich an die Gasse anschloß, geschlagen worden. So blieben auf der Westseite der Via Paola Restgrundstücke über, die nach Süden zu immer kürzer werden. Auf der Ostseite entstanden schlauchartig gestreckte Häuser, die sich aus den anderen Restgrundstücken des durchbrochenen Häuserblocks, dem Grund der geschlossenen Gasse und den Anwesen an der Via dei Banchi zusammensetzen. Die Straßenflucht liegt nicht nur schräg zu den Grundstücksgrenzen, sondern auch zu den Trennwänden der Räume in den einzelnen Häusern.

Die erhaltenen Zeugnisse vermitteln eine durchaus lebhafte Vorstellung von dem Ausmaß der Verwüstung, das die Anlage des Triviums erfordert hat. Die verlorene Bausubstanz war insgesamt vielleicht nicht allzu kostbar. Tragisch wirkte sich die Demolierung für die kleinen Leute aus, die das Dach über dem Kopf oder ihren gesamten Grundbesitz verloren. Zwar erhielten die Betroffenen Entschädigungen, die wohl durchaus reell berechnet waren, aber diese wurden gekürzt um Abgaben in beträchtlicher Höhe „per il miglioramento di venire in la strada“, wie sie das Gettito für die Via di Panico stereotyp nennt. Damit sollte anscheinend die Wertsteigerung abgeschöpft werden, die die Anwesen durch die neue Straße erfuhren. Es handelte sich also an sich um eine durchaus gerechte, geradezu moderne Maßnahme, aber sie konnte denjeni-



20. Häuser an der Via Paola (nach den Katastern der SS. Annunziata, 1563, von St. Peter, 1616/17, und heller: F. Mochi, ca. 1840)

gen, die sich keinen Wiederaufbau leisten konnten, leicht zum Verhängnis werden. Den Erben des Matteo da Velletri beispielsweise war wenig mit der Verbesserung der Lage ihres Geschäftes an der Via di Panico gedient, wenn sie den Schaden, den die Anlage der neuen Straße angerichtet hat, und die Abgabe an die Straßenmeister von 25 Dukaten, die sie auf diese Art noch schuldig blieben, nicht aufbringen konnten¹²⁵. Von der Osteria della Luna, der man wegen ihrer günstigen Lage nahe der Piazza di Ponte trotz Niederlegung von zwei Dritteln der Bausubstanz eine Abgabe in Höhe von 200 Dukaten aufbürdete, hört man nach dem Gettito nichts mehr¹²⁶.

Diese Probleme waren natürlich nicht ganz neu. Schon Sixtus IV. hatte die rechtliche Grundlage für den Wiederaufbau nach Gettiti durch geeignete Zwangsenteignung geschaffen mit dem ausdrücklichen Ziel, die Verödung

123 Haus zwischen Via dei Banchi und Via Paola: ASR, SS. Annunziata, Catasto B. 920, f. 44v–45r (1563). Hinweis D. Wilde. Vier Häuser an der Westseite der Via Paola: Bibl. Vat., Archivio di S. Pietro, Catasti e Piane, Vol. 21, f. 99, 101, 103, 115, 119 (1616/17). Zur Lage vgl. Pianta 90C. Heller gezeichnet: Rom, Coll. Lanciani, Roma XI, 52, Vol. 6, 52156 (F. Mochi, ca. 1840). Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 201 Nr. 9, Taf. 81f.

124 Vgl. Anm. 197.

125 Anh. III, B 12.

126 Anh. III, A 2.

von sanierten Zonen zu verhindern¹²⁷. Ungewöhnlich war jedoch die Energie, mit der Paul III. seine Pläne durchsetzte. Man stelle sich nur vor, unter welchen Umständen die Gedenkinschrift der Via Paola mitsamt ihrem prächtigen Papstwappen gesetzt wurde: Von einer Verschönerung der Stadt konnte damals schwerlich die Rede sein. 1543 war ein Großteil der anrainenden Häuser noch beschädigt oder zerstört. Der Wiederaufbau und die Gestaltung des Straßenraumes hatten höchstens ansatzweise begonnen. Es wirkt schon recht forsch, mitten in diesem Trümmerfeld die Initiative zu der allgemeinen Verwüstung zu feiern.

Die gleiche Rücksichtslosigkeit, die schon bei der Vorbereitung des Einzugs Karls V. im Jahre 1536 gewaltet hatte¹²⁸, kehrte sich dann auch gegen die Antiken: 1540 erhielten die Apostolische Kammer und die Bauhütte von St. Peter das Recht, an jedem beliebigen öffentlichen Ort in und um Rom antike Reste als Baumaterial zu ergraben¹²⁹. Gegen Ende seines Pontifikats trieben die urbanistischen Maßnahmen Pauls III. sogar den Brotpreis und die Mieten in die Höhe. Am 27. Juli 1548 berichtet der erste Konservator Battista Teodorico, daß er den Papst unter Hinweis auf die Notlage um Mäßigung bei der Beschaffung von neuem Geld für den Bau des Ponte di S. Maria gebeten habe¹³⁰. Am 16. Juli des Jahres schrieb der florentiner Botschafter A. Serristori an Cosimo de'

Medici, daß die unberechenbare Furie der Stadtsanierung allmählich Furcht und Zorn in der Bevölkerung auslösten: „.... In verschiedensten Teilen Roms zerstört man viele Häuser. Jeder Auftrag seiner Heiligkeit wird vom Kommissar Boccaccio mit solcher Geschwindigkeit ausgeführt, daß es eine Freude ist für die, die nicht betroffen sind, und mit tausend netten Worten wird Boccaccio von denen verhöhnt, die sagen, sie wollten ihm nach dem Tod des Papstes den Bart ausraufen oder ihn in Stücke reißen. Er besitzt höchste Autorität, und jeder sucht allmählich seine Freundschaft, denn es gibt keinen Teil der Stadt, der noch sicher vor ihm wäre. So viele Pläne werden jeden Tag gemacht, daß die Mieten überall sehr teuer geworden sind. Es heißt, ich weiß nicht welche, Steuern und andere Abgaben sollen erhoben werden; in wenigen Tagen soll es bekanntgegeben werden“¹³¹.

127 Scavizzi, p. 162f. Statuta urbis Romae, 1519, f. 29v–32v (Bulle Sixtus' IV. von 1480), f. 33–39 (bekräftigende und weiterführende Bulle Leos X.).

128 „... pour lequel chemin droisser et equaler on a demolly et abastu plus de deux cens maisons et troys ou quatre eglises ras terre ... Mays c'est pityé de veoir la ruine des maisons qui ont esté demolyez, et n'est faict payement ny recompense aucune ès seigneurs d'ycelles“. Rom, 28. Jan. 1536. V.L. BOURRILLY, *Lettres écrrites d'Italie par François Rabelais (Déc. 1535 – Fév. 1536)*. Paris 1910, p. 56ff. Freilich nimmt sich Rabelais hier wohl etwas literarische Freiheit, um den Vorgang recht kraß darzustellen. Die Gettiti dazu befinden sich im ASR, Presidenza delle Strade, Bd. 4. Eine Hilfsaktion für geschädigte arme Leute ist 1537 belegt, vgl. Anm. 158.

129 Lanciani, Storia scavi, Bd. II, p. 184f. Pastor, Geschichte der Päpste, Bd. V, p. 750f.

130 „Perche la fabrica dell'instaurazione del ponte S. Marie è di grande importanza non parra strano alle S.V. se il Popolo alquanto e gravato per la sovventione alla spesa che in essa si fa. Et ne si fa intendere che per noi non si è mancato con quella deserteria et diligentia che si è possuto di operare appresso sua Santità che s'andasse con modestia nel esigere il dinaro con pregarla d'havere raccomandato questo Popolo narrandoli la carestia del pane et d'altre gravezze d'impositioni che vi sonno note. Et ne ha data bona resposta con dire che Sua Santità in questo non annarebbe a furia, ma haverebbe rispetto al tempo in darne qualche dilatatione nel esigere il dinaro“. 1548. ASC, Credenzione I, Bd. XXVI, f. 626. Lanciani, Storia scavi, Bd. II, p. 22. Die Teuerung des Brotes hängt mit der von Paul III. eingeführten Mehlsteuern zusammen und verschärft sich gegen Ende seines Pontifikats durch Getreidespekulation.

131 „Rovinansi da molte altre parti di Roma molte case, et con tanta prestezza è eseguita dal commissario Boccaccio ogni commission di S. S.tà ch'è un piacere per quelli ai quali non tocca, et con mille bei motti va schernendosi da quelli che dopo la vita del Papa dicon' di voler pelarli la barba o di lacerarlo. Ha aut(orbit)à suprema, et comincia ciascun a desiderar d'haverlo per amico, non ci restando parte alcuna che possa dirsi sicura, tanti disegni si fanno ogni giorno, tal ch'ogni (a)fitto di case è carissimo. Trattasi di voler metter non so che decime et altre gravezze, et che si scopriranno fra pochi giorni“. AS Florenz, Mediceo, Filza 3267, f. 115v–116r, Pastor, Geschichte der Päpste, Bd. V, p. 752. Die angekündigte Straßensteuer war wohl für den Bau des Ponte S. Maria bestimmt, „comminciato a riscotere adi 23 di luglio 1548 per ordine del magnifico messer Leonardo Boccacci commissario generale“. Lanciani, loc. cit. Am 17. April 1548 ist „Leonardo Bacacio Fiorentino“ selbst ein Opfer der Baumaßnahmen Pauls III. geworden; er verlor durch die Befestigung des Borgo einen Teil seiner Vigna. Leonardo Bufalini, der die Maßnahme anscheinend als freier Mitarbeiter der Straßenmeister leitete, war ebenso von ihr betroffen. Lanciani, Storia Scavi, Bd. II, p. 104f. 1540 erscheint ein „Lionardo Bochaci“ in einer Rechnung Michelangelos. L. BARDESCHI CIULICH und P. BAROCCHI, *I ricordi di Michelangelo*, Florenz 1970, p. 302. Boccaccio war ein leidenschaftlicher Antikensammler. Am 7. April 1548 erhielten er u.a. Personen Grabungserlaubnis „fora della Porta Pertusa verso il colle di Belvedere“. Lanciani, Storia scavi, Bd. II, p. 105f. Schließlich geriet der unliebsame Geldeintreiber selbst in Not. Seine Güter wurden wegen Zahlungsunfähigkeit eingezogen. Op. cit., Bd. IV, p. 93. Boccaccios Stellung ist nicht völlig klar. Ohne von ihm Notiz zu nehmen, nimmt Dorez an, daß Guido Palelli von 1534 bis 1550 ununterbrochen das Amt des Generalkommissars der Apostol. Kammer innehatte. Dorez, Paul III., Bd. I, p. 113f. Eine Rombeschreibung des 16. Jahrhunderts erwähnt folgende Inschrift: „Leonardus Boccaccius rei frumentariae praefectus inventor. MDXL“. Cod. Vat. Barb. lat. XXX, 89, Nr. 539¹. Lanciani, 1883, p. 475.

NACHGESCHICHTE

Die Geschichte des Triviums an der Engelsbrücke nach der Hochrenaissance umfaßt zunächst die Vollendung der urbanistischen Konzeption Pauls III., dann aber die weitgehende Zerstörung der Region.

Julius III. trieb zusammen mit dem Ausbau des Triviums auch die Systematisierung der Via del Consolato voran. Erst 1555 wurde der Abbruch der „scala di Pandolfo della Casa“ verwirklicht¹³². In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wandelte sich die verwinkelte mittelalterliche Straße, die UA 1013 noch zeigt, zu einer Renaissancestraße, die von repräsentativen Hausfassaden eingefasst war.

Obwohl Paul III. die direkte Verbindung von der Piazza di Ponte zu S. Giovanni dei Fiorentini angelegt hatte, scheint der Bau der florentiner Nationalkirche unter seinem Pontifikat kaum vorangekommen zu sein. Unter Pius IV. de' Medici wurden wieder beträchtliche Geldsummen in die Tiberfundamente investiert, aber der effektive Fortschritt blieb gering. Michelangelo kehrte noch einmal zum Gedanken eines Zentralbaus zurück, als wollte er die Konzeption Bramantes, einen Zentralbau in den Blickpunkt der Region vor der Engelsbrücke zu rücken, in neuer Weise verwirklichen, nachdem S. Celso hinter den Häusern des Triviums verschwunden war¹³³.

Die urbanistische Neuordnung Roms unter Sixtus V. betraf mehr das Umfeld des Abitato als das Zentrum selbst.

Auch während der gesamten ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts blieb die Erscheinung des Triviums kaum verändert. Erst Alexander VII. (1655–67) brachte wieder neue Pläne auf. Er wollte das Trivium vor der Engelsbrücke nach dem Vorbild von Rainaldis Planung für die Piazza del Popolo durch Zwillingskirchen an der Piazza di Ponte auszeichnen¹³⁴. Das Projekt ist zwar nie zur Ausführung gelangt, aber es blieb lange über das Pontifikat Alexanders VII. hinaus lebendig¹³⁵. Im Jahre 1665 bestimmte der Papst das ehemalige Münzamt, das seit der Zeit Pauls III. keine feste Bestimmung mehr gehabt hatte, als ständigen Sitz des Banco S. Spirito und leitete einen Umbau des Hauses ein.

Klemens IX. und Klemens X. verliehen dem Trivium dann seine noch heute eigene unverwechselbare Fernwirkung durch den festlichen Schmuck der Engelsbrücke mit

Berninis überlebensgroßen Engelsstatuen (Abb. 18, 21). Man hat anscheinend oft seit der Renaissance angenommen, daß die Brücke schon in der Antike mit Figuren über den kräftigen Postamenten in der Balustrade geschmückt war¹³⁶. Antonio da Sangallo ließ beim Einzug Karls V. (1536) an ihrer Stelle Statuen der Evangelisten und Patriarchen aufrichten¹³⁷. Eine Zeichnung Dupéracs (um 1580), die entsprechende Figuren zeigt, wirft die Frage auf, ob schon damals daran gedacht war, einen solchen Schmuck für die Dauer zu bestimmen¹³⁸.

Im Zusammenhang mit der Erneuerung der Engelsbrücke wurden alle Einbauten von der Piazza di Ponte verbannt. Das Tiberufer wurde freigelegt, befestigt und mit einer Balustrade wie die Engelsbrücke selbst begrenzt¹³⁹. Indem der Markt und die alte Richtstätte verschwanden, erhielt das Trivium endlich die ungetrübte Erscheinung, die sich Alveri 1664 gewünscht hatte¹⁴⁰. Lievin Cruyl stellt den Platz nun wie eine sonntägliche Promenade dar¹⁴¹.

Den üppigen Lottoeinnahmen, die Clemens XII. im Jahr 1732 zuteil wurden, verdankt das Trivium seine letzte Vollendung. Die heutige Erscheinung von S. Celso und die Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini sind

136 Vgl. die Rekonstruktion der Engelsbrücke von Giulio Romano in der Sala di Costantino und Pirro Ligorio (1561). Weil, Ponte S. Angelo, p. 89–91, Abb. 102–104. „È opinione di molti, che diversi Pontefici habbiano voluto coprire questo Ponte per renderlo praticabile anche d'estate ... ma per non impedire la veduta al Castello, non fu mai effettuato il disegno; e veramente sin' hoggidi si vedono qui eretti alcuni pilastri con grossi perni di ferro, che pare diano indizio molto fondato della verità di questa opinione; però da altri vien considerato, che questi habbiano servito alle basi di statue ivi già poste; quando non siano fragmenti di que' archi, che altri anche dicono non solo fusse ricoperto il detto Ponte, ma la strada, che da questo ne conduce a S. Pietro ...“ Alveri, 1664, Bd. II, p. 109.

137 „In Ponte S. Angelo in ciascuno suo Pilastro che sono dieci è ritta una statua di mano di bonissimi maestri che fanno una vista superbissima, dall'una banda è S. Pietro con li quattro Evangelisti, dall'altra S. Paolo con quattro Patriarchi, Adam, Noe, Abraam, et Mosè“. V. FORCELLA, *Tornei e Giostre, ingressi trionfali e feste carnevalesche in Roma sotto Paolo III.* Rom 1885, p. 48, nach einer Druckschrift in der Bibl. Angelica. „Et nota que sur le pont St. Ange avoient mis saintes statues des Prophètes et les 4 Evangélistes, ...“ Cod. Vat. Barb. lat. 3552, f. 58 v. L. MADELIN, *Le journal d'un habitant français de Rome au XVI^e siècle (1509–1540)*. In: *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire* XXII, 1902, p. 297.

138 Weil, Abb. 17.

139 Vgl. Anm. 264f., 267.

140 Vgl. Anm. 24.

141 TH. ASHBY, Lieven Cruyl e le sue vedute di Roma (1664–1670). In: *Atti della Pont. Accademia Romana di Archeologia. Memorie, Serie III. I.* 1. 1923, p. 221–230, Taf. IX–X. W. KROENIG, *Storia di una veduta di Roma*. In: *Bollettino d'Arte* LVII, 1972, p. 165–198. Abb. 11–16.

132 Vgl. Einzelne Straßen: Via del Consolato.

133 Vgl. Einzelne Straßen: S. Giovanni dei Fiorentini.

134 Vgl. Anm. 302.

135 Vgl. Anm. 302.

21. Blick auf das Trivium vor der Engelsbrücke, in Richtung Via dei Banchi (1981)



Früchte des gleichen Geldsegens¹⁴² (vgl. Abb. 37,19). Der Architekt Carlo de Domenicis ersetzte den Torso von Bramantes Zentralbau an der Piazza di Ponte durch den eleganten Ovalbau, dessen reiche Fassade in leichten Schwüngen dezent gegen die zurückhaltende Gliederung des gleichzeitig erneuerten Häuserblocks zwischen Via dei Banchi und Via di Panico abgesetzt ist¹⁴³. Die breitgelagerte Fassade, die Alessandro Galilei S. Giovanni dei Fiorentini vorgeblendet hat, steht mit ihrer wuchtigen Halbsäulenordnung dem ursprünglichen Plan Antonio da Sangallos gar nicht so fern, auch wenn sie unterschiedliche Einzelemente wählt und die frühere Konzeption klarend straft¹⁴⁴. Während im geschmeidigen Formenspiel von S. Celso die Spätphase des Barocks ausklingt, kündigt Galileis Rückkehr zum strengen Regelmaß der Hochrenaissance bereits den Klassizismus an. Die beiden Baumaßnahmen Clemens' XII. markieren einen Wendepunkt in der römischen Kunst.

142 „Ha S. Beatitudine distribuiti 50.000 scudi delli 120.000 guadagnati col lotto ed ha dati 12.000 per la fabbrica della facciata di S. Giovanni della nazione fiorentina, 10.000 per quella da farsi di S. Celso ...“ (12. Mai 1733). Valesio-Scano, Bd. V, p. 595. Auf diese Ed. hat mich E. Kieven hingewiesen. T. ASHBY, Addenda and corrigenda to sixteenth century drawings etc. In: *Papers of the British School at Rome* VI, 1913, p. 192f. Vgl. Pastor, Geschichte der Päpste, Bd. XV, p. 643, 733.

143 Vgl. Einzelne Straßen: S. Celso.

144 Vgl. Einzelne Straßen: S. Giovanni dei Fiorentini.

Mit der Erhebung Roms zur Hauptstadt von Italien begann eine neue Epoche der Urbanistik¹⁴⁵. Kaum eine Woche nach dem Einmarsch der Truppen Garibaldis bildete sich eine Kommission von Fachleuten „per l'ingrandimento e l'abbellimento della città“. Sie arbeitete Pläne aus zur Erweiterung der Stadt und zur Anpassung des historischen Zentrums an moderne Verkehrsbedingungen. Dem Durchbruch des Corso Vittorio Emanuele und später dem Zubringer zum Traforo Principe Amadeo di Savoia fiel fast das gesamte Quartier von Banchi zum Opfer (Abb. 1). Die Via Pellegrinorum wurde von der Via dei Banchi getrennt. Die Engelsbrücke verlor ihre alte Bedeutung als Hauptverbindung zwischen Borgo und Abitato. Diese Aufgabe übernahm jetzt der pomposen, frei nach dem Vorbild der Engelsbrücke mit wahren Büscheln von Figuren besetzte Ponte Vittorio Emanuele. Der Corso erweitert sich vor ihm zu einem Forum, dessen in der Höhe gestaffelte Bebauung einen wirkungsvollen Auftakt der neuen Achse durch das historische Zentrum bildet. Die Piazza di Ponte wurde dagegen ein Opfer des Lungotevere. Die Anlage dieser Straße zerstörte den Beginn der Via Tor di Nona mit der angrenzenden Zone von

145 M. ZOCCA, Roma capitale d'Italia. In: *Topografia e urbanistica di Roma*. Bologna 1958, Storia di Roma, Bd. XXII, p. 549–712. S. KOSTOF, The drafting of a master plan for Roma capitale: An exordium. In: *Journal of the Society of Architectural Historians* XXXV, 1976, p. 4–20.

Panico und weitere Teile von Banchi. Vor allem fiel der Palazzo Altoviti. Die Piazza di Ponte verlor ihre Geschlossenheit; was von ihr übrig blieb, ist zu einer Art von Parkstreifen neben der Durchgangsstraße degradiert. Heute sieht man den Resten der alten urbanistischen Substanz zwischen den breiten neuen Straßen, massiven Wohnblöcken der Gründerzeit und ungestalteten Leeräumen, die die Abbrüche übrig gelassen haben, nicht so gleich an, daß hier einst das Verkehrszentrum des nachantiken Rom lag.

DIE VERANTWORTLICHEN FÜR DIE STADTPLANUNG DER RENAISSANCE IN ROM UND DIE ARCHITEKTEN VON ST. PETER

Wir haben bisher nicht nach den Verantwortlichen für die urbanistischen Maßnahmen der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Rom gefragt. UA 1013 und die Straßensteuer von 1546 werfen aber auch auf diese Frage neues Licht. Bekanntlich bildete die oberste zuständige Behörde die Apostolische Kammer, der ein eigenes Straßenbaureferat (Presidenza delle Strade) eingegliedert war¹⁴⁶. Diesem unterstanden die Straßenmeister (Maestri delle Strade) oder besser: sie waren ihm beigeordnet. Denn im 16. Jahrhundert war der unmittelbare Einfluß der übergeordneten Behörde auf ihre Tätigkeit sehr begrenzt. Nur der Präfekt der Kammer oder seine Stellvertreter konnten ohne weiteres eingreifen. Solche Initiativen waren aber selten. Das urbanistische Engagement des Kardinals Estouteville ist eine Ausnahme geblieben. Im Bereich der Stadtplanung trat die Kammer hauptsächlich als Appellationsinstanz hervor, und sie besorgte die Finanzen für die Straßenmeister: sie entlohnnte deren ständige und außerordentliche Hilfskräfte und trieb die Straßensteuern für besondere Maßnahmen (Getiti) auf Grund der Kostenvoranschläge der Straßenmeister ein. Diese Aufgabe fiel in die Zuständigkeit des Generalkommissars der Kammer (Commissario Generale), der dem Schatzmeister nahestand. In dieser Funktion hatte sich, wie der zitierte Bericht Serristoris überliefert, der Floren-

tiner Leonardo Boccaccio unter Paul III. Feinde in Rom geschaffen¹⁴⁷.

Die Straßenmeister planten die urbanistischen Maßnahmen, ließen sie vorbereiten und ausführen. Als Träger dieser Gewalt haben sie sich auf zahlreichen Inschriften im Gedächtnis gehalten. Jeweils zwei Persönlichkeiten aus dem römischen Patriziat versahen das Amt. Sie qualifizierten sich mehr durch ihren Stand als durch fachliche Kenntnisse. In speziellen Sachfragen standen ihnen besondere Hilfskräfte zur Verfügung.

Die Straßenmeister waren jeweils für ein Jahr bestellt, viele bekleideten das Amt aber mehrfach. Während der Zeiten intensiver urbanistischer Aktivität wurde anscheinend besonderer Wert auf Kontinuität gelegt. In den Jahren, als Julius II. die Region vor der Engelsbrücke umgestalten und „seine“ großen Straßen anlegen ließ, von 1505 bis 1512, war Girolamo Pichi, soweit dokumentiert ist, als Straßenmeister tätig, von 1505 bis 1508 / vor 1512 zusammen mit Giacomo Alberini, dem Vater des Giulio, der den Palazzo an der Via dei Banchi errichtet hat. In den Jahren, als Leo X. das Bivium an der Porta del Popolo ausbauen ließ, von 1517 bis 1520, versahen Bartolomeo della Valle und Raimondo Capodiferro durchgehend das Amt. Als das Projekt des Straßendreiecks vor der Engelsbrücke entwickelt und begonnen wurde, von 1524 bis 1526, waren Antonio Macarozzo und Mario Crescenzi Straßenmeister. Am längsten bekleidete der Humanist Latino Giovenale Manetti das Amt.

Manetti machte sich zunächst als Diplomat einen Namen¹⁴⁸. Er begann seine Karriere mit bescheidenen Aufgaben unter Leo X., 1520 trat er in den Dienst des Alessandro Farnese. Mit dessen Wahl zum Papst war seine Stunde gekommen. Er wurde mehrfach mit ehrenvollen Missionen betraut. In allen Jahren während des Pontifikats Pauls III., in denen ihn seine Reisen nicht von Rom fernhielten, übte er das Amt des Straßenmeisters aus, insgesamt neunmal. Für die Via Paola zeichnete er mit verantwortlich, während der Anlage der Via di Panico hielt er sich jedoch nicht in Rom auf. Seine Grabinschrift hebt hervor, daß er in seiner Funktion als Straßenmeister „novis viis et plateis primus urbem illustrandam curavit“¹⁴⁹.

¹⁴⁶ Vgl. bes. Bardi, 1565. Ders., *Tractatus prothomisaeus, sive congrui ad interpretationem bullarum, constitutionum, aliarumque litterarum apostolicarum super aedificiis construendis ad decorum aliae Urbis*. Rom 1565. A. BRUGIOTTI, *Juris viarum, et nominum, praxim rei aedilis comprehendens ...* Rom 1669. N.M. NICOLAI, *Sulla presidenza delle Strade ed Aque ...* Rom 1829. Schiaparelli, 1902. Re, 1920. Scaccia Scarafoni. N. DEL RE, *La curia Romana*. Rom 1952, p. 265–275.

¹⁴⁷ Vgl. Anm. 131. Zum Amt des Generalkommissars cf. auch G. MORONI, *Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica*. Venedig 1840–1879, Bd. VII, p. 14.

¹⁴⁸ Zu Manettis Person vgl. Marini, Archiatri pontifici, Bd. I, p. 384f. u. II, p. 280–284, 353. Pastor, Bd. V, p. 247, 750ff. Dorez, Paul III., Bd. I, p. 115–141. C. d'ONOFRIO, *Renovatio Romae. Storia e urbanistica dal Campidoglio all'EUR*. Rom 1973, p. 137–142.

¹⁴⁹ Dorez, Paul III., p. 140. Der Grabstein (in S. Maria sopra Minerva) berichtet die gesamte Vita Manettis.

Sein Interesse an den Belangen seiner Heimatstadt zeigte er auch in der Übernahme anderer kommunaler Ämter. Er wurde 1533 zum Prior der Caporioni gewählt und 1546 zum ersten Konservator. Paul III. bereitete ihm kurz nach seiner Wahl ein drittes Tätigkeitsfeld, indem er ihn zum Antikenkommissar bestellte¹⁵⁰. Als solcher trat Manetti schon bei der Vorbereitung des Einzuges Karls V. in Rom zusammen mit anderen hervor¹⁵¹. Zum Karneval 1536 richtete er einen Trionfo ein. Im übrigen wird seine Amtszeit jedoch von der offiziellen Freigabe von Antikengrabungen zum Zweck der Besorgung von Baumaterial überschattet.

Die Durchführung der urbanistischen Planung im einzelnen lag in den Händen der Submagister. Im Unterschied zu den Straßenmeistern, denen sie unterstanden, handelte es sich um Fachleute, erfahrene Bauhandwerker, Architekten, Geometer. Sie waren langfristig eingestellt und empfingen eine Besoldung von der Apostolischen Kammer. Ihre Aufgaben bildeten die Landvermessung, Begutachtung von Mauerwerk aller Art, Wertschätzungen von Grund und Bausubstanz. Die Kostenvorschläge für die Gettiti beruhen also auf ihrem Werk. Sie leiteten zudem die Durchführung von Sanierungsarbeiten wie Straßenpflasterungen, Kanalanlagen oder ähnliches. Auch aus ihren Reihen hat einer, der unter Paul III. tätig war, eine gewisse postume Berühmtheit erlangt: Bartolomeo Baronino (1511–1554), den Antonio da Sangallo immerhin der Mitgliedschaft in der Congregazione dei Virtuosi del Pantheon für würdig befand¹⁵². Ab 1535 empfing er zusammen mit einem Kollegen ziemlich regelmäßig von der Apostolischen Kammer als Submagister Lohn. 1537 und 1542 führte er Schätzungen für Gettiti durch. 1541 leitete er die Pflasterung der Engelsbrücke¹⁵³, 1544 arbeitete er an der Pflasterung der Piazza Farnese¹⁵⁴.

¹⁵⁰ Das Ernennungsbreve Pauls III. vom 28. Nov. 1534 ist abgedruckt bei Marini, *Archiatri pontifici*, Bd. II, p. 280–284.

¹⁵¹ Lanciani, *Storia scavi*, Bd. II, p. 58–63. H. EGGER, Die Entwürfe Baldassare Peruzzis für den Einzug Karls V. in Rom. In: JbKhSW XXIII, 1902, p. 1–44. Giovannoni, Antonio da Sangallo, p. 309–312. Zum Kommissar „degli archi trionfali ed altri ornamenti“ wurde Gio. Gaddi ernannt, M. GUAZZO, *Historie di tutti i fatti degni di memoria nel mondo successi dal MDXXIIII sino a l'anno MDXLIX*. Venedig 1549, p. 171–174. Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 202.

¹⁵² Bertolotti, Baronino. Weitere Notizen bei dems., *Artisti subalpini in Roma*, Mantua 1884, p. 29–38, 45, 47, 75, 254, sowie Lanciani, *Storia scavi*, Giovannoni, Antonio da Sangallo, und C. HUELSEN, *Römische Antikengärten des XVI. Jahrhunderts*. Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil. hist. Kl. 1917, Nr. 4, p. 91f. Vgl. den Beitrag von J. Hunter im vorliegenden Band, p. 397ff.

¹⁵³ Vgl. Anm. 112.

¹⁵⁴ Bertolotti, Baronino, p. 10ff.

Breites Aufsehen erregte seine ominöse Ermordung mutmaßlich durch einen Antikenhändler, dem er ein Geschäft mit dem Papst durchkreuzt hatte¹⁵⁵. Die Uffizien bewahren eine Reihe eigenhändiger Zeichnungen Baroninos¹⁵⁶, darunter auch die Aufnahme einer Region an der Piazza Sciarra, die im Zusammenhang mit Vorbereitungen zur Anlage einer neuen Straße steht (Abb. 53)¹⁵⁷.

Die Rechte und Pflichten der Straßenmeister und der anderen mit ihnen verbundenen Organe waren durch ein Statut und ergänzende Erlasse der Päpste geregelt. Die Bedeutung dieser Verordnungen sollte allerdings nicht überschätzt werden. Sie galten nur für den Normalfall. Den Päpsten als autokratischen Herrschern blieben selbstverständlich stets persönliche Eingriffe vorbehalten. Sie gebrauchten ihre Macht, manchmal um das Vorgehen der Straßenmeister zu ergänzen: zum Beispiel verteilte Paul III. im Jahre 1537 zweihundert Dukaten aus seiner privaten Schatulle an Witwen und arme Leute, die durch Straßenregulierungen in Not geraten waren¹⁵⁸. Vor allem aber ergriffen sie auch selbst die Initiative: Die Anlage der Via Ripetta und die Regulierung der Via Lata hat Leo X. mit mehreren Motuproprii vorangetrieben¹⁵⁹. Wohl im Hinblick auf seine Pläne für die Region vor der Engelsbrücke ordnete Clemens VII. mit einem Motuproprio am 20. Jan. 1526 die tägliche Reinigung der Piazza di Ponte an¹⁶⁰. Auch wenn ein solches Dokument nicht erhalten ist, besteht kein Zweifel daran, daß Paul III. in eigener Person für die Anlage des Platzes vor seinem Familienpalast und der zugehörigen Straßen verantwortlich ist. Den Durchbruch der Via Panico hat er mit einem Motuproprio bis ins Detail geregelt¹⁶¹. Auch die Anlage der Via

¹⁵⁵ Op. cit., p. 25f. Lanciani, *Storia scavi*, Bd. III, p. 253f.

¹⁵⁶ Die Schrift Baroninos ist gesichert durch Dokumente und durch die Zeichnung UA 873, die die Uffizien unter der Zuschreibung an Antonio da Sangallo aufbewahren wegen der vielen Notizen, die dieser angefügt hat. Li. unt. schreibt Baronino: *filo dela strada*; darunter Antonio: „*l'a tolto lo baronino. non sta bene*“. Daran lassen sich anschließen UA 720, 873, 952, 1769, 1787, 1788, 1849, evtl. UA 1527, 3981, 3986, 4109, sicher nicht UA 710, 3985, 3987, 1379, 1380. UA 952 bildet den Plan eines Hauses von Baroninos Hand, den Antonio da Sangallo, korrigiert und ergänzt mit diversen Erklärungen, wie der Plan im Einzelnen auszuführen sei, „*a el mastro bartolomeo baronino*“ zurücksendet. Vgl. Ferri, p. XIX.

¹⁵⁷ UA 1788: „*horti dove si disegna e si parla di far una via nuova*“.

¹⁵⁸ „... Et più scudi ducento per pagare a diverse persone, vedove e povere persone quali portò Bartholomeo de Alba parafrenaro de N.S., e quello pagò in presentia de messer Latino Juvenale mastro de strate per gettiti de certe vie“. 11. April 1537. Cod. Vat. lat. 10600, f. 198r. Re, 1920, p. 37, Anm. 3.

¹⁵⁹ Vgl. Anm. 183.

¹⁶⁰ Motuproprio vom 20. Jan. 1526. ASV, Divers. Camer. Proja Romano, Rione Ponte, Bd. III, p. 6.

¹⁶¹ Anh. III, B 1.

Paola hat er durch ein Motuproprio angeordnet (vgl. Anm. 114b). Einschneidende urbanistische Maßnahmen dieser Größenordnung haben die Päpste wohl stets selbst in die Wege geleitet. Die Straßenmeister besorgten dann die Durchführung. Serristori setzt in seinem Brief an Cosimo de' Medici ohne weiteres voraus, daß Boccacci Aufträge des Papstes, nicht etwa der Straßenmeister erfüllte, wenn er die Gettiti eintrieb. Die fortschreitende Lösung der Straßenmeister von der Apostolischen Kammer, die sich seit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts beobachten lässt, bedeutete ihre stärkere Bindung an den Papst persönlich.

Manetti gehörte sicher zu dem Personenkreis, der Einfluß auf Paul III. nehmen konnte. Dennoch kann man ihm nicht leichthin die Schlüsselstellung in der Straßenplanung des Papstes zuweisen¹⁶². Seine kontinuierliche Tätigkeit als Straßenmeister liefert keinen hinreichenden Grund dafür. Sie wird mit seinen auch im kommunalen Bereich bezeugten diplomatischen Talenten, vor allem aber mit dem Amt des Antikenkommissars zusammenhängen, das Paul III., als eine seiner ersten Amtshandlungen überhaupt, eigens für ihn eingerichtet hatte. Der Papst wollte durch diese Ämterverbindung der Vernichtung von kostbaren Altertümern, die bei Bauarbeiten zutage kamen, entgegenwirken. Wer in Rom damals den Spaten ansetzte, stieß ja geradezu zwangsläufig auf Reste früherer Epochen. Die systematische Suche nach Spolien zum Zweck der Beschaffung von Baumaterial und deren Überwachung legte Paul III. auch in die Hände der Straßenmeister¹⁶³.

Welche Schicksale den Fundstücken ohne eine wirksame Kontrolle drohte, selbst wenn ihr Wert erkannt wurde, lehrt die bizarre ausgeschmückte Auffindungsgeschichte der bekannten Pompeiusstatue, die die Galleria Spada bewahrt. Im Rechtsstreit um ihren Besitz zwischen den Eignern der beiden Grundstücke, auf deren Grenze sie entdeckt wurde, fiel das salomonische Urteil, daß jeder den Teil der Figur erhalten sollte, der in seinem Gebiet lag, der eine den Kopf, der andere den Rumpf. Julius III. verhinderte die Enthauptung und kaufte die Statue für 500 Scudi im ganzen¹⁶⁴.

162 Lanciani, Storia scavi, Bd. II, p. 236. Ceen, 89–103.

163 ASR, Presidenza delle Strade, Vol. 5, Diversi Gettiti 1554/55, p. 83f.: „Cave che si daranno alli cavatori ad instantia dell'i sig.ri Maestri di strade“ (aufgeführt werden 13 Antikengrabungen der gen. Art, davon eine „a campo vaccino apresso li tre colonne“). Eine weitere Kontrolle bildete das Vorkaufsrecht, das der Bauhütte von St. Peter generell für die ergraben Antiken eingeräumt war, vgl. Anm. 129.

164 T. SCHREIBER, Flaminio Vacca's Fundbericht. In: Berichte der Kngl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Phil.-Hist. Cl.

Die Straßenmeister und Submagister haben wohl gelegentlich von ihrem amtlichen Umgang mit Antiken nebenher profitiert. Manetti oder Girolamo Pichi legten beachtliche Antikensammlungen an¹⁶⁵. Mario Maccarone (ab 1535 als Submagister nachweisbar, gest. 1558), der nachweislich an Grabungen beteiligt war oder Einfluß darauf hatte, gelangte ebenfalls zu einer bedeutenden Antikensammlung, von der mehrere Stücke aus Grabungen stammten^{165a}. Cesare Totone (der 1535 mit Maccarone und 1547 mit Baronino als Submagister zusammenarbeitete) verkaufte Antiken an den Farnese-Bibliothekar Fulvio Orsini^{165b}. So braucht man sich auch nicht zu wundern, daß Baronino in eine Kabale des Kunsthändels verwickelt war.

Die entscheidenden Einflüsse auf die großen urbanistischen Projekte der Päpste in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gingen vor allem von den Architekten der Bauhütte von St. Peter aus.

Egidio von Viterbo hat Bramante generell als urbanistischen Ratgeber Julius' II. bezeichnet¹⁶⁶. Die maßgebliche Rolle Bramantes bei der Planung der Via della Lungara ist durch eine Aussage der damaligen Straßenmeister belegt¹⁶⁷. Vasari schreibt ihm die Anlage der Via Giulia zu¹⁶⁸. Diese Angaben bestätigen Dokumente von 1508 und 1510¹⁶⁹. 1510 ist dokumentiert, daß Bramante für die Erweiterung der Piazza di Ponte verantwortlich war (vgl. Anm. 57). Bramante leitete den Bau des Palazzo dei Tribunali und von S. Celso¹⁷⁰, er legte einen Plan für eine

1881, p. 71 (cap. 57). Allerdings ist der Bericht anscheinend nicht ganz realistisch. Die Statue wird heute in die späte Kaiserzeit datiert; der Kopf wurde zwischen 1552/53 und 1584 ergänzt. W. HELBIG, Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom. Tübingen 1963–72, Bd. II, p. 768–769.

165 Dorez, Paul III., Bd. I, p. 139f. Zu Pichi: Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 255.

165a F. Cerasoli, Usi e regolamenti per li scavi di antichità in Roma nei sec. XV e XVI. In: Studi e Documenti di Storia e Deritto XVIII, 1897, p. 142s. Lanciani, Storia scavi, Bd. II, p. 182, 193f.

165b Op. cit., Bd. II, p. 172, Bd. III, p. 253 („Cesare Tarcone“).

166 „Ut de viis urbis taceam quam, Bramantis architecti clarissimi consilio, et rectas et latas fecit“ (über Julius II.). Egidio da Viterbo, Historia viginti saeculorum per totidem psalmos digesta. Bibl. Angelica, Rom. Ms. lat. 502, f. 267v. Bruschi, p. 627, Anm. 34. Zu Bramante als Stadtplaner p. 609–668.

167 Die Straßenmeister Domenico Massimo und Girolamo Pichi berufen sich in einem Erlass zur Regulierung der Via della Lungara auf Bramante, „qui curam omnium edificiorum praefati fe. re. (Julius II.) habebat“. 10. XII. 1513. Bibl. Vaticana, Arch. Cap. S. Petri in Vat., Cappella Giulia II, f. 5ff. Frommel, Farnesina, p. 197 und 166.

168 „Strada Giulia da Bramante indrizzata“. Vasari-Milanesi, Bd. IV, p. 159 (so schon Ed. 1550).

169 Vgl. Anm. 318 Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 17 Anm. 28.

170 Vgl. Anm. 286.

neue florentiner Nationalkirche an der Via Giulia vor¹⁷¹. Die Ausführung des Palazzo Alberini besorgte wohl Pietro Rosselli, aber Bramante wird 1550 als eigentlicher Autor bezeichnet¹⁷².

Später wird berichtet, Bramante habe wahrhaft hypertrophe Pläne zur Regulierung des Tibers entwickelt. Um die Überschwemmungen abzulenken, wollte er einen Kanal entlang der Via Lata zusammen mit einem differenzierten System von Nebenkanälen, Schleusen und Kloaken anlegen¹⁷³. Die Kosten schätzte er auf eine Million Golddukaten¹⁷⁴. Das Projekt war seinerzeit kaum realisierbar, dennoch ist es Bramante durchaus zuzutrauen. Wir haben oben dargelegt, welchen Einfluß der Tiber auf die römische Stadtplanung der Epoche hatte. Der Plan erinnert an Leonards ideale und doch teilweise zur praktischen Anwendung in Mailand bestimmte urbanistische Studien, in denen Kanäle mit Schleusen ein wesentliches Element bilden als Verkehrswege, vor allem aber als Mittel zur Reinigung der Stadt¹⁷⁵. Nach einem Bericht von P. Summonte (1524) plante Alfons II. von Neapel (vielleicht unter Mitwirkung Fra Giocondos) im Zusammenhang mit einer umfassenden Regulierung der Stadt, einen Fluß nach Neapel zu leiten und mit ihm die Straßenreinigung zu besorgen¹⁷⁶. Bramante knüpfte wie noch stets so auch hier an die Antike an. Anscheinend inspirierte ihn der Plan zur Umleitung des Tibers, den Julius Caesar nach einem Bericht Ciceros gefaßt hatte¹⁷⁷.

171 Vgl. Anm. 321.

172 Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 12.

173 „Voleva pertanto Bramante che si livellassero tutte l'aque che corrono per li condotti di Roma, e si ritrovasse il luogo più basso e più regolare, e cominciando dalla Porta del Popolo che si cavasse un gran canale che facesse capo nel Tevere e che fosse munito da forti ripari, e chiuso con una saracinesca, e forte cataratta, acciocchè, nel tempo delle piene, l'acque non v'havessero libero l'ingresso ...“ F. M. BONINI, *Il Tevere incatenato*. Rom 1663 (mit Berufung auf eine ältere Quelle). L. BELTRAMI, Bramante e la sistemazione del Tevere. In: *Nuova Antologia XXXIX*, 1904, p. 418–423. Bruschi, p. 632.

174 Um die Überschwemmungen des Tibers abzustellen, „Bramante, primo fondator di San Pietro, si fece intender a Papa Leone, che bisognava spendervi un million d'oro“. A. BACCI, *Del Tevere libri tre*. Venedig 1576, p. 270. Bruschi, Loc. cit. Die gesamten Ausgaben im Pontifikat Leos X. sind auf 4.900.000 bis 5.050.000 Dukaten geschätzt worden. M. SANUTO, *Diario*, XXXII, 33. P. PARTNER, The „budget“ of the roman church in the Renaissance period. In: E. F. JACOB, *Italian Renaissance Studies*. London 1960, p. 256–278.

175 L. FIRPO, *Leonardo architetto e urbanista*. Turin 1962, p. 68–78. C. PEDRETTI, *Leonardo architetto*. s. L. 1978, p. 52–57.

176 F. NICOLINI, *L'arte napoletana del Rinascimento e la lettera di Pietro Summonte a Marcantonio Michiel*. Neapel 1925, p. 171f. P. G. HAMBERG, Vitruvius, Fra Giocondo and the city plan of Naples. In: *Acta archaeologica XXXVI*, 1965, p. 105–125.

177 „Sed casu sermo a Capitone de urbe augenda, a ponte Mulvio Tiberim duci secundum montes Vaticanos, campum Martium co-

Auch eine weniger konkrete Quelle verweist auf Bramantes eminente Rolle als Stadtplaner. Er stellte als erste Bedingung für seinen Eintritt ins Paradies, so selbstbewußt läßt ihn dort Andrea Guarnas „Scimmia“ (1517) auftreten, den Neubau jener Straße, die von der Erde in den Himmel führt: „An erster Stelle plane ich, diese steile und unwegsame Straße abzureißen und eine neue anzulegen, gewunden und breit, so daß die Seelen der Alten und Schwachen zu Pferd aufsteigen können“¹⁷⁸. Das hier rekonstruierte Projekt einer großzügigen Ausweitung der Piazza di Ponte, das mit beträchtlichen Opfern verbunden war, paßt zu Bramantes forschem Vorgehen auch bei anderen Maßnahmen, das ihm den Ruf eines „Rovinante“ einbrachte¹⁷⁹.

Mehrere Zahlungen der Bauhütte von St. Peter (nicht der Apostolischen Kammer!) belegen, daß Giuliano da Sangallo die Vollendung der Via Alessandrina leitete, nachdem er 1514 wieder zum Architekten von St. Peter berufen worden war¹⁸⁰. Als Stadtplaner betätigte sich Giuliano in gewisser Weise auch mit seinem Projekt für einen Medici-Palast an der Piazza Navona (1513)¹⁸¹, das die durch Giuliano della Rovere vor SS. Apostoli ver-

aedicari, illum autem campum Vaticanum fieri quasi Martium campum“. Cicero an Atticus, 9. Juli 45 v. Chr. CICERO, *Letters to Atticus*. Ed. E. O. Winstedt, London – Cambridge/Mass. 1960–62, Bd. II, p. 178ff. Hinweis C. Thoenes. Auch Bramantes Anlage eines künstlichen Sees vor dem sog. Nymphaüm in Genazzano scheint antikem Vorbild zu folgen, Neros Villa bei Subiaco. C. THOENES, Note sul „Ninfeo“ di Genazzano. In: *Studi Bramanteschi. Atti del Congresso internaz.* 1970, Rom 1974, p. 575–583.

178 „Omnium primum viam hanc quae e terris in Caelum dicit, arduam nimis et ascensu perdifficilem tollere in animo est, alteramque erigere colideam et spatirosam, per quam seniorum et debiliū animae equestres possint scandere“. A. GUARNA, *Scimmia*. Ed. E. und G. Battisti, Rom 1970, p. 116ff. Der Vorläufer dieser Farce ist ein Pamphlet mit ernsterem politischen Hintergrund, das 1513 anonym unter dem Titel „Julius II dialogus post mortem“ erschien. Hier verweigert Petrus dem verstorbenen Papst gänzlich Einlaß ins Paradies: Er habe doch beherzte Leute an der Hand, Geld im Überfluß und sei selbst gut im Bauen. Deshalb rate er ihm, sich ein eigenes Paradies zu errichten, aber gut genug bewehrt, wohlgerichtet, um dem Ansturm der Hölle standzuhalten: „Sed vis consilium non malum? habes manum hominum strenuorum, habes pecuniam immensam, es ipse bonus aedificator, extrue tibi novam aliquam Paradisum, sed probe munitam, ne possit a cacodaemonibus expugnari“. *Dialogue entre Saint Pierre et le pape Jules II à la porte du paradis* 1513. Ed. E. THION. Paris 1875, p. 168f.

179 J. S. ACKERMAN, Notes on Bramante's bad reputation. In: *Studi Bramanteschi. Atti del Congresso internaz.* 1970. Rom 1974, p. 339–349.

180 Frey (1910), Dok. 106–107 (3. und 30. Nov. 1514) und 115 (20. Aug. 1515), p. 26 und 28.

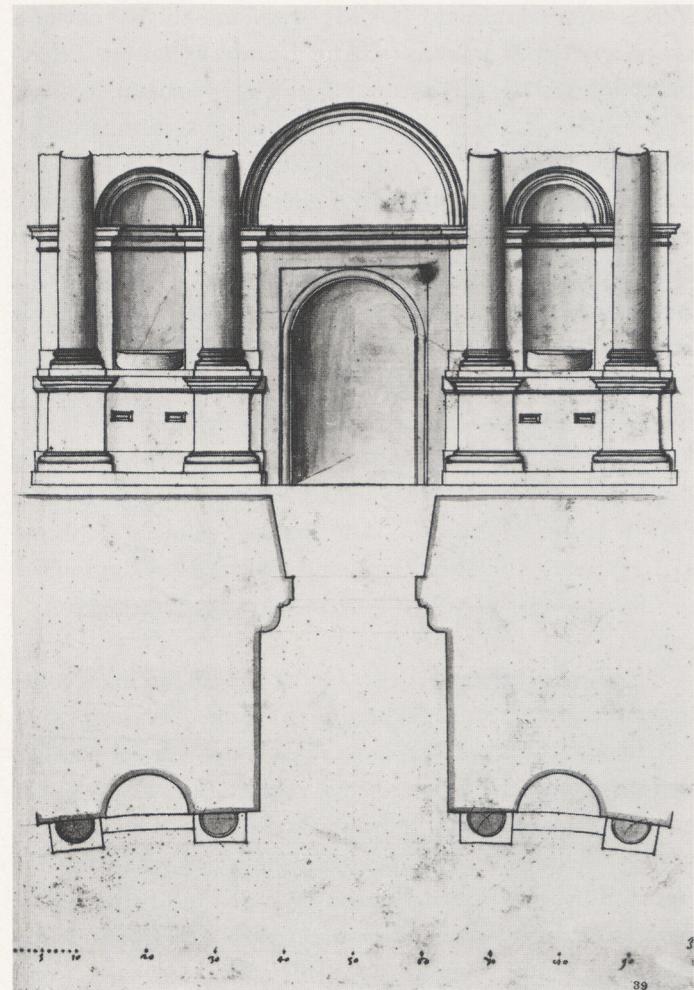
181 E. BENTIVOGLIO, Il progetto per Palazzo Medici in Piazza Navona di Giuliano da Sangallo. In: *L'Architettura XVIII*, 1972, p. 196–204. Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 17.

wirkliche Verbindung eines schmalen Platzes mit einem Palast auf der Mitte einer der Langseiten aufgreift, und in Florenz mit dem Plan eines Medici-Palastes in dem neuen Siedlungsgebiet des Borgo Pinti¹⁸².

Raffaels Rolle als Stadtplaner geht aus den Motuproprii hervor, mit denen sich Leo X. in eigener Person in die Anlage des Biviums an der Piazza del Popolo einschaltete, anscheinend um Widerstände gegen die Maßnahmen der angesprochenen Organe auszuräumen¹⁸³. Er bekräftigt dort sein Festhalten an dem urbanistischen Projekt, das das Straßenbauamt, die Straßenmeister, Raffael und Antonio da Sangallo, wie sie eigens alle aufgezählt sind, leiteten, und ermahnt dann unter Androhung der Exkommunikation das Straßenbauamt, die Straßenmeister und Antonio da Sangallo zur Durchführung seines Willens. Raffael ist nicht noch einmal angesprochen. Antonio und die anderen Organe wurden offenbar als Vollstrekker von Raffaels Gedanken tätig.

Wenn das Straßendreieck vor der Engelsbrücke, das unter Clemens VII. begonnen wurde, schon im Pontifikat Leos X. geplant gewesen ist, wie wir vermuten, dann geht auch dies Projekt im Ansatz auf Raffael zurück. Die Erweiterung des Palazzo Alberini, die mit der neuen Konzeption für die Via dei Banchi verbunden war, hat er geplant¹⁸⁴. Die eigenständige Schauwand und die konkave Einschwingung als Auffang einer Blickachse sind Motive, die besonders die Künstler im Barock inspiriert haben. Carlo Rainaldi hat erwogen, dem Trivium an der Piazza del Popolo eine konkave Front zu verleihen; an der Piazza S. Ignazio ist das Motiv im 18. Jahrhundert wieder aufgegriffen worden¹⁸⁵.

Schon Antonio da Sangallo hat das Motiv der konkav einschwingenden Schauwand an der Porta S. Spirito wiederholt, aber er setzte es bezeichnenderweise um in die massigen Formen einer Wehrarchitektur (Abb. 22)^{185a}. Er



22. Unbekannter Zeichner, Porta S. Spirito. Biblioteca Vaticana

hat in der Urbanistik wie in seinen Bauten mehr Regelmäß und Monumentalität angestrebt. Das Trivium oder der quadratische Platz mit rechtwinklig abgehenden Straßen vor dem Palazzo Farnese entsprechen seinem Geist.

Antonio da Sangallos Anteil an der römischen Stadtplanung reicht noch weiter als man bisher gesehen hat¹⁸⁶. Schon in Entwürfen aus dem Pontifikat Leos X. beschäftigt er sich mit diesem Gebiet (s. unt.); teilweise arbeitete er wieder für Raffael (Entwürfe für den Anfangstrakt der Via Tor di Nona), aber er entwickelte auch selbständige Gedanken (Palazzo Medici an der Piazza Navona). Diese Entwürfe gelangten nicht zur Ausführung. Die urbanistischen Maßnahmen, die unter Clemens VII. in der Region vor der Engelsbrücke ausgeführt wurden, sind mit seinem Namen verknüpft. Er schuf die Schauwand vor dem Münzamt und übernahm die Leitung des Baus von S. Giovanni dei Fiorentini kurz nach dessen Beginn. Die

182 C. ELAM, Lorenzo de' Medici and the urban development of Renaissance Florence. In: *Art History* I, 1978, p. 43–66.

183 A. MERCATI, Raffaello da Urbino e Antonio da Sangallo, „Maestri delle Strade“ di Roma sotto Leone X. In: *Atti della Pont. Accademia Romana di Archeologia*. Rendiconti Serie III. I, 1921/23, p. 121–127. V. GOLZIO, *Raffaello nei documenti*. Vatikan 1936, 77f. Mercatis und Golzios Ansicht, daß Raffael und Ant. da Sangallo das Amt der Straßenmeister bekleidet hätten, ist ganz unhaltbar. Von 1517–1520 waren Bartolomeo de Valle und Raimondo Capodiferro Straßenmeister. Re, 1920, p. 83.

184 Vgl. Einzelne Straßen: Via dei Banchi.

185 Vgl. Rainaldis Plan auf Cod. Vat. lat. 13442, f. 34. Ciucci, Abb. p. 66. Eimer, 1961, p. 492–501. Zur Nachfolge der konkaven Schauwand: Eimer, 1970/71, Bd. I, p. 175–186. D. METZGER, *Piazza S. Ignazio, Rome, in the 17th and 18th centuries*. Diss. Michigan 1977.

185a Giovannoni, Antonio da Sangallo, p. 299, 361, 365ff. Eimer, 1970/71, p. 175.

186 Giovannoni, 1958, p. 509f., und ders., Antonio da Sangallo 1959, p. 53f.

Vermessungsskizze auf UA 1013 entstand allem Anschein nach in seiner Werkstatt (s. Anh.I), und er hat die Zeichnung auf der Versoseite des Blattes mit Notizen ergänzt. Zweifellos hat Antonio das urbanistische Gesamtprojekt, in dessen Rahmen die Baumaßnahmen und UA 1013 gehören (vielleicht aufbauend auf einen Gedanken Raffaels), ausgearbeitet und geleitet.

Antonio da Sangallo hat wohl auch die urbanistischen Maßnahmen, die im Zusammenhang mit dem Bau des Palazzo Farnese stehen, als dessen Architekt geplant und geleitet. Sie wurden ausgeführt durch Baronino in seiner Funktion als „sottomaestro delle vie urbane“ (1541)¹⁸⁷. Baronino war jedoch zugleich als „capomaestro di una parte della fabbrica“ am Palazzo Farnese tätig¹⁸⁸. Er war eine Kreatur Antonios¹⁸⁹. Die meisten seiner Zeichnungen, darunter auch die Vermessungsskizze der Region bei der Piazza Sciarra, tragen Notizen und Anweisungen Antonios.

Der ganze übergreifende Gedanke der „Ringverbindung“ zwischen den Hauptstraßen Roms über die großen Plätze des Abitato, zu dem die Anlage der Via dei Baullari zwischen Palazzo Farnese und Piazza Navona gehörte, geht anscheinend auf Antonio da Sangallo zurück. Sein Name fällt auch im Zusammenhang mit der Schaffung der Verbindung zwischen Piazza Navona und Piazza S. Apollinare bzw. Via dei Coronari (1535–42): Er leitete die Arbeiten zum Durchbruch der Via Agonale (Vgl. Abb.27–28)¹⁹⁰.

Am klarsten tritt die maßgebliche Stellung Antonio da Sangallos in der römischen Urbanistik jedoch bei der Planung des Triviums vor der Engelsbrücke unter Paul III. hervor. Die Straßensteuer für die Via di Panico ist aus-

drücklich mit seiner Zustimmung und in seinem Auftrag erhoben worden¹⁹¹.

Die Architekten von St. Peter haben sich, wenn sie urbanistische Maßnahmen durchführten, ähnlich wie bei ihrer übrigen Arbeit um die verschiedensten Belange gekümmert, die mit ihrer Aufgabe verbunden waren, anscheinend bishin zu finanziellen Problemen. Teodorico hoffte, als er den Konservatoren Bericht über seine Audienz bei Paul III. wegen der Straßensteuer für den Ponte di S. Maria erstattete, daß Michelangelo, Antonios Nachfolger offenbar ebenso als Stadtplaner wie als Leiter der Bauhütte von St. Peter, auf die Kosten achten werde¹⁹². Und Michelangelo hat sich wirklich darum bemüht¹⁹³. Einige winzige, aber doch nicht ganz uninteressante Notizen bezeugen, daß sich Giuliano da Sangallo mit den Arbeiten an der Via Alessandrina durchaus detailliert auseinandergesetzt hat: Giuliano wertet in ihnen offenbar eine Vermessung aus, die vielleicht Riniero da Pisa und Francesco Megaloti angefertigt hatten¹⁹⁴. Er addiert eine Reihe von Teilstrecken und berechnet danach die Gesamtlänge der Straße bis zu S. Maria in Traspontina und

191 Anh. III. Unterschrift der Straßenmeister.

192 „.... Et per venire alla conclusione dovemo considerare et provedere che il denaro si spenda bene et honorevole con l'occhio del sapiente che in ciò soprastia come pensamo in messer Michael Angelo Bonarota homo singularissimo la cui virtu n'è stata commendata da Sua Santità“. Loc. cit. in Anm. 130.

193 B. PODESTA, Documenti inediti relativi a Michelangelo Buonarroti. In: *Il Buonarroti X*, 1875, p. 130–133: Die Zahlungsanweisungen für den Bau der Brücke an den Bankier Bindo Altoviti (1549) sind anfangs unterzeichnet von „Mes. Jacopo Hermolao et M. Michelangelo bonarota Commissari del sopra detto ponte“ (ASR, Camerale I, Vol. 1514, Mandati di ms. J. Ermolao alli Altoviti de denari per la fabrica del ponte di sta. Maria, f. 1–3). Die Straßensteuer wurde von den Kurtisanen der Stadt erhoben, ein Finanzierungsmittel, mit dem nach M. A. Michiels Zeugnis bereits Leo X. auf Grund des geschäftigen Geltungsdranges der Damen die besten Erfahrungen gesammelt hatte (Anm. 67). Die Abgabe richtet sich nach ihrer Jahresmiete. Den Kurtisanen wird auferlegt „de dare per la sua tassa inposta per il ponte sta. Maria a giulii uno per scudo, ed e quello che paga o pagereva lanno de pixone come per il dícretto fatto in camera apostolica sotto di 26 di giugno (1549)“ (loc. cit., *Tassa fatta alle cortigiane per la reparazione del ponte*). Die Steuerliste ist topografisch geordnet, beginnend in Ponte. Auffallend ist die Akkumulation der Etablissements in der Via dei Coronari, von der ein Trakt unbekümmert als „Dal r.mo Medici alla Fiametta“ bezeichnet ist, also von der Residenz des soeben kreierten Kardinals Gianant. de Medici, des späteren Pius IV., zum Haus der bereits legendären Kurtisane.

194 Auf UA 7954 und 134. C. VON FABRICZY, *Die Handzeichnungen Giuliano's da Sangallo. Kritisches Verzeichnis*. Stuttgart 1902, p. 96f., 117f. L. RAGGHANTI COLLOBI, *Il libro de' disegni del Vasari*. Florenz 1974, Abb. 287 (UA 134). Die Blätter zeigen zudem Studien zum Torre Borgia und zum Vatikanspalast, die Rineri da Pisa und Fr. Megaloti 1513 vermessen haben. Frey, Dok. 90–93 (p. 20f.).

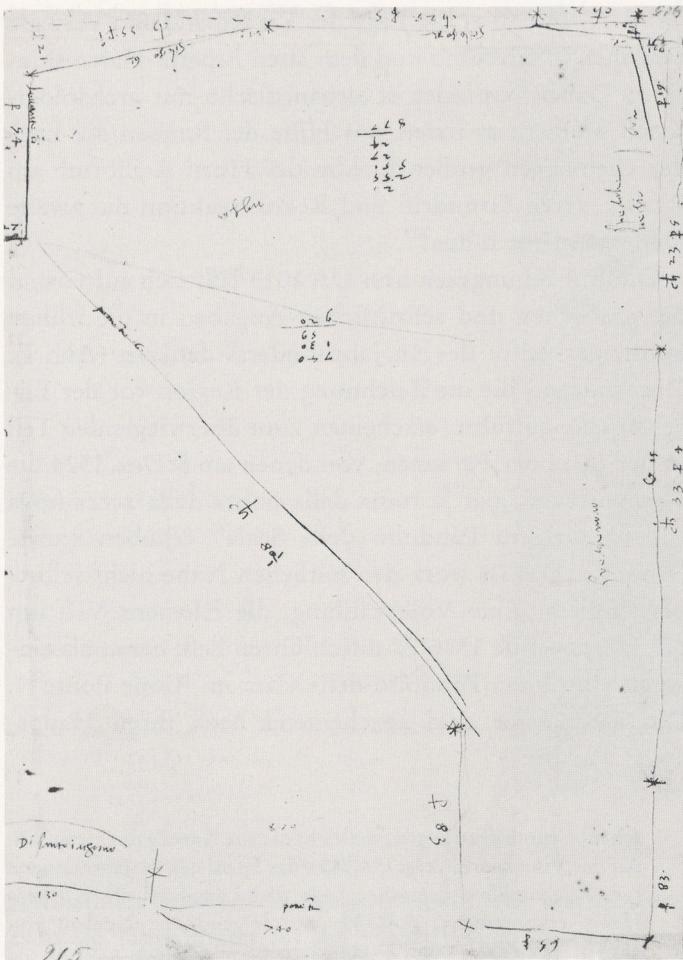
187 Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 108, Dok. 44.

188 Loc. cit., Dok. 46.

189 Giovannoni, Antonio da Sangallo, p. 104.

190 Die Straßenmeister Latinus Juvenalis de Manettis und Hieronymus Maffeus haben „pro amplianda via noviter facta in capite Agonis transforante in platea Sti. Appollinaris“ zwei Häuser der Sanguigna mit einem Wert von insgesamt 600 Dukaten niedergeissen und übrigen freigewordenen Grund an den Eigner des nächsten Anwesens übertragen „iuxta mensurationem et designationem factam seu fiendam per spectabilem virum magistrum Antonium de Sangallo Architectorem s.mi dm. n.tri pape et (per) praefactum sanctissimum d.num nostrum papam deputatum super ordinatione et designatione d.te vie una cum praefatis d.nis mag. ris stratarum“.

21. Juni 1542. ASR, Coll. Not. Cap., St. de Amannis, Vol. 105, f. 292. In einem Protokoll vom 26. Aug. 1541 berufen sich die beiden Straßenmeister für die gen. Maßnahme auf den Auftrag des Papstes. Sie geben an, daß die Schätzung des Anwesens von einem „peritum communit(at)is electum“ vorgenommen worden sei. Loc. cit., Vol. 104, f. 400. Lanciani, *Storia Scavi*, Bd. II, p. 229. Zum Datum 1535 vgl. Anm. 207.



23. Antonio da Sangallo, Region beim Ospedale di S. Giacomo degli Incurabili. UA 915r

ihr Gefälle. Antonio da Sangallo hat beim Durchbruch der Via Paola wohl auch indirekt die praktische Durchführung beeinflusst. Sein Bruder und treuer Mitarbeiter Giovanni Battista war 1545 Leiter der florentiner Bruderschaft und vertrat die Interessen der Florentiner, als die Straße angelegt wurde (vgl. Anm. 114a–115).

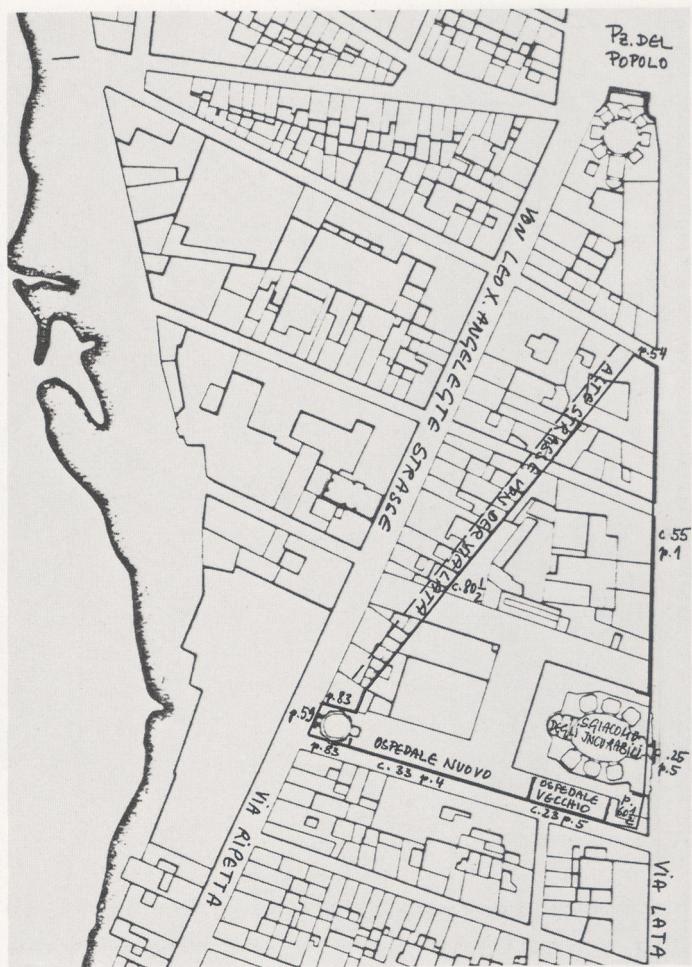
Bekannte grafische Dokumente für die praktische Auseinandersetzung der Architekten mit urbanistischen Problemen bilden am Anfang des 16. Jahrhunderts die Skizzen für die Straßen vor dem Palazzo dei Tribunali, die sich auf der Rückseite eines Planes für den Bau aus der Bramante-Werkstatt findet (UA 136)¹⁹⁵, oder der Plan Antonio da Sangallos d. Ä. für den florentiner Medici-Palast im Borgo Pinti¹⁹⁶.

Antonio da Sangallo d. J. hat zahlreiche urbanistische Studien hinterlassen. Sie stehen teilweise in Zusammen-

195 Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 330 Anm. 25, Taf. 146b. Bd. I, p. 16f.

196 UA 282. Vgl. Anm. 182.

197 Vgl. Anm. 379f.



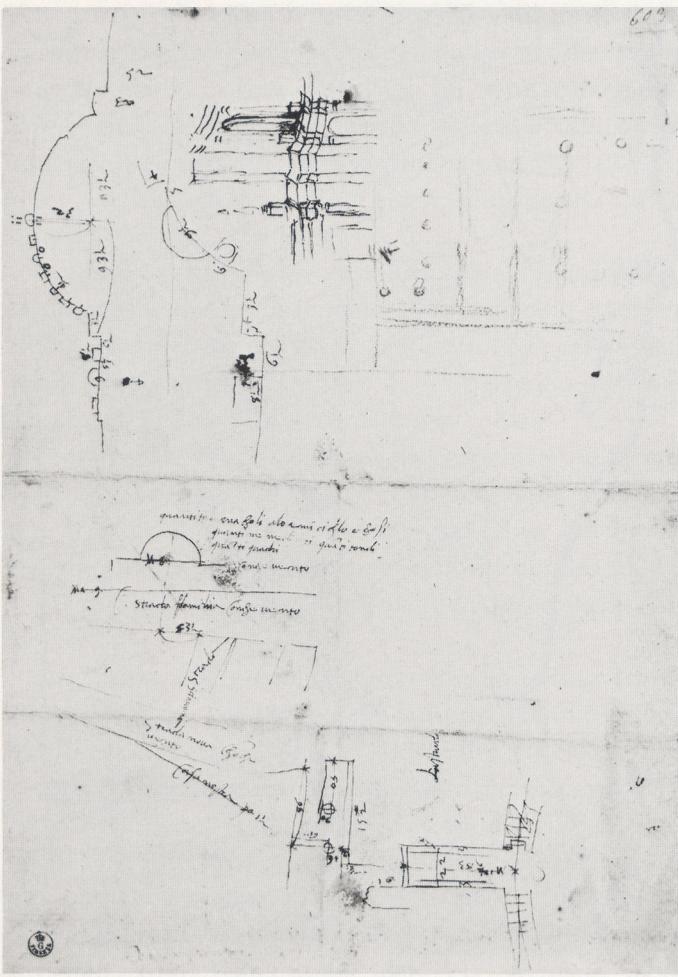
24. Region beim Ospedale degli Incurabili mit Eintragung der Angaben von UA 915r

hang mit der Befestigung Roms unter Paul III.¹⁹⁷ oder anderer Städte und beziehen sich auch auf die Führung von Straßen außerhalb Roms, in Castro oder Orvieto¹⁹⁸. In den Bereich der römischen Stadtplanung gehören außer Baroninos Vermessungsskizze einer Region an der Piazza Sciarra auf UA 1788 besonders drei Gruppen von Zeichnungen: UA 1259 r–v, UA 996–997 und UA 870, 873, 578.

UA 1259 entstand wohl um 1516/18¹⁹⁹. Antonio studiert hier die Gestaltung der Region östlich der Piazza Navona, wenn dort ein Medici-Palast errichtet wird. UA 996–997 stehen in Zusammenhang mit der Anlage der Via Ripetta und datieren wohl ebenfalls noch ins Pontifikat Leos X. UA 996 hält die Ergebnisse einer Vermessung des Grundes zwischen dem Anfang der Via Tor di Nona an der Piazza Nicosia und dem Tiber fest und markiert

198 UA 968 und 969, Pal. Pucci in Orvieto, UA 732 und 742, Castro. Giovannoni, Antonio da Sangallo, p. 198–204, 294–297, Fig. 299–300.

199 Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 18f., Taf. 177 c–d.



25. Antonio da Sangallo, Region zwischen Via Ripetta und Pincio mit Exedra der Horti Aciliorum. UA 915v

den Plan einer Ausweitung der Straße²⁰⁰. Von diesen Voraussetzungen ausgehend, entwirft Antonio auf UA 997 dann den Grundriß eines Palastes. UA 870, 873 und 578 bilden Entwürfe für das Hospital von S. Giacomo in Augusta, die die Begradigung der Via Lata unter Paul III. berücksichtigen²⁰¹. Diesen Entwürfen ging eine Vermessungsskizze voraus, UA 915 recto, deren Charakter UA 1013 recht nahekommt (Abb. 23–24). Antonio hält hier die Grundstücksgrenzen des Hospitals und mit ihnen den ehemaligen Verlauf der Straßenränder fest, die sie umschlossen²⁰². Auf der Gegenseite des Blattes

200 Giovannoni, Ant. da Sangallo, p. 288f. Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 21, Taf. 187a u. c, Bilancia – Polito, Via Ripetta, p. 27f.

201 Heinz, p. 100–130. Abb. 31, 36, 37b.

202 Feder und Tusche. 23,8 × 34 cm. Angaben von Himmelsrichtungen und Maßen. Das Grundstück des Hospitals von S. Giacomo hat die Grenzen, die Heinz, S. Giacomo, p. 61, Abb. 20, rekonstruiert. Im Norden endet es an der Via del Brunetti. Die Flucht der Via Lata verläuft noch nicht gerade, sondern in drei Knicks, an der 1547 angelegten Via del Vantaggio und der Via Canova. An der Ecke zur Via Canova scheint ein Areal mit annähernd quadrati-

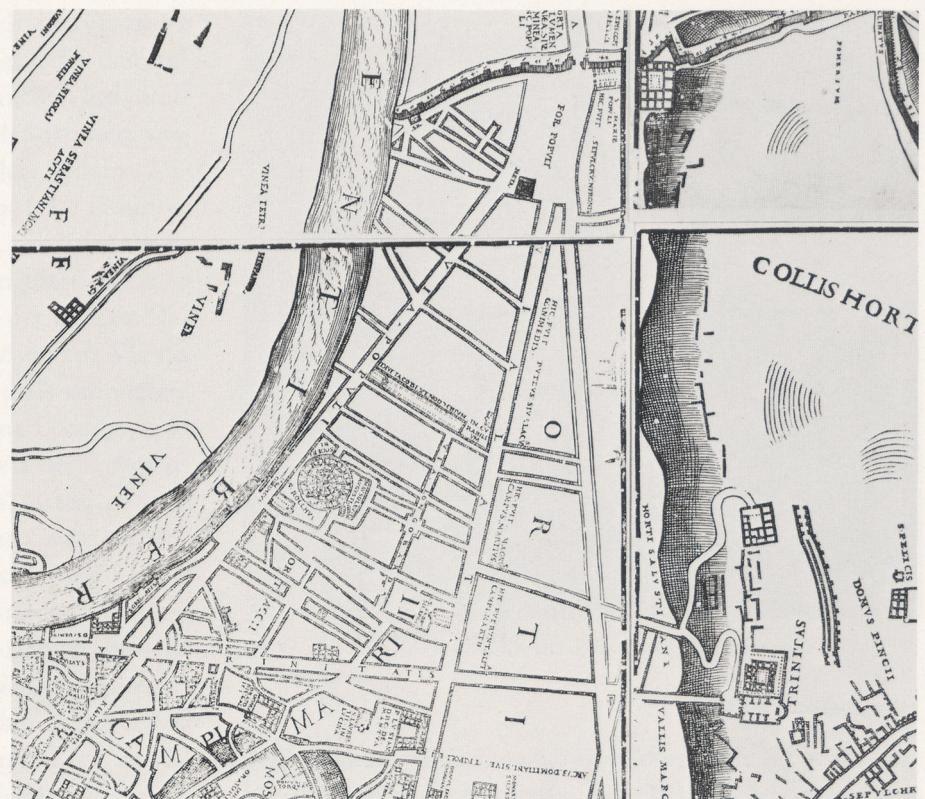
(Abb. 25–26) hat er die Lage der Via Ripetta und Via Lata zwischen S. Giacomo und dem alten Ripetta-Hafen skizziert. Dabei verbindet er urbanistische mit archäologischen Studien: er fixiert mit Hilfe der Straßen die Lage der ehemaligen großen Exedra der Horti Aciliorum am Pincio, deren Grundriß und Rekonstruktion die zweite Hälfte der Seite füllen²⁰³.

Die Entstehungszeit von UA 1013 lässt sich auf Grund der grafischen und schriftlichen Angaben in die frühen zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts datieren (Anh. I). Die Anlieger, die die Zeichnung der Region vor der Engelsbrücke aufführt, erscheinen zum überwiegenden Teil in der Liste der Personen, von denen am 8. Dez. 1524 die Straßensteuer „per la ruina della punta della zecca nova e della scala di Pandolfo della Scala“ erhoben wurde (Anh. II). Das ist trotz der zeitlichen Nähe nicht selbstverständlich. Eine Volkszählung, die Clemens VII. um die Jahreswende 1526/27 durchführen ließ, nennt als einzigen von ihnen Pandolfo della Casa im Rione Ponte²⁰⁴. Die Einwohner sind anscheinend nach ihren Haupt-

schem Grundriß zu liegen, vielleicht die alte Kapelle des Hospitals. An der Via Canova zeigt UA 915v das Spital des 14. Jahrhunderts („spedale vecchio“) mit einer Lage und Länge (ch. 23 p. 5) wie Heinz rekonstruiert, p. 46–49, und folgend den Neubau von 1518ff. („spedale novo“), Heinz, p. 55–60. Daran schließt die 1523–26 errichtete Kapelle S. Maria in Porta Paradisi an, Heinz, p. 61f. Aus der Kotierung von UA 915v ergibt sich eine Gesamtlänge der Via Canova von 671 pmi. im Unterschied zu der von Heinz gemessenen Länge von 143,5 m (642 pmi.) und derjenigen von 628^{3/4} pmi., die UA 870 bis „al vero filo della strada“ angibt.

203 Feder und Tusche. Angaben von Himmelsrichtungen und Maßen. Ortsbezeichnungen: „strada nova“ (via Ripetta), „strada flaminia“ (via del Corso), „strada sciavonia“ (ca. via Tomacelli), „Casa nostra“ (vgl. Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 298f.). Dazu diverse Fragen für ausstehende Arbeiten: mehrfach „con che vento“, „quanti tabernacholi a lo emiciclo e chosi quanti ne ve diritti quanti tondo“. Unpubliziert. Vgl. die Rekonstruktion der Exedra von Piero Ligorio, Antichità, Bd. XIV, f. 128v–129r. Turin, Archivio di Stato. Sie baut wohl auf eingehenden Studien des Sangallo/Peruzzi-Kreises auf, von denen neben UA 915 noch die Kopien Sal. Peruzzis auf UA 655v zeugen. Bartoli, Fig. 681. Aber sie idealisiert die Exedra als Halbkreis, während Bufalinis Romplan die jetzt verschwundenen Reste ähnlich wie UA 915 darstellt. E. NASH, *Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom*, Tübingen 1961, Bd. I, p. 488 (mit Abb. von Ligorios Rekonstruktion). G. M. ANDRES, *The Villa Medici in Rome* (Diss. Princeton 1970). New York – London 1976, p. 1–33. Nach dem Vorbild der Exedra, so wie sie UA 915 darstellt, hat Gio. Batt. da Sangallo auf UA 1860 eine Palastfassade entworfen (unpubliziert).

204 D. Gnoli, *Descriptio urbis*, p. 427–446. Vgl. Anm. 393. Eine Volkszählung, die Leo X. durchführen ließ, führt von den in UA 1013 genannten Anliegern nur Bernardo Bini und Pandolfo della Casa auf. Allerdings ist die Liste nur unvollständig erhalten: direkt nach Bini fehlen fünf Seiten des Dokuments. M. ARMELLINI, *Un censimento della città di Roma sotto il pontificato di Leone X*. In: *Gli studi in Italia* V, 1. 1882, p. 178–180.



wohnsitzen erfaßt. Die Steuerliste für das Gettito, das zwanzig Jahre später für die Via di Panico durchgeführt wurde, zeigt bereits vollkommen andere Besitzverhältnisse in der Region vor der Engelsbrücke als UA 1013.

Die Vermessung der Region vor der Engelsbrücke konzentriert sich gerade auf die beiden Straßen, die Antonio zu Blickachsen seiner neuen Schauwand vor dem Münzamt gemacht hat. Sie markiert alle Einzelheiten, die die Sicht durch die Via del Consolato behinderten. Die Außentreppe des Pandolfo della Casa ist sogar vermessen. Die Zeichnung hebt durch schriftliche Angaben alle Bauten heraus, die mit der urbanistischen Konzeption von 1524 in einer Beziehung stehen. Wenn der Zeichner schließlich die Gabelung von Via Pellegrinorum und Via Papalis als „zecha vecia“ bezeichnet, obwohl das Eckhaus doch erst neuerdings als Münzamt eingerichtet worden war, und demnach andere Dokumente der Zeit, selbst die Liste für die Straßensteuer von 1524 ff. stets von „zecca nuova“ sprechen²⁰⁵, so denkt er offenbar bereits an ihren Abbruch.

Alles spricht dafür, daß die Vermessungsskizze der Region von der Engelsbrücke in enger Verbindung steht mit

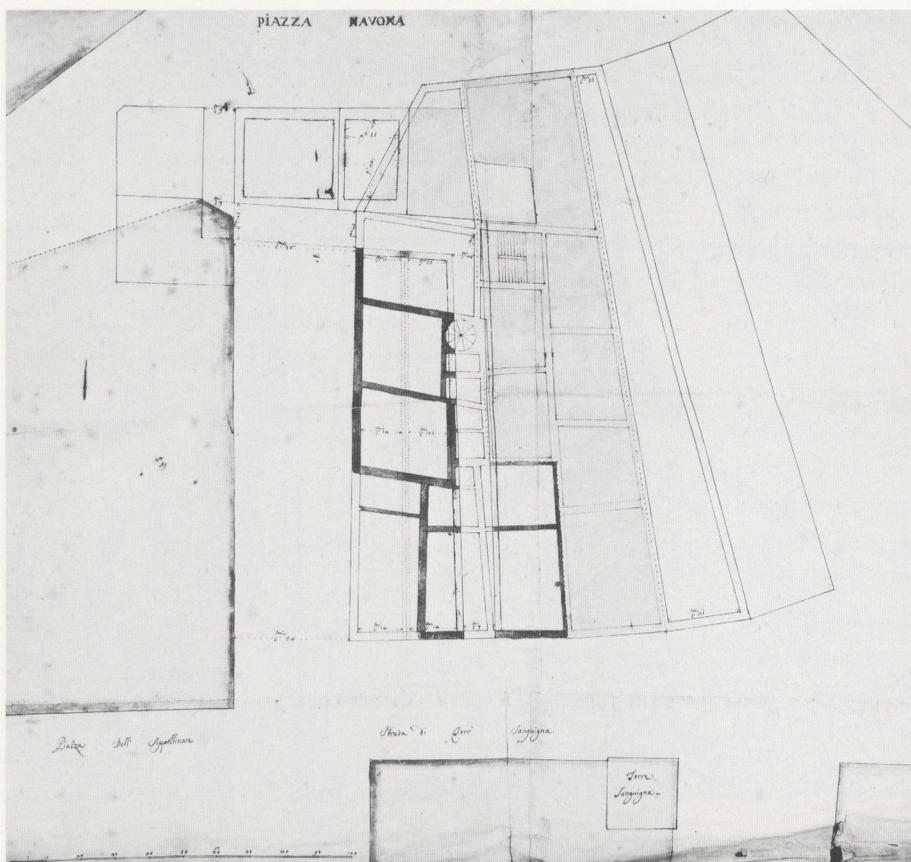
der Straßensteuer von 1524ff. und der urbanistischen Neuordnung, die sie einleitet. Sie bildete die Vorbereitung und Grundlage für die folgenden Maßnahmen. Sie diente zur Demonstration der beabsichtigten Wirkung der neuen Schauwand vor dem Münzamt und der Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini und dann zur Bestimmung der Abbrucharbeiten, die dafür notwendig wurden. Antonio benutzte sie vielleicht wieder für die Planung der Via Paola. Als Dokument für eine der großen urbanistischen Konzeptionen der Hochrenaissance ist sie im „Archiv“ der Sangallo-Werkstatt bewahrt geblieben.

UA 1013 und UA 996–997 sind die einzigen topografischen Aufnahmen der Renaissance, die direkt mit einer Straßensteuer in Verbindung gebracht werden können. Auch für den Durchbruch der Via Agonale ist dokumentarisch belegt, daß Antonio da Sangallo als Planer und Leiter der Arbeiten eine Vermessungsskizze angefertigt hat oder anfertigen ließ, und daß sich das Gettito danach richtete²⁰⁶.

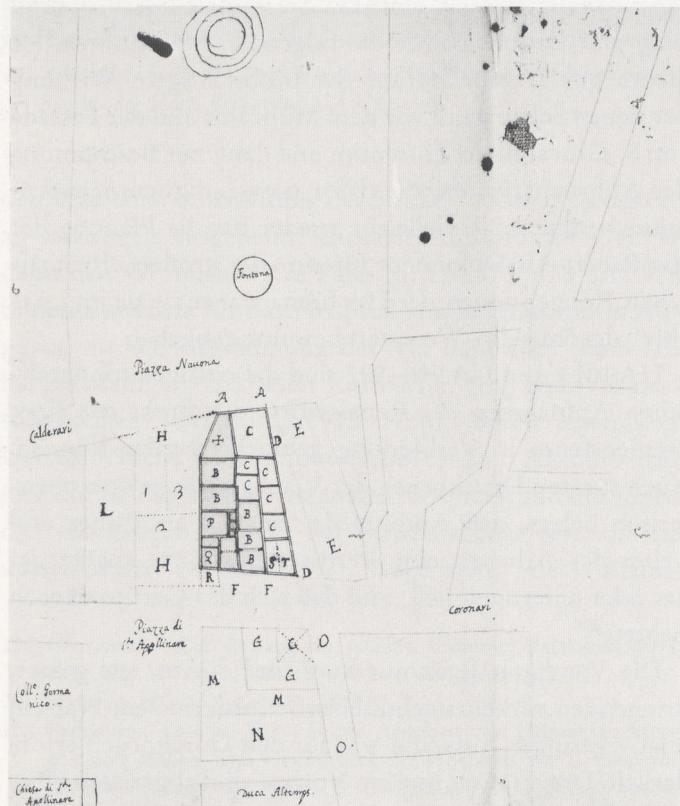
Die Via Agonale ist nur kurz und diente, wie gesagt, dringenden verkehrstechnischen Erfordernissen. Nur ein relativ geringer Aufwand war für den Durchbruch erforderlich. Drei Häuser und ein Vorbau sind abgerissen wor-

205 So in den Getiti vom 8. Dez. 1524, 11. Jan. 1525 und 26. April 1526 (vgl. Anh. II) und in einem Dokument von 1519 (vgl. Anm. 245).

206 Vgl. Anm. 190.



27. A. Torrone (ca. 1680), Kopie nach einem Plan Antonio da Sangallos zur Anlage der Via Agonale. Collegium Germanicum-Hungaricum, Rom



28. A. Torrone (ca. 1680), Kopie nach einem Plan Antonio da Sangallos zur Anlage der Via Agonale. Collegium Germanicum-Hungaricum, Rom

den. Dennoch blieb die Planung nicht subalternen Kräften überlassen, sondern war eigens in die Obhut des Architekten von St. Peter gegeben. Tatsächlich bildet die Anlage dieser Straße ein schönes Beispiel dafür, mit welcher Umsicht die urbanistischen Maßnahmen der Hochrenaissance auch im kleinen durchgeführt worden sind. Deshalb soll sie zum Abschluß kurz geschildert werden.

Die Grundlage für die folgende Darstellung bilden einige unpublizierte Pläne in einem neuerdings bekanntgemachten Konvolut, das das Collegium Germanicum-Hungaricum bewahrt (Abb. 27–28)²⁰⁷. Sie stammen aus

207 R. BÖSEL und J. GARMS, Die Plansammlung des Collegium Germanicum-Hungaricum. In: *Römische Historische Mitteilungen* XXIII, 1981, p. 369, Nr. 55. R. Bösel hat mir das Konvolut zugänglich gemacht und mit mir durchgesehen. Die Pläne tragen keine Numerierung. Sie zeigen und beschreiben in tw. ausführlichen Legenden 1. die ehem. Gassen und wie sie durch Antonio da Sangallo überbaut wurden, mehrfach mit Hinweis auf 1542 datierte Maßnahmen der Straßenmeister für den Durchbruch, 2. die neue, seit Bufalini in den Romplänen eingezeichnete Via Agonale, einmal mit der Bezeichnung „strada aperta del 1535 per andare da Piazza Navona nella Piazza di S. Apollinare“ (das Datum widerspricht nicht direkt den Daten von 1541/42 der in Anm. 190 gen. Dokumente. Diese beziehen sich nur auf den Abbruch der beiden Häuser im Besitz der Sanguigna. Das Datum 1535 bezieht sich auf

dem 17. Jahrhundert, aber sie zeigen noch die Situation, die Antonio da Sangallo vorgefunden hat, und demonstrieren, wie er sie veränderte, was er abbrechen ließ, welche freien Grundstücke wegen seiner Maßnahmen verkauft und überbaut wurden oder werden sollten. Die Pläne stützen sich allem Anschein nach auf die in einem Dokument erwähnte Vermessungsskizze, die Antonio da Sangallo für die Anlage der Via Agonale angefertigt hat.

Ursprünglich führten vom Nordende der Piazza Navona drei enge und arg verwinkelte Gäßchen zur Via dei Coronari (wo die beiden westlichen ehemals mündeten, ist noch in Abb. 29 zu erkennen), und eine Gasse ging in östlicher Richtung zur Straße zwischen Via dei Coronari und Piazza Madama ab (ehem. Via dei Calderari, die zum überwiegenden Teil durch die Anlage des Corso del Rinascimento zerstört ist). Zwei von den Gassen zur Via dei Coronari, die mittlere und die östliche, schloß Antonio da Sangallo (die westliche ist wohl erst später geschlossen worden). Obwohl die mittlere Gasse die verkehrsgünstigste war, wählte Antonio nicht sie als Verbindung zur Via dei Coronari, sondern verlegte den Durchbruch an die Nordostecke der Piazza Navona. Aber er hielt sich auch nicht an die östliche Gasse, obwohl der längste Trakt von ihr parallel nahe der neuen Straße verlief. Die Position der Via Agonale richtet sich nach der westlichen Flucht der Piazza S. Apollinare, auf die sie mündet, und nach der Via dei Calderari, mit der sie ein Bivium bildet (die Spitze des Biviums ist noch erhalten, vgl. Abb. 1). Ein Haus an der Via dei Coronari, das zwischen der alten Ostgasse und der neuen Straße lag, wurde abgerissen, um dort die Stra-

die Planung: damals wurde bereits die Straßensteuer erhoben. ASR, Presidenza delle Strade, Vol. 445, f. 120–122, 236. Giovannoni, 1958, p. 393), 3. die ehem. Grenzen der drei zerstörten Häuser („case demolite“) auf dem Grund der Via Agonale, von denen nach den Legenden zwei den Gebr. Sanguigna (so 1541/42 dokumentiert, vgl. Anm. 190) und eines dem bekannten Notar Stefano Amanni (aus dessen Kanzlei die erhaltenen Akten zur Anlage der Via Agonale stammen) gehörten, 4. das Haus bzw. den Vorbau an der Via dei Coronari zwischen Via Agonalis und ehem. Ostgasse, das abgebrochen wurde, sowie 5. die Besitzverhältnisse an der Westseite der neuen Straßenmündung auf die Piazza Navona: Um der Mündung die geplante Gestalt zu verleihen, wurden drei kleine Stücke öffentlichen Grundes zur Überbauung verkauft, die sich zwischen dem nächsten angrenzenden Haus und der neuen Straße, dem Haus und der alten Ostgasse, dem Haus und der begradigten Flucht der Piazza Navona ergaben. Die Käuferin war Cornelia de' Alexis, der auch andere Häuser in der Region gehörten, u. a. ein Haus an der mittleren Gasse zwischen Piazza Navona und Via dei Coronari („casa prima di Gio. Batt. Lauro poi di Cornelia de' Alexis poi di Filippo Alborghetti oggi di suoi eredi“). Cornelia kaufte auch einen Teil des Grundes auf, als 1542 die mittlere Gasse geschlossen wurde: „Vicolo che andava da Tor Sanguigna a Piazza Navona, venduto del 1542 dalli mastri di strada a Cornelia de' Alexis e parte a Giulia d'Elefanti.“



29. G. van Wittel, Piazza Navona. Sammlung Colonna, Rom (Ausschnitt)

ßenflucht zu begradigen. Besonders sorgfältig wurde die Mündung der Via Agonale auf die Piazza Navona und das neue kleine Bivium gestaltet. Die Spitze des Eckhauses zwischen Via dei Calderari und der neuen Straße wurde abgebrochen, um eine schräg gestellte Front wie ehemals zwischen Via Papalis und Via Pellegrinorum zu schaffen (erhalten). Auch die andere Seite der Straßenmündung wurde abgeschrägt, so daß sich die neue Straße trichterförmig auf die Piazza Navona öffnete (im 18. Jahrhundert überbaut, aber auf alten Veduten und Plänen der Piazza Navona zu sehen; vgl. z. B. Bart. de' Rocchi, UA 4190; Cod. Vat. Chigi PVIIa, f. 82v–83r; auch noch Vasi u. v. a., Abb. 29). Wie Antonio hier bestrebt ist, die Ecken durch abgewinkelte Fluchten aufzulösen, weist ähnlich wie die Schauwand vor dem Münzamt, auch wenn das Motiv viel unscheinbarer ist und an römische Bautradition anschließt, auf barocke Straßengestaltung voraus und erinnert fast an den nahegelegenen Platz, den Pietro da Cortona vor S. Maria della Pace angelegt hat.

EINZELNE STRASSEN, PLÄTZE
UND MONUMENTE IN DER REGION
VOR PONTE S. ANGELO

STRASSEN UND PLÄTZE

Eine Basis für die folgende Darstellung bilden der Romplan des Leonardo Bufalini von 1551 (Abb. 51), der bei der Tor di Nona gewohnt hat²⁰⁸, die große Romvedute aus der Vogelperspektive, die Sallustio Peruzzi ca. 1564/65 auf UA 274 gezeichnet hat (Abb. 2)²⁰⁹, und der sog. Gregorianische Katasterplan, der 1819–22 angelegt worden ist (Abb. 30)²¹⁰.

Die Piazza di Ponte: Zwei Veduten des Platzes vor der Anlage des Triviums sind bekannt, die im Mantuaner Romplan (und anderen Plänen, die auf die gleiche Vorlage zurückgehen)²¹¹ (Abb. 4) und in der Romansicht des Marten van Heemskerck²¹². Beide sind freilich nicht bis in die Einzelheiten realistisch.

Aus der Straßensteuer von 1546 geht hervor, daß die Region östlich von S. Celso bis zur Via Tor di Nona besiedelt war. Aber die Mündung der Via Tor di Nona lag weiter zurück als nach der Anlage des Triviums: Den nächsten Anliegern wurde 1546 der neuerdings in die Bebauung einbezogene Grund zum Kauf angeboten²¹³. Nach dem Zeugnis des Gregorianischen Katasterplans waren die Grundstücke an dieser Stelle nicht wie sonst von der Via di Panico schräg beschnitten. Ihre Grenzen richteten sich nach der neugeschaffenen Platzfront.

Der Mantuaner Romplan und Sallustios Romvedute unterscheiden deutlich zwischen niedriger Bebauung an der Ostseite des Platzes und hohen Häusern gegenüber. Nach dem Mantuaner Romplan lag an der Nordseite ein Palast mit Wehrturm. Er befand sich im Besitz der römischen Patrizierfamilie Bonadies, der im späten 15. Jahrhundert anscheinend die gesamte Westseite des Platzes

und diverse weitere Häuser in der Region gehörten. Das mittelalterliche Haus der Bonadies am Anfang der Via dei Banchi, dessen charakteristische Botteghenfront noch an der Straßenseite erhalten ist, wurde zu einem steilen Palazzetto aufgestockt (vgl. Abb. 32, 19)²¹⁴. An der Ecke der Casa Bonadies war ein Rovere-Wappen angebracht, vielleicht dasjenige Sixtus' IV., der die Via dei Banchi „eingerichtet hat“²¹⁵.

Bindo Altoviti erneuerte 1514 die mittelalterlichen Häuser der Bonadies, die sein Vater erworben hatte, und verband sie zu einer Einheit²¹⁶. Bei der Anlage der Via Paola wurde eine kleine Ecke des Palastes niedergelegt. Anschließend entstand eine einheitliche viergeschossige Platzfassade, deren Gliederung auf der schrägen Flanke, die sich durch die Via Paola ergeben hatte, fortgeführt war (Abb. 19, 34). Durch den Lungotevere wurden die Via Tor di Nona und der Palazzo Altoviti zerstört.

UA 1013 bietet eine detaillierte Vermessung der West-Seite der Piazza di Ponte, die sich im Vergleich mit einem sorgfältigen, teilweise kotierten, im übrigen mit einer Skala zum Abgreifen der Maße versehenen Plan des Platzes (vor 1746) als ebenso präzise wie die übrigen Angaben der Zeichnung erweist (Abb. 10, 31)²¹⁷. In unserem Zusammenhang interessiert besonders die gedrängte Kotierung der Nordwest-Ecke des Platzes. Angegeben ist die Gesamtbreite der Nordfront des Platzes (85 pmi.), die Breite des Palazzo Alberini (162 pmi.) und 10 pmi. als Ab-

214 Eine Bauaufnahme der Casa Bonadies vor der eingreifenden und offenbar nicht sehr skrupelhaften Restaurierung unter Mussolini findet sich bei G. GIOVANNONI, *Saggi sulla architettura del Rinascimento*. Mailand 1931, p. 41, Abb. 16. Tomei, 1942, p. 262f., datiert das Haus um 1480 und vergleicht es mit dem Rovere-Palast bei SS. Apostoli. Zur mittelalterlichen Bottega im Erdgeschoß vgl. R. KRAUTHEIMER, *Rome. Profile of a city 312–1308*. Princeton 1980, p. 294f.

215 „Giulio II. per aprire alla drittura del ponte S. Angelo la strada, che noi diciamo Papale, gettò a terra la chiesa antica (S. Celso), della quale rimane ancora per memoria porzione del portico con colonne e cornicione rozzamente lavorati, che si vedono nel cantone incontro al ponte; e vi stà sopra lo stemma di quel Pontefice, il quale pensava di rifare la nuova chiesa.“ Vasi, Bd. VI (1757), Legende zu Taf. 28.

216 D. GNOLI, Il Palazzo Altoviti. In: *Archivio Storico dell' Arte I*, 1888, p. 202–211. Alveri, Roma in ogni stato, Bd. II, p. 103. Lanciani, *Storia Scavi*, Bd. I, p. 163. Ein Teil des Palazzo vor dem Bau der Fassade erscheint in einer Romvedute, die im Hintergrund Michelangelos Tambour von St. Peter ohne Kuppel zeigt. Museo di Roma, Rom. Donazione A. L. Pecci Blunt, Cart. P.O. 13, 632. Kat. der Ausstellung *Roma sparita*, Museo di Roma. Rom 1976, Kat. Nr. 4, Abb. V. Bindo Altoviti ließ das Wappen Pauls III. durch Salviati an die Fassade seines Palastes malen. Vasari-Milanesi, Bd. VII, p. 14.

217 ASR, Piante e disegni, Coll. I, cart. 81, Nr. 273a. Die Datierung des Planes ergibt sich aus dem Vergleich mit zwei weiteren Plänen im ASR, vgl. Anm. 309.

208 F. EHRLE, *Roma al tempo di Giulio III. La pianta di Roma di Leonardo Bufalini del 1551*. Rom 1911. Frutaz, Pianta CIX–CX, Taf. 189–221.

209 Rocchi, Le piante, p. 108–113, Taf. XXI, Frutaz, Pianta CXX, Taf. 232.

210 ASR, Congregazione del Censo. Frutaz, Pianta CLXXXVII, p. 254ff.

211 Vgl. Anm. 10. Von einem ähnlichen, aber größeren Prototyp wie die Vorlage des Mantuaner Romplanes sind die Romansichten des Hartmann Schedel, Pieter Brueghel u.a. abhängig. Vgl. Frutaz, Pianta XCVf., XCIVIII, XCIXf.

212 Vgl. Anm. 113.

213 Anh. III, B 1.



30. Plan der Region vor der Engelsbrücke (nach dem Gregorianischen Katasterplan, 1819/22)

stand von der Ecke des Platzes zur ursprünglichen Grenze des Palazzo, die noch im Gregorianischen Katasterplan teilweise erkennbar ist. Vielleicht ging hier eine Gasse ab. Die meisten mittelalterlichen Wege untergeordneter Bedeutung in Banchi waren ca. 10 pmi. breit.

Nicht aus der bestehenden Situation lassen sich jedoch die beiden übrigen Maßangaben an der Platzecke erklären. Die Abstände von 15 pmi. nach Osten und 38½ pmi. nach Norden, die UA 1013 angibt, nehmen keinen Bezug auf die Grenzen der Casa Bonadies und des Palazzo Alberini. Aber sie entsprechen ungefähr der Lage der Mündung der späteren Via Paola. Offenbar gelten diese Angaben der geplanten „strada de la chiesa de fiorentini a le cap.le de ponte s.o angelo“, die UA 1013 angibt. Antonio da Sangallo hieß sich an die einmal entwickelte Lösung ungefähr noch bei der späteren Ausführung des Projektes unter Paul III.

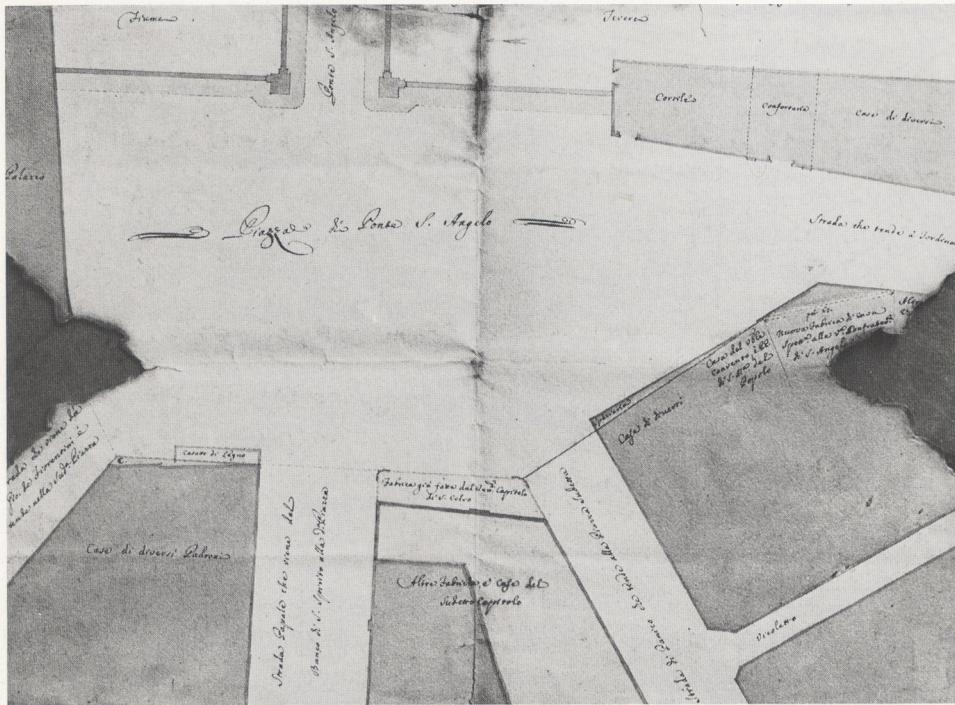
Die mittelalterlichen Gassen zu beiden Seiten der Via dei Banchi²¹⁸. – Banchi: Das Quartier, das westlich von

der Via dei Banchi im Tiberknie liegt, wurde Banchi genannt²¹⁹. Durch die Anlage des Corso Vittorio Emanuele und des Lungotevere ist es mit Ausnahme der ersten beiden Häuserblocks zwischen der Via dei Banchi und der Via Paola zerstört worden.

Im Mittelalter wurde Banchi durch eine Gasse erschlossen, die, in weitem Bogen durch das gesamte Quartier umlaufend, dem Ufer des Flusses gleichmäßig in einem Abstand folgte (Abb.35). Auf diese Hauptverbindung liefen die anderen Gassen der Region zu. Die ursprüngliche Mündung der Hauptgasse in die Via dei Banchi ist in UA 1013, versehen mit der Anmerkung „via dinto a banchi“, dargestellt. Sie war nur 12 palmi breit.

218 Vgl. Ceen, p. 337, der sich ausschließlich auf den Verlauf der Grundstücksgrenzen im gregorianischen Katasterplan stützt und damit teilweise bereits zu einer ähnlichen Rekonstruktion wie hier gelangt ist.

219 U. Gnoli, p. 31.



31. Piazza di Ponte (1744). Archivio
di Stato, Rom

Der Anfangstrakt der „via dinto a banci“ ist schon in Bufalinis Romplan geschlossen. Aber die Straßensteuer von 1546 für die Via Paola führt ihn als Privatgasse auf²²⁰. Ein detaillierter Grundriß der westlichen Häuserzeile am Anfang der Via dei Banchi zeigt, wie er dann überbaut worden ist (vgl. Abb. 20)²²¹. Die Gasse, die UA 1013 südlich von der „via dinto a banci“ abgehend zeigt, ist in einem Dokument von 1513 erwähnt²²².

Vor der Anlage der Via Paola mündete die alte Hauptgasse durch Banchi im Süden in die Via del Consolato. Ihre ursprüngliche Mündung bildete vermutlich die für mittelalterliche Verhältnisse relativ breite ehemalige Via dell’Oro, die sich zur Via del Consolato hin platzartig erweiterte. Das bringt noch Bufalinis Romplan trotz der Abtrennung durch die Via Paola klar zum Ausdruck. Ju-

lius II. hat wohl die Stichstraße angelegt, die von der Via Giulia direkt auf die alte Hauptgasse zuführte (vgl. Vorplatz von S. Giovanni dei Fiorentini).

Panico: Das Quartier, das östlich der Via dei Banchi im Schatten der Orsiniburg am Monte Giordano liegt, wurde Panico genannt²²³. Die Häuserblocks, die am Anfang der ehemaligen Via Tor di Nona lagen, sind bei der Anlage des Lungotevere bis auf die Höhe der Via dei Coronari zerstört worden. Einen Anhalt zur Rekonstruktion der Gassen vor der Anlage der Via di Panico bildet neben dem Gregorianischen Katasterplan die im Anh. III publizierte Straßensteuer von 1546.

Die Gassen kreuzten zumeist ungefähr rechtwinklig die Via dei Coronari. Die alte Hauptverbindung von der Orsiniburg zur Piazza di Ponte ist durch die Anlage der Via di Panico fast vollständig verschwunden. Sie ging zwischen dem Vicolo di S. Celso und dem Vicolo Domizio (damals Vicolo dell'Immagine) ab und führte im Bogen um die gesamte Orsiniburg herum, bis sie an der Via della Vetrina vor einem heute verschwundenen großen Palazzo mündete, den Salvestro Peruzzis Romplan (1564/65) (Abb. 2) darstellt, damals dem Wohnhaus des Gouverneurs von Rom (nicht zu verwechseln mit dem Amts-

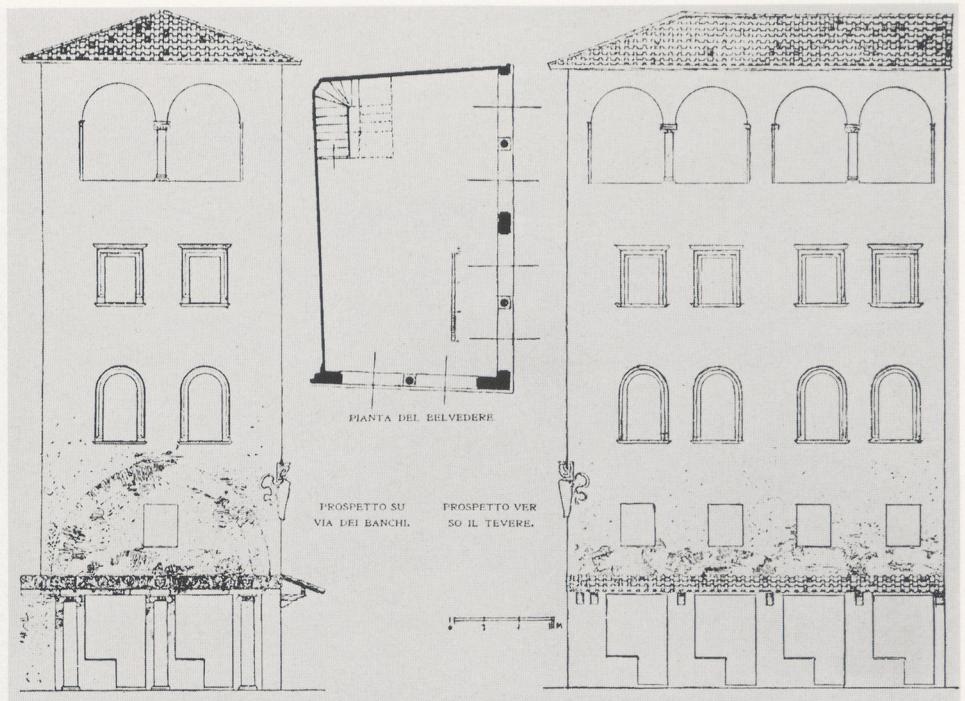
220 Anh. III, III re.

221 Rom, Bibl. dell'Istituto di Archeologia e Storia dell'Arte. Coll. Lanciani, Inv.-Nr. 52156. Frommel, Palastbau, Taf. 81 f.

222 Das Haus, das in dem genannten Plan der westlichen Häuserzeile der Via dei Banchi als zweites von Norden erscheint, wird 1513 bezeichnet „*iuxta li beni di Gio. Damiani, di S. Pietro ... et avanti e di dietro le vie pubbliche*“. Es wurde 1510 oder früher durch die Kongregation der SS. Annunziata von Pietro Damiani zu einem Teil und 1513 zum anderen Teil erworben. Das Haus war ab 1510/16 an Lud. Capone und Erben, ab 1537(?) an die Erben des Pietro del Bene, ab 1560 an Benvenuto Rucellai verpachtet. ASR, Congregazioni Religiose, SS. Annunziata, B. 834, f. 37r, 43v, 60r, 89r, B. 837, f. 84v. Ein Grundriß des Hauses von 1563 dorts., B. 920, f. 44v–45r. Hinweis D. Wilde.

223 U. Gnoli, p. 202.

32. Casa Bonadies vor der Renovierung
(nach G. Giovannoni, 1913)



sitz, dem Palazzo del Governo Vecchio)²²⁴. Ihre Verlängerung von der Via dei Coronari zur Via Tor di Nona bildete der (wohl später, als er seine verkehrstechnische Bedeutung verloren hatte, verengte) Vicolo dei Vecchiarelli. Das Gettito von 1546 bezeichnet neben den größten Verkehrsadern des alten Rom (Via dei Banchi, Via Papalis, Via dei Coronari und Via Tor di Nona) nur die Hauptverbindung zum Monte Giordano und ihre Verlängerung, den Vicolo dei Vecchiarelli, als „strada“ im Unterschied zu allen übrigen „vicoli“ der Region²²⁵.

Aus den Angaben des Gettito läßt sich erschließen, daß der Vicolo di S. Celso an der Ostflanke der mittelalterlichen Basilika von S. Celso eine Fortsetzung zur Piazza di Ponte fand²²⁶. Dort lag wohl das Haus des Paris de Gras-

sis²²⁷. Der Vicolo di S. Celso mündete in die Hauptverbindung zum Monte Giordano, aber er hatte noch keine direkte Verbindung zur Via Papalis. Der Vicolo della Campanella, der von ihm abgeht, endete ursprünglich als Sackgasse²²⁸. Erst Paul III. scheint ihn geöffnet zu haben; jedenfalls zeigt Bufalinis Romplan hier bereits einen Durchgang. Auch der ehem. Vicolo dell’Immagine war nach Ausweis des Gettito nur eine kurze Sackgasse²²⁹.

Via dei Banchi: Die heutige Via di Banco S. Spirito wurde in der Renaissance auch Canale di Ponte, Via di S. Celso oder Via dei Banchi genannt²³⁰. Der Anlage des Corso Vittorio Emanuele fielen die Häuser südlich des Palazzo Gaddi zum Opfer. Ein Bild aus dem 17. Jahrhundert überliefert das ursprüngliche Aussehen der Straße an dieser Stelle (Abb. 44).

Noch im 18. Jahrhundert verlief die Westseite der Straße hinter der Casa Bonadies (vgl. Piazza di Ponte) recht unregelmäßig. UA 1013 deutet an, daß das Haus

224 Anh. III, XXV u. XVI. Die Biegung der Straße vor der Orsini-Burg ergibt sich aus Anh. III, A 14: Der den neuen Anliegern der Via di Panico verkaufte Grund von 180 palmi Länge und einer maximalen Tiefe von 42 palmi, „qual è in le faccie dove sono le case adesso va in tondo“, setzt sich wohl zusammen aus dem geschlossenen Trakt der alten Hauptstraße zum Monte Giordano und den Restgrundstücken der abgerissenen Häuser, die zwischen ihr und der Via di Panico lagen. Noch die heutigen Grundstücksgrenzen folgen dem Bogen der alten Hauptstraße. In der Renaissance wurde die Ostgrenze des Rione Ponte wie folgt abgesteckt: „... dal vicolo del Pavone per la strada di Monte Giordano, che viene alla Zecca; e da Monte Giordano dalla strada di Panico fino in Ponte ...“ „MOMO“, Il giuoco del Pallone. In: *Il Buonarroti III*, 1868, p. 243. Romano, 1938, p. 42.

225 Anh. III, XXV u. XXIII.

226 An dieser Gasse lagen anscheinend die Anwesen, die der Kostenvoranschlag für das Gettito unter den in Anh. III eingeführten Nr. A 1–6 u. B 1–9 aufführt.

227 Anh. III, A 4, B 2.

228 UA 1358: „via che non r(i)esce“. Frommel, Palastbau, Taf. 6b. Anh. II, XXX.

229 Anh. III, XXIV.

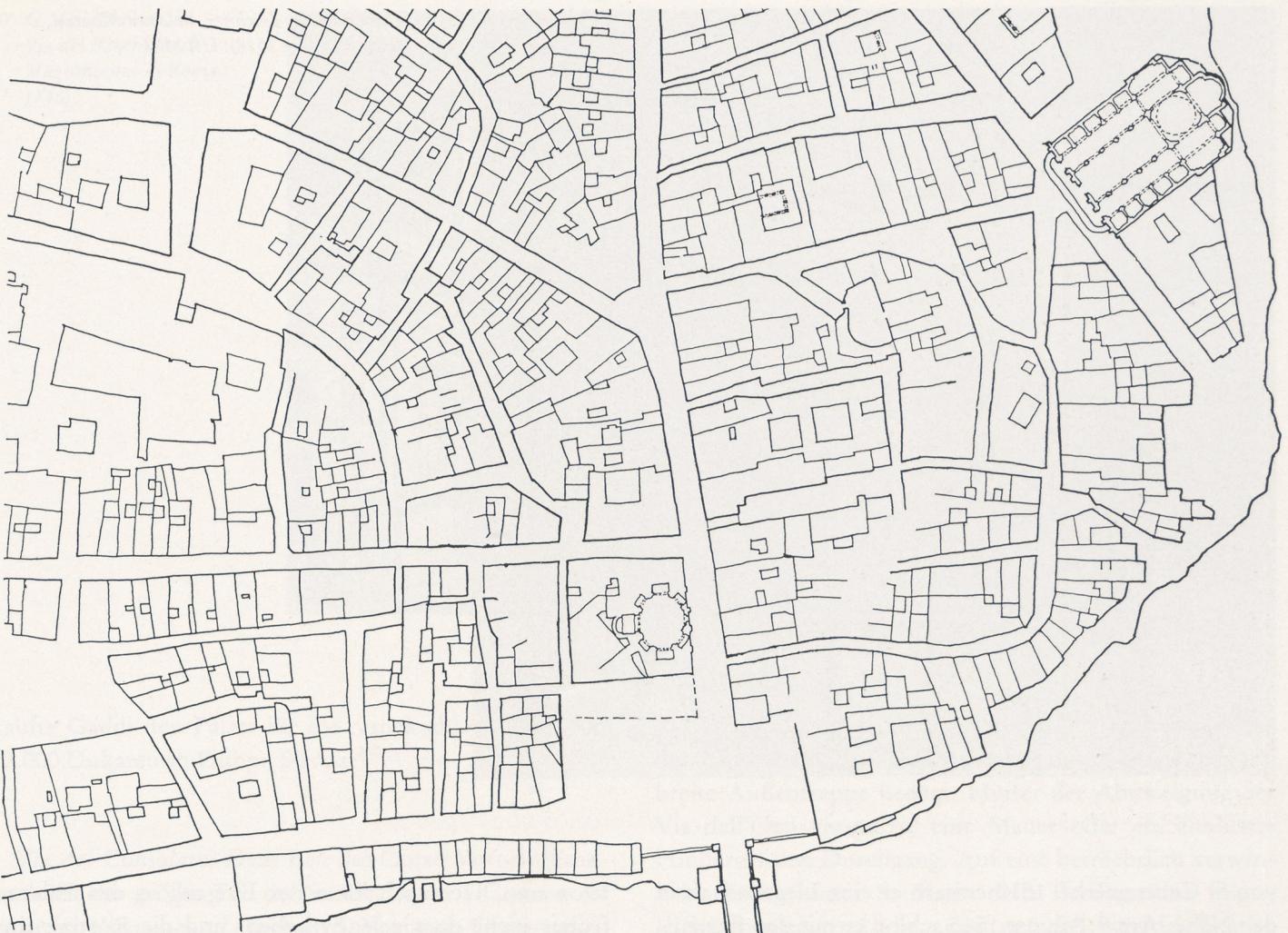
230 U. Gnoli, p. 54.

33. Ehem. Palazzo Altoviti,
Tiberfront (1887)



34. Ehem. Palazzo Altoviti,
Fassade an der Piazza
di Ponte (1887)





35. Rekonstruktion der mittelalterlichen Gassen in der Region vor der Engelsbrücke

nach der damaligen „via dinto a banci“ hinter einem niedrigen Vorbau schräg zurückgesetzt war. Vasi zeigt noch 1756 diesen Vorbau und darüber einen hölzernen Erker (Abb. 37). Das angrenzende Haus ragte drei palmi vor den Arco della Fontanella, ein bis heute erhaltenes Tor, das auf eine hofartig erweiterte Gasse führt. Im 18. Jahrhundert wurde die Fassade auf die Straßenflucht zurückgenommen und erst dabei der Bogen überbaut²³¹. Auch das nächste Haus besaß noch im 18. Jahrhundert einen Vorbau²³².

In der hofartigen Gasse, auf die der Arco della Fontanella führt, residierte die Chigi-Bank (UA 1013: „dagostino(chi) chisi“). 1508 hatte Agostino Chigi hier ein Haus gekauft²³³. Die Volkszählung, die Leo X. veranstaltete,

nennt mehrere Anliegen dort in seinem Besitz²³⁴. Nach seinem Tod (1520) verlängerten die Erben den Mietvertrag, aber schon 1528 wurde anderweitig über das Haus verfügt. Der Sacco di Roma wird die Schließung dieses Kontors wie so mancher anderer herbeigeführt haben.

Die Baugeschichte des Palazzo Alberini auf der Ostseite der Via dei Banchi hat Frommel wie folgt rekonstruiert²³⁵. 1506 hatte Giulio Alberini ein Haus gegenüber

p. 147–151. D. GNOLI, Il banco d'Agostino Chigi. In: *Archivio Storico dell'Arte* I, 1888, p. 172–175. Frommel, 1961, p. 3. *Il Magnifico Chigi*. Rom 1970, p. 233–243. Eine genaue Darstellung des Hofs, die mehrfach publiziert worden ist, befindet sich in der Bibl. Vat., Misc. Chigiana P. VII, 9, f. 553. G. CUGNONI, *Agostino Chigi*. Rom 1878, p. 84 ss. Ag. Chigi kaufte 1508 auch ein Haus „retro Bancos“, Romano, Roma nelle sue strade, p. 174. Noch Ende des 16. Jahrhunderts wird der Arco della Fontanella als „*Porticus Ghisia vel Porta*“ bezeichnet: P. UGONIO, *Theatrum Urbis Romae*. Cod. Vat. Barb. lat. 1994, f. 425.

234 „*Un'altra casa de Pietro Paolo Lodi tene ms. Augustino Chisi per stalla*“ / „*Una caseta de Franco Thomasi tenuta da ms. Aug.no Chiso per strami di soy cavalli*“. Vgl. Anm. 204.

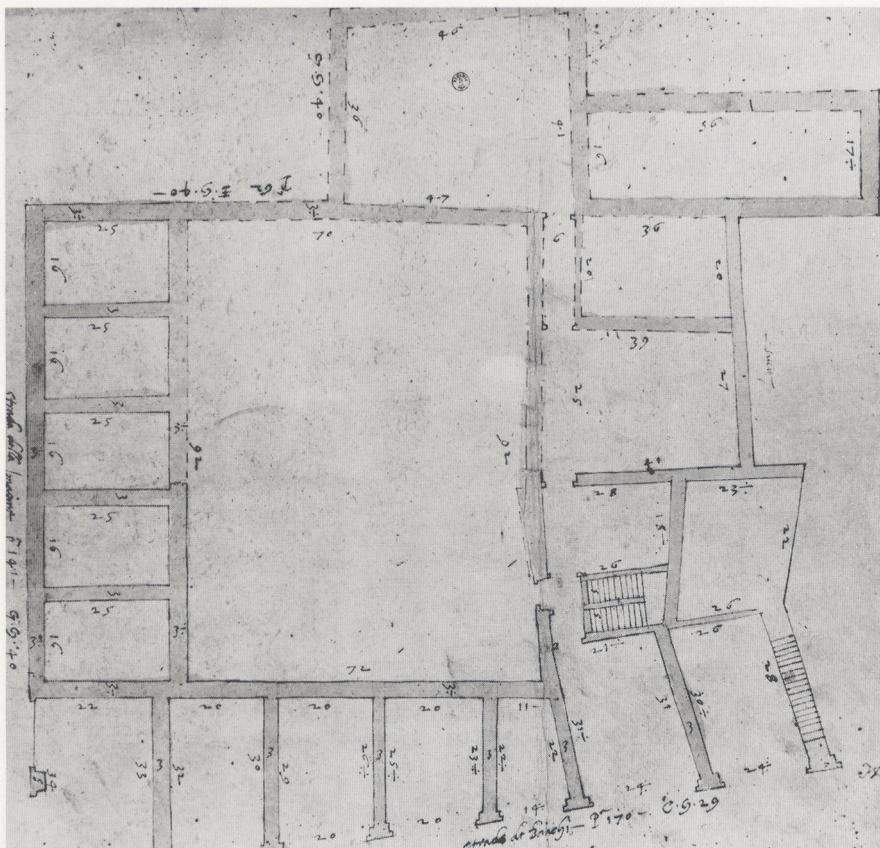
235 Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 1–12.

231 ASR, Disegni e piante, Coll. I, cart. 81, f. 327. Plan mit Gesuch vom 11. Juni 1765 um Ermächtigung zur Überbauung des Arco della Fontanella mit dem Angebot, als Gegenleistung die Fassade auf die Straßenflucht zurückzunehmen.

232 Das geht aus dem in Anm. 231 gen. Plan hervor.

233 G. AMATI, *Il cortile de' Chigi*. In: *Il Buonarroti* I, 1866,

36. Unbekannter Zeichner, Palazzo Alberini,
Grundriß (um 1518). UA 2137



von S. Celso geerbt. 1512 erwarb er eine Liegenschaft in der Nähe. Am 9. August 1515 schloß er mit den florentiner Bankiers Buonaccorso Rucellai und Bernardo da Verrazzano einen Mietvertrag ab, der davon ausgeht, daß der Palast im März des folgenden Jahres bezugsfertig sein werde. Bis dahin sollten unter anderem Kammern, Säle, Ställe, ein Bankkontor, Loggen, ein Hof und eine Sala Grande fertiggestellt sein²³⁶. Eine Bestandsaufnahme der ausgeführten Teile (UA 2137) zeigt, daß die Front an der Via dei Coronari in sieben gleiche Achsen geteilt war, während an der Via dei Banchi vier einheitlich gestaltete Botteghen lagen (Abb. 36).

Die Erwähnung der Sala Grande läßt darauf schließen, daß 1515 auch das Piano Nobile fertiggestellt war. Das Erdgeschoß ist mit einer flachen Rustika verkleidet, die differenzierter und origineller gegliedert ist als ähnliche zeitgenössische Steinquaderungen in der Nachfolge der Cancelleria²³⁷. An Resten von Fugen ehemaliger Keilsteine erkennt man noch, daß die vier Botteghen an der Via dei Banchi ursprünglich auch im Aufriß gleich gestal-

tet waren. Demnach kann der Eingang in den Palazzo früher nicht dort gelegen haben, und die Rustizierung gehört noch zur ersten Bauphase.

Die Erweiterung zum vierstöckigen Baublock mit Hauptfassade an der Via dei Banchi führte nach Vasari Giulio Romano für Raffael aus²³⁸. Eine Zeichnung zum Dekor der Fassade auf der Rückseite eines Entwurfs für S. Giovanni dei Fiorentini (UA 863) spricht für eine Datierung dieser Bauphase um 1518/1519, und den gleichen Zeitraum legen die Lebensdaten der beteiligten Künstler nahe.

Der Palazzo für Luigi Gaddi auf der gegenüberliegenden Straßenseite wurde nach Vasari von Jacopo Sansovino errichtet²³⁹. Der Bau wurde demnach um die gleiche Zeit begonnen wie S. Giovanni dei Fiorentini. 1519 kaufte Gaddi ein Grundstück an der Via dei Banchi, und 1518 trat Sansovino als Zeuge für ihn auf in einem Streit mit seinem Nachbarn Buonaccorso Rucellai. UA 1013 zeigt, daß Gaddi 1524/1525 noch neben dem Neubau residierte, aber 1530 wohnte er dort bereits. In diesem Jahr ver-

236 Op. cit., Bd. II, p. 1 f., Dok. 7.

237 Op. cit., Bd. I, p. 37.

238 Op. cit., Bd. II, p. 4, Dok. 24 f.

239 Op. cit., Bd. II, p. 198–206.

240 Op. cit., Bd. II, p. 199 f., Dok. 11 ff.

37. G. Vasi, *Blick in die Via dei Banchi* (nach *Magnificenze di Roma*, 1756)



kaufte Gaddi den Palast für die respektable Summe von 13.000 Dukaten an Filippo Strozzi²⁴⁰.

Via del Consolato: Dem Bau des Corso Vittorio Emanuele ist der größte Teil der Straße, „quae a Cecca nova vadit retro banchos ad capellam S. Mariae de Gratis nationis florentinae“ (1519)²⁴¹, zum Opfer gefallen (Abb. 38, 1) ungefähr die Hälfte ihrer Südseite und die gesamte Nordseite bis auf den kleinen Häuserblock an der Mündung, die im Zusammenhang mit dem Vorplatz von S. Giovanni dei Fiorentini besprochen wird. Die „porta di s.a Orsola“, die UA 1013 am Ende der ersten Quergasse angibt, führte auf einen malerischen halbrunden Platz vor dem Kirchlein S. Orsola, das von Clemens VII. der Florentiner Nation als Oratorium übereignet worden war, nachdem sie ihre alten Räumlichkeiten durch den Neubau von S. Giovanni dei Fiorentini verloren hatte²⁴².

Als die Vermessungsskizze entstand, hatte die Via del Consolato noch ganz ihren mittelalterlichen Charakter bewahrt. Für mittelalterliche Verhältnisse war sie relativ breit. Allerdings war ihre Breite keineswegs konstant. Sie schwankte von 22 palmi an der Via Giulia über $25\frac{2}{3}$ palmi in der Mitte bis zu $15\frac{3}{4}$ palmi an der Via dei Banchi. Die Einmündung dort, zwischen dem ehem. Oratorium von

S. Maria della Purificazione (Abb. 11)²⁴³ und dem Haus des Pandolfo della Casa, war noch durch eine $4\frac{3}{4}$ palmi breite Außentreppe beengt. Hinter der Abzweigung der Via dell’Oro versperrte eine Mauer oder ein ähnliches Hindernis den Durchgang. Auf eine beträchtlich verwinckelte Front hinter S. Maria della Purificazione folgte, leicht vorspringend, die „casa grande“, wie das Getito vom 8. Dez. 1524 sagt, des Bernardo Bini, eines der bedeutendsten florentiner Bankiers seiner Zeit. An ihrer rechten Seite erhob sich ein Wehrturm (UA 1013: „tore di Bernardo Bini“). In seinem Schatten lag das schmale Haus (Breite: 25 pmi.) eines Schneiders mit Namen Lorenzo de Villa²⁴⁴.

Bei der Beschreibung von UA 1013 kamen wir zu dem Ergebnis, daß die Notizen des Zeichners zur Markierung der topographischen Situation, insbesondere der Straßen dienten. Die Bezeichnungen der Häuser Binis und de Villas bilden da offensichtlich eine Ausnahme. Die Vermessungsskizze zeigt aber, wie dicht die Häuser an die Blickachse zwischen Münzamt und S. Giovanni dei Fiorentini

243 Vgl. die Beschreibung des abgerissenen Oratoriums von Adinolfi, Canale di Ponte, p. 41 f. Eine 1818 datierte Skizze vom Innenraum und Grundriß (Bibl. Vittorio Emanuele, Ms. 408) hat Pietrangeli, Rione Ponte, Bd. III, p. 63, publiziert.

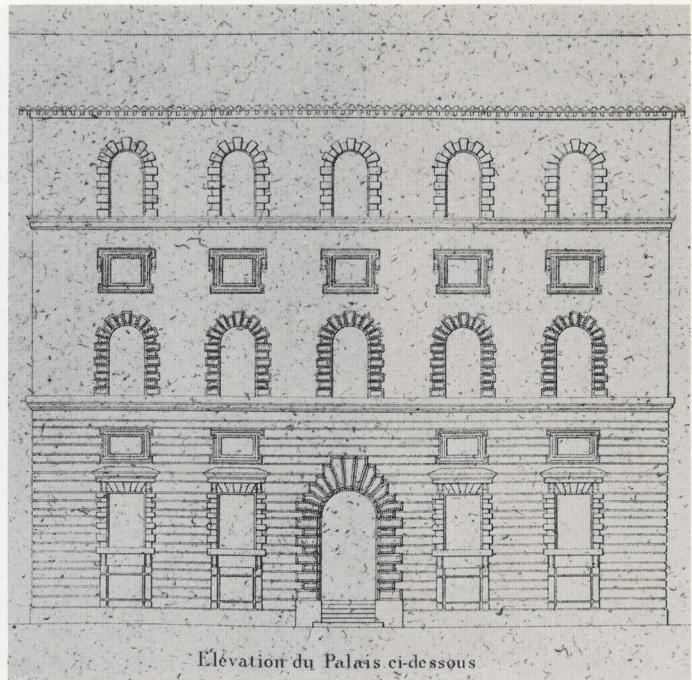
244 UA 1013: „di m.o Lorenzo de Vila“. Am 1. X. 1520 wird das Haus des „Laurentii de Villa sutoris“ erwähnt, vgl. Anm. 245 a. Die Straßensteuer vom 8. XII. 1524 (Anh. II) nennt es ebenfalls. Der Schneider muß nur 5 Dukaten Straßensteuer entrichten (demgegenüber Bern. Bini 100 Dukaten).

241 Vgl. Anm. 245.

242 Vgl. Anm. 339 a.



38. Blick in die Via del Consolato während des Durchbruchs für den Corso Vittorio Emanuele (15. IV. 1888)



39. Ehem. Palazzo Bini (nach P. Letarouilly)

herankamen. Vielleicht sollten am Ende auch sie von der Regulierung der Via del Consolato betroffen werden, die 1524/25 geplant war. Bini begann bereits von sich aus, wie er 1520 verlauten ließ, einen großen und schönen Palast zum Schmuck der Stadt und zur eigenen Bequemlichkeit zu errichten. In dieser Absicht hatte er 1519²⁴⁵ und 1520^{245a} mehrere Häuser erworben.

245 ASR, Notai della Camera Apostol., Atti di J.J. Apocello, 21. Juli 1519: „*Ill.mus d.nus Alexander Card. Cesarianus, cum consensu magni ci dni. Joannis Georgii de Cesarinis patrui sui, vendidit spec tabili viro dno. Petro Bini filio Bernardo Bini, pro sodamento dotis uxoris sua, proprietatem et directum dominium duarum dicti dni. cardinalis domorum lapidearum, solaratarum et tegularum, cum sala, cameris, cantinis subterra, sitarum in Urbe in regione Pontis sub parrocchia S. Ursulae, in via quae a Cecca nova vadit retro banchos ad capellam S. Mariae de Gratiis nationis florentinae, et quas domos alias magnificus d.nus Gabriel de Cesarinis, dicti d.ni. cardinalis patruus, dicto emptori sub annuo canone locaverat. Qui d.nus Bernardus easdem duas domos in unam redegit, quae ad praesens etiam inhabitat, cuius quidem confinia sunt haec: a fronte est dicta via, a tergo est domus ecclesiae S. Celsi de Urbe, quam ad praesens tenet d. Simeon de Ricasulis et socii mercatores florentini, ab uno latere sunt bona Lutii de Lutiis civis romani, ab altero est capella S. Mariae de Purificazione“ D. GNOLI, Il Palazzo dei Bini. In: Archivio Storico dell'Arte I, 1888, p. 268–272. Lanciani, Storia Scavi, Bd. I, p. 222.*

245a Die Gebrüder Pietro und Giovanni di Leonardo Bini „ceperint quandam eorum domos quos habent in regione Pontis retro bancos

Erst Julius III. führte die Regulierung der Straße durch (1555). Dabei erfolgte endlich der Abbruch der „scala di Pandolfo della Casa“. Von der Sondersteuer, die für das Gettito in der Via del Consolato erhoben wurde, waren neben Andrea Bini, dem Enkel des Bernardo, und der Florentiner Nation, die für ihre Kirche, drei Häuser und eine „casetta piccola“ bezahlte, „la casa di Camillo dei Rustici dove va buttata la scala“ selbst und „di fronte al gettito“ die „Zecha vechia“ betroffen²⁴⁶. Die Straßensteuer für die Via di Panico (1546) führt das Haus des Camillo dei Rustici am Ende der West-Seite der Via dei Banchi auf²⁴⁷. Wohl im Anschluß an die Regulierung der Via del Consolato entstand die einheitliche Fassade des

in via quae tendit ex via recta Bancorum ad ecclesiam sancti Joannis nationis florentinorum iuxta eorum finis a fundamentis erigere et edificare et illas pro eorum usu et habitatione in unam pulchram et magnam domum reducere ad decorum civitatis et eorum comoditatem essetque et sit iuxta d.tam eorum domum ... versus d.tam ecc.am s.ti Joannis quedam domuncula depressa sita sub proprietate venerabilis ecce ss.torum Thome et Ursule de d.ta regione ... cui ab uno latere et retro tenet d.ta domus magna per eosdem de Binis cepta ab alio latere est quedam domus mgri. Laurentii de Villa sutoris ante est via publica ...“ Dies Grundstück erwerben die Gebr. Bini. Not. Stef. Amannus. 1.X. 1520. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 398, f. 72 r–76 v.

246 ASR, Presidenza della Strade, Vol. 5, p. 65f., 67f.

247 Anh. III, IIIre. (17).

40. Vorplatz vor S. Giovanni dei Fiorentini (18. Jh.).
Archivio di Stato, Rom



Palazzo Bini, deren Aussehen P. Letarouilly überliefert (Abb.39)²⁴⁸. Ihr ist der Wehrturm zum Opfer gefallen. Auch die westlich anschließenden Häuser sind anscheinend um diese Zeit erneuert worden²⁴⁹.

Der Vorplatz von S. Giovanni dei Fiorentini: Heute bietet der ungestaltete Freiraum vor S. Giovanni dei Fiorentini einen ziemlich trostlosen Anblick (Abb.1). Die Mündung der Via del Consolato ist zwar erhalten, aber die Gabelung zwischen Via Giulia und Via Paola ist für den Zubringer vom Corso Vittorio Emanuele zum Traforo Principe Amadeo di Savoia völlig entfernt worden. Die einschlägigen Rompläne und eine genaue Vermessung des 18. Jahrhunderts (Abb.40)²⁵⁰ zeigen vor S. Giovanni dei Fiorentini einen kleinen Platz in Form eines unregelmäßigen Dreiecks.

Vor der Anlage der Via Paola war der Platz noch kleiner. Nach den Angaben von UA 1013 führte von der Via Giulia fast direkt in nördlicher Richtung eine gerade, für damalige Verhältnisse breite (26 oder 36 palmi, UA 1013 gibt beide Maße an) Straße auf die alte Hauptgasse durch

Banchi. Die Gabelung ragte fast bis zur Via del Consolato und zum Hauptportal von S. Giovanni dei Fiorentini vor. Nur die Häuserspitze zwischen Via Giulia und der Stichstraße kann die Liste der Straßensteuer vom 8. Dez. 1524 meinen, wenn sie nach S. Giovanni dei Fiorentini und dem Konsolat der Florentiner Nation „acanto alla punta“ unmittelbar „la casa alla punta del banco de Focari“ auf-führt²⁵¹. Hier lag also das berühmte Kontor der Fugger, bis es beim Sacco di Roma so schwer betroffen wurde, daß es für immer seine Pforten schloß²⁵². Vasari überliefert, daß die Fugger dieses Haus errichtet hatten²⁵³. Um die Mündung der Via Paola freizulegen, wurde die „ponta del banco de Focari“ bis zu einer Tiefe von ca. 100 palmi abgebrochen.

Die Mündung der Via del Consolato hat sich nach dem Zeugnis von UA 1013 im Grundriß nicht wesentlich ver-

251 Anh. II. Die Anmahnung der Straßensteuer vom 11. Jan. 1525 führt statt der „casa alla punta del banco de focari“ direkt die „Banchi de Fucaris“ auf.

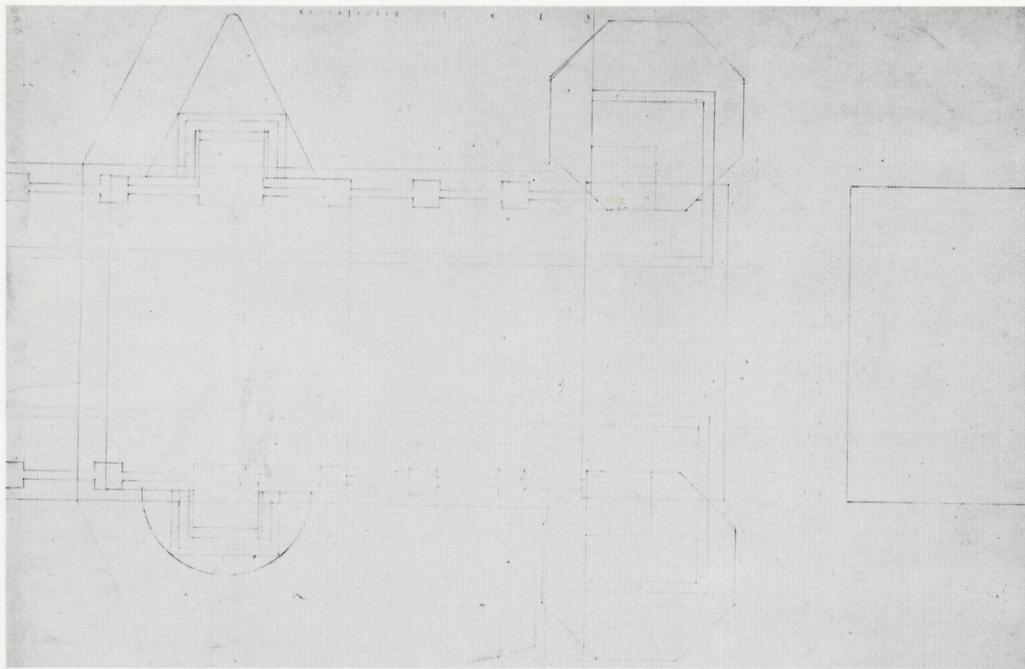
252 W. WINKER, *Fugger il ricco*. Turin 1942, p. 145–160. N. LIEB, *Die Fugger und die Kunst im Zeitalter der hohen Renaissance*. München 1952–1958. Bd. II, p. 97, 381.

253 Zu Perino del Vaga: „avevano (die Fugger) murato vicino a Banchi una casa, che è quando si va alla chiesa de' Fiorentini vi fecero fare da lui un cortile ed una loggia e molte figure ...“ Vasari-Milanesi, Bd. V, p. 598. So schon Ed. 1550.

248 Letarouilly, Bd. I, Taf. 106.

249 I monumenti Italiani, Bd. XII, Taf. 14–15.

250 ASR, piante e disegni, Coll. I, cart. 81^A, f. 293.



41. Sangallo-Kreis, Plan zur Aufstellung der Apostelstatuen vor der Engelsbrücke. UA 600

ändert (vgl. Abb. 13). Aber sie war wohl lockerer besiedelt als heute. Die nördliche Straßenseite wurde von den Häusern des Giuliano del Toccio eingenommen, eines vielbeschäftigten Steinmetzen der Bauhütte von St. Peter²⁵⁴. Vermutlich betrieb Toccio auf dem ausgedehnten Areal seine Werkstatt. Der heutige Wohnblock an dieser Stelle, ein typisches Mietshaus der Spätrenaissance, ist sicher im Zusammenhang mit der Anlage der Via Paola entstanden²⁵⁵. Die gegenüberliegende Ecke zwischen Via del Consolato und Via Giulia wurde am Anfang des 16. Jahrhunderts durch einen Garten gebildet. Darauf weist das nächst folgende Haus an der Via Giulia, ein repräsentativer Palazzetto des späten 15. Jahrhunderts mit Veränderungen aus der Zeit Julius' II.²⁵⁶: Er öffnet sich in einer Loggia auf das noch heute nur teilweise bebaute Eckgrundstück. Die Strecke von $37\frac{3}{4}$ palmi, die UA 1013 hier angibt, bezeichnete also eine Gartenmauer oder ähnliches. Noch im 19. Jahrhundert hatte sie ihre alte Flucht bewahrt. In dem Palazzetto selbst hatte, wie man aus der Anwohnerliste des Gettito von 1524/1525 im Verein mit anderen Dokumenten schließen muß, das Konsulat der Florentiner Nation seinen Sitz²⁵⁷.

²⁵⁴ Frommel, 1976, p. 78.

²⁵⁵ I monumenti Italiani, Bd. XII, Taf. 3. Salerno-Spezzaferro-Tafuri, p. 260f.

²⁵⁶ I monumenti Italiani, Bd. XII, Taf. 4–7. Salerno-Spezzaferro-Tafuri, p. 262f.

Das Eckhaus der Florentiner Nation und die Gartenmauer lagen nicht genau auf einer Flucht, sondern bildeten einen weiten Winkel miteinander (vgl. noch die heutigen Grundstücksgrenzen). Die Straße, die auf die alte Hauptgasse durch Banchi führte, mündete also auf die Via Giulia zwischen abgerundeter Ecke auf der einen und „ponta“ mit schmaler Stirn von $13\frac{1}{2}$ palmi Breite auf der anderen Seite. Die Mündung glich demnach derjenigen, die Julius II. der Via Papalis verliehen hatte.

Wahrscheinlich hat Julius II. die Stichstraße zur alten Hauptgasse durch Banchi angelegt und gestaltete ihre Mündung zusammen mit der Abzweigung der Via del Consolato. Er wird die Fugger, in deren Hände er das Amt des Münzmeisters gelegt hatte, zum Bau ihres Kontors an dieser Stelle ermuntert haben.

Um 1540 haben die Florentiner erwogen, den Vorplatz von S. Giovanni dei Fiorentini zu erweitern, wenn ihre Kirche fertiggestellt sei (vgl. Anm. 339b). Eine gewisse Erweiterung war jedenfalls notwendig, weil die Fassade

²⁵⁷ Am 19. Aug. 1521 verkauft der florentiner Kaufmann Franc. di Pietro Carlo de' Canigiani an Jakob Fugger und Erben eine „domus in Urbe retro banca“ mit den Grenzen: „res et bona consularis ante via publica quae a cecca vadit ad ecc. am dicte nationis, retro sunt res et bona Jo. Joachini de S. Miniate“. ASR, Notai della Camera Apostol., J.J. Apocello, Bd. 408. Proja-Romano, Rione Ponte, Bd. II, p. 78–85. Vgl. Anm. 339b.

der Kirche direkt auf der Flucht der Via Giulia liegt und die Treppe, die zu den Portalen hochführt, deshalb in voller Tiefe in die Straße reicht.

Ponte S. Angelo

Nach dem einleitend erwähnten Unglück im Jubeljahr 1450 richtete Nikolaus V. die Engelsbrücke wieder her und stiftete zwei oktagonale Kapellen, die die Auffahrt beiderseits flankierten²⁵⁸. Ihr Aussehen ist durch Hartmann Schedels Romansicht, den (bisher nicht als solchen erkannten) Blick auf den Borgo in der „Geschichte der Verginia“ von Hans Schöpfer d. Ä. in der Münchner Alten Pinakothek (1535)²⁵⁹, am besten aber durch das Fresko der Erscheinung des Erzengels Michael vor Gregor d. Gr. in SS. Trinità ai Monti überliefert (vgl. Abb. 4). UA 1013 zeigt den Umriß der Kapellen und der Brüstung der Brücke. Einen genauen Grundriß davon gibt UA 600 (Abb. 41). Diese Zeichnung (Sangallo-Kreis) bildet den Plan für den Umbau der Auffahrt unter Clemens VII. Der Papst ließ die Kapellen Nikolaus' V. abbrechen, weil sie unter der Belagerung der Engelsbrücke beim Sacco di Roma und der Tiberüberschwemmung von 1530 gelitten hatten bzw., wie Vasari will²⁶⁰, weil sie den Blick auf die Engelsburg verstellten. An ihrer Stelle errichtete er die heutigen Statuen der Apostelfürsten über hohen quadratischen Piedestalen, so daß sie die ehemaligen Fischbuden auf der Brücke überragten²⁶¹.

Die Dedi kationsinschrift unter der Petrusstatue ist ins zehnte Regierungsjahr Clemens' VII. datiert und trug dementsprechend ursprünglich die Jahreszahl MD XXX IIII²⁶². Erst durch die offensichtlich spätere, dilettantisch ausgeführte Einfügung eines weiteren I ist sie ins erste Regierungsjahr Pauls III. versetzt worden.

258 Die Geschichte der Engelsbrücke behandelt Weil, Ponte S. Angelo, p. 15–27.

259 C. A. zu SALM und G. GOLDBERG, *Alte Pinakothek München, Katalog II. Altdeutsche Malerei*. München 1963, p. 217, Abb. p. 299. Links von den Brückenkapellen erkennt man das Ospedale S. Spirito und den Campanile von S. Spirito; darüber St. Peter.

260 Vasari-Milanesi, Bd. IV, p. 580.

261 Vgl. Anm. 260, 262. A. CHASTEL, Two Roman Statues: Saints Peter and Paul. In: W. STEDMAN SHEARD und J. T. PAOLETTI (Hrg.), *Collaboration in Renaissance art*. New Haven – London 1978, p. 59–63.

262 Dedi kationsinschriften:
unter der Petrusstatue
„CLEMENTS VII PONT MAX
PETRO ET PAULO APOSTOLIS
URBIS PATRONIS

Die Petrusstatue wurde von Lorenzetti eigens für die Engelsbrücke geschaffen. Die Paulusstatue stammt nach Vasari von der Hand des Paolo Romano und genoß schon in der Renaissance als ein Auftakt zu neuer Monumentalplastik in Rom einigen Ruhm. Zu welchem Zweck sie ursprünglich dienen sollte, ist nicht bekannt. Clemens VII. fand sie in einem Vorraum der Sixtinischen Kapelle vor²⁶³.

Gian Lorenzo Bernini verlieh der Brücke im Auftrag Clemens' IX. (1667–1669) ihre heutige Gestalt. Die Arbeiten wurden durch einen Chirographen des Papstes vom 11. Nov. 1667 eingeleitet. Am 8. Febr. des folgenden Jahres begann die Entfernung der alten Brüstung. Am 18. Mai wurden die beiden Apostelstatuen abgenommen, um auch den Sockel unter ihren Piedestalen zu erneuern. Am gleichen Tag begann der Abbruch sämtlicher Verkaufsstände auf der Piazza di Ponte, deren störende Erscheinung Alveris Romführer vier Jahre früher beklagt hatte²⁶⁴. In den folgenden Monaten verschwanden die Kästen, die das Tiberufer des Platzes verstellten²⁶⁵. Am 15. August bzw. 6. Sept. kamen die Apostelstatuen wieder an ihre Plätze²⁶⁶. In der Folge entstand das Brückengeländer, das einheitlich an der gesamten Uferpromenade der Piazza di Ponte weitergeführt wurde²⁶⁷. Am 9. September des folgenden Jahres wurde die erste der zehn monumentalen Engelsstatuen aufgerichtet, die die Leidens-

ANNO SALUTIS CHRISTIANAE
MD XXX (I)III
PONTIFICATUS SUI DECIMO
unter der Paulusstatue:
BINIS HOC LOCO SACELLIS
BELICA VI ET PARTE PONTIS
IMPETU FLUMINIS DISIECTIS
AD RETINEND LOCI RELIGIONE
ORNATUMQ: HAS STATUAS
SUBSTITUIT"

Vor der Anlage des Lungotevere saßen die Inschriften an den Rückseiten der Piedestale.

263 Vasari-Milanesi, Bd. II, p. 649.

264 „In detto giorno di Sabbato si viddero nella Piazza di Ponte demolite tutte le casette, che vi erano per Artigiani, si viddero anche levate le due statue di marmo fino, che erano nell'ingresso del ponte, rappresentanti SS. Pietro, e Paolo, forti per riporveli quando saranno compiti li parapetti, et altro, che cui si deve operare“. (18. Mai 1668) ASR, Diario Cartari Febei, Bd. 81, f. 200. Weil, p. 132. Zu Alveris Romführer vgl. Anm. 24.

265 Weil, p. 132. Die Entfernung der „casini di legno come di muro tanto dalla parte dell'Altoviti, quanto da parte di Tor di Nona“ erwähnt auch ein Bando des Kastellans der Engelsburg, T. Rospigliosi, ASC, Bandi Sciolti, cart. 10. Proja Romano, Rione Ponte, Bd. III, p. 6.

266 Weil, p. 132.

267 Weil, p. 132.

werkzeuge Christi vorweisen. 1672 kamen die Arbeiten zum Abschluß²⁶⁸.

Das alte Münzamt

Julius II. hatte das Münzamt in der Ecke zwischen Via Pellegrinorum und Via Papalis eingerichtet²⁶⁹. Es zog aus unbekannten Gründen 1535 in ein anderes Lokal bis S. Lucia in Gonfaloniere um. Während das Eckhaus vorher als „zecca“ oder „zecca nuova“ angesprochen wird, nennt man es nach dem Umzug im allgemeinen „zecca vecchia“, ehemalige Münze. Die Bezeichnung als „zecca vecchia“ in UA 1013 zu einer Zeit, als das Münzamt noch in dem Haus residierte, findet keine Parallele und ist nur im Zusammenhang mit dem Gettito von 1524 zu erklären.

Franc. Albertini berichtet, Julius II. habe dem Münzamt ein neues Gebäude errichtet²⁷⁰. Wahrscheinlich fand aber nur ein Umbau des mittelalterlichen Eckhauses statt, das 1431 zu einem Viertel dem Kapitel von St. Peter vermacht worden war. Dokumentiert ist, daß Jakob Fugger in seiner Eigenschaft als Münzmeister unter Julius II. tausend Dukaten „in reparationibus zeche urbis“ investiert hat²⁷¹.

Nach UA 1013 war die Spitze des Eckhauses abgeschrägt; die Front hatte ungefähr die Richtung der heutigen Fassade, wie aus der Winkelangabe P(onente) 24 im Vergleich mit der Richtung der Flucht an der Via Pellegrinorum (T(ramontana)2) hervorgeht. Aber sie war noch nicht annähernd so breit wie die heutige Fassade, sie maß nur 13½ palmi statt heute ca. 41 palmi. Hier war vor dem Umbau unter Clemens VII. also keine regelrechte Eckfassade ausgebildet, sondern wie an vielen römischen Häusern zwischen spitzwinklig zusammentreffenden Straßen nur eine Schräge, die kaum mehr als einem Fenster pro Stockwerk und einer Tür im Erdgeschoß, nicht einmal einer Bottega Raum bot. Die Gedenkinschrift von 1512, die die urbanistischen Taten Julius' II. röhmt, saß wohl ursprünglich an dieser Front. Die Hausspitze ragte (nach UA 1013) 21½ palmi vor die Ecke des ehem. Oratorium von S. Maria della Purificazione bzw. entsprechend mehr als die heutige Fassade vor, die auf einer Flucht mit dem Oratorium (bis zu dessen Abbruch) abschloß. Die Stra-

ßengabelung hatte noch nicht den platzartigen Charakter, den sie dann durch den Abbruch der Hausspitze erhalten hat (vgl. Abb. 6, 11).

Es war vielleicht ein alter Gedanke, die Stelle auszuschmücken, an der sich Via Pellegrinorum und Via Papalis scheiden. Jedenfalls verkleidete sie Johann Zink, der Bevollmächtigte der Fugger in Rom, am 11. April 1513 mit einer Festdekoration aus Anlaß der Prozession Leos X. zur feierlichen Possessio von S. Giovanni im Lateran. Die künstlerische Leitung lag in den Händen von Bramante²⁷². Diese Dekoration erstreckte sich um das gesamte Münzamt, soweit es reichte, herum, wird überliefert²⁷³. Insofern kann sie wohl typologisch, auch wenn sie sicher nur mobil war, der Gliederung von Jacopo da Brescias Palazzo an der Via Alessandrina (1514 ff.) verglichen werden. Mit Antonios Schauwand hatte sie dagegen noch wenig gemein.

Der Abbruch der alten Hausspitze und der Bau von Antonio da Sangallo Schauwand (Abb. 12, 42) wurde mit der Straßensteuer von 1524 ff. eingeleitet, die in Anhang II abgedruckt ist. Baudokumente sind nicht erhalten. Aber die optimistische Stimmung der Inschrift, die Clemens VII. an ihr anbrachte, läßt keine Zweifel an einer Vollendung vor dem Sacco di Roma.

Die ursprüngliche Erscheinung des Münzamtes ist durch vier Darstellungen überliefert: Einen Aufriß der halben Fassade von Marten van Heemskerck (Abb. 43)²⁷⁴, einen Entwurf für ein Bühnenbild aus dem 17. Jahrhundert²⁷⁵, ein Bild, das einen feierlichen Umzug des Stadtpräfekten Taddeo Borromini zeigt (Abb. 44), und eine anonyme Zeichnung (ca. 1550/1650), die einen Blick von S. Celso aus in die Via Pellegrinorum darstellt²⁷⁶. Sie zeigen im Mittelfeld der Fassade die alten Inschrifttafeln und darüber ein großes Wappen Clemens' VII. zwischen zwei

272 „Messer ... de Rusticci che chonfinna cholle chasse della compagnia (dei Fiorentini) di apogarssi al muro di detta chassa seconde fara dachordo maestro Bramante e detti operai“. 1. III. 1513. Rom, Archivio della Arciconfraternità di S. Giovanni dei Fiorentini, Vol. 338, f. 73 v. Frommel, 1970, p. 523 Anm. 2.

273 „... Da questo arco nascea un bellissimo adornamento fatto fare dal prudente de ogni liberalità pieno, messer Joanni Zincha Teutonio, patrona della Zeccha della Romana Camera et Sede Apostolica ... Questo magnifico ornamento ... distendeva da ogni fascia tanto quanto la onorata casa della Zeccha si distendea ...“ (Brief des Gian Giacomo Penni an die Contessina de' Medici, die Schwester Leos X.). W. ROSCOE, *Vita e pontificato di Leone X.* Ed. L. Bossi, Mailand 1816 f., Bd. V, Anh. LXX, p. 216. Monaco, p. 36.

274 C. HUELSEN und H. EGGER, *Die römischen Skizzenbücher des Marten van Heemskerck*, Berlin 1913–1916. Bd. I, f. 68 r. Monaco, Abb. 12. Frommel, Palastbau, Taf. 24 a.

275 Bibl. Vat., Cod. Chigi P VII 13, f. 53. Monaco, Abb. 15. Frommel, Palastbau, Taf. 17 c.

276 Besitz Mia Weiner, New York. Hinweis C. L. Frommel.

268 Weil, p. 33 ff.

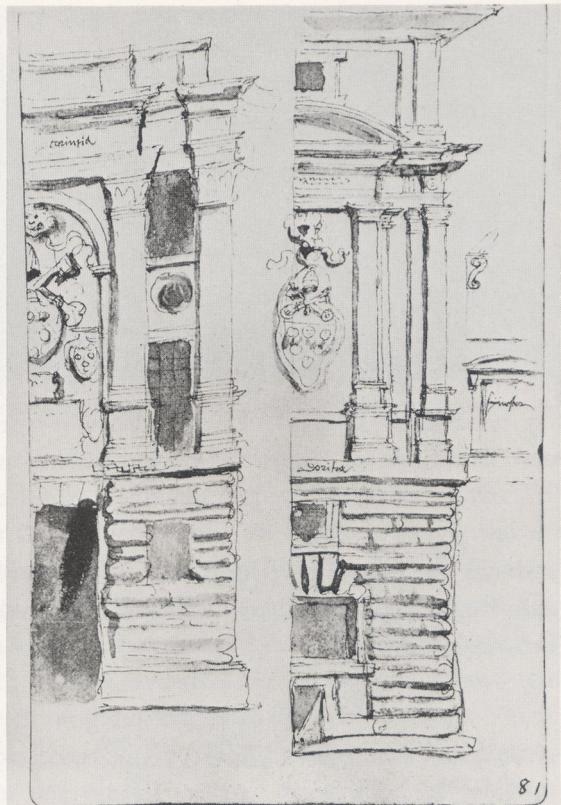
269 Zur Geschichte des Münzamtes vgl. Romano, 1938, p. 66 ff., Monaco, 1962. Frommel, Palastbau, Bd. II, p. 30–38.

270 „non longe ab ecclesia s. Celsi tua sanctitas (Julius II.) officinam pecuniae cudendae construxit“. Albertini, 1510, *De officina cudendae pecuniae*.

271 Monaco, p. 28, 36 f. Frommel Palastbau, Bd. II, p. 30 Dok. 4, 6.



42. Blick auf das ehem. Münzamt von der Via del Consolato



43. Marten van Heemskerck, Schauwand vor dem ehem. Münzamt und Palazzo Jacopo da Brescia. Kupferstichkabinett, Berlin

anderen Wappen. Das Bild des Umzugs Taddeo Borrominis, etwas grob und unbeholfen, aber akkurat wie Volkskunst manchmal ist, und der durchaus realistische Blick in Richtung Via Pellegrinorum zeigen die Flanken des alten Münzamtes: Die Gliederung der Schauwand an der Front setzte sich hier ursprünglich nicht fort. Die heutige Gliederung an den Flanken gehört also nicht, wie bisher angenommen wurde, zum ursprünglichen Bestand. Ein Grundriß, der die alte Disposition des Erdgeschosses im Zusammenhang mit Änderungsvorschlägen aufnimmt, überliefert zudem, daß die beiden Straßenfluchten gerade am Anfang durchaus nicht so einheitlich gestaltet waren wie heute²⁷⁷. Ganz an der Spitze der Via Papalis gewährte eine Tür Zutritt zu einem engen Gang, der schräg durch das gesamte Vorderhaus in den Hof führte. Auf der anderen Seite lag weiter zurückversetzt der Seiteneingang des Vorraumes, in den das Hauptportal der Fassade führt.

Im Jahre 1665 bestimmte Alexander VII. das Gebäude des ehem. Münzamtes, das seit Paul III. keine dauerhafte Funktion mehr erfüllt hatte, zum Sitz des Banco S. Spirito. Das Heiligeisthospital, zu dem die Bank gehörte,

²⁷⁷ Cod. Vat. Chigi P. VII 13, f. 55. Eimer, 1970/71, Bd. I, Abb. 47. Frommel, Palastbau, Taf. 17d.

kaufte die Liegenschaft soweit wie möglich auf. Es unterzog das Haus dann einem durchgreifenden Umbau, der Kosten in Höhe von fast 30.000 Dukaten verursachte. Antonios Fassade wurde dadurch, abgesehen vom Wappen über der mittleren Tür und der Bekrönung der Attika, kaum berührt²⁷⁸. Aber ihr besonderer Charakter als eigenständige Schauwand wurde beeinträchtigt. Aus einem Vertrag mit dem Bauführer vom 22. März 1666 geht hervor, daß Änderungen an der Fassade und an den Flanken von beträchtlichem Ausmaß geplant waren, die aber so nicht zur Ausführung gekommen sind²⁷⁹.

Damals wurde die Gliederung von Antonios Fassade an den beiden Straßenseiten des Hauses weitergeführt. Mehrere Differenzen zeigen den zeitlichen Abstand zwischen den Gliederungen an den Seiten und an der Front: der Rustikasockel ist an den Seiten unter den Pilastern verkröpft, während er an der Front nicht unterbrochen ist; die Fenster sind an den Seiten größer und reicher gerahmt als an der Front; das Gesims ist über den Pila-

²⁷⁸ ASR, Diario Cartari Febei, Bd. 72, 3. Eimer, 1970/71, Bd. II, p. 447, Anm. 72.

²⁷⁹ ASR, Archivio del Ospedale S. Spirito, Bd. 48, p. 72 (Nr. 12–13). Monaco, p. 79f. M. DEL PIAZZO, *Ragguagli Borrominiani*. Katalog der Ausstellung im Staatsarchiv Rom. Rom 1968, p. 110f.



44. Unbekannter Maler (17.Jh.), Umzug des Stadtpräfekten Taddeo Borromini. Museo di Roma, Rom

stern an den Seiten ganz (und nicht wie an der Front nach dem Vorbild des Cortile del Belvedere nur in den unteren Profilen) verkröpft.

SS. Celso e Giuliano

An der Stelle der geschlossenen Häuserspitze zwischen Via dei Banchi und Via di Panico, die die heutige Kirche von S. Celso einschließt, befand sich ursprünglich eine dreischiffige Basilika mit Querschiff, deren Fassade mit Mosaikschmuck und Portikus ähnlich wie an S. Maria in Trastevere auf die Engelsbrücke blickte. Die Apsis lag an der Via dei Coronari. Die Flanke versperrte die Via dei Banchi angeblich bis zur Hälfte. Mehr war über die Lage der alten Kirche bisher nicht bekannt, und die Kenntnis über ihre Gestalt reicht auch nicht viel weiter²⁸⁰. Nach Vasi stammt der Rest eines Portikus mit reichem antikem Fries über ionischen mittelalterlichen Kapitellen an der Seite der Casa Bonadies von Alt-S. Celso, aber diese Angabe ist sehr zweifelhaft²⁸¹.

Am 7. April 1509 wurde in der mittelalterlichen Basilika noch ein Gottesdienst abgehalten²⁸²; der Romführer des Fr. Albertini (1509) erwähnt die mit dem Abbruch der Kirche verbundene Erweiterung der Via dei Banchi und Piazza di Ponte²⁸³; am 31. August des Jahres erinnerte die Apostolische Kammer daran, eine Straßensteuer

einzutreiben, die für den Abbruch von S. Celso erhoben worden war²⁸⁴; am 14. Oktober des Jahres wurden bereits Arbeiten am Neubau entlohnt²⁸⁵.

Bramante begann an der Stelle der Basilika einen Zentralbau über griechischem Kreuz, der von einem Karree niedriger Ladenlokale umschlossen sein sollte²⁸⁶. Der Plan ist durch verschiedene Grundrisse und Darstellungen des Innenraumes oder Teilen davon überliefert²⁸⁷. Aus mehreren Beschreibungen der im 16. Jahrhundert ausgeführten Teile geht hervor, daß die Apsis nach Osten statt wie vordem nach Süden gerichtet war; der Haupteingang lag an der Via dei Banchi²⁸⁸. Eine Zeichnung des frühen 16. Jahrhunderts, UA 1954v, bezeugt zwei Nebeneingänge, die auf die Piazza di Ponte und die Via dei Coronari führten (Abb.5)²⁸⁹. Über die ursprünglich geplante Erscheinung des Außenbaus ist nicht mehr dokumentiert als aus den Grundrissen hervorgeht.

Bramantes Neubau von S. Celso schritt zunächst zügig voran. Am schnellsten gedieh die Partie, die an die Via dei Banchi angrenzte. 1524 war die nordwestliche Seitenkapelle fertiggestellt²⁹⁰. Der Bau der Botteghen, an jeder

284 Vgl. Anm. 51.

285 Frommel, 1976, p. 71, Anm. 21. Bruschi, p. 980ff. Anm. 1.

286 „Et per il detto Bramante si vede la fabrica di San Biagio in strada Julia, cominciata ne tempi di Julio; et cosi per il detto una parte di San Celso in Banchi“. C. von FABRICZY, *Il codice dell'Anonimo Gaddiano*. Florenz 1893, p. 83. Segui-Thoenes-Mortari, p. 31.

287 Segui-Thoenes-Mortari, p. 35, Anm. 16, Abb. 3–4. Zudem: Rom, Gab. Naz. delle Stampe, Vol. 2510, f. 24v; UA 318 (Peruzzi auf einer Zeichnung des Francesco di Giorgio); Kassel, Staatl. Kunstsammlungen, Kod. Fol. A 45, f. 49v.

288 Armellini, Chiese di Roma, p. 446. Vgl. Anm. 290.

289 Vgl. H. GÜNTHER, Werke Bramantes im Spiegel einer Zeichnungsgruppe der Uffizienz in Florenz. In: *Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst* XXXIII, 1982, p. 77–108.

290 „.... investit videlicet in ecclesia nova capellam illam quae nunc perfecta est in angulo ad sinistram ingrediendi in ipsam novam

280 Zur Baugeschichte von S. Celso vgl. Armellini, Chiese di Roma, p. 445–447. Segui-Thoenes-Mortari. Bruschi, p. 980–985. Der Verf. bereitet eine Monographie über Bramantes S. Celso vor.

281 Vgl. Anm. 215.

282 Paris de Grassis, Cod. Vat. lat. L I. 19, f. 47v. Hinweis C. L. Frommel.

283 Vgl. Anm. 32, 54.

Seite eines Kirchenportals drei, wurde besonders vorangetrieben, denn das Kapitel der Kirche war auf die Mieteinnahmen angewiesen: Schon am 3. Dez. 1509 sind neue Ladenlokale von S. Celso erwähnt, in denen Obst oder Gemüse verkauft wird²⁹¹. Der Codex Coner (ca. 1513/1515) zeigt vier Botteghen an der Via dei Banchi und den Ansatz der Botteghen an der Ecke zur Piazza di Ponte^{291a}. 1513 wurden bereits die Botteghen an der Via dei Banchi und der Piazza di Ponte zum Unterhalt der Sänger der neugegründeten Cappella Giulia in Neu-St. Peter herangezogen²⁹². 1515 wurden zwei Botteghen vermietet²⁹³. 1525 waren acht Botteghen in Betrieb; mehr als die Straßenflucht an der Via dei Banchi stand also bereits aufrecht²⁹⁴. Der erwähnte Grundriß mit drei Eingängen, der um diese Zeit zu datieren ist, kennzeichnet durch Schraffuren als in den Fundamenten ausgeführte Teile die gesamte westliche Hälfte des Karrees, das insgesamt zehn Botteghen einschließt. Von zehn Botteghen wird dann auch am 16. Okt. 1546 Straßensteuer erhoben²⁹⁵. Der Sacco di Roma und die Tiberüberschwemmung von 1530 behinderten wohl auch den Fortschritt des Neubaus von S. Celso. 1535 beschloß das Kapitel den Einsatz aller verfügbaren Mittel für die Vollendung²⁹⁶, aber viel mehr als schon 1524 erwähnt wird, scheint nie ausgeführt worden zu sein.

1575 hatte das Kapitel die Vollendung von S. Celso endgültig aufgegeben. Die Teile der Kirche, die fertiggestellt waren, wurden notdürftig geschlossen und einge-

ecclesiam idest ad sinistram parte nova si et quantus ipse nova ecclesia remansura sit in ea forma que est disegnata sed quia ipsa ecclesia nova in praesentiarum est discoperta et ibi celebrari non potest pro nunc ...“ Stiftungsurkunde einer Kapelle in S. Celso durch den Erzpriester der Kirche, Paris de Grassis, 13. VII. 1524. Arch. Stor. Capit., Sez. LXVI, Bd. 41, f. 165s. Frommel, 1976, p. 71, Anm. 21.

291 „pro Cap. S. Celsi super certis apothecis factis expensis contra Marsicalchum qui turbat venditores fructuum in ipsis apothecis“. ASR, Camerale I, Decreti, Bd. 289, 169r.

291a T. ASHBY, Sixteenth century drawings of Roman buildings attributed to Andreas Coner. In: *Papers of the British School at Rome* II, 1904, Nr. 18.

292 „apothecas, quas iuxta parietes ecclesiae S. Celsi in strata Pontis, et platea dictae ecclesiae versus Castrum S. Angeli, et Tiberim fabricari fecimus“. Gründungsbulle der Capp. Giulia in St. Peter, 19. Febr. 1513. Collectionis bullarum brevium aliorumque diplomatum Basilicae Vaticanae. Rom 1750–1752, Bd. II, p. 348ff. Frommel, Palastbau, Bd. I, p. 22, Anm. 53.

293 Segui-Thoenes-Mortari, p. 36, Anm. 23.

294 Die ergänzende Straßensteuer vom 30. Nov. 1525 „per la ruina della punta della zecca nova et della scala de Pandolfo della Casa“ erhebt von „Le otto botteghe de San Celso“ Straßensteuer, Anh. II.

295 Anh. III, III li.

296 Segui-Thoenes-Mortari, p. 36, Anm. 26.

deckt²⁹⁷. Eine Beschreibung des frühen 17. Jahrhunderts gibt eine Vorstellung von der wenig repräsentativen Erscheinung des Innenraumes²⁹⁸. Es ist kein anderer Grund für den Abbruch der Arbeiten zu erkennen als der Wechsel der urbanistischen Konzeption für die Region vor der Engelsbrücke unter Paul III. Aus der Straßensteuer von 1546 geht hervor, daß zwischen der nördlichen Botteghenfront und der Piazza di Ponte ein freies Gelände lag. Die Straßenmeister übertrugen es dem Kapitel mit der Auflage, seine Botteghen bis auf die neuen Straßengrenzen des Triviums vorzuziehen²⁹⁹. Auf die Ausführung dieser profitversprechenden Bedingung verbunden mit der Aufstockung der alten Botteghen scheinen sich dann alle Kräfte konzentriert zu haben. Die Ansicht des Triumvs vor der Engelsbrücke im Freskenzyklus, der die Überführung der Reliquien des Hl. Gregors von Nazianz am 11. Juni 1580 darstellt, zeigt bereits die neuen Geschäfte im fertigen Zustand (Abb. 17)³⁰⁰. Ihr Aussehen ist auch durch diverse Veduten des Lieven Cruyl und eine genaue Zeichnung des Eingangs der Kirche an der Via dei Banchi überliefert³⁰¹. Die Pilaster zwischen den Botteghen gehen, wie die Grundrisse des frühen 16. Jahrhunderts lehren, im unteren Bereich auf Bramante zurück.

Der unansehnliche Torso von S. Celso konnte wohl nie als ganz befriedigend empfunden werden. Immerhin besaß die Kirche den Rang einer Capella Papalis und bildete das Zentrum einer der größten Pfarreien Roms, 1625 sogar des größten Sprengels. Alexander VII. (1655–1667) plante eine radikale Erneuerung: Er wollte nach dem Vorbild der Piazza del Popolo vor den beiden Straßenstäben des Trivium ein Paar von Kirchen errichten³⁰². Auch der Plan für die Zwillingskirchen an der Piazza del Popolo ist hervorgegangen aus einem liturgischen Bedürfnis und dem Wunsch nach einer einzelnen Kirche³⁰³. Im

297 Armellini, Chiese di Roma, p. 446f. Eine Beschreibung der provisorischen Kirche erwähnt die 1575 in Auftrag gegebene Holzdecke.

298 Armellini, Chiese di Roma, p. 447.

299 Anh. III, A 1.

300 Vgl. Anm. 108. Eine Straßensteuer vom 6. April 1571 zum Ausbau der Kanalisation der Pz. di Ponte führt nur neun Botteghen von S. Celso auf. ASR, Presidenza delle Strade, Vol. 445, f. 527f.

301 Vgl. Anm. 141. Wien, Albertina, Rom, Nr. 253 (18. Jahrhundert), Segui-Thoenes-Mortari, Abb. 8.

302 „Audivi, quod in mente habebat aedificari faciendi duo alia Tempa in Platea Pontis, è conspectu nempe ingressus, et in eodem loco, in quo san: me: Alexander Papa VII. in animo habebat duo sacella aedificare faciendi“ (über den Kard. G. Gastaldi, 10. April 1685). ASR, Fondo Archivi Gentilizi, Diario Cartari Febei, Bd. 92, f. 85. Hager, 1967/68, p. 293, Anm. 229.

303 An der Piazza del Popolo ging die Initiative von den Karmelitern aus, die eine Stabilisierung ihrer neuen Niederlassung (ab 1640) anstrebten. Hager, p. 194f. Dieser Vorgang wird nicht be-

Fall von S. Celso fehlte nicht nur eine Kirche, die für Papstmessen geeignet war, sondern auch ein repräsentatives Oratorium. Denn inzwischen hatte sich in dem provisorischen Chor noch eine Bruderschaft niedergelassen: die Confraternità del SS. Sacramento. Sie war 1560 gegründet worden; Sixtus V. hatte sie nach ihrer Vereinigung mit der Confraternità dell' Ineffabile Nome di Dio 1597 in den Rang einer Erzbruderschaft erhoben³⁰⁴. Die Bruderschaft baute später ein Oratorium in Vicolo della Campanella. Der Kardinal Girolamo Gastaldi, der 1673 bis 1681 auch die Arbeiten an den Kirchen der Piazza del Popolo fortgesetzt hatte, kam auf den Plan Alexanders VII. für das Trivium vor der Engelsbrücke zurück, aber sein Tod (8. April 1685) verhinderte eine Ausführung³⁰⁵.

Der Architekt Carlo de Domenicis gab S. Celso seine heutige Gestalt. 1732 wurde der Plan für den Neubau gefaßt³⁰⁶. In der Mitte des folgenden Jahres begann der Abbruch der provisorischen Kirche und der Häuser, die sie umschlossen³⁰⁷. Die neue Kirche war bereits 1735 weitgehend vollendet, aber erst 1742–1744 wurden die neuen Häuser an der Via dei Banchi, 1744–1747 die neuen Häuser an die Piazza di Ponte und der Via di Panico errichtet³⁰⁸. 1744 schenkte Benedikt XIV. dem Kapitel einen Streifen öffentlichen Grundes an der Piazza di Ponte,

röhrt durch die Nachricht in Febeis Tagebuch (loc. cit., Bd. 191, f. 10v), daß bereits 1657 der Plan zu den Zwillingskirchen bestand. Eimer, 1970/71, Bd. II, p. 538.

304 Segui–Thoenes–Mortari, p. 17.

305 Vgl. Anm. 302.

306 „Minacciando rovina la chiesa di S. Celso in Banchi, hanno fatta istanza quei canonici a S. Beatitudine di qualche soccorso di denaro per la fabrica e gli è stato promesso“ (2. Juli 1732). Valesio–Scano, p. 492.

307 „È stato intimato a tutti coloro che abitano nelle case prossime alla chiesa di S. Celso e che rispondono alla piazza del Ponte di sgombrarle, volendosi nella prossima settimana porre mano alla fabrica della facciata di detta chiesa“ (21. Mai 1733). Wiederholung der Aufforderung zur Räumung, 25. Mai 1733. „Si è posta mano alla demolizione delle case per la fabrica della nuova chiesa di S. Celso su la piazza di Ponte“ (11. Juni 1733). „È stata affatto demolita la chiesa di S. Celso per fabricare la nuova nel medesimo sito, ma con altra simetria, poiché la parte corrisponderà all'altar maggiore, dove ora era di fianco“ (20. Okt. 1733). Bruschi, p. 983, Anm. 14. Vollendung des Abbruchs der Kirche, 27. Nov. 1733. Valesio–Scano, Bd. V, p. 597, 598, 603, 640, 648.

308 ASV, S. Congregazione Visitacionis Apost., Anno 1700. 58 A, 4: Visitatio Ecclesiae Colleg. SS. Celsi et Juliani An. 1751:
„– Le case nel vicolo della Chiavica di Panico si principioro a fabricarsi nell'anno 1724; e si principioro ad affittare nell'anno 1727.

– Le case accanto la porta grande della Chiesa principioro a fabricarsi nell'anno 1742; e si principioro ad affittare l'anno 1744.

– Le case su la Piazza di Ponte S. Angelo, e strada di Panico si principioro a fabricarsi nell'anno 1744, e si principioro ad affittare nell'anno 1747“.

der in den Bau der neuen Botteghen einbezogen wurde, um dem Eingang des Triviums einen völlig regelmäßigen Grundriß zu verleihen (vgl. Abb. 31)³⁰⁹.

Den einzigen Anhalt für die Lage von Bramantes S. Celso bildeten bisher Rompläne wie derjenige Tempestas und andere, soweit sie den Eingang in die Kirche und die Botteghen andeuten. Darüber hinaus ist bezeugt, daß die heutige Kirche auf dem Grund der ausgeführten Teile Bramantes errichtet wurde³¹⁰. Die Straßensteuer vom 16. Oktober 1546 gibt indirekt weitere Angaben über die Lage des unvollendeten Zentralbaus: Sie führt seine Botteghen am Anfang der Via dei Banchi und am Anfang der Via dei Coronari auf. Als dritte Begrenzung gibt sie das freie Gelände an der Piazza di Ponte an, das nun auch bebaut werden sollte³¹¹. Die ausgeführte Hälfte des Botteghenkarrees, das Bramante geplant hatte, nahm also den gesamten Raum von der Via dei Coronari bis zu diesem Gelände ein.

Die Kotierung auf UA 1013 ermöglicht, die Lokalisierung von Bramantes S. Celso weiter zu präzisieren (Abb. 10): Die Angaben für die Breite der Via dei Banchi auf der Höhe der ehem. Kirche entsprechen der heutigen Situation (pmi. 43 im Süden, pmi. 54 im Norden), ebenso der Rücksprung der östlichen Straßenflucht gegenüber der Palazzo Alberini um 2 palmi. Die Via dei Coronari ist heute ca. 2½ palmi schmäler als UA 1013 angibt (pmi. 27). Die Flucht des Palazzo Alberini hat keine Veränderung nach der Vermessung erfahren, offenbar sind die Botteghen des 18. Jahrhunderts an dieser Stelle ein wenig vorgerückt worden. Das bestätigt die Lage der antiken Via Recta, deren Verlauf die Via dei Coronari folgt³¹².

Die Strecke von 166 palmi, die UA 1013 zwischen der Via dei Coronari und der Mündung der ehemaligen Gasse durch Banchi auf der anderen Straßenseite angibt, be-

309 ASR, Disegni e piante, Coll. I, cart. 81, f. 294: „Vostra Santità per il fine del pubblico ornato ... concedè canne 12, e palmi sessanta in circa riquadrata di sito pubblico alla Collegiata Chiesa de Sti. Celso e Giuliano di Roma, e suo Arciprete, e Canonici, ad effetto di ridurlo ad uso loro privato, ed unirlo alla fabbrica da farsi di nuovo delle loro case, come sta disegnato nella sopra delineata Pianta ...“ (18. Juli 1744). Der genau bezeichnete und kotierte Plan gibt für das Areal, das an S. Celso fallen soll, die Maße pmi. 14½–20½ × 67½–78½ pmi. an. Er kennzeichnet an der via di Banco S. Spirito die „case già fabricate spettanti al Revndo. Capitolo e Canci. de SS. Celso e Giuliano in Banchi“ und den noch unbebauten Grund des Kapitels an der Pz. di Ponte und der via di Panico. Die neue Fassade ist bereits eingezzeichnet in dem 1746 datierten Plan im ASR, loc. cit., f. 273 b. Dagegen zeigt der in Anm. 217 gen. Plan f. 273 a noch die alte Flucht mit Angabe ihrer Breite von 79½ pmi.

310 Vgl. Anm. 307 (20. Okt. 1733).

311 Anh. III, III li., II re., A 1.

312 Carta Archeologica di Roma, 1962, Nr. H 122, p. 97.

zeichnet die Front des Botteghenkarrees und Bramantes S. Celso. Aufgrund anderer Zeugnisse hat der Verf. vor Kenntnis der Vermessungsskizze eine Seite des Blocks auf ca. 160 palmi berechnet. UA 1013 bestätigt also das schriftliche Zeugnis, daß sämtliche Botteghen, die an der Via dei Banchi geplant waren, schon 1525 standen³¹³. Die Angabe der Gesamtbreite des Botteghenkarrees ist nicht nur für die Rekonstruktion des Außenbaus von Bedeutung. Sie erlaubt auch Rückschlüsse auf die Struktur des geplanten Innenraumes von S. Celso.

Die nördlich an das Botteghenquadrat von S. Celso anschließende Strecke, deren Länge UA 1013 mit 62 palmi angibt, bezeichnet offenbar das freie Gelände, das 1546 dem Kapitel zur Bebauung übereignet wurde. Die Grenze der Piazza di Ponte zum freien Gelände entspricht nicht der heutigen Lage: Heute liegen die Fronten der beiden Straßengabeln des Triviums genau auf gleicher Höhe. UA 1013 gibt den Abstand des freien Geländes von einer der Kapellen vor der Engelsbrücke mit 180 pmi. an, denjenigen der Casa Bonadies gegenüber dagegen mit nur 167 palmi. Die Vermessung stellte also eine Differenz von 13 palmi fest. Diese Verhältnisse bestätigt ein Plan zur Schenkungsurkunde Benedikts XIV. (Abb.31): Der Geländestreifen, der 1744 in den Besitz des Kapitels, wieder zum Zweck der Bebauung, überging, war an der Via dei Banchi $14\frac{1}{2}$ palmi breit, an der Via di Panico $20\frac{1}{2}$ palmi³¹⁴.

Das bis zum Gettito von 1546 freie Gelände von 62 palmi Tiefe zwischen der Piazza di Ponte und Bramantes S. Celso entspricht zweifellos dem vorderen Teil der mittelalterlichen Basilika, den der neue Zentralbau nicht einbezogen hatte. Die Grenze des freien Geländes an der Piazza di Ponte lag, wie wir gesehen haben, nicht auf der gleichen Höhe wie die Front der Casa Bonadies, und, wie der Plan zur Schenkungsurkunde Benedikts XIV. zeigt, verlief sie auch nicht in gleicher Richtung; vielmehr war sie ungefähr der Via dei Coronari parallel. Offenbar bezeichnet diese Grenzlinie die ehemalige Flucht der ersten Basilika bzw. ihrer Vorhalle.

Nach der Zerstörung der mittelalterlichen Basilika von S. Celso ging der Teil ihres Grundes, den Bramantes Zentralbau nicht einschließen sollte, anscheinend in öffentlichen Besitz über. Das ergibt sich aus Albertinis Bericht, daß Julius II. die Piazza di Ponte erweitert habe³¹⁵, und 1546 konnten die Straßenmeister über das Gelände frei verfügen. Die Übereignung hängt mit der Finanzierung

des Abbruchs durch eine Straßensteuer zusammen³¹⁶: Wie alle bekannten Kostenvoranschläge des 16. Jahrhunderts für Gettito in Rom lehren, war es üblich, daß die Straßenmeister den gesamten Grund abgerissener Liegenschaften mitsamt etwaiger Ruinen zunächst aufkauften und dann den Teil, den sie nicht für ihre Vorhaben benötigten, wieder verkauften, wobei dem alten Eigner offenbar eine Art von Vorkaufsrecht eingeräumt wurde.

S. Giovanni dei Fiorentini

Während der Pest im Jahre 1448 gründeten die in Rom ansässigen Florentiner die „Confraternità della Pietà“³¹⁷. Am 11. Juli 1484 mietete die Bruderschaft vom Kapitel von S. Celso die 1343 erneuerte Kapelle S. Pantaleone zusammen mit zwei Gärten und einem kleinen Haus^{317a}. Die Anwesen lagen am Ufer des Tiber in Banchi, dem hauptsächlich von Florentinern besiedelten Quartier. In der Kapelle richtete die Bruderschaft ihr Oratorium ein. Am 17. August 1508 schickte Julius II. Bramante, um das Oratorium für die Anlage der Via Giulia abzubrechen³¹⁸. Daraufhin beschloß die Bruderschaft, eine große Kirche zu errichten, die den übrigen, seit dem 15. Jahrhundert erneuerten Nationalkirchen in Rom ebenbürtig sein sollte³¹⁹. Die Florentiner orientierten sich an S. Pietro in

316 Vgl. Anm. 51.

317 Zur Baugeschichte von S. Giovanni dei Fiorentini: Nava, 1936. H. SIEBENHÜNER, S. Giovanni dei Fiorentini in Rom (1518–34 und 1552–1614). In: *Kunstgeschichtliche Studien für Hans Kauffmann*. Berlin 1956, p. 172–191. E. RUFINI, S. Giovanni dei Fiorentini. Rom 1957. Salerno–Spezzaferro–Tafuri, Via Giulia, p. 201–230. ACKERMAN, Architecture of Michelangelo, Kat. Bd., p. 120f. Hibbard, Maderno, p. 142–146. Schwager. Ich danke Prof. Frommel für die großzügige Weise, in der er mir von seinen Forschungsergebnissen berichtet hat, als ich im Archiv von S. Giovanni dei Fiorentini Navas unbelegte Angaben überprüfte.

317a „ecclesiam seu cappellam s.ti Pantaleonis site in urbe in regione Pontis ex. bancos et iuxta flumen Tiberis“. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 390, f. 44r–49v. Nava, 1936, p. 338. Armellini, p. 433.

318 „Ricordo come oggi questo di 17 d’Agosto el papa mandò Bramante co’ maestri a disfare la nostra compagnia c(i)oè el nostro oratorio. veduto questo facemo ragunare gli huomini di nostra compagnia c(i)oè parte e fecesi restare quegli maestri con buone parole e loro restorono ... così si ragono molte cose intorno a questo fatto, di poi si conchiuse se des(s)i l’alturità a otto uomini che loro facesino fussi fatto sì della rovina sì del trova(re) un luogo e della cura delle cose della compagnia“. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 337, f. 302v. A. NAVA, Sui disegni architettonici per S. Giovanni dei Fiorentini in Roma. In: *Critica d’Arte* I, 1935/36, p. 102.

319 „e ’l nostro padre governatore cominc(i)ò a ragonare del dovere fare un luogo nuovo c(i)oè una chiesa onorevole e oferse el nostro padre governatore se detta chiesa si facessi pagare ducati cento d’oro

313 Vgl. Anm. 294.

314 Vgl. Anm. 309.

315 Vgl. Anm. 54.

Montorio. Sie ließen die Kirche als Grundlage für ihre Überlegungen eigens vermessen³²⁰. Am 31. Dezember des Jahres präsentierte Bramante einen Plan für den Neubau, der 8900 Dukaten kosten sollte³²¹. Er hatte keinen durchschlagenden Erfolg. Die Florentiner blieben jahrelang bei ihren Beratungen.

Die Wahl Leos X. beflogelte die Florentiner zu neuen Hoffnungen. Wenige Monate danach nahmen sie wieder einen Anlauf zum Bau ihrer Nationalkirche. Sie bildeten eine Kommission, die einen geeigneten Ort suchen und alles übrige vorbereiten sollte, das zum Neubau notwendig war^{321a}. Interessant an dem Beschuß ist besonders, daß die Lage der Kirche offenbar nicht feststand. Sie war also nicht einfach durch den Grundbesitz der Florentiner vorherbestimmt. Im übrigen blieb auch diese Initiative

ohne aufsehenerregende Folgen. Immerhin wird am 21. Juli 1519 bei der Mündung der Via del Consolato in die Via Giulia eine „Capella S. Mariae de Gratiis nationis florentinae“ erwähnt³²².

Um diese Zeit hatten bereits die Vorbereitungen für einen großen Neubau begonnen. Am 24. September 1518 erließ die florentiner Bruderschaft ein feierliches Dekret zur Kirchengründung³²³. Vasari berichtet, daß Leo X. für die Unternehmung gewonnen wurde³²⁴. Am 4. Januar 1519 sanktionierte er den Neubau, erklärte ihn zur Pfarrkirche aller Florentiner in Rom, sicherte ihm Ablässe und Privilegien zu³²⁵. Mit einer Bulle vom 4. September 1519 stattete der Papst die florentiner Nation auch mit weltlichen Privilegien aus und gab ihr eine eigene Jurisdiktion³²⁶. Am 31. Oktober 1519 legte der Kardinal Giulio

c(i)oè d. 100 e di fare due volte di capelle a sua spesa e se la conpannia si contentassi da(r) gliene una di dette capelle lui la fornirebbe di tutto a sua spesa“. Weitere Mitglieder der Bruderschaft bieten folgende Beiträge für den Neubau an: Girolamo Gaddi und Filippo da Sanminiato je 100 Dukaten, Mariotto d'Amerigo und Francesco Canigiani je 50 Dukaten und Pandolfo della Casa „dopo molti ragionamenti“ 500 Dukaten, „di poi si conchiuse si dovesse andare c(i)oè al governatore con chi piaces(s)i a lui parlare a nostri cardinali e prelati e fa loro a sapere questa cosa come a loro para“. 10. IX. 1508. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 337, f. 303 v–304 r. Vgl. Nava, 1936, p. 338.

320 „el governatore mandò Lodovico Caponi a dire a detto consigliere che andassi a misurare la chiesa di san Pietro a Montorio perche el dì s'avevano a ragunare nel bancho per potere ragonare, così andamo a misurare detta chiesa parechi con detto Mariotto p.º consigliere“. 15. X. 1508. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 337, f. 305 v. E. BENTIVOGLIO verbindet auch Zentralbaupläne Giuliano da Sangallo mit diesem Stadium der Planung von S. Giovanni dei Fiorentini: Disegni nel „libro“ di Giuliano da Sangallo, collegabili a progetti per il S. Giovanni dei Fiorentini a Roma. In: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz* XIX, 1975, p. 251–260.

321 „si mostrò uno disegno d'una chiesa il quale aveva fatto Bramante e fu ragonato circha alla spesa e secondo una polizza di Bramante montava detta chiesa così ingrosata ducati 8900 di carlini e fu lasciato detto disengnio nelle mane del governatore chello facesse vedere“. 31. XII. 1508. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 337, f. 309 r. Frommel, 1970, p. 523 Anm. 2.

321a „el nostro padre ghovernatore proposse chome più volte sarà ragonato del modo s'avessi a pigliare di fare una chiesa in nome di dio e de vergine Maria che è di santo Giovanni Battista e di tutta la nazione fiorentina dimandò el parere di più persone, el parere di tutti fu che si facesse un partitto di dare autorità a sei di nostrra chonp(agni)a di trovare la sochaigonne (locazione) che fu g(i)à fatta un'altra volta e vossi trovando detta sochaigione e detti sei abinno andare e fare tutto quello g(i)udicherano sia el meglio c(i)oè di fare un(a) nova soschaigune e detti sei furo gl'ifrascritti ms. Piero Darego me. Felippo Charolli, Zachopo Rucellai, Gliovaldo Barttolini, Simone da Richasolli, Bernardo da Verazanno ... e detti sei anno autorità di fare detta chiesa a ttrovare eluocco dove la s'abia a fare e in che modo chome a loro para sia el meglio a onore di dio“. 21. VIII. 1513. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 338, f. 81 r.

322 Vgl. Anm. 245.

323 „Cogitantes saepius mercatores ac alii cives Florentini qui in Ro. Cu. resident q(uoque) sit habendum communio(ni) utilitati et honori Florentine Nationis consulatur si quan habeant privatam propiis sumptibus in urbe constructam ecc(lesiam) iam qua suorum decede. tni. funeralia divinaque officia pro animab(us) defunctorum vive(n)ti(b)usque peccatorum exoneratione celebrari valeant ad illaque audienda conveniant atque intersint quotidie: Quocirca P.ti S.D.N. Dni. Leonis divina providentia PP. Xmi. cura opera et presidio decreverunt ut ecc(les)ia ad ineffabilis Dei divinum cultum et sub nomine plusq. prophete beati Jo. Bap.te sub divino patrocinio cuius civitas Florentina eiusq(ue) populus protegit(ur) in urbe et in regione Pontis prope viam noviter instructam penes flumen Tyberis ac iuxta sacellum fraternitatis laicorum eiusdem Florentine nationis a primis fundamentis edificat(ur) construat(ur) que“. 24. IX. 1518. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 431, f. 1 r. Vgl. Nava, 1936, p. 339.

324 „Essendosi in questo tempo, col favore di papa Leone, levato su la Nazione Fiorentina a concorrenza de' Tedeschi e degli Spagnuoli e de' Franzesi, i quali avevano chi finito, e chi cominciato in Roma le chiese delle loro nazioni, e quelle fatte adornare, e cominciate a uffiziare solennemente, avava chiesto di poter fare ancor essa una chiesa in quella città. Di che avendo dato ordine il papa a Lodovico Capponi, allora consolo della Nazione, fu deliberato che dietro Banchi al principio di strada Iulia, in sulla riva del Tevere, si facesse una grandissima chiesa e si dedicasse a San Giovanni Battista; la quale per magnificenza, grandezza, spesa, ornamenti e disegno, quelle di tutte l'altre nazioni avanzasse“. Vasari-Milanesi, Bd. VII, p. 497 f.

325 „Dilecti filii universi mercatores et alii utriusque sexus homines nation. Floren. Roman. curiam sequentes cupirent pro eorum consolatione et animarum salutate in quodam solo per eos empto sito in Regione Pontis de urbe prope flumen Tiberis ad omnipotentis Dei eiusque interematae Virginis Mariae ac totius curiae celestis unam ecc(lesi)am sub invocat(io)ne s.torum Jo(ann)is Ba.ttae ac Cosmae et Damiani Martirium cui cura animarum universitatis curialium dictae nationis immineat et ad quam et non aliam ecc.am dictae urbis pro divinis audiendiis ac sacramentis ecc.cis recipiendiis dicti curiales accedere teneantur a fundamentis sumptuosa opere et muro edificio construi et edificari facere si hoc eis a sede p.ta libere concedatur ...“ Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 390, f. 21–26. Vgl. Nava, loc cit.

326 Bullarium, Bd. III, p. 469 ff.

de' Medici den Grundstein der neuen Kirche³²⁷. Vielleicht bestärkte Giulio de' Medici das Interesse des Papstes für die Belange seiner Landsleute, das so auffällig gegen Ende des Pontifikats hervortritt.

Vasari berichtet, daß die ersten Architekten der Zeit Modelle für die neue florentiner Nationalkirche vorlegten³²⁸. Leo X. bevorzugte dasjenige Jacopo Sansovinos. Mit vier Nebentribunen um eine große Mitteltribuna soll es dem Kirchengrundriß ähnlich gewesen sein, den Serlio im zweiten Buch abbildet³²⁹.

Jacopo Sansovino leitete den Bau nur kurz. Nach Vasari bewältigte er die technischen Probleme der Fundamentierung nicht³³⁰. Gut zwei Monate nach der Grundsteinlegung beschwerten sich die Arbeiter geschlossen, daß er die Löhne nicht korrekt ausbezahlt habe³³¹. Am 24. Juni 1520 schied Sansovino aus der Bauhütte aus und Antonio da Sangallo, der schon vorher mitgearbeitet hatte, trat an seine Stelle als leitender Architekt³³². Am 30. Januar 1521 wurde vereinbart, mit Antonio da Sangallo den überfälligen Lohn für ein Modell der Kirche auszuhandeln³³³. Ein basikaler Plan verdrängte das Pro-

327 „el Cardinale de Medici andò a mettere la prima pietra de una chiesa di San Giovanni, che edificavano i Fiorentini dietro banchi invitato da loro“. 31. Okt. 1519. M. A. Michiel, Diarii. Venedig, Museo Civico, Ms. 2848, f. 310a. Hinweis C. L. Frommel.

328 „Concorrendo dunque in fare disegni per quest'opera Raffaello da Urbino, Antonio da Sangallo, e Baldassarre da Siena, ed il Sansovino, veduto che il papa ebbe i disegni di tutti, lodò, come migliore, quello del Sansovino, per avere egli, oltre all'altre cose, fatto su' quattro canti di quella chiesa per ciascuno una tribuna, e nel mezzo una maggiore tribuna, simile a quella pianta che Sebastiano Serlio pose nel suo secondo libro di architettura“. Vasari-Milanesi, Bd. VII, p. 498.

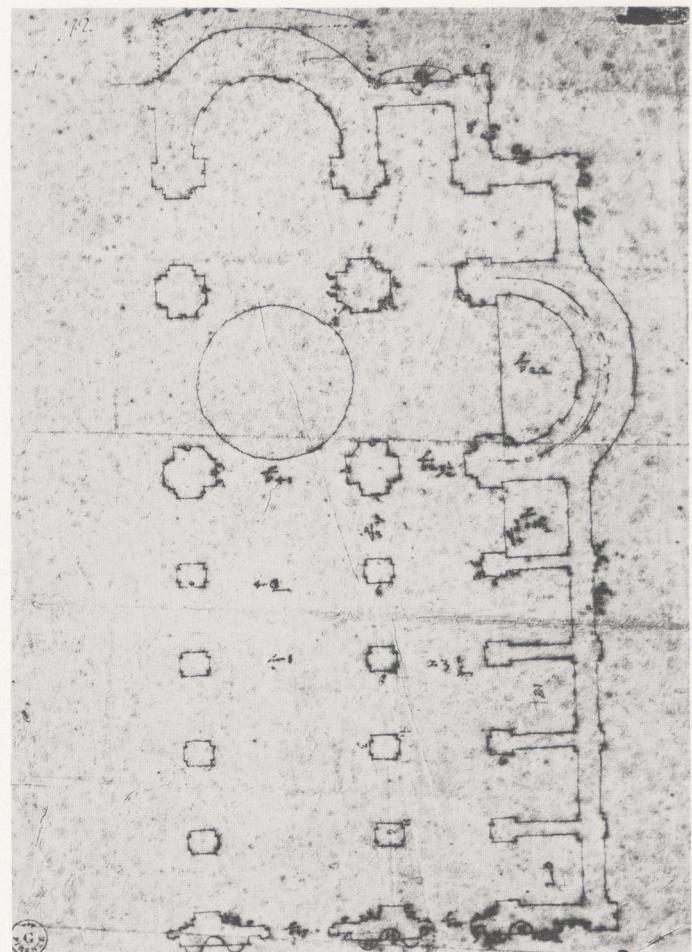
329 S. SERLIO, *Tutte l'opere d'architettura*. Venedig 1619, f. 24r.

330 „Avendo intanto la Nazione fiorentina col disegno di Iacopo Sansovino cominciato in strada Giulia, dietro a Banchi, la chiesa loro, si era nel porla messa troppo dentro nel fiume: perchè, essendo a ciò stretti dalla necessità, spesono dodici mila scudi in un fondamento in aqua, che fu da Antonio con bellissimo modo e fortezza condotto: la quale via non potendo essere trovata da Iacopo, si trovò per Antonio; e fu murata sopra l'aqua parecchie braccia: ed Antonio ne fece un modello così raro, che se l'opera si conduceva a fine, sarebbe stata stupendissima“. Vasari-Milanesi, Bd. V, p. 454f.

331 ... tutti li prefati operay chongregati ut supra volendo saldare el chonto chon mastro Iachopo Sansovino alias loro architectore el quale asservivano avere preso più danari che no aveva servito ...“ 7. Jan. 1520. Arch. dell'Arciconfraternità di S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 708, f. 25 v. Nava, 1935, p. 349f.

332 „Ad maestro Jacopo da Sansovino ducati cinque, et fini el suo salario fatto la festa de San Giovanni ... maestro Antonio da Sangallo e maestro Perino del Capitano: questi due habbino a stare ad salario secondo sarà declarato per loro signorie ...“ 11. Okt. 1520. Arch. dell'Arciconfraternità di S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 708, f. 18v-19r. Nava, 1935, p. 350f.

333 Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 708, f. 27r. Nava, 1935, p. 350.



45. Sangallo-Kreis, S. Giovanni dei Fiorentini, Entwurf. UA 175

jekt des Zentralbaus. Eine Reihe von Zeichnungen zeigt, wie Antonio, ausgehend von einer nur wenige Joche tiefen Sparlösung (UA 862-863), zum Endprojekt mit tiefem Langhaus und klar ausgeprägter Vierung mit Kuppel gelangte (UA 175) (Abb. 45)³³⁴.

Die Anlage der Fundamente war außerordentlich aufwendig, weil sie weit in den Tiber hineinragen sollten. Sie verschlangen nach Vasari soviel Geld wie für die Vollendung der ganzen Kirche gereicht hätte³³⁵. Dennoch waren sie 1568 nur „einige braccia über den Wasserspiegel“ gediehen³³⁶.

334 Schwager, p. 164.

335 „... potendo quasi con la medesima spesa darle fine ...“ Vasari-Milanesi, Bd. V, p. 455. In der vita Antonios gibt Vasari als Kosten der Fundamente, die 20 braccia in den Fluß ragten, 12 000 scudi an (vgl. Anm. 330). In der Vita Sansovinos (Op. cit., Bd. VII, 498) nennt er Kosten von mehr als 40 000 scudi, die dennoch nur „per la metà della muraglia della chiesa“ ausreichten. Die Fundamente ragten angeblich 15 canne in den Fluß.

336 Vgl. Anm. 330.

Allerdings konzentrierten sich die Arbeiten allem Anschein nach zunächst mehr auf die Front als auf die problematische Tiberpartie³³⁷. Zu Beginn des folgenden Jahres 1521 konnte man bereits an die Gestaltung der Fassade denken: Vom April bis November des Jahres wurden Simone Mosca und Mitarbeiter für die Anfertigung von Reliefs mit den Diamantringen der Medici und Florentiner Lilien bezahlt, im November erhielt ein Steinmetz Lohn für zwei „Sockel, die die Lilien aufnehmen sollen“³³⁸. Unter Hadrian IV. blieben die Arbeiten liegen³³⁹. Dennoch war bereits, wie UA 1013 zeigt, um die Jahreswende 1524/1525 die Sockelzone der Fassade begonnen. Die Zeichnung zeigt bereits Pilaster zu beiden Seiten der mittleren Travee.

UA 1013 deutet gegenüber der Via del Consolato den Mittelteil der Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini mit einem Teil der Gliederung an (Abb. 50). Ihre Lage ist definiert durch die Richtung, den Abstand von der Ecke der Via del Consolato (gemessen in der Flucht der Via del Consolato, 66 palmi) und ihren Mittelpunkt. Um den Mittelpunkt der Fassade zu fixieren, gibt die Zeichnung die Breite der mittleren Travee an ($30\frac{3}{4}$ palmi) und mißt dann den Abstand der verlängerten Flucht der Via del Consolato zu einer der Vorlagen (4 palmi). Alle diese Angaben zeigen, daß die Fassade, die hier markiert ist, an der Stelle der heutigen liegt.

Klemens VII. förderte wieder die florentiner Bruderschaft. 1532 übertrug er ihr als neues Oratorium die nahe-

gelegene Kirche S. Orsola^{339a}. Daraufhin verkaufte die Bruderschaft ihr früheres Oratorium, behielt sich aber Sonderrechte für den Fall vor, daß ein Platz vor S. Giovanni dei Fiorentini angelegt werden sollte^{339b}.

Vasari berichtet, der Papst habe Sansovino nach Rom zurückberufen, um den Bau von S. Giovanni dei Fiorentini so weiterzuführen wie er ihn begonnen hatte³⁴⁰. Wenn die Angabe zutrifft, stellt sich die Frage, ob schon Sansovino den Plan des Zentralbaus zugunsten einer Basilika aufgegeben hatte und Antonio da Sangallo dieses Projekt nur modifizierte. Jedenfalls war Sansovinos Modell dann ebenso eng wie dasjenige Antonios mit der urbanistischen Neuordnung der Region vor der Engelsbrücke verbunden, die Klemens VII. eingeleitet hat.

Der Sacco di Roma und die katastrophale Überschwemmung des Tibers im Jahre 1530 brachten den ersten Elan zum Erliegen. In der folgenden Zeit scheinen die Arbeiten nur schleppend vorangegangen zu sein. Spätestens beim Tod Antonio da Sangallos (1546) wurden sie ganz eingestellt und der Torso provisorisch abgedeckt³⁴¹. Ein beträchtlicher Teil des Langhauses war damals bereits vollendet. Bereits 1532, gleichzeitig mit der Übertragung des neuen Oratoriums, hatte Klemens VII. einen Altar in der Kirche mit Privilegien ausgestattet³⁴².

339a Breve Klemens' VII. zum 30. IV. 1532. Bestätigende Breven Klemens' VII. vom 21. V. 1534 und Pauls III. vom 3. V. 1535. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 390, f. 27r–31r, 31r–v, 32r–35r. Vgl. Armellini, p. 433.

339b Am 19. IV. 1536 vermietet die Bruderschaft das frühere Oratorium an Aless. Dezi. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 392, f. 3r–v. Am 10. VII. 1541 verkauft die Bruderschaft für 300 Golddukaten dem Bernardo Alberighi „una casa a terreno che fu già oratorio di essa compagnia senza palchi e tramezzini dinanti alla chiesa di S.to Giovanni di detta Nazione, la quale casa facendo cantone ha per confine due vie pubbliche cioè strada Julia et la strada che va da detta chiesa alla Zeccha vecchia di Banchi et da una banda in detta strada Julia confina con la casa di Bernardo di Giovanni Alberighi che è sotto proprietà di detta compagnia et dal altra la casa et cortile della prigione del consolato di dicta Nazione ... la qual casa senza altra spesa non è atta ad uso di habitatione di famiglia ne di bottega et alla dicta Compagnia al presente non mette conto et non è commodo spendervi nel edificare et edificandovi che non saria senza grande spesa starebbe in ogni modo a pericolo che facendosi la dicta chiesa di s.to Giovanni secondo il disegno per ornamento di essa si facesse ruinare per far piazza“. Der Grund, auf dem das Haus steht, insgesamt 6 canne, wird mit Rücksicht auf eventuelle Pläne nur verpachtet. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 390, f. 51ff. Bd. 392, f. 3v–6v.

340 „Creato poi Clemente, per seguitare il medesimo ordine e disegno, fu ordinato che il Sansovino ritornasse, e seguitasse quella fabrica nel medesimo modo che l'aveva ordinata prima; e così fu rimesso mano a lavorare“. Vasari-Milanesi, Bd. VII, p. 499.

341 „si sta ora nel medesimo termine che dal nostro Sangallo fu lasciato“. Zu S. Giovanni dei Fiorentini. Op. cit., Bd. V, p. 455.

337 Ein Vertrag vom 25. IV. 1520 erwähnt die neuen Fundamente für S. Giovanni dei Fiorentini, die an Wohnhäuser angrenzen. ASR, Notai del Tribunale dell'A.C. Not. Apocellus, Bd. 406, f. 327. Lanciani, Storia scavi, Bd. I, p. 194.

338 „Al Mosca e compagno ducati 4 d'oro de camera per parte di fattura de diamanti“ (20. IV. 1521); „a Simone Moscha ducati diciasepte di camera et julii tre per resto di lavoro fatto per lui e al suo compagno in su due gigli di marmo“ (23. V. 1521); „ducati II simili per dare al Mosca e al compagno per far due gigli, e ducati II e bolognini 75 simili per dare al Marchionne scarpellino per resto di bolognini 80 per due zocholi dove anno a ire li gigli“ (23. XI. 1521). Arch. dell'Arciconfraternità di S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 708, f. 30v, 48v, 53v. Nava, 1935, p. 352, 354. „... fu da maestro Antonio da San Gallo ... condotto a Roma; dove e'gli fece fare per le prime opere alcuni capitelli e base e qualche fregio di fogliami per la chiesa di San Giovanni de' Fiorentini ... faceva poi bene ogni cosa ed insieme e da per sè, come si vede in alcun'armi che dovevano andare nella detta chiesa di San Giovanni in strada Giulia: in una delle quali armi facendo un giglio grande, antica insegnna del Comune di Firenze, gli fece adosso alcuni girari di foglie con vilucchi e semi così ben fatti, che fece stupefare ognuno“. Zu Simone Mosca: Vasari-Milanesi, Bd. VI, p. 298.

339 „Si abbandonò la fabbrica per quanto durò la vita pi papa Adriano VI“. Zu S. Giovanni dei Fiorentini: Vasari-Milanesi, Bd. VII, p. 499.

Der oben angeführte Plan aus dem Sangallo-Kreis zur Befestigung des Borgo, der 1545 datiert werden kann (Abb.15)³⁴³, zeigt ziemlich schematisch, aber nicht phantastisch das gesamte Langhaus mit Pfeilern und einer gegliederten Fassade; Querschiff und Chorpartie fehlt noch. Es ist der gleiche Torso, den die Rompläne des U. Pinardi (1555), E. Dupérac (1577) und Sallustio Peruzzi (1564/1565) (Abb.2, 49) provisorisch abgedeckt darstellen. Aus den Dokumenten, die im Zusammenhang mit der Fortsetzung des Baus unter Giacomo della Porta ab 1583 stehen, geht indirekt hervor, was vollendet war³⁴⁴: Gleich zu Anfang werden die Art der Einwölbung des Langhauses diskutiert und Steinmetzarbeiten durchgeführt, offenbar um die im Rohbau fertigen Teile zu verkleiden. Der große Kostenvoranschlag für die Vollendung des Baus führt zehn Seitenkapellen, den „Kämpfer“ des Gewölbes im Langhaus, die Ostpartie und einen Kuppelpfeiler auf. Die Wölbung der Seitenschiffe und die Pfeiler des Langhauses werden nicht erwähnt. Sie waren offenbar bereits vorhanden. Dupéracs Plan zeigt auch die begonnenen Teile der Fassade.

Nach der Mitte des Jahrhunderts gewann der Gedanke des Zentralbaus noch einmal für kurze Zeit die Oberhand. Michelangelo gab seinem Modell (1559) die gleichen Dimensionen wie Sansovino (Gesamtbreite 220 palmi)³⁴⁵ und trieb die Arbeit an den Fundamenten voran, die ins Hochwasserbecken des Tibers ragten³⁴⁶. Wie bei St. Peter wollte er auch hier an den Anfang zurückkehren und das Werk der verhaßten „setta sangallesca“ liquidieren. Die urbanistische Konzeption Antonio da Sangallos wäre dadurch allerdings nicht beeinträchtigt worden. Da auch seine Basilika eine Gesamtlänge von ungefähr 220 palmi erhalten sollte, blieb die Flucht der Fassade trotz aller übrigen Veränderungen gewahrt.

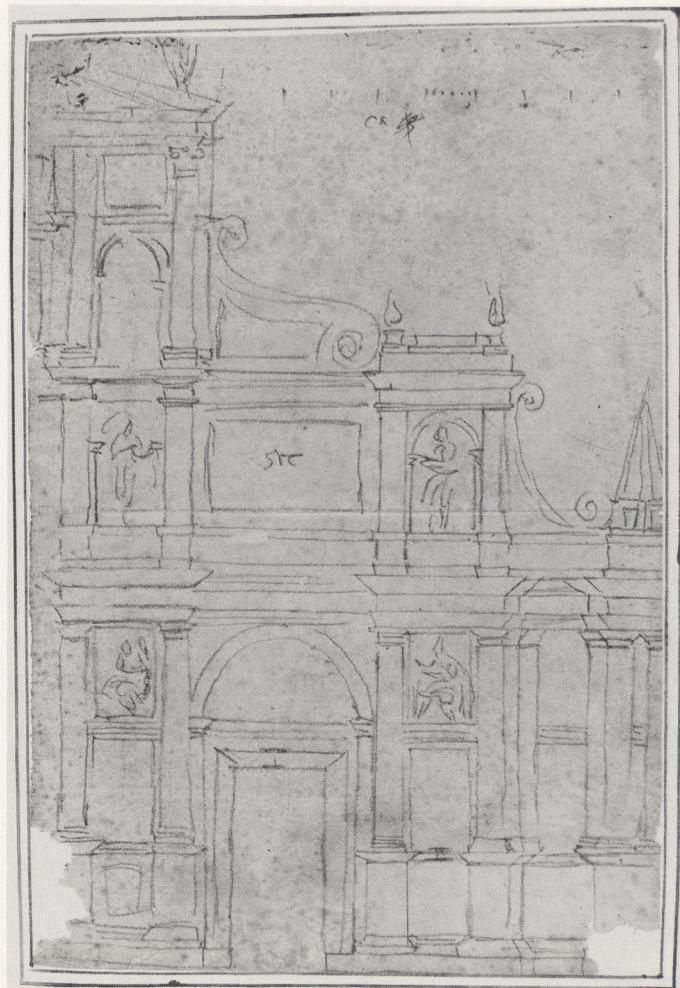
342 30.IV.1532. Motuproprio Klemens' VII. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 390, f. 31 s.

343 Vgl. Anm. 116.

344 Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 197, f. 14–15. Hibbard, p. 142.

345 Vasari-Milanesi, Bd. VII, p. 498, gibt 22 canne als Gesamtlänge von Sansovinos Zentralbau an. Die Kopie des Oreste Vannocci Biringucci nach Michelangelos Ausführungsplan (Siena, Bibl. Communale, S. IV. 1, f. 42) gibt 12 canne als Ø des Mittelraumes an und 5 canne als Gesamt Tiefe einer der vier Kreuzkapellen. Akkerman, Taf. 69b. Michelangelos Ausführungsmodell war trotzdem ökonomischer als Sansovinos, weil es die Eckräume an die Mittelkuppel nah heranrückte.

346 Am 31. Mai 1560 verpflichtet sich ein Maurer zur Errichtung des „puntone di muro, che di presente voglian fabrichare sopra la pietra di detta fabbrica lungo il fiume, sì come et secondo li sarà designato et ordinato da ms. Tiberio Calcagni“, Michelangelos Bauführer. Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 404. Nava, 1936, p. 354.



46. Aristotele da Sangallo oder S. Mosca, S. Giovanni dei Fiorentini, Entwurf für die Fassade. Staatliche Graphische Sammlung, München

Mit der Übernahme der Bauleitung durch Giacomo della Porta (1583) schritt die Vollendung des Baus dann wieder im Sinne Antonio da Sangallos zügig voran³⁴⁷. 1614 konnte Carlo Maderna, der ab 1598 an den Arbeiten beteiligt war, die Kuppel schließen. Zum Bau einer Fassade ist man aber auch damals noch nicht vorgedrungen. Erst 1733–1734 errichtete Alessandro Galilei die heutige Fassade.

Eine Tibervedute mit Blick in die Via Giulia des Gaspar van Wittel vermittelt eine generelle Vorstellung von der Erscheinung der fragmentarischen Fassade Antonio da Sangallos³⁴⁸. Eine Beschreibung des 17. Jahrhunderts überliefert einige Einzelheiten: Sie erwähnt die kräftig vorragenden, großen Piedestale und gibt an, daß die Mos-

347 Hibbard, Carlo Maderno, p. 142–145.

348 G. BRIGANTI, Gaspar van Wittel e l'origine della veduta settecentesca. Rom 1966, Kat. Nr. 92–96, p. 203 f. Abb. p. 96.

careiefs, die als Schmuck für die Sockelzone angefertigt worden waren, zwischen ihnen eingelassen waren³⁴⁹.

UA 1013 will an sich nur andeuten, wie die Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini relativ zur gesamten Situation der Region liegt, aber die Andeutungen über die Form des mittleren Fassadenteils, die sie gibt, führen auf die Frage nach der Rekonstruktion der endgültigen Fassadenplanung.

Drei Zeichnungen vermitteln eine Vorstellung von Antonios Endprojekt: ein kotierter Grundriß auf UA 175 (Abb. 45) und zwei übereinstimmende Aufrisse der Fassade. Der eine von ihnen, UA 176, sicher von Aristotele da Sangallo gezeichnet, ist relativ ausführlich kotiert, der andere, den die Graphische Sammlung in München (Nr. 4930) aufbewahrt, vielleicht auch von Aristoteles' Hand, gibt zwar keine Masse an, aber er widmet den Relieffeldern mehr Sorgfalt³⁵⁰ (Abb. 46): unter anderem zeigt er auch die Relieffelder zwischen den Piedestalen, die dann Mosca ausgeführt hat. Diese Blätter überliefern wohl das Projekt, das dem Auftraggeber präsentiert worden ist. Dennoch weisen sie Unstimmigkeiten in sich und untereinander auf, vor allem weichen sie von den ausgeführten Teilen des Sangallo-Baus ab. Man stößt hier auf ein Problem, das sich trotz seiner scheinbaren Widersprüchlichkeit gewöhnlich vor Plänen der Renaissance stellt. Anscheinend verzichteten die Renaissancearchitekten auf eine repräsentative grafische Fixierung der letzten Änderungen, die sich bei der Besprechung des Modello mit dem Auftraggeber und dem Bauführer oder in der Auseinandersetzung mit der Realität beim Bau selbst ergeben haben mögen, wenn sich die Modifizierungen in solchen Grenzen hielten, daß der Plan, vielleicht ergänzt

durch Skizzen und Notizen, als generelle Grundlage der Bauausführung weiterhin geeignet blieb.

Die Gliederungen der Fassade, die Grundriß und Aufriß überliefern, stimmen im wesentlichen überein: Vier schmale Traveen, die von Halbsäulen und Nischen gebildet werden, rahmen drei breitere Eingangsarkaden. Etwas kleinteilige Anhäufungen von Pilastern beschließen die Ecken. Auch die Kotierungen sind ähnlich. Die einzige Differenz von Bedeutung bildet die Vergrößerung des Durchmessers der tuskischen Halbsäulen von 3 palmi in UA 176 auf $3\frac{1}{2}$ palmi in UA 175, denn sie ist kaum ohne eine proportionale Vergrößerung der gesamten Gliederung zu denken, was in der Höhe eine beträchtliche Differenz ausmacht. Die stärkeren Säulen des Grundrisses sollten wohl ausgeführt werden, denn durch die Vergrößerung der Breite des Baus um insgesamt 7 palmi gegenüber dem Aufriß, die sich aus der Kotierung des Grundrisses ergibt, wird fast die Breite des Langhauses erreicht, das Antonio am Ende ausgeführt hat³⁵¹.

Trotz der weitgehenden Übereinstimmung mit der Gesamtbreite des heutigen Baus unterscheidet sich die Aufteilung des Langhauses in UA 175 noch beträchtlich von dem, was Antonio ausgeführt hat. Wohl mit Rücksicht auf die problematische Fundamentierung der Chorpartie begnügt sich der Grundriß UA 175 noch mit einer auffallend kleinen Kuppel. Anscheinend überwog dann jedoch der Wunsch nach einer markanteren Bekrönung des Zentrums, die der exponierten Position von S. Giovanni dei Fiorentini an der Tiberschleife Rechnung trägt. Mit der Vierungweitete Antonio das Hauptschiff von 41 palmi (UA 175) auf 48 palmi (heutiger Bau) aus³⁵². Zugleich vergrößerte er geringfügig die Breite der Seitenschiffe, so daß sich die Breiten von Haupt- zu Seitenschiff jetzt gerade wie eins zu zwei verhalten. Durch eine Verminderung der Tiefe der Seitenkapellen blieb die Gesamtbreite der Kirche fast unverändert.

349 G. A. Bruzio, Cod. Vat. lat. 11889, f. 344v: „... dicono qualche cosa della sua facciata, la quale è principiata con bel disegno venendo finiti i soli piedestalli, tra i quali corni che sporgono infuori quale habbiano da sostenere smisurate colonne, si vedone ne' bassi alcuni belli intagli del Mosca scultore illustre, ha tre porte: la maggiore, che risponda alla Nave di mezzo con la sua Scalinata di dieci gradini, e le laterali minori alle Navi laterali ...“ (corno ist hier wohl im Sinn von Vorsprung gebraucht). G. B. MOLA, *Breve racconto delle miglior opere fatte in Roma l'anno 1663*. Ed. K. Noehles. Berlin 1966, p. 63: „larme bizarre, nela faciata sono de Simon Mosca“. Schwager, p. 162. D. DE ROSSI, *Studio d'architettura civile*, Bd. III. Rom 1721, Taf. 26, stellt eine Fassade im Grundriß dar, die UA 175–176 nahesteht, aber durch an sich kleine Veränderungen im barocken Sinn umgedeutet wird.

350 Salerno-Spezzaferro-Tafuri, Via Giulia, Abb. 99–100; B. DEGENHART, Dante, Leonardo und Sangallo. Dante-Illustrationen Giuliano da Sangallos in ihrem Verhältnis zu Leonardo da Vinci und zu den Figurenzeichnungen der Sangallo. In: *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* VII, 1955, Abb. 381. Inv. Nr. 4930 (Kohle, 41,5 × 28 cm; Maßstab 10 canne L = 4,3 cm).

351 Halbe Breite des heutigen Baus (einschl. des unt. gen. Eckpiedestals: 18,27 m. Halbe Breite der Fassade in UA 175 ca. 81 pmi., d.i. ca. 18 m (in Säulenhöhe; hinzu kommen ca. 15 cm für die Ausladung der Basen). Allerdings bedarf die Kotierung in UA 175 der Interpretation: Die Breiten der Eckpilaster sind nach den Halbsäulen zu ergänzen. Aus der Kotierung der inneren Frontwand ergibt sich eine Breite des Langhauses von 41 pm. (angegeben im Plan sind pm. 40, 41, 42) und eine Breite der Seitenschiffe von 22 pm. (angegeben sind aber $23\frac{1}{2}$ pm.). Die Maßeinheit bildet nicht, wie UA 175 angibt, der florentiner braccio, sondern der römische palmo.

352 Die Hauptbreiten im Langhaus sind (nach eig. Vermessung):
Breite Langhaus 10,81 m pm. 48,4
Breite Pfeiler 1,49 m pm. 6,7
Breite Seitenschiff 5,35 m pm. 24
Tiefe Seitenkapelle 4,72 m pm. 21

Die Umdisponierung des Innenraumes wirkte sich auch auf die Fassadengliederung aus. Das Maß für die Breite der mittleren Arkade in UA 1013 liefert einen Anhalt für die Folgen, die sie hatte: die Breite der Mittelarkade vergrößerte sich von 26 pmi. in UA 175 auf 30^{3/4} pmi.³⁵³.

Die Lage der Seitenarkaden in der begonnenen Fassade ergibt sich unter der Voraussetzung, daß die Portale wie üblich in den Mittelachsen der Schiffe liegen sollten. Die heutigen Seitenportale, die in der Breite mit den Angaben auf UA 175 und 176 übereinstimmen³⁵⁴, gehen dann noch auf Antonio da Sangallo zurück. Wenn man annimmt, daß auch die seitlichen Arkaden entsprechend der endgültigen Innenraumdisposition minimal breiter als in UA 175–176 ausgeführt wurden, behalten die schmalen Traveen die Breite, die sie in UA 175 haben.

Ihre erhaltenen Teile weisen darauf, daß sich die ausgeführten schmalen Traveen tatsächlich nicht wesentlich von den Angaben in UA 175 unterschieden haben. An der rechten Seitenwand von S. Giovanni dei Fiorentini, direkt hinter dem Eckpfeiler der heutigen Fassade von Galilei, sitzt noch ein Stück von Antonios Eckpiedestal (Abb. 47). Es ist insgesamt 2,37 m hoch, d.i. wie in UA 176 pmi. 10^{1/2}³⁵⁵. Ein Dokument von ca. 1587/1588 erwähnt auch an der Ecke der linken Seitenwand mit der Fassade ein altes Piedestal^{355a}. Es ist nicht erhalten.

Im Oratorium der Opera Pia von S. Giovanni dei Fiorentini werden die Mosca-Reliefs aufbewahrt, die ursprünglich zwischen den Piedestalen saßen (Abb. 48). Trotz ihrer vorzüglichen Qualität haben sie bisher wenig Beachtung gefunden. Vier von den Reliefs stellen das Medici-Emblem dar, den Diamantring mit Federn (davon eines unvollendet), zwei zeigen die florentiner Lilie (beide



47. S. Giovanni dei Fiorentini, Piedestal eines ehem. Eckpilasters der Fassade

unvollendet). Die fast quadratischen Relieftafeln bestehen aus dunkelgrauem Marmor. Sie messen übereinstimmend 1,21 m, d.i. 5^{1/2} pmi. (Höhe) x 1,17 m, d.i. 5^{1/4} pmi. (Breite).

Wir haben bereits erwähnt, daß die Mosca-Reliefs für die Sockelzone bestimmt waren. Sie sollten zwischen die Piedestale (Breite ca. 4^{1/4} palmi) eingelassen werden, vielleicht die vier Diamantringe zwischen denen unter den Halbsäulen und die beiden florentiner Lilien an den Ecken. Nach den Zeichnungen der Fassade hatte die Sockelzone eine einheitliche Höhe und einheitlich durchgeführte Profile oben und unten. Das freie Feld des erhaltenen Piedestalstücks ist 1,49 m hoch, d.i. 6^{3/4} palmi. Die Differenz zur Höhe der Mosca-Tafeln (von 28 cm) ergibt die Breite des ursprünglichen Rahmens um die Relieftafeln: 14 cm bzw. 1^{1/2} palmi oben und unten (einschließlich Hohlkehle und Randleiste), an den Seiten vielleicht minimal weniger. Demnach betrug der Abstand zwischen den Piedestalen 6–6^{1/2} palmi. Als Abstand zwischen den Halbsäulen ergibt sich dann wie in UA 175 ca. 7^{1/2} palmi³⁵⁶.

353 Eine Breite von 26 pmi. für die Mittelarkade ergibt sich aus der Kotierung in UA 176 (pmi. 15 + 2^{1/2} + 2^{1/2} + 3 + 3), in UA 175 ist sie mit Hilfe der Kotierung des Langhauses zu erschließen (allerdings mit der Unschärfe von 1 pmo; vgl. Anm. 351).

354 Breite der Seitenportale: nach UA 175–176 pmi. 10; gemessen 2,24 m.

355 Salerno-Spezzaferro-Tafuri, Via Giulia, p. 230. Tafuri schreibt das Piedestal Maderna zu.

355a „Per il dado (Travertinstreifen über dem Sockel) che corre in detta facciata (man manca) per di fuora e sopra a detta fodera lungo-p. 117 cominciando dal dado simile vecchio che è acanto al piedestallo verso la strada e seguitando sino al fine di detta facciata verso fiume alto pmi. 2“ Archivio Arciconfraternità S. Giovanni dei Fiorentini, Bd. 197, Dok. 14, Nr. 2. Es handelt sich um die ausführliche und detaillierte Schlussabrechnung der Steinmetzarbeiten, die Hibbard, p. 142, ca. 1587/88 datiert. Sie führt aufwendige Arbeiten im Innenraum, beträchtliche Arbeiten an der linken Seitenfront, kleine Arbeiten an der oberen Zone der rechten Seitenfront, aber keinerlei Arbeiten an der Fassade auf.



48. Simone Mosca, Zwei von den Reliefs für den Sockel der Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini. S. Giovanni dei Fiorentini, Opera Pia

Auch unabhängig von der Gestalt der seitlichen Arkaden und der schmalen Traveen (aber immer vorausgesetzt, daß die Seitenportale in den Mittelachsen der Seitenschiffe bleiben sollten) muß sich die Verbreiterung der Mittelarkade auf die Gestaltung der Ecken ausgewirkt haben: Sie ließ dort jedenfalls beträchtlich weniger Raum übrig, als in UA 175 und 176. Die kräftige Verdoppelung der Pilaster an den Ecken, die die Pläne vorsehen, kann kaum zur Ausführung gelangt sein. Es blieb gerade Raum für das Intervall, das UA 175–176 zwischen schmaler Travee und Doppelpilaster angeben, mit Ergänzung der äußeren Pilasterrücklage zum vollen Eckpilaster.

Diese Überlegungen führen zur Rekonstruktion eines Ausführungsprojektes der Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini, das UA 175–176 mit einigen Modifizierungen entspricht. Aber die betonte Ausweitung der Mittelarkade und die Reduktion der Eckgliederung hätten wohl doch das Gesicht der Fassade beträchtlich verändert. Die behäbige Breite und unüberschaubare Kleinteiligkeit, die der Gliederung in UA 176 anhaftet, wäre gestrafft und geklärt worden.

356 Zur Ausladung der Basis und des Piedestals der tuskischen Ordnung gegenüber dem Säulenstamm vgl. S. SERLIO, *Regole generali di architettura*. Venedig 1537, f. 4v–5r. J. BAROZZI DA VIGNOLA, *Regola dell'i cinque ordini d'architettura*. Ed. C. Thoenes, Bologna 1974, Taf. VII.

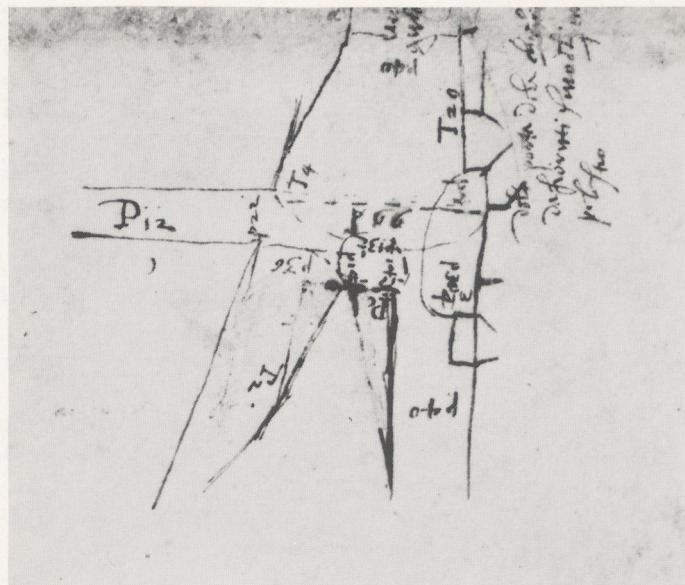
Deutlich tritt die vermittelnde Rolle der Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini zwischen den Projekten Giuliano da Sangallos oder Michelangelos für S. Lorenzo und der St. Peter-Planung hervor. Die kraftvolle Rhythmisierung durch vier lebhaft reliefierte schmale Traveen, die sich über mehrere Stockwerke fortsetzen, und die mit Lisenen gegliederte Attika kommen von der S. Lorenzo-Konkurrenz her³⁵⁷. Die Zentralisierung und Verklammerung der Gliederung durch Übergreifen der Mittelzone von zwei Stockwerken hat Bramante vorbereitet³⁵⁸. Antonio entwickelt sie in seinen St. Peter-Entwürfen für Paul III. durch Ausdehnung der Mittelarkade auf drei Stockwerke weiter (UA 72r, 73r). Im Fall von S. Giovanni dei Fiorentini hatte die Anwendung des Motivs einen Nachteil. Es verhinderte die Ausdehnung der Gliederung über die gesamte Breite der Fassade, was die schmale Mittelpartie in den S. Lorenzo-Entwürfen dagegen zugelassen hatte. Wie Antonio die Anstückung der Ecken am Ende gelöst hat, bleibt eine interessante Frage.

357 Marchini, p. 69–76, Taf. XXIV–XXV. Ackerman, Architecture of Michelangelo Kat. Bd., p. 3–17, Taf. 4–5. Antonio hat Michelangelo endgültigen Entwurf auf UA 790 gezeichnet. Ackerman, Taf. 4c.

358 Wolff Metternich, Taf. 72.



49. S. Dupérac, Romplan (1571), Ausschnitt



50. Sangallo-Kreis, Vorplatz von S. Giovanni dei Fiorentini. UA 1013 (Ausschnitt)

ZEITTABELLE

1450/54	Ausbau der Engelsbrücke, der Piazza di Ponte und Bau von zwei Kapellen, die die Auffahrt der Engelsbrücke flankierten, unter Nikolaus V.	ca. 1508	Einrichtung des Münzamtes an der Ecke von Via Papalis und Via Pellegrinorum.
1447/55	Planung einer Verbindung von drei Straßen zwischen Vatikan und Engelsburg unter Nikolaus V.	1509	Abbruch der mittelalterlichen Basilika von S. Celso und folgender Neubau durch Bramante. 1524 sind die nordwestliche Seitenkapelle und acht Botteghen fertiggestellt.
1463	Ausbau der Via dei Banchi unter Pius II.	ca. 1512	Giulio Alberini beginnt den Bau seines Palazzo an der Via dei Banchi/Via dei Coronari.
1464–66	Paul II. lässt eine Straße zwischen St. Peter und der Engelsburg anlegen bzw. herrichten.	1514 ff.	Leo X. lässt die Piazza di Ponte und die Engelsbrücke pflastern und befestigen und legt eine Kanalisation an der Piazza di Ponte an.
1465–68	Restaurierung der Engelsbrücke.	1514	Bindo Altoviti verbindet die mittelalterlichen Häuser an der Westseite der Piazza di Ponte zu einem einheitlichen Palazzo.
1473–75	Bau des Ponte Sisto.	1518	Leo X. verlängert die jetzige Via Ripetta-Via della Scrofa bis zur Piazza del Popolo.
1474/75	Sixtus IV. legt die Verbindungsstraße zwischen Vatikanspalast und Engelsburg an der Leoninischen Mauer an.	1518/19	Konkurrenzentwürfe für S. Giovanni dei Fiorentini. Sieg des Fünfkuppelmodells Jac. Sansovinos. 1519 Grundsteinlegung. Bereits kurz nach Baubeginn Hinwendung zu einer Basilika und Übernahme der Bauleitung durch Ant. da Sangallo. 1521 Arbeiten am Dekor der Fassade.
ab 1480	Ausbau der Piazza di Ponte und der Hauptstraßen, die bei ihr zusammenlaufen, unter Sixtus IV.	ca. 1518/19	Erweiterungsplan für den Palazzo Alberini. Luigi Gaddi beginnt den Bau seines Palazzo an der Via dei Banchi.
1471/84	Die Bonadies errichten unter Sixtus IV. ihren Palazzetto an der Piazza di Ponte.	1524 ff.	Gettito „per la ruina della punta della zecca nova et della scala de Pandolfo della Casa“ im Zusammenhang mit dem Plan eines Straßenprismas vor der Engelsbrücke. Ant. da Sangallo errichtet die Schauwand vor dem Münzamt.
ab 1494	Alexander VI. lässt die Engelsburg als Kastell ausbauen.		
ab 1499	Bau der Via Alessandrina vom Vatikan zur Engelsburg (unter Leo X. vollendet). 1498/99 Pflasterung der Engelsbrücke.		
1504/05	Bau des Altans an der Engelsburg. Die folgenden Päpste setzen den Ausbau der Engelsburg als Residenz fort.		
1503/13	Anlage der Via Giulia und Via Lungara unter Julius II. 1508/09 Anlage der Via Giulia dokumentiert.		

	Der Plan einer Systematisierung der Via del Consolato, die von dort auf S. Giovanni dei Fiorentini zuführt, und einer Verbindung von der Florentiner Nationalkirche zur Piazza di Ponte kommt vorerst nicht zur Ausführung.	dolfo della Casa“. In der folgenden Zeit entstehen die Fassade des Palazzo Bini und andere Palazzi in der Via del Consolato.
1526	Arbeiten „ad effectum dirigendi et dilatandi viam Ursi“ (Via Tor di Nona). Lanciani, <i>Storia Scavi</i> , Bd. I, p. 226.	Michelangelo nimmt den Bau von S. Giovanni dei Fiorentini wieder auf. Er plant eine zentralisierte Anlage. Auch Vignola, Dosio u.a. entwerfen um diese Zeit Zentralbaumodelle.
nach 1527–1534	Klemens VII. ersetzt die Kapellen Nikolaus' V. vor der Engelsbrücke durch die Statuen Petri und Pauli.	Giacomo della Porta und Carlo Maderno vollenden S. Giovanni dei Fiorentini im Sinne Ant. da Sangallo bis auf die Fassade.
1536	Beim Einzug Karls V. in Rom wird die Engelsbrücke mit Statuen geschmückt.	Alexander VII. plant angebl. Zwillingskirchen am Trivium vor der Engelsbrücke. Der Kardinal Gastaldi erwägt bis zu seinem Tod (1585) die Ausführung des Projektes.
1535–39	Paul III. lässt die Piazza Farnese freilegen, die Via dei Baullari durchbrechen und die Via di Monserrato erweitern.	Alexander VII. bestimmt das ehem. Münzamt als Sitz des Banco S. Spirito.
1535–42	Anlage der Via Agonalis zwischen Piazza Navona und Via dei Coronari.	Gianlorenzo Bernini schmückt die Engelsbrücke mit den Engelsstatuen. Zugleich wird die Piazza di Ponte freigelegt von Einbauten und die Balustrade der Engelsbrücke an ihrem Ufer fortgeführt.
ca. 1535/36(?)	Ant. da Sangallo plant das Trivium vor der Engelsbrücke.	Alessandro Galilei errichtet die Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini.
ab 1538	Systematisierung der Via Capitolina.	Carlo de Domenicis errichtet den Neubau von S. Celso.
1541	Bart. Baronino pflastert die Engelsbrücke.	Neubau des Häuserblocks zwischen Via dei Banchi und Via di Panico.
ab ca. 1542	Paul III. lässt die Engelsburg durch Ant. da Sangallo u.a. durchgreifend als Nebenresidenz ausbauen.	Ponte di Ferro ai Fiorentini.
1542/43	Anlage der Via Paola zwischen Piazza di Ponte und S. Giovanni dei Fiorentini.	Anlage des Corso Vittorio Emanuele. 1888 Zerstörung des Quartiers Banchi. Anlage des Lungotevere Tor di Nona und dei Fiorentini.
ab 1544	Verlängerung der heutigen Via Condotti von der Via Ripetta zur SS. Trinità ai Monti (zwischen 1554 und 1566 vollendet).	1886 Abbruch des Teatro Tor di Nona. 1888 Abbruch des Pal. Altoviti.
1546	„Gettito della strada di Panico“. Anlage der Via di Panico zwischen Piazza di Ponte und Monte Giordano. S. Celso wird in der folgenden Zeit provisorisch vollendet.	Einweihung des Ponte Vittorio Emanuele.
ca. 1548	Vollendung der heutigen Via dei Baullari vom Palazzo Farnese zur Piazza Navona.	Anlage des Traforo Principe Amadeo di Savoia unter dem Gianicolo mit Brücke und Zubringer vom Corso Vittorio Emanuele aus (Via Accioli).
1555	Julius III. führt die Regulierung der Via del Consolato durch. Abbruch der „scala di Pan-	

ANHANG I

UA 1013

BESCHREIBUNG

UA 1013 bildet ein Blatt von festem Papier (Wasserzeichen: Anker ähnlich Briquet Nr. 442, nachgewiesen in Florenz, 1510)³⁵⁹. Es ist an einer Schmalseite beschritten, während die drei übrigen originalen Kanten erhalten sind. Das Blatt misst jetzt 43,5 × 50 cm. Ursprünglich hatte es also Realle-Format³⁶⁰.

³⁵⁹ Ferri, p. 204. Giovannoni, 1959, p. 54 („UA 1012“). Frommel, 1961, p. 3.

³⁶⁰ C. M. BRIQUET, *Les filigranes ...* Leipzig 1923, Bd. I, p. 1–7. Briquet hat eine Tafel (Bologna, um 1400) nachgewiesen, die die

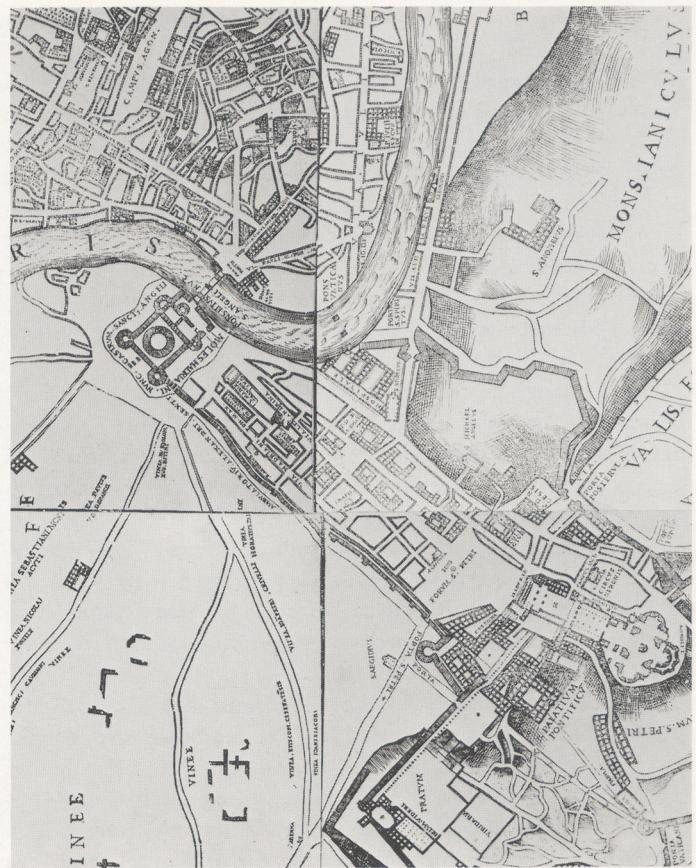
Antonio da Sangallo und Peruzzi haben dies Format (58,5 × 43,5 cm), das zweitgrößte, das seinerzeit normalerweise für ein-

vier damaligen Standardformate darstellt. Die Abmessungen der Formate waren, soweit aus Briquets Angaben hervorgeht, über die verschiedenen Länder und Städte hinweg in der Renaissance erstaunlich gleichförmig. Geringfügige lokale Schwankungen werden sich wegen der Unebenmäßigkeit der Ränder von geschöpften Papier nicht immer leicht bestimmen lassen. Die im folgenden angegebene Größe des Realle-Formates stimmt nicht mit dem Bologneser Maß überein (nach Briquet 61,5 × 44,5 cm), sondern richtet sich nach dem Format der Blätter, die Antonio da Sangallo und Peruzzi benutzt haben (vgl. Anm. 361).

heitliche Papierbögen zur Verfügung stand, manchmal für ähnliche Landvermessungen, wie sie UA 1013 zeigt, ausnahmsweise für Vermessungsskizzen einzelner Bauten, besonders aber für repräsentative Antikenaufnahmen verwandt³⁶¹. Das Imperiale-Format wurde kaum benutzt.

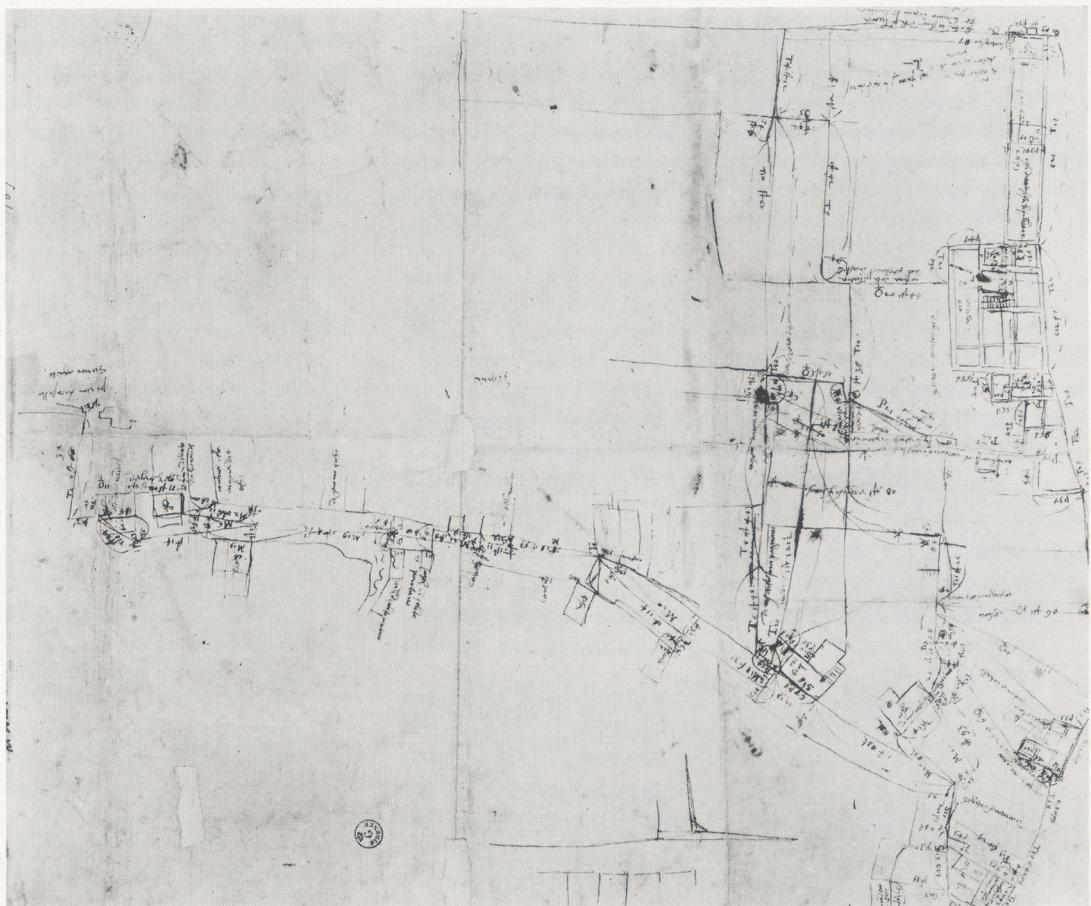
Die Recto-Seite hält eine Vermessung im Rione Ponte vor der Engelsbrücke fest (Abb. 10). Links führt die Via dei Banchi (Via di Banco S. Spirito) von der Engelsbrücke in südöstlicher Richtung bis zur Gabelung in die Via Pellegrinorum (Via del Governo Vecchio) und die Via Papalis (Via dei Banchi Nuovi). An der Gabelung der Via dei Banchi geht nach Westen (rechts) die Via del Consolato ab, die auf die Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini zuführt. S. Giovanni dei Fiorentini und die Piazza di Ponte sind durch eine gerade Straße miteinander verbunden, die am Anfang und Ende genau definiert, dazwischen aber nur grob skizziert ist.

Die Verso-Seite zeigt die nördlich an den Borgo angrenzende Region von Prati (Abb. 52, vgl. Abb. 51). Sie konzentriert sich auf den Verlauf zweier Wege zum Monte Mario, die von der Engelsburg bzw. der alten Porta Viridaria oder S. Petri in der



51. L. Bufalini, Romplan (1551), Ausschnitt

361 Vgl. Antonios Studien zur Borgo-Befestigung, UA 1012 und 1016. Das Realle-Format einer relativ flüchtigen Zeichnung wie UA 1381 bildet eine Ausnahme unter Antonios Vermessungsskizzen. Seine Blätter UA 1122, 1107, 1270 (Marcellustheater), 1139 (Augustusforum) und Peruzzis „disegni scelti“ gleichen sich nicht nur im Format, sondern auch im repräsentativen Charakter der Zeichnun-



52. Sangallo-Kreis, Prati.
UA 1013v

Leoninischen Mauer ausgingen und bei der Nordost-Ecke der vatikanischen Befestigung zusammentrafen³⁶².

Die Zeichnungen tragen den Charakter von Skizzen, die bei Vermessungen angelegt wurden: Sie berücksichtigen numerisch die Vermessungsergebnisse, aber sind noch nicht genau nach ihnen konstruiert, sondern nach dem Augenmaß gezeichnet und manchmal mit Rücksicht auf das Format des Blattes verzerrt. Deshalb treten gelegentlich Unschärfen, Widersprüche und Abweichungen von den numerischen Angaben auf. Im übrigen markieren die Zeichnungen die Situation durchaus genau. Dazu bedienen sie sich einer Fülle von Maßangaben, Winkelangaben und Ortsbezeichnungen.

Die Einheiten der Kotierung bilden canna, palmo und auf der Verso-Seite auch der staiolo, also die Längemaße für Architekten, Holzarbeiter und Feldmesser, die bis zur Einführung des Meters in Rom gebräuchlich waren³⁶³. Die Maßangaben haben sich bei Überprüfungen als zuverlässig erwiesen. Peruzzis Warnung vor einem ungenauen Maßstab auf einer Vermessungs-skizze der Lage eines der Obeliken vom Augustusmausoleum (1519) zeigt, welche Probleme bei einer solchen Feldmessung auftreten könnten, aber auch wie sorgfältig auf Präzision der Maßangaben geachtet worden ist³⁶⁴.

Die Richtungen der Strecken sind mit dem Kompaß bestimmt. Dieses Gerät, ursprünglich für die Schiffahrt entwickelt, wurde schon im 15. Jahrhundert zur Feldmessung benutzt³⁶⁵. Die Ergebnisse der Winkelmessung sind durch Kombinationen von Majuskeln bzw. dem Zeichen Δ mit Zahlen angegeben. Die genauere Bedeutung dieser Kürzel erschließt

sich mit Hilfe eines Briefes vom 21. Dez. 1538, in dem Antonio da Sangallo seinem Vetter Francesco die Lage des Pantheons in der Windrose demonstriert, und der Zeichnung einer solchen Windrose in einer Studie Antonios zur Befestigung des Borgo³⁶⁶: Er teilt den Kreis wie Vitruv³⁶⁷ in acht Windrichtungen, die in Volgare benannt sind. Es lässt sich ermitteln, daß die Majuskeln auf UA 1013 bzw. das Zeichen Δ jeweils für einen dieser Sektoren stehen³⁶⁸. Die genannte Teilung findet sich bereits in Leonards Plan von Imola³⁶⁹; sie kehrt mit ähnlichen Bezeichnungen in der Beschreibung des Kompasses wieder, die Raffael im Memorandum an Leo X. gibt³⁷⁰, und auf verschiedenen erhaltenen Geräten ähnlicher Art aus dem 16. Jahrhundert³⁷¹. Der Kreis ist in 360 gradi geteilt, so daß auf jede Wind-

366 UA 307, mit Angabe der Teilung des gesamten Kreises in 360 gradi, aber versehentlicher Teilung einer Himmelsrichtung in 90 gradi. Bartoli, Fig. 342. UA 1515. Rocchi, Pianta, Taf. XLV.

367 VITRUVIUS, *De architectura libri decem*. Ed. C. Fensterbusch, Darmstadt 1964, p. 62ff. Lib. I, cap. 6 (5).

368 Die Windrichtungen, v. li. n. re.: Zeichen in UA 1013, Bezeichnungen Antonios in UA 307 bzw. 1515 und Vitruvs:

T – Tramontana	– Septentrio (N)
G – Grecho	– Aquilo (NO)
Δ – Levante	– Solanus (O)
S – Scirocho	– Eurus (SO)
A – Mezzogiorno	– Auster (S)
L – Libeccio	– Africus (SW)
P – Ponente	– Favonius (W)
M – Maestro	– Caurus (NW)

Ahnlich sind die Bezeichnungen Leonards (Anm. 369, dort septentrione statt tramontana), Raffaels (Anm. 370, dort ostro statt mezzogiorno) und der erhaltenen Winkelmesser (Anm. 371, dort wie bei Raffael ostro statt mezzogiorno). Andere Bezeichnungen: Anm. 372, 376.

369 Windsor, 12284. M. BARATTA, La pianta d'Imola di Leonardo da Vinci. In: *Bollettino della Società Geografica Italiana* XII, 1911, p. 945–967. K. CLARK und C. PEDRETTI, *The drawings of Leonardo da Vinci in the Collection of H. M. the Queen at Windsor Castle*. London 1968, p. 10. J. A. PINTO, Origins and development of the ichnographic city plan. In: *Journal of the Society of Architectural Historians* XXXV, 1976, p. 35–50.

370 RAFFAELLO SANZIO, *Tutti gli scritti*. Ed. E. Camesasca, Mailand 1956, p. 58.

371 Vgl. die Winkelmesser im Museum of the History of Science, Oxford (sign. „LVD. SEM. FEC. A.D. 1612; H. BURNS – L. FAIRBAIRN – B. BOUCHER, Andrea Palladio 1508–1580. The portico and the farmyard. Kat. Ausstlg. London 1975, Kat. Nr. 166, p. 90f.) und im Whipple Museum, Cambridge (sign. „P. DAN-FRIE“; Lüttich, Ende 16. Jahrhundert), die beide in acht italienisch bezeichnete Windrichtungen à 45° geteilt sind. Zu einem entsprechend geteilten und bezeichneten, Egnazio Danti zugeschriebenen Landmesser-Astrolab vgl. R. GÜNTHER, *The astrolabes of the world*. London 1932, Nr. 181, p. 333f. Ähnlich ein Rainer Gemma zugeschr. Astrolabium mit Quadratum Nauticum in Florenz (dat. 1556). E. ZINNER, *Deutsche und niederländische astronomische Instrumente*. München 1956, p. 320f. Zum Gebrauch von Landvermesser-Astrolab und Kompaß cf. N. TARTAGLIA, *Quesiti et inventioni diverse in re militari*. Venedig 1546, Lib. V.C. Bartoli, Del modo di misurare, f. 44v–49v, und E. DANTI, *Primo volume dell'uso et fabbrica dell'astrolabio, et del planisferio ... con l'aggiunta dell'uso et fabbrica di nove altri instrumenti etc*. Florenz² 1578.

gen, und weisen noch andere gemeinsame Züge auf. Bartoli, Fig. 520f., 433–438 (Serie E), 462f. und 315–325. Serlio kündigt im Nachwort zum zweiten Buch an, „molti pezzi di carta reale de diverse inventioni di perspecttiva e di architettura“ zu publizieren. S. SERLIO, *Il secondo libro di perspecttiva*. Paris 1545, f. 73v.

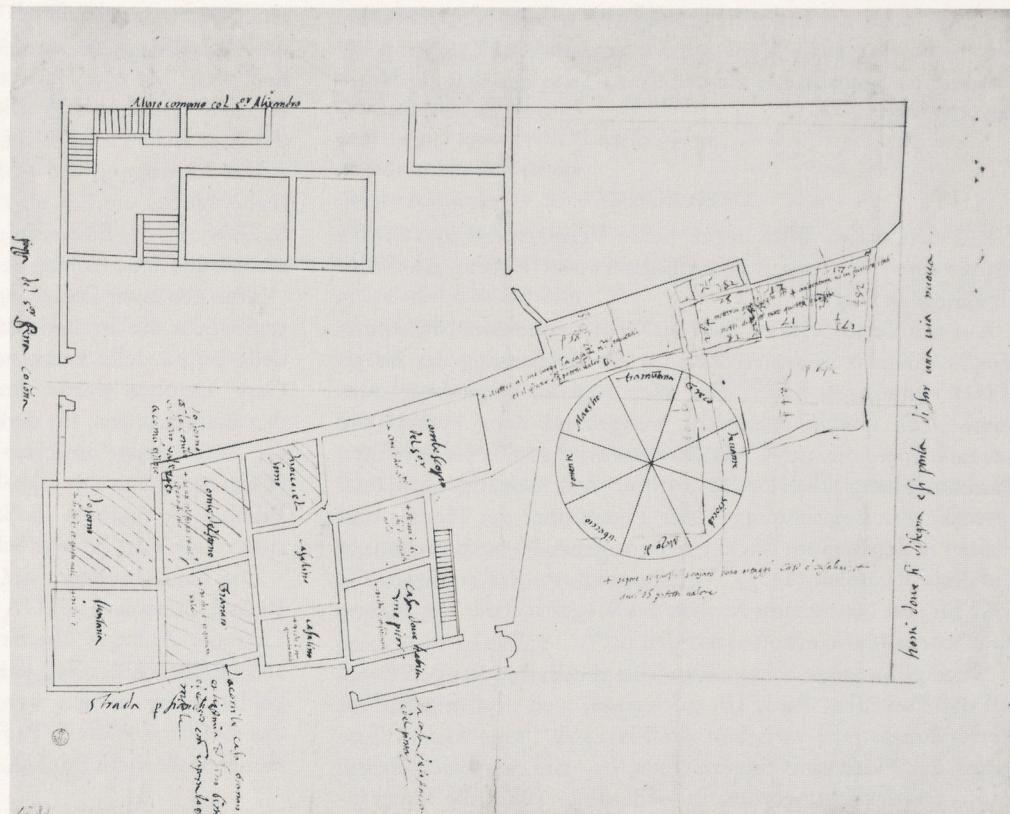
362 Die streckenweise erhaltene Straße von der Porta S. Petri („porta a sa(n) Pietro“) zum Monte Mario bildet die Fortsetzung der Via Triumphalis, vgl. *Carta archeologica Roma*, Nr. D 15. Zu den beiden Kirchen, die UA 1013 v bezeichnet („san Gilio“ und „s.o Pelegrino“) vgl. Armellini, *Chiese di Roma*, p. 970–974. Zur Straße von der Engelsburg zum Monte Mario vgl. Anm. 380. Beide Straßen sind in Bufalinis Romplan eingezzeichnet. Frutaz, Taf. 200, 201, 205.

363 Palmo Romano der Architekten = 0,2234 cm. Das Verhältnis der übergeordneten Maßeinheiten erklärt Antonio selbst in einer Notiz auf UA 1294: „Lo staiolo sie una misura col quale si misura li terreni a roma quale e longo palmi 5½, de palmi da muro di sorte che uno pezo di vignia sie 40 di dette staiola p(er) ogni verso quale sono canne 23 p(er) ogni verso in tutto quadrato canne 529“.

364 UA 393. Bartoli, Fig. 197: „e da advertire che quando si misurò dictij confini che m.o ant.o da morco misurò con una canna più longa che'l debito ¼ di palmo, che lui vivente ne porrà fare vera testimonianza perche importa tanti quarti quante son canne in danno di sco. Rocchio“.

365 „Perchè la bussola dela mia calamita è guasta, prego V.E. se degni mandarmi quella de Bartolomeo da l'Orologio per lo portatore presente, a ciò possa fare quanto mi è bisogno“. 19. Aug. 1477. Brief des Luca Fancelli aus Sermide, wo er sich zur Vermessung des Territoriums aufhielt, an Lodovico Gonzaga. W. BRAGHIROLI, Luca Fancelli, scultore, architetto e idraulico del sec. XV. In: *Archivio Storico Lombardo* III, 1876, p. 618, Anm. 32. Burns, 1974, p. 139, Anm. 17.

53. Bartolomeo Baronino, Region an der Piazza Sciarra. UA 1788



richtung 45 gradi entfallen. Diese Teilung wurde im späteren Verlauf des 16. Jahrhunderts allgemein üblich³⁷², aber Raffael teilte jeden Sektor noch in 32 gradi; Alberti teilte den Kreis des Instrumentes, mit dem er Rom vermessen hat, nach dem Vorbild der Himmelsastrolabien in 48 gradi à 4 minuti³⁷³.

Mit der Teilung des Kompasses und entsprechenden Zeichen, wie sie in UA 1013 benutzt sind, hat Antonio da Sangallo normalerweise gearbeitet. Beispiele dafür bilden die oben angeführten Vermessungsskizzen auf UA 915 (Abb. 23, 25), aber auch zahlreiche andere Zeichnungen³⁷⁴. Baronino hat das gleiche Sy-

stem bei der Vermessung einer Region an der Piazza Sciarra (UA 1788) angewandt, die er im Auftrag von Antonio da Sangallo durchführte (Abb. 53). Andere Architekten der Renaissance haben gleiche Teilungen benutzt, aber die Bezeichnungen und die Kürzel variieren stets³⁷⁵. Peruzzi gebraucht wie üblich überwiegend latinisierende Bezeichnungen mit davon abgeleiteten Majuskeln³⁷⁶.

ZUSCHREIBUNG

Mehrere Gründe sprechen für die Entstehung von UA 1013 in der Sangallo-Werkstatt. Die Vermessung in Rione Ponte steht, wie oben dargelegt worden ist³⁷⁷, in engem Zusammenhang mit Antonios Bau der Schaufassade vor dem alten Münzamt. Die Ergebnisse der Längen- und Winkelmessungen sind in einer Art notiert, die charakteristisch für Antonios Vermessungsskizzen weiträumiger Areale ist, aber außerhalb seiner Werkstatt keine genauere Parallele findet. Die Verwendung der Kombination von Majuskeln und Zahlen für Winkelgrade keh-

372 C. Bartoli, *Del modo di misurare*, f. 92–98. De Marchi, *Architettura militare*, Taf. 88, f. 138v–139v, und diverse Varianten auf Taf. 68–70, f. 117v–119v. V. SCAMOZZI, *L'idea dell'architettura universale*. Venedig 1615, libr. II, cap. 14f., p. 139–152. Vgl. etwa auch die Feldmessungen des Bart. de Rocchi, insbes. die detaillierten Vermessungsskizzen der Piazza Navona, UA 4190, und der Piazza Grazioli („*deli Altieri*“) zwischen Pal. Venezia und der späteren Piazza del Collegio Romano, die de Rocchi im Zusammenhang mit einem Klosterplan an dessen Stelle auf UA 4180 ebenfalls aufgenommen hat, UA 4176. Die Windrichtungen sind dort bezeichnet als tramontana, greco, levante, scirocco, mezzodi, libeccio, ponente.

373 Vgl. Anm. 370. L. VAGNETTI, La „*Descriptio Urbis Romae*“. Uno scritto poco noto di Leone Batt. Alberti/G. ORLANDI, Nota sul testo della „*Descriptio Urbis Romae*“ di L.B.A. In: *Quaderno dell'Università degli Studi di Genova I*, 1968, p. 25–88.

374 Vgl. Anm. 202f., sowie UA 1107r, 1122v, 1143r–v, 896, 978, 294r, 791–792 (Topografie von Florenz). Bartoli, Fig. 434f., 455ff. O. VASORI, *I monumenti antichi in Italia nei disegni degli Uffizi*.

Rom 1981, Nr. 68, H. GIESS, Die Stadt Castro und die Pläne von Antonio da Sangallo d.J. In: *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte XVII*, 1978, p. 75, Abb. 22.

375 Vgl. Anm. 372.

376 UA 11v, 394, 593, 625. Wolff Metternich, Taf. 90. Bartoli, fig. 294, 198, 311, 312. Mit den Bezeichnungen: *septentrione*, *greco*, *orientale*, *eurus* bzw. *scirocco* (Salvestro Peruzzi), *africo*, *favonium* bzw. *occidente*, *corum* (= *caurum*) und *gradi*.

377 Vgl. p. 204.

ren zwar auch bei anderen Architekten wieder (vgl. Abb. 36), aber nicht die gleiche Wahl von Kürzeln und das Zeichen $\ddot{\alpha}$ ³⁷⁸. Antonio da Sangallo hat auf der Verso-Seite eigenhändig Notizen angefügt.

DATIERUNG

Auf den ersten Blick legen beide Vermessungsskizzen des Blattes eine Datierung ins Pontifikat Pauls III. nahe. Aber dieser Eindruck trügt.

Auf der Verso-Seite ist eben das Gebiet vermessen, das Antonio da Sangallo in seinen Plan für die Befestigung des Borgo (1543) einbezogen hat³⁷⁹. Der Weg von der Engelsburg zum *ponte delli Spinelli* entspricht weitgehend dem Verlauf der neuen Mauer, die auf UA 1016 entworfen ist³⁸⁰. Gegen einen Zusammenhang von UA 1013 v mit den Befestigungsplänen sprechen die Bezeichnungen der Eigentümer der Häuser und Gärten in der Region: Nicht einer von ihnen ist noch genannt in Bufalinis Romplan (1551)³⁸¹ und einer Liste der Anlieger, die 1562 für eine Steuer zum Ausbau des Weges von der Engelsburg zum Monte Mario erhoben worden ist³⁸².

Noch eindeutiger scheint zunächst die Vermessung in Ponte auf das Pontifikat Pauls III. zu weisen, weil dort eine direkte Verbindungsstraße zwischen der Piazza di Ponte und S. Giovanni dei Fiorentini eingezeichnet ist, wie sie unter diesem Papst verwirklicht worden ist. Allerdings führt die Untersuchung der einzelnen Angaben in der Skizze zu dem Ergebnis, daß nicht bereits die Via Paola dargestellt sein kann, sondern nur das Projekt einer entsprechenden Verbindung³⁸³. Antonios Kotierung unterscheidet noch zwischen dem Botteghenblock von S. Celso und dem ehemals freien Areal vor ihm an der Piazza di Ponte, das zu Vorhalle bzw. Langhaus des niedergekommenen mittelalterlichen Vorgängerbaus gehörte. Es wurde bei der Anlage der Via di Panico dem Kapitel der Kirche mit der Bedienung der Überbauung zugesprochen³⁸⁴.

Diverse Angaben weisen darauf hin, daß die Zeichnung überhaupt nicht ins Pontifikat Pauls III. gehört. Die oktogonalen Kapellen Nikolaus' V. vor der Engelsbrücke, die Clemens VII. 1534 entfernen ließ, sind grafisch klar gekennzeichnet und in

einer Notiz ausdrücklich angesprochen³⁸⁵. Die Lokalisierung der Gaddi-Bank neben dem Palast, den Luigi Gaddi errichten ließ, weist auf eine Datierung vor 1530³⁸⁶. Die Chigi-Bank, die ebenfalls genannt ist, verließ spätestens 1528 den Hof, auf den der Arco della Fontanella führt³⁸⁷.

Die Eintragung des Maßes für die Breite des gesamten Botteghenblocks um S. Celso und die Andeutung der Fassade von S. Giovanni dei Fiorentini erweisen andererseits, daß die Zeichnung frühestens Anfang der zwanziger Jahre entstanden ist³⁸⁸.

Eine genauere Datierung im Zeitraum von ca. 1521 bis 1528 ermöglicht die Straßensteuer, die am 8. Dez. 1524 „per la ruina della punta della zecca nova et della scala de Pandolfo della Casa“ erhoben wurde (Anh. II). Die Skizze zeigt noch die beiden Baulichkeiten, für deren Entfernung damals gesorgt wurde, die Außentreppe am Haus des Pandolfo della Casa und die alte Häuserspitze an der Gabelung von Via Pellegrinorum und Via Papalis, die Antonio da Sangallo abreißen ließ, um weiter zurückversetzt die heutige Schaufassade zu errichten³⁸⁹.

Die Bezeichnungen der Anlieger an der Via dei Banchi und Via del Consolato auf UA 1013 stimmen so weitgehend mit der Liste der Anlieger überein, die für die Straßensteuer von 1524 aufgestellt worden ist, daß eine enge zeitliche Nähe zwischen beiden angenommen werden darf. Die Liste der Anlieger für das Gettito der Via di Panico von 1546 (Anh. III) deckt sich an keiner Stelle mehr mit UA 1013.

SCHRIFTLICHE ANGABEN AUF DER RECTO-SEITE

Straßen: *via dinto a banci*

via di monte Giordano

via da Campo de (Fiore)

va la strada de la chiesa de Fiorentini a le cap. le

de ponte s.o A(n)gelo

via G(i)ulia

Öffentliche Bauten: *zecha vecia*

s.a M.a de le Prie

porta di s.a Orsola

*p(almi) 4 dela porta dela chiesa de Fiorentini
(ni) sino al p(r)iomo pilastro*

Privatbauten: *da Bonadies*

d'Agosti(no) Chisi

de ms. Julio Alberini

bancho de Gadi

di Pandolfo dela Casa

tore di Bernardo Bini

di m.o Lorenzo de Vila

case di G(i)ul(i)ano del Tocio

378 Vgl. Anm. 372, 376.

379 De Marchi, lib. I, cap. 5, 39 und lib. III, cap. 34. Dazu Ed. L. Marini, Rom 1810, Bd. I, p. 33–36. A. GUGLIELMOTTI, *Storia delle fortificazioni della spiaggia romana risarcite et accresciute dal 1560–1570*. Rom 1887, lib. VII, p. 305–371. Rocchi, Piante, p. 195–203 mit Taf. XXXIX–XLVIII. Giovannoni, Ant. da Sangallo, p. 364–366. L. CASSANELLI, G. DELFINI, D. FONTI, *Le mura di Roma*. Rom 1974, p. 149–162. M. QUERCIOLI, *Le mura papali di Roma. Città Leonina e Gianicolo*. Rom 1978.

380 Rocchi, Piante, Taf. XXXII. Die unter Pius IV. ausgeführte Befestigung folgt weitgehend dem Plan Antonios, vgl. Bart. de Rocchis Pläne UA 288–289. Rocchi, Taf. LV–LVI, und Giovannoni, Ant. da Sangallo, Fig. 388.

381 Vgl. Anm. 362.

382 Vgl. ASR, Presidenza delle Strade, Vol. 445, Taxae viarum 1514–83, f. 436–439: 27. April 1562 „Taxa extra portam Castri Sancti Angeli usque ad viam Spinellorum“.

383 Vgl. p. 16.

384 Vgl. Einzelne Straßen: S. Celso.

385 Vgl. Einzelne Straßen: Ponte S. Angelo.

386 Vgl. Anm. 240.

387 Vgl. Anm. 233.

388 Vgl. Einzelne Straßen: S. Celso, S. Giovanni dei Fiorentini.

389 Vgl. Einzelne Straßen: Via del Consolato, Das alte Münzamt.

SCHRIFTLICHE ANGABEN AUF DER VERSO-SEITE

Straße von der Engelsburg zum sog. Ponte dei Spinelli

rechts: *casa de Bonadies*

casa / ponticello

casa d'Ipolito Pontano

casa d'Ipolito Pontano

cancelo / cancelo / casa / casa

di Bernardo de la Zeca

ponte deli Spineli

links: *de la casa al orto sono st(aioli) 11*

confine del orto de Bonadies

confine de la vigna di 4 ochi

di Jacomo Sochi

casa del maduo (?)

di Bernardo Meloni

casa di Bernardo

di ms. Cristofano Pagniani

casa di ms. Cristofano Pagniani

cortile

Straße von der Porta di S. Pietro zum sog. Ponte dei Spinelli

casa di Vincenzo da Tigoli

di Vincenzo da Tigoli

de la s(e)rata da Pagnino sino in la strada

casa dove se faceva lo ... de Surci

di Vincenzo da Tigoli

de Surci

compagnia de Parione

confine del vescovo di Castelo del gr...

del sozietitia di Parione

questo congiu(n)ge dove è questa istela

del vescovo di Castelo

diarsto (?) ... del vescovo confine

dela sozietia di Parione

so. Pelegrino

cortile

casa dove si fa la polvere

santo Gilio

confine dela polvera del vescovo di Castelo

s(e)rata confine dela polvera de Lodovico di Picio o del erede de Voltera

Notizen Antonio da Sangallos:

porta da castello santo A(n)gelo

vignie

ponte dell Spinelli

s.to Gilio fuori della porta di sto. Pietro

(tore di Nicola)

porta a san Pietro

fatto p(er) lo gieclerola

ANHANG II

*Gettito per la ruina della punta della zecca nova et della scala
di Pandolfo della Casa*³⁹⁰

8. Dez. 1524: Erhebung der Straßensteuer durch die Straßenmeister. Die betroffenen Anlieger sind (wenn auch vielleicht nicht immer konsequent) in topografischer Ordnung aufgeführt. Diese lässt sich mit Hilfe der Notizen auf UA 1013 wie folgt bestimmen. Die Liste beginnt am Vorplatz von S. Giovanni dei Fiorentini. Es folgt die Südseite der Via del Consolato, wo nach dem Zeugnis von UA 1013 die Anwesen des Lorenzo de Villa und des Bernardo Bini lagen. Mit der Angabe *all'incontro* wendet sich die Aufzählung der gegenüberliegenden Nordseite zu, an der der Eingang zum chem. Vorhof von S. Orsola lag. Mit dem Haus des Pandolfo della Casa, das nach UA 1013 an der Ecke lag, geht die Aufzählung zur Westseite der Via dei Banchi über. Es folgen zunächst drei Anlieger (einschl. Pandolfo della Casa) im ersten Häuserblock. Mit der Bemerkung *all'incontro in la strada de Banchi* springt die Liste zur gegenüberliegenden Straßenseite, wo merkwürdigerweise allein Filippo Strozzi steuerpflichtig war³⁹¹. Dann fährt die Aufzählung

³⁹⁰ Die Straßensteuer ist vollständig publiziert bei Monaco, 1962, p. 89–97.

³⁹¹ Strozzi hatte die Niederlassung seiner Bank mühsam erobert, indem er die Vermieter Buonaccorso Rucellai und Bernardo da Ver-

an der Westseite der Via dei Banchi fort, beginnend mit Luigi Gaddi, dessen Residenz in UA 1013 noch neben seinem im Bau befindlichen Palast markiert ist. Es folgt Buonaccorso Rucellai, der schon 1518 als Nachbar Gaddis erwähnt wird³⁹². Die Anlieger von Gaddi bis Seb. Montaguto werden in gleicher Reihenfolge aufgeführt wie in der Liste der Volkszählung, die Clemens VII. um die Jahreswende 1526/27 durchführen ließ³⁹³.

azzano herausgedrängt hatte. Bullard, 1980, p. 99f. Die Verdrängten hatten 1515 den Pal. Alberini gemietet. Frommel, Palastbau II, p. 1f. Dok. 7. Danach wohnten sie neben dem Pal. Gaddi.

³⁹² Frommel, Palastbau II, p. 198 Dok. 4. Die unter Leo X. veranstaltete Volkszählung (vgl. Anm. 204) nennt an der Via dei Banchi neben dem Haus des Gio. Franc. della Zecca „un altra sul canto di ms. Franco Attanatis habita Bernardo de Anciazano et Bonacorsi Onzelaro merchanti. Un altra del priore dele Tre Fontane per mettà, et laltra mettà per li heredi de Bonadies habitano li preditti Bernano et Bonacorso“.

³⁹³ „Bernardo Brazzo / Angelo Gadi / Benedicto Centurione / Pandolfo de la Casa / Simone Centurione / Martino cimatore / Pietro Felice speciale / Li heredi di Tadeo de Gaddi / Bonacursio Rucelari / Vincentio Boninsegna / Bernardo Verazano / Sebastiano Montaguti / Lutio dal Bago / Simone de Ricasoli“ ... / „Iacobo Apocello / Philippo speciale / Antonio Beni substituto di Alberto Serra / Ioanne Iacobo de Agris / Alberto baretaro / Madonna Dominica / La ciesa de Santo Celso“ D. Gnoli, Descriptio urbis, p. 429, 431.

In nomine Domini amen. In presentia mei notarii etc. Questo si è el Jectito overo taxa facta per la ruina della punta della zecca nova et della scala de Pandolfo della Casa facto et ordinato per li nobili homini ms. Antonio Macarotio et ms. Mario de Crescentii maestri delle strade et edifitii de Roma. In presentia et con voluntà dello infrascripto s. Caporione de Ponte et soi offitiali et per me Stephano de Amannis notaro de dicti S. maestri scripto et annotato sotto l'anno 1524, a dì 8 de decembre nel pontificato del S.mo in Christo Pontefice et S.N. Signor Clemente per la divina providentia papa VII nel secondo anno del suo pontificato.

Case che hanno da far restoro per dicto jectito

— <i>In primis la chiesa della compagnia dell Fiorentini</i>	
— <i>Item la casa del cantone overo chiesia della medesima compagnia.</i>	
— <i>Item la casa acanto dove sta la prigione del consolato dei Fiorentini.</i>	
— <i>Item la casa del consolato de Fiorentini acanto alla punta</i>	d. 100
— <i>Item la casa alla punta del banco de Focari</i>	» 25
— <i>La casa acanto de m° Jo. Pietro Crivelli refice</i>	» 10
— <i>La casa acanto de Pietro fratello de Sanminiato</i>	» 10
— <i>La casa acanto dell heredi de ms. Alvisi Gibraleone.</i>	» 10
— <i>L'altra casa acanto de dicti heredi de ms. Alvisi dove habitano</i>	» 40
— <i>La casa acanto de m° Lorenzo de Villa sartore</i>	» 5
— <i>La casa grande acanto de ms. Bernardo Bini</i>	» 100
— <i>La casa acanto de ms. Pietro Bini dove habitano li Grimaldi</i>	» 30

All'incontro

— <i>Le tre case all'incontro al Consolato dell Fiorentini de Ludovico Martelli</i>	d. 30
— <i>La casa acanto che fa cantone de ms. Vincentio de Rustici</i>	» 15
— <i>La casa de ms. Gerardo da Lugo sollicitatore dove sta lo cirugico</i>	» 5
— <i>La casa acanto de Santa Orsola habita m.a Piera fiorentina</i>	» 5
— <i>La casa acanto de Pietro et Francesco pellicciari</i>	» 5
— <i>La casa acanto de ms. Julio de ms. Blasio de Pianaro dove sta lo sartore</i>	» 10
— <i>La casa bassa dell'altro cantone de Gabriele Dittaiuti dove è la stalla de Bernardo Bini</i>	» 5
— <i>La casa acanto dove sta lo falegname de dicto ms. Bernardo</i>	» 10
— <i>La casa acanto de Luisi dal Borgo dove sta lo cimateore</i>	» 15
— <i>La casa acanto de Rugieri della Casa</i>	» 30
— <i>La casa dell heredi de Virgilio de Rustici habita ms. Hyeronimo Beltrami</i>	» 25
— <i>La casa acanto de Lorenzo Baldi habita Meo spitiiale</i>	» 20
— <i>La casa acanto de Pandolfo della Casa habita ms. Alberto Serra</i>	» 35

— <i>La casa acanto dove habitano li Borgarini</i>	» 20
— <i>La casa acanto de ms. Ginnani de Viterbo habitano ms. Agostino et compagni de Gentilibus</i>	» 10
<i>All'incontro in la strada de Banchi</i>	
— <i>La casa de ms. Philippo Strozzi</i>	d. 50
— <i>La casa acanto de Belardino della Zecca dove habita ms. Aloisio Gadi</i>	» 15
— <i>La casa acanto dell Attavanti habita Bonacursio Ocellari</i>	» 15
— <i>La casa acanto de tre fontane habita Vincentio Boninsegni</i>	» 20
— <i>La casa acanto dell Magistri habita Bernardo de Verazano</i>	» 15
— <i>La casa acanto de Sebastiano de Monte Aguto</i>	» 15
— <i>La casa acanto de ms. Gironimo de Beneinbene</i>	» 20

Io Jacomo Rocchino alias Quattrochi sono al presente Caporione de Ponte fui allo jectito della zecca e afermo quanto de sopra si contene.

Io Cesare de Magistris al presente tredici del rione de Ponte afermo quanto de sopra

Soma de oro d. 720

11. Jan. 1525: Mahnung an 17 säumige Anlieger zur Entrichtung der Straßensteuer durch die Straßenmeister. Die Ordnung folgt dem Gettito v. 8. Dez. 24. Loc. cit., f. 89r.

1. Sept. 1525: Aufforderung zur Entrichtung der Straßensteuer durch den Kämmerer. Die Aufforderung richtet sich nochmals an alle Anlieger der Via dei Coronari, schließt aber zudem (fast) sämtliche Anlieger der Via dei Banchi ein (47 Anlieger gegenüber insges. 50 Anliegern der Straßensteuern vom 8. Dez. 1524 und 30. Nov. 1525). Die Liste ist nicht topografisch geordnet.

ASV, Arm. XXIX, Divers. Cameral., Bd. 75, f. 190.

30. Nov. 1525: Ergänzung der Straßensteuer vom 8. Dez. 1524 durch die Straßenmeister. Betroffen sind die Anlieger der West-Seite der Via dei Banchi und des nördlichen Häuserblocks der Ostseite mit der Casa Bonadies und Simone Riccasolis Residenz, die die Volkszählung Klemens' VII. im Anschluß an die Einwohner des südlichen Häuserblocks aufführt³⁹⁴. Die Liste ist nicht topografisch geordnet, aber teilweise folgt sie der gleichen Reihenfolge wie die Volkszählung Klemens' VII. ASR, loc. cit., f. 102r. Zu der Liste gehört eine Kopie der Straßensteuer vom 8. Dez. 1524 (f. 101r–v).

Cosa ragionte per finire al suplemento del Jectito della zeca. In presentia del moderno Caporione de Ponte rio. V Jacopo de Celso, et soi offitiali. In presentia de ms. Pietro del Bene, consolo di Fiorentini, et ms. Jacopo Ucellari et molti altri messeri Fiorentini. A dì ultimo de novembro 1525.

— <i>In primis la casa acanto alli Strozi dove sta el spitiiale</i>	d. 10
— <i>Lo merciario acanto</i>	» 8
— <i>La portica acanto dove sta m° Martino refice</i>	» 4

³⁹⁴ Vgl. Anm. 393.

— La casa sopra a dette portiche et el banco sotto a Leonardo q. Bartolini habita Simone Centurion è del s. Nofrio Santa Croce	» 40	— La casa acanto dove habita el spitiale de Philippo d'Agubio	» 10
— La casa che habita Leonardo Bartolini	» 25	— La casa de ms. Julio Alberino et le botteghe	d. 30
— La casa acanto dellli Muti et del Comandatore de Santo Spirito habita Pandolfo della Casa	» 25	— La casa che habita Pietro spitiale è de m° Pietro d'Agubio	» 8
— La casa et banco acanto dellli heredi de ms. Berardino Damiano habitano li Pinelli et Centurioni	» 20	— Le otto botteghe de San Celso	» 40
— La Casa et banco habita Angelo Gadi è de Ludovico Capponi	» 20	— La Chiesa de Santo Celso ducati	» 40
— La Casa et banco habita Bernardo Bracio è de Santo Pietro	» 20		
— La casa acanto habitano li Venturi è de Julio Spannichi	» 20		d. 375
— La casa et banco dove stanno li Tolomei	» 18		» 415
— Lo fondico acanto dellli Bonadies tengono li Tholomei	» 12		» 305
— La chiesa dellli Francesi che ha el banco de Simone de Risoli	» 20		
— La casa dove habita ms. Jacopo Apocello	» 15		d. 1095

26. April 1526: Mahnung an säumige Anlieger zur Entrichtung der Straßensteuer durch den Kämmerer. Die meisten Anlieger (insges. 33) sind noch nicht ihrer Steuerpflicht nachgekommen. Die Liste ist nicht topografisch geordnet. ASV, loc. cit., Bd. 78, f. 81.

ANHANG III

Gettito della strada di Panico

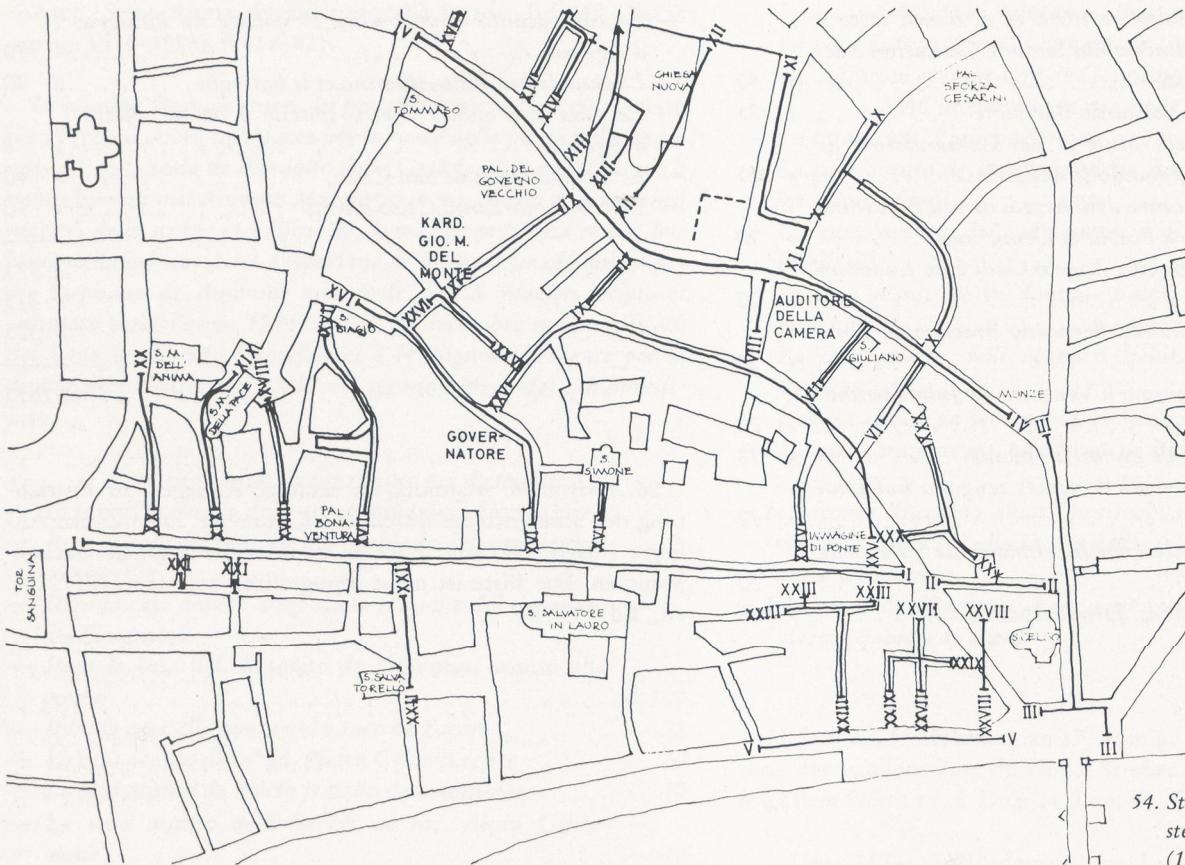
ASR, Presidenza delle Strade, Vol. 445 (Taxae viarum 1514–1583), f. 206–218

Der erste Teil der Steuerliste bildet eine Aufstellung der Kosten, die für den Durchbruch der neuen Straße veranschlagt werden. Aus ihr gehen die Auswirkungen der Maßnahmen, die die Straßenmeister ergriffen haben, und teilweise auch der ursprüngliche Zustand der Region hervor. Den zweiten, hier nur auszugsweise abgedruckten Teil bildet die Liste der Sondersteuer, die zur Deckung der zuvor berechneten Kosten erhoben wird. Die Aufstellung folgt einer recht konsequenten Ordnung (von Piazza di Ponte bzw. Via dei Banchi ausgehende Hauptstraßen; nördl. Nebengassen der Via Papalis; südl. Nebengassen der Via Papalis; Nebengassen der Via dei Coronari hinter S. Salvatore in Lauro; Nebengassen der Via dei Coronari vor S. Salvatore in Lauro). Sie ermöglicht im Verein mit diversen Einzelangaben eine Identifizierung der Straßenzüge (Abb. 54). Ist diese Aufschlüsselung erst einmal gelungen, liefert das Gettito eine eingehende Beschreibung der erfaßten Region. Da für alle Straßen die steuerpflichtigen Anwesen, oft unterschieden nach ihrer Art (palazzo, casa, casetta, stalla, giardino etc.) und nach der Höhe der Belastung, in der Reihenfolge ihrer Lage genannt werden, kommt sie geradezu einem Katasterplan nahe. Jedenfalls ist sie ungleich differenzierter als die erhaltenen Rompläne der Renaissance. Zudem datiert sie noch vor den einschneidenden Veränderungen, die die urbanistischen Maßnahmen Pauls III. bewirkten, während der frueste detaillierte Romplan, derjenige Bufalinis, erst danach entstand (1551). Sie gibt, wie die

Zusammenschau der einzelnen Daten ergibt, den Zustand vor Anlage der Via di Panico wieder. Darin liegt über die Dokumentation der Via di Panico hinaus die besondere Bedeutung des Gettito. Die Transkription führt eine im Original nicht vorhandene Numerierung ein, um Querverweise zu vereinfachen und modifiziert teilweise die Anordnung der Steuerliste.

KOSTENVORANSCHLAG

- A 1. *Le botteghe di Santo Celso che sono in la piazza si debbe donare loro lo sito che guadagniano per la linea circulare con q.o rifaccino la faccia al ditto circhulo, non la facciendo si faccia loro pagare lo sito et di quello fare lo muro in parte e lo restante a spese delle botteghe*
 2. *La casa dell'ostaria della Luna se li e buttata li 2 terzi quale fu stimata per d. 800. per lo miglioramento della strada d. 200. resta creditore di d. 600. la rovina lanno venduto li maestri di strada d. 40.*
ruina d. 40 d. 600
3. = B 22, vgl. B 1. *La casa di ms. Virgilio et Franc.o pizzicarolo la qual sie totaliter in istrada per li miglioramenti di ms. Virgilio d. 200 e per li miglioramenti di Franc.o pizzicarolo d. 180. la proprieta e di San Pietro quale era din. 85 di carlini. la ad acordar Sua Santita. la rovina lanno venduto li maestri di strada d. 30*
ruina d. 30 d. 380
4. = B 2, vgl. I, li (12), XXVIII u. XXIX, li. (3). *La casa dell'erede del M.o delle Ceremonie Lod. di ms. Paris si*



54. Straßenplan zur Straßensteuer für die Via di Panico (1546)

dicie che per restar la casa da tutta le bande di detta casa vale piu adesso che non valeva prima e per questo sta parpari. la rovina lanno avuta li patroni

5. = II, re (2). Lo forno di ms. Julio Speranzino per quello se li e buttato vale d. 250. per lo miglioramento di quello che resta

d. 250

6. = II, re (1). La casa et bottegha di ms. Consalvo Spabniolo quale la tiene a locangione da Santo Spirito quello se li e buttato stimato d. 237. ne avuti per la rovina d. 50 et per la benifilcione di quello che resta d. 50. e per uno triangolo di sito pubricho per venire sulla strada a filo d. cinquanta. resta ancora

d. 87

7. Vgl. II, li (2). La casa di ms. Giovan. B.a Pontano stimato quello che selie butta d. 750. per lo miglioramento di quello che resta d. 50. r(est)a avere d. 700. ella rovina e la sua (et per il sito pub.co che guadagna d. 66 deve)

d. 700

8. La casa degli frati di San Salvatore del Lauro drieto alla detta per venire a filo della strada guadabnia uno triangolo di sito pubricho quale vale d. 75. e per miglioramento di venire a filo della strada debbono pagare d. 60. in tto. d. 200

d. 135

9. La casa degli eredi di ms. Ortensio dove abita lo pellicaro. lo danno si metto per miglioramento di venire

sulla strada. tanto lo danno quanto lutile. ella ruina e la sua

10. La casa di ms. Sano porcaro stimato quello che seli butta d. 400. per lo miglioramento della strada d. 50. resta creditore di d. 350. lo vicino che li e acanto piglia lo sito che avanza e lo paghi quello vale d. 50 dello miglioramento a ms. Sano. ella rovina sie la sua rovinandola lui

d. 350

11. La casa dell'osteria acanto la detta lunga palmi 65 ne va buttata ve larga a palmi 25 stimato lo danno d. 300. per lo miglioramento di quello che resta per venire in detta strada d. 50. e la rovina sie la sua rovinandola lui. resta

d. 250

12. La casa del candelotaro acanto la detta lungha palmi 65 ne va buttato ve larga a palmi 18 in mezo stimato quello seli butta d. 200. per il miglioramento per venire in istrada d. 50. ella rovina sie la sua rovinandola lui. resta

d. 150

13. La casa del ferraro acanto al corsetto della quale ne va mezza faccia stimato quello seli butta d. venticinque. e per l'utile di venire della strada da pagare d. 50. resta debitore di d. 25. ella rovina e la sua rovinandola lui d. 25

14. Lo sito inanzi alla casa del corsetto per insino alla piazza del Ferrara di Monte Giordano (vgl. Anm. 118)

lungo palmi 180 largo da uno capo palmi 18 da l'altro niente et in mezzo palmi 42 quale in le faccie dove sono le case adesso va in tondo si fa canne 40 a d. 25 la canna. vale d. 1000.

d. 1000

15. Le case quale sono dietro a detto sito debbano pagare la parte sua per quello chiarito di sopra d. 25 la canna quadra. et più le ditte case che sono dietro a detto sito debbano pagare per lo miglioramento di venire in detta strada d. 20 per canna di facciata. che sono dette facciate quanto tiene detto sito palmi 180, qual monta d. 360

16. Le faccie delle case dal ditto sito lungo palmi 180 perfino al cantone della casa dell'Auditore della Camera (vgl. IV, li. u. VIII; Anm. 118) qual sono palmi 201 debbano pagare come e detto d. 2 per palmo andante per venire in detta strada. sono in q(uest)o (case) 9

d. 402

17. La detta faccia che seguita incominciando dirincontro al cantone di ms. Attilio par insino alla trasversa va al Governatore quale e in capo di detta strada (XVI, li. (4) debbano pagare d. 20 per canna. sono palmi 364, montano d. 728. sono in q(uest)o (case) 8.

d. 728

Seguita l'altra facciata di verso lo palazzo di Monte Jordano dell s.i Orsini incominciando in la piazza di Ponte

B 1. Lo sito quale si vende e se venduto a d. 16 la canna (secondo) la dichiarazione del mutoproprio quale sie inanzi le botteghe dell pizicarolj (A 3) perfino al forno (A 5) quale sie canne 33, quale monte a detto prezzo d. 528, perche desotto la chiavica (vgl. Anm. 70) non si puo fare cantine
d. 528

Le faccie delle botteghe dietro a detto sito son longhe palmi 110. per venire in detta strada debbano pagare d. 20 per canna. quella parte che non e in piazza e quelle (che) erono in piazza non anno a pagar se non d. 10 per canna, sono palmi 48. e quelle che non erono in piazza che erono occupate dalla casa di Vergilio barbiere anno a p(agare) d. 20 (per) cana. sono cane 7.

d. 48 + 140

2. La casa dell'erede di ms. Paris M.o delle Cerimonie (A 4) da questa banda non debbe pagare niente perche li resta parte della casa vecchia contigua averle altre sua casette che resta l'utile col danno

3. La casa degli Stiattisi (vgl. XXVII) e stato stimato lo dano loro d. 600. e per lo miglioramento della strada d. 50. anno ne avuti incont.t.o

d. 550

4. La casa di quella donna dove abitava lo chiavaro la quale e tutta in terra e stata stimata d. 300

d. 300

5. La casa del recamatore che resta in la piazza largha palmi 26, che per venire in detta strada debbe pagare d. cinquanta
d. 50

6. La casa dove abita lo maestro che fa le cadrage con il sarto che viene sul canto della strada di San Salvatore debbe pagare d. sessanta
d. 60

7. La casa dello chiavaro abbia avere palmi 45 di sito che resta (dalla casa di San Pietro (B 8). per quello seli butta et a pagato p. 22 1/2 e per quello seli butta vada lo danno col utile perche aquista lo benifilzio della strada nova
d. 22 1/2

8. La casa di San Pietro, alogata a ms. Marchionne Scuto per d. 60, rovinata tutta stimata d. 350. La rovina l'anno avuta li mastri di strada et sono debitori di d. 50 d. 50 d. 350

9. Lo sito che perde ms. Joan. B.a (II, li. (2) e canne 6 palmi 2 (quadrati) ella sua casa va sino alla strada qual sie in faccia palmi 40. si guadagna per la benicalzione della strada d. 50 e per avere avuta la rovina d. 50. lo danno stimato d. 200. resta avere

d. 100

10. Lo triangolo del publico inanzi alla casa dello spelziale e del suo vicino quadrate canne 3 palmi 6 (quadrati) debbano pagare infra tutti a due (per) detto sito d. 90 et pielialarlo mezo per uno. e per il miglioramento della strada perche le loro case arrivano fino alla strada di San Salvatore debbano pagare d. 50 per uno che intt.o sono d. 190
d. 190

11. Lo sito del viterbese a canto al detto (sito) del pubricho quale guadabnia deve pagarli d. 40 perche e canne 1 palmi 6 (quadrati). e per lo miglioramento della strada pagha d. 50. intt.o d. 90. in faccia palmi 22.
d. 40 + 50

12. La bottega delle eredi di ms. Matteo da Veletri sia di danno d. 25. guadabnia per la benifilcazione della strada d. 50. resta debitore di d. 25
d. 25
(B 21)

13. La casa di Fasolo lassando la rovina allui e libero dobni miglioramento della strada. debbe avere d. 300 perche livastutto (li va divastato tutto) lo abitato e restale uno scoperto

d. 300

14. Lo casalino di quello de Magistris si li toglie li dua terzi vale d. 80. per lo miglioramento della strada perche e stretto d. 25. e per la rovina d. 10. resta avere

d. 45

15. La casa di Sant Agostino che abitava Pietro macelaro stimato d. 400. lassando la rovina alli patroni per d. 60 restono avere d. 340. perche li rimane pocho non pagha niente della strada

d. 340

16. La casa dell'erede di Jovan. B.a candelotaro stimato d. 600. lassando la rovina al patrono per d. 90 resta avere 510. non pagha niente della strada perche li resta pocho

d. 510

17. La casa di ms. Ascanio Berrino lassando la rovina alli patroni per d. 50 quale sie stimata d. 350 resta avere d. 300. et franco della strada perche li rimane pocho

	d. 300
18. <i>La casa di m.a Vincenzia de Crescenzi stimata d. 700. lassando la rovina alli patroni per d. 100, restono a (pagare)</i>	
	d. 600
19. <i>La casa di ms. Franc.o Federighi ne va mezza per linea diagonia (diagonal). li resta di sito canne 5 palmi 4 (quadrati). ed e in faccia verso ms. Julio (A 5?) col altro triangolo della quale ms. Julio paghi. tutta detta casa di ms. Franc.o tanto quella che e abattuta quanto quella che li resta et va alla strada d. 100</i>	
20. <i>Lo palazzo di Monte Jordano si faccia la rovina da sua posta. e paghi t(u)tto lo palazzo d. 2 per palmo andante come e tassato in q(uest)o (vgl. A 16-17)</i>	
21. <i>La casa di m.a Caterina Schiavona consuera di prete Vinc.o da Pietro Santa sta fra la casa di Fasolo (B 13) e li eredi di Matteo de Veraldi (B 12) stimata d. 150. e per la rovina el'utile del venire in istrada d. 50. resta avere d. 100</i>	
	d. 100
22. <i>Lo sito di San Pietro delle case di Vergilio e Franc.o pizicaroli (= A 3) quale era la proprieta di. 85 di carlini che era in petto di Sua S.ta quale vole (che) sieno sastisfatti del dano quale monta d. settecentocinquanta</i>	
	d. 750
958 ^{1/2} ristoro	danno d. 7012

STEUERLISTE

I. Strada dalla via nova di Panico fino in Torre Sanguignia (Via dei Coronari)

Li. 61 Anwesen, in der ersten Hälfte vorwiegend Botteghen, beginnend mit derjenigen des Giovanni el sarto, in der zweiten Hälfte hauptsächlich Wohnhäuser. An 12. Stelle: *la casa di ms. Virgilio de Grassis* (vgl. A 4, B 2, XXVIII, XXIX, li.), an 29. Stelle S. Salvatore in Lauro; das 28. Haus liegt am Vorplatz der Kirche; an 38. Stelle: *la casa di m.o Nardo scarpellino* (vgl. XXIII).

Re. (comincia a Panico) 74 Anwesen, vorwiegend Wohnhäuser, in der ersten Hälfte dazwischen verschiedene Botteghen. Am Anfang das Haus des E.mo sellaro; aufgeführt werden an den Stellen 8. *la casa della Immagine* (vgl. XXIV); 10. *la casa di ms. Gio. Batt. Pontano*; 20. *la casa che abita ms. Pontano Alditor di Rota*; 24. eine Piazzetta; 27. *la chiesa di Monte Giordano* (vgl. XVI, re) (SS. Simone e Giuda, Armellini, Chiese di Roma, p. 443 f.); 41. *la casa dell Bonaventuri* (vgl. XVII); 44. *la casa di ms. Vinc.o Caroso* (vgl. XVIII).

II. Strada di torre Sang.na dalla via nova di Panico in Banchi (Fortsetzung von I, Vic. del Curato)

Li. *la bottega di Gio. Petrucci - d. 4. 98*
la bottega di ms. Giovan. Ba. Pontano - d. 18. 66
lo palazzo dell Alberini - d. 32. 1
 Re. (comincia alla via di Panicho)

la bottega di Consalvo Spabnuolo - d. 5. 96
lo forno di ms. Julio Speranzini - d. 5. 86
lo 3 case di ms. Ruberto Calcabnio - 12. 51
lo 2 botteghe d'Andrea Pintassi - 9. 52
lo 2 botteghe di ms. Giovan B.a orefice - 9. 37
la casa di ms. Gio. calzettaro - 3. 61
la casa di ms. Er.mo calzettaro - 3. (31)
le botteghe di Santo Celso - 3. 92

111. 95

III. Strada di Banchi. comincia alli Altoviti

(Piazza di Ponte und Via dei Banchi)
 Li. *le X. botteghe di Santo Celso - 45. 40*
la casa di ms. Jer.o apocello - 3. 12
la casa di ms. Paulo da Fossano - 2. 73
la casa et bottega di ms. Barnar.o ferinaro - 2. 66
la casa di ms. Tomaso Cavalca - 3. 51
la casa di ms. Pandolfo della Casa et la barberia - 5. 74
la casa di ms. Paulo Colini - 3. 58
la casa di Giovani Beltrami - 3. 72
la casa di ms. Pietro Bello - 4. 29

d. 20. 84

Re. *la casa dell Altoviti - 8. 80*
la casa di ms. Gentile Bonadies - 9. 60
la casa di ms. Franc. Castrelia - 5. 00
la casa di ms. Federigho della Palma - 5. 00
la casa di ms. Alvise Rucellaj col vicholo (wohl mit dem geschlossenen Anfangstrakt der alten Hauptstraße durch Banchi) - 8.40
la casa di ms. Benvenuto Ulmieri - 6. 60
la casa di ms. Jerolamo Spinola - 6. 20
lo bancho di ms. Luisi Rucellai - 7. 40
la casa dell eredi d'Alex.o del Bene - 13. 40
la casa dell Strozzi - 13. 20
la casa di ms. Fano Matteo - 7. 00
la casa di ms. Sebast.o da Monte Aguto - 4. 00
la casa di ms. Panfilo de Panfilis - 4. 25
la casa di ms. Virgilio de Grasis - 2. 87
la casa di Raffaello Benozzi - 4. 56
la casa di ms. Jerolimo Ibaldini - 3. 21
la casa di ms. Camillo de Rusticis - 3. 85

d. 167. 33

IV. Strada dalla Zecha fino a San Tomaso cioe Parione

(Via Papalis bzw. dei Banchi nuovi; zu S.Tommaso in Parione in der Via di Parione cf. Armellini, Chiese di Roma, p. 470ff.)

Li. beginnend *rincontro alla zecha*, 28 Anwesen, an 16. Stelle die Kirche S. Giuliano (vgl. VII), an 19. Stelle das Haus des Auditors der Apostol. Kammer (vgl. A 16 u. VIII), an 24. Stelle *case del Bargello*.

Re. *comincia alla zecha*, 53 Anwesen.

V. Strada di Ponte fino a Torre di Nona colle pietre del pescie

(Beginn der ehem. Via Tor di Nona)

Li. 5 pietre di pescivendoli, 10 Häuser, darunter 3 Herbergen.
 Re. *comincia in ponte*, 11 Häuser, darunter 3 Herbergen.



55. Rom, Straßenplan (G. B. Nolli): 1. Castell S. Angelo, 2. Via Borgo S. Angelo, 3. Via Alessandrina, 4. Ospedale S. Spirito, 5. Via della Lungara, 6. Ponte S. Angelo, 7. Pons Triumphalis, 8. Ponte Sisto, 9. Ponte S. Maria, 10. Piazza di Ponte, 11. Via Paola, 12. Via Giulia, 13. S. Giovanni dei Fiorentini, 14. Palazzo dei Tribunali, 15. Via dei Banchi, 16. Via Pellegrinorum (del Governo Vecchio), 17. Via di Monserrato, 18. Palazzo Farnese, 19. Piazza Farnese, 20. Via dei Baullari, 21. Campo de' Fiori, 22. Via Papalis (bei Banchi Nuovi), 23. Palazzo Massimo, 24. Piazza Altieri, 25. Via Capitolina

(d'Aracoeli), 26. Palazzo Venezia, 27. Kapitol, 28. Via di Panico, 29. Monte Giordano, 30. Via dei Coronari (Recta), 31. Piazza Navona, 32. Via Agonale, 33. Piazza Madama, 34. Piazza S. Apollinare, 35. S. Agostino, 36. Via della Scrofa, 37. Palazzo Capranica, 38. Via Tor di Nona, 39. Piazza Nicosia, 40. Via dei Condotti, 41. Piazza del Popolo, 42. Via Ripetta (Leonina), 43. Via del Corso (Lata), 44. Ospedale S. Giacomo degli Incurabili, 45. Piazza Sciarra, 46. Piazza SS. Apostoli, 47. Via del Babuino, 48. SS. Trinità ai Monti.

VI. Vicolo della Campana. comincia in la strada di Monte Jordano

(Vic. della Campanella; zur Strada di Monte Giordano cf. XXV)

Li. 3 Häuser
Re. 3 Häuser

VII. Vicolo di San Giul.o. comincia in la strada di Monte Jordano

(Vic. di S. Giuliano)

Li. die ehem. Kirche S. Giuliano in Banchi (vgl. IV, li; Armellini, Le chiese di Roma, p. 444 f.) und 2 Häuser.

Re. 3 Häuser

VIII. Piazza inanzi all'Alditore della Camera

(Via degli Orsini) Vgl. Anm. 118.

la parte del Palazzo dove si pone il filo, el palazzo dove abita l'Alditore della Cam.a (vgl. A 16 u. IV, li. Nicht zu verwechseln mit dem Pal. Sforza-Cesarini.), 5 Häuser.

IX. Vicolo va inanzi alla porta del Governatore (vgl. XVI, li., und XXV). *comincia in Parione fino alla strada a pie di Monte Jordano*

(Vic. dell'Avila und Via del Corallo)
Li. 2 Häuser

Re. 16 Anwesen, an 9. Stelle *el palazzo del r.mo de Monti* (Kard. Gio. Maria del Monte, später Julius III., der nach einer Legende in Bufalinis Romplan im Pal. del Governo Vecchio residiert hat. Nicht zu verwechseln mit dem Pal. Firenze.)

X. Vicolo primo in Parione

(ehem. Via del Pavone, von der noch ein Teil als Via G. Giraud erhalten ist)

Li. 6 Häuser

Re. *sino a poz(z)o b(ianc)o* (d. i. die Gegend um den späteren Vorplatz der Chiesa Nuova, cf. U. Gnoli, Topografia e toponomastica, p. 244 f.), 11 Häuser.

XI. Vicolo secondo in Parione senza ...

(ehem. Gasse, die ungefähr der Via dei Filippini entsprach, wohl einschl. der späteren Piazza dell'Orologio. Vgl. neben Bufalinis Romplan die detaillierte Darstellung des Quartiers um die spätere Chiesa Nuova, die Paolo Maruscelli (?) ca. 1626/27 nach einem Plan aus der Zeit um 1550 kopiert hat. Archivio dell'Oratorio a S. Maria in Vallicella, A.V. 14. J. CONNORS, *Borromini and the Roman oratory. Style and society*. Cambridge/Mass. London 1980, p. 181 Kat.-Nr. 15.)
7 Häuser

Li. 3 Häuser, Re. 3 Häuser

XII. Vicolo terzo in Parione. (va) alla stalla di Monte (Giordano)

(ehem. Straße über das Gelände der späteren Chiesa Nuova, vgl. die in XI. gen. Pläne)

Li. 6 Häuser
Re. 6 Anwesen, 4.: *la stalla del r.mo Monti* (vgl. IX, re)

XIII. Vicolo quarto in Parione

(ehem. Verlängerung der Via del Corallo über das Gelände

der späteren Chiesa Nuova, vgl. die in XI. gen. Pläne)

Li. 4 Häuser
Re. 2 Häuser

XIV. Vicolo quinto in Parione

(Vic. del Governo Vecchio einschl. Vic. Arco Chiesa Nuova)

Li. 2 Häuser
Re. 4 Häuser

XV. Vicolo sesto in Parione

(Via Sora)
Li. 2 Anwesen

Re. *va alla piazza di Trivilzj* (Piazza Sora, vgl. U. Gnoli, Topografia e toponomastica, p. 338), 4 Anwesen

XVI. Vicolo della Ficha di Monte Giordano. comincia in la strada di Tore Sang.na fino a S. Biagio (della Fossa)

(vgl. U. Gnoli, Topografia e toponomastica, p. 104; vgl. I-II; Via della Vetrina und Vic. delle Vacche einschl. Vic. di S. Simone)

Li. 9 Häuser, an 4. Stelle *la casa e stalla dove abita il Governatore* (vgl. IX und XXV, an entsprechender Stelle zeigt Salvestro Peruzzis Romansicht (Abb. 2) einen großen Palazzo. Nicht zu verwechseln mit dem Pal. del Governo Vecchio); am Ende die ehem. Kirche S. Biagio (della Fossa) (vgl. Armellini, Chiese di Roma, p. 451 f.). Re. 18 Häuser, an 3. Stelle *la chiesa di Monte Giordano* (SS. Simone e Giuda, vgl. I, re. (27) und folgend *le case rovinate di Monte Giordano*.

XVII. Vicolo da Bonaventurj fino a San Biagio (della Fossa)

(das Haus der Bonaventura: I, re. (41); S. Biagio: XVI, li. Zum Palazzetto Bonaventura an der Ecke zur Via dei Coronari vgl. Pietrangeli, Rione Ponte, Bd. II, p. 10. Vic. und Piazza di Monte vecchio)

Li. *colla piazetta*, 10 Häuser, davon 4 *sulla piazza*
Re. 7 Häuser

XVIII. Vicholo acanto al Caroso. va alla Pacie

(vgl. I, re. (44); Via dell'Arco della Pace)

Li. *lo monasterio della Pacie* (S. Maria della Pace), 2 Häuser
Re. 6 Häuser

XIX. Vicholo va dalla strada di Tore Sang.na alla porta pichola della Pacie

(Vic. della Volpe)

Li. 8 Häuser

Re. 1 Haus und *le casette piccole della Pacie*

XX. Vicholo va dalla strada di Torre Sang.na alla chiesa di Santa M(ari)a de Anima

(Vic. Febo)

Li. 4 Häuser

Re. 5 Häuser

XXI. Vicholo primo cominciando a Tore Sang.na verso S. Salvatore de Lauro

(Beginn der Via dei tre Archi)

2 Häuser und ein Haus *in fronte*

XXII. Vicolo secondo

(Via Lancellotti)

la casa di ms. Jovanb.a Caroso rincontro a San Salvatorello
(Armellini, Chiese di Roma, p. 451).

XXIII. Strada acanto a ms. Nardo scarpellino colla trasversata

(vgl. I, li. (38); ehem. Via dei Vecchiarelli)

eine Seite: 5 Häuser

andere Seite: 9 Häuser

XXIV. Vicolo della Immagine di Ponte

(vgl. I, re (8); zum Bild und Tabernakel der Madonna vgl. Giovannoni, Ant. da Sangallo, p. 380; Vic. Domizio)

Li. Haus des Gio. Batt. Pontano und *la cassetta accanto*

Re. 2 Häuser

XXV. Strada a pie di Monte Giordano. (va) fino alla casa del Governatore

(vgl. IX und XVI, li., Via di Monte Giordano und deren ursprünglicher Anfang von der Via dei Coronari aus, der bei der Anlage der Via di Panico geschlossen worden ist)

Li. *Palazzo di Monte Giordano* und 10 Anwesen

Re. 11 Häuser

XXVI. Vicholo dietro al giardino di Monte (Giordano). comincia alle case di ms. Ottavio de Cesis

(Ottavio de Cesis Haus wird am Ende der re. Seite von XXV und als 6. Haus an der re. Seite von XVI aufgeführt; Vic. del Fico)

Li. 7 Anwesen, an dritter Stelle *le case di San Biagio* (vgl. XVI, li.)

Re. 5 Anwesen und folgend *el giardino del R.mo Monte* (Kard. Gio. Maria del Monte, vgl. IX, re.)

XXVII. Vicholo dell Schiattisi fino alla strada (Tor di) Nona

(vgl. B 3; ehem. N-S-Trakt des Vic. della Palma und Verlängerung zur Via dei Coronari oder ehem. Vic. del Macelletto und del Mastro)

Li. 4 Häuser, an erster Stelle dasjenige der Schiattesi, an 4. *la casa di ms. Gio. Stella* (vgl. XXVIII, re.)

Re. 5 Häuser

XXVIII. Vicolo secondo acanto al M.o delle Ceremonie da (via) Tore di Nona

(vgl. A 4 und B 2; ehem. Vic. del Macelletto und del Mastro oder ehem. Verlängerung des Vic. di S. Celso an der Ostflanke der mittelalterlichen Basilika von S. Celso; bei der Anlage der Via Panico geschlossen)

Li. 5 Anwesen

Re. 3 Häuser; 3. *la casa di ms. Giovanni Stella* (vgl. XXVII, li.)

XXIX. Vicholo trasversale all(i) sopradetti 2 vicoli

(ehem. O-W-Trakt des Vic. della Palma)

Li. 3 Anwesen, an letzter Stelle *le case del M.o delle Ceremonie* (Vgl. A 4, B 2, XXVIII)

Re. 3 Häuser

XXX. Vicolo dietro al corsetto. comincia al Apocello

(III, li. (2); Vic. di S. Celso mit dem ehem. als Sackgasse endenden Trakt des Vic. della Campanella, vgl. Anm. 228)

1. Seite: 11 Anwesen; 1. Gio. Batt. Pontano (vgl. II, li. (2) und A 7), 2. *casa di Gio. Petrucci* (vgl. II, li. (1)), 7. *casa e scoperto di Gio. Petrucci*

2. Seite: 11 Anwesen; 1. *le case dell'Apocello* (vgl. III, li. (2)), 5. *forno di Gio. Petrucci*

Io Lione di Piero Lioni fa fede che il sopradecto gettito e stato fatto di consenso et comisione de la bona memoria di ms. Ant.o Sanghallo et ho fatto la presente di mia propria mano questo di 16 d'Ottobre 1546. In Roma presenti il mag.co ms. Ant.o de Masimi et ms. Jovanb.a Strozzi

Somma tutto il danno della strada di Panicho come distintamente in questo si vede settemiliadodici - d. 7012

Sommano tutti li siti venduti e miglioramenti della strada et rovine vendute d. duemilianovecentocinquantotto e mezo come si vede distintamente in questo - d. 2958. 50

Sommano tutte le strade conchorono a pagare alla strada di Panicho d. cinquemiliatrentatre e trenta come distintamente in questo si vede - d. 5033. 30

somma l'utile d. 7991. 80

somma il danno d. 7012. —

d. 979. 80

Resta piu l'utile che il danno come si vede d. novecentosettantanove e ottanta

A. ep.(iscop)us Bononien(sis) clericus et p(rae)sidens S(tradarum) (Alessandro Campeggi, Erzbischof von Bologna)

Io Alessandro di Carbognano al presente Caporione de Ponte, de commisione de N. S.re ho soptoscripta la presente, quale se ha da rescotere del apunto questo dì primo de Decembre 1546.

MEHRFACH ZITIERTE LITERATUR

Ackerman, Architecture of Michelangelo	J. S. ACKERMAN, <i>The Architecture of Michelangelo</i> . London 1961.	Forcella	V. FORCELLA, <i>Iscrizioni delle chiese e d'altri edifici di Roma dal sec. XI fino ai giorni nostri</i> . Rom 1869–84.
Adinolfi, Canale di Ponte	P. ADINOLFI, <i>Il Canale di Ponte e le sue circostanti parti</i> . Narni 1860.	Frey	K. FREY, Zur Baugeschichte des St. Peter. Mitteilungen aus der Rev. Fabbrica di S. Pietro. Beiheft zum <i>Jahrbuch der Kngl. Preußischen Kunstsammlungen</i> XXXI, 1910, Berlin 1911.
Albertini, 1510	F. ALBERTINI, <i>Opusculum de mirabilibus novae et veteris urbis Romae</i> . Rom 1510.		C. L. FROMMEL, <i>Die Farnesina und Peruzzi's architektonisches Frühwerk</i> . Berlin 1961.
Alveri, 1664	G. ALVERI, <i>Roma in ogni stato</i> . Rom 1664.	Frommel, 1961	C. L. FROMMEL, Il Palazzo dei Tribunali in Via Giulia. In: <i>Studi Bramanteschi. Atti del congresso internazionale</i> . 1970. Rom 1974, 523–534.
Armellini, Chiese di Roma	M. ARMELLINI, <i>Le chiese di Roma dal secolo IV al XX</i> . Ed. C. Cecchelli. Rom 1942.	Frommel, 1970	C. L. FROMMEL, <i>Der römische Palastbau der Hochrenaissance</i> . Tübingen 1973.
Bardi, 1565	A. BARDI, <i>Facultates magistratus curatorum viarum aedificiorumque publiciorum et privatorum almae Urbis</i> . Rom 1565.	Frommel, Palastbau	C. L. FROMMEL, Die Peterskirche unter Julius II. im Licht neuer Dokumente. In: <i>Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte</i> XVI, 1976, 57–136.
Bartoli	A. BARTOLI, <i>I monumenti antichi di Roma nei disegni degli Uffizi di Firenze</i> . Florenz 1914–1922.	Frommel, 1976	A. P. FRUTAZ, <i>Le piante di Roma</i> . Rom 1962.
Bartoli, Del modo di misurare	C. BARTOLI, <i>Del modo di misurare le distanze etc.</i> Venedig 1564.	Frutaz	G. GIOVANNONI, Roma dal Rinascimento al 1870. In: <i>Topografia e urbanistica di Roma. Storia di Roma</i> , Bd. XXII. Bologna 1958, 343–547.
Bertolotti, Baronino	A. BERTOLOTTI, <i>Bartolomeo Baronino da Casalmonferrato</i> . Casale 1875.	Giovannoni, 1958	G. GIOVANNONI, <i>Antonio da Sangallo il Giovane</i> . Rom 1959.
Bertolotti, Artisti lombardi	A. BERTOLOTTI, <i>Artisti lombardi a Roma nei sec. XV, XVI e XVII</i> . Neapel Mailand Pisa 1881.	Giovannoni, Ant. da Sangallo	D. GNOLI, <i>Descriptio urbis o censimento della popolazione di Roma avanti il sacco borbonico</i> . In: <i>Archivio della Società Romana di Storia Patria</i> XVII, 1894, 375 to 520.
Bilancia-Polito, Via Ripetta	F. BILANCIA u. S. POLITICO, Via Ripetta. In: <i>Controspazio</i> V, 5, 1973, 18–47.	D. Gnoli, Descriptio urbis	U. GNOLI, <i>Topografia e toponomastica di Roma medioevale e moderna</i> . Rom 1939.
Bruschi	A. BRUSCHI, <i>Bramante architetto</i> . Bari 1969.	Hager, 1967/68	H. HAGER, Zur Planungs- und Baugeschichte der Zwillingskirchen auf der Piazza del Popolo: S. Maria di Monte Santo und S. Maria dei Miracoli in Rom. In: <i>Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte</i> XI, 1967/68, 189–306.
Bullard, 1980	M. M. BULLARD, <i>Filippo Strozzi and the Medici</i> . Cambridge 1980.	Heinz, S. Giacomo in Augusta	M. HEINZ, <i>S. Giacomo in Augusta in Rom und der Hospitalbau der Renaissance</i> . Diss. Bonn 1977.
Bullarium	MAGNUM BULLARIUM ROMANUM. Rom 1739 ff.	Hibbard, Carlo Maderno	H. HIBBARD, <i>Carlo Maderno and Roman Architecture 1580–1630</i> . London 1971.
Carta archeologica di Roma	CARTA ARCHEOLOGICA DI ROMA, Taf. I. Florenz 1962.	Infessura, Diario	S. INFESSURA, <i>Diario della città di Roma</i> . Ed. O. Tommasini, Rom 1890.
Ceen	A. CEEN, <i>The quartiere de' Banchi. Urban planning in Rome in the first half of the Cinquecento</i> . Diss. Pennsylvania 1977.	Lanciani, 1883	R. LANCIANI, Il codice barberiniano XXX, 89 contenente frammenti di una descrizione di Roma del secolo XVI. In: <i>Archivio della</i>
Ciucci, 1974	G. CIUCCI, <i>La Piazza del Popolo</i> . Rom 1974.		
De Marchi, Architettura militare	F. DE'MARCHI, <i>Della architettura militare libri tre</i> . Brescia 1599.		
Dorez, Paul III.	L. DOREZ, <i>La cour du pape Paul III</i> . Paris 1932.		
Eimer, 1961	G. EIMER, <i>Die Stadtplanung im schwedischen Ostseereich</i> . Stockholm 1961.		
Eimer, 1970/71	G. EIMER, <i>La fabbrica di S. Agnese in Navona</i> . Stockholm 1970–71.		
Ferri	P. N. FERRI, <i>Indice geografico-analitico dei disegni di architettura civile e militare esistenti nella R. Galleria degli Uffizi in Firenze</i> . Roma 1885.		

Lanciani, Storia scavi	<i>Società Romana di Storia Patria VI</i> , 1883, 223–240, 445–496.	Romano, Quartiere del Rinascimento	P. ROMANO, <i>Il quartiere del Rinascimento</i> . Rom 1938.
Letarouilly	R. LANCIANI, <i>Storia degli scavi di Roma</i> . Rom 1902–1912.	Romano, 1947/49	P. ROMANO, <i>Roma nelle sue strade e nelle sue piazze</i> . Rom 1947–49.
Marchini, 1942	P. LETAROUILLY, <i>Les édifices de Rome moderne</i> . Rom 1849–66.	Salerno-Spezzaferro-Tafuri, Via Giulia	L. SALERNO-L. SPEZZAFERRO-M. TAFURI, <i>Via Giulia</i> . Rom 1975.
Marini, Archiatri pontifici	G. MARCHINI, <i>Giuliano da Sangallo</i> , Florenz 1942.	Scaccia Scarafoni	C. SCACCIA SCARAFONI, L'antico statuto dei „magistri stratarum“ e alcuni documenti relative a quella magistratura. In: <i>Archivio della Società Romana di Storia Patria L</i> , 1927, 239–308.
Monaco, 1962	G. MARINI, <i>Degli archiatri pontifici</i> . Rom 1784.	Scavizzi, 1969	C.P. SCAVIZZI, Le condizioni per lo sviluppo dell'attività edilizia a Roma nel sec. XVII. La legislazione. In: <i>Studi Romani XVII</i> , 2. 1969, 160–171.
I monumenti Italiani	M. MONACO, <i>La Zecca vecchia in Banchi</i> . Rom 1962.	Schiaparelli, 1902	L. SCHIAPARELLI, Alcuni documenti dei magistri aedificiorum urbis. In: <i>Archivio della Società Romana di Storia Patria XXV</i> , 1902, 5–60.
Muentz	I Monumenti Italiani. Rilievi racc. a cura della R. Accademia d'Italia, Bd. XII. <i>Fabbriche civili nel quartiere del Rinascimento in Roma</i> . Rom 1937.	Schwager	K. SCHWAGER, Ein Ovalkirchen-Entwurf Vignolas für S. Giovanni dei Fiorentini. In: <i>Festschrift für Georg Scheja</i> . Sigmaringen 1975, 151–178.
Muratori	E. MUENTZ, <i>Les arts à la cour des papes pendant le XV^e et le XVI^e siècle</i> . Paris 1878–1882.	Segui – Thoenes – Mortari	G. SEGUI – C. THOENES – L. MORTARI, <i>SS. Celso e Giuliano. Le chiese di Roma illustrate</i> , Bd. 88. Rom 1966.
Nava, 1936	L.A. MURATORI, <i>Rerum italicarum scriptores</i> . Città di Castello 1900ff.	Statuta urbis Romae	STATUTA ET NOVAE REFORMATIONES URBIS ROMAE etc. Rom 1519.
Pastor, Geschichte der Päpste	A. NAVA, La storia della chiesa di S. Giovanni dei Fiorentini nei documenti del suo archivio. In: <i>Archivio della Società Romana di Storia Patria LIX</i> , 1936, 337–362.	Tomei, 1942	P. TOMEI, <i>L'architettura a Roma nel Quattrocento</i> . Rom 1942.
Pietrangeli, Rione Ponte	L. von PASTOR, <i>Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters</i> . Freiburg i.Br. 1885–1933.	Valesio-Scano	F. VALESIO, <i>Diario di Roma</i> . Ed. G. Scano. Mailand 1977–79.
Proja-Romano, Rione Ponte	C. PIETRANGELI, <i>Rione V. Ponte</i> . Guide rionali di Roma. Rom 1971–75.	Vasari-Milanesi	G. VASARI, <i>Le vite de' più eccellenti pittori scultori ed architettori</i> . Ed. G. Milanesi, Florenz 1878–85.
Re, Maestri di strade	A. PROJA – P. ROMANO, <i>Rione Ponte. Roma nel Cinquecento</i> . Rom 1941–43.	Vasi, Magnificenze di Roma	G. VASI, <i>Delle magnificenze di Roma antica e moderna</i> . Rom 1747–1761.
Rocchi, Piante	E. RE, Maestri di strade. In: <i>Archivio della Società Romana di Storia Patria XLIII</i> , 1920, 5–102.	Weil, Ponte S. Angelo	M.S. Weil, <i>The History and Decoration of the Ponte S. Angelo</i> . Pennsylvania 1974.
Rodocanachi	E. ROCCHI, <i>Le piante iconografiche e prospettiche di Roma del sec. XVI</i> . Turin Rom 1902.	Wolff Metternich	F. GRAF WOLFF METTERNICH, <i>Die Erbauung der Peterskirche zu Rom im 16. Jahrhundert</i> . Wien München 1972.
	E. RODOCANACHI, <i>Rome au temps de Jules II et de Léon X</i> . Paris 1912.		

INDEX DER ORTE IN ROM

Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf Abb. §4-55

Brücken

Ponte S. Angelo (6), 171, 173, 177, 185, 186, 188, 190, 195, 198, 219, 225, Anm. 58

Ponte Quattro Capi Anm. 58

Ponte S. Maria (9), 202, Anm. 4, 58, 130, 131

Ponte Sisto (8), 168, 172, 173

Ponte dei Spinelli 238, 239

Pons Triumphalis (7), 173

Ponte Vittorio Emanuele 196

Castel S. Angelo (1), 171, 177, 178, 190, 235, 238

Häuser, Kontore, Paläste

Alberini 175, 177, 180, 197, 200, 201, 213, 214, 238, 241, 244

Altoviti 188, 197, 208

Auditor der Apostol. Kammer 243, 244, 246

Bini 215, 216, 217, 238, 240

Banco S. Spirito cf. Münzamt

Bonadies 169, 208, 225, 238, 241

Bonaventura 246

della Cancelleria 172

Capranica (37), 170

Caprini 184

Pandolfo della Casa 183, 195, 205, 238-241, 244

Chigi-Kontor 213

Farnese (18), 187, 191, 201, 202

Fugger-Kontor 217, 240

Gaddi 180, 192, 214, 238, 240, 244, Anm. 393

Wohnhaus des Gouverneurs von

Rom 246, 247

del Governo Vecchio 246

Paris de Grassis 211, 241, 243, 244, 247

Jacopo da Brescia 186, 220

Medici, Palastprojekt an der Pz. Navona 200, 201, 203

Rovere, Pz. SS. Apostoli 200

Sforza-Cesarini 174

Giuliano del Toccio 218, 238

dei Tribunali (14), 174, 175, 186, 199, 203

Venezia (26), 172, 191

Horti Aciliorum, Exedra 204

Kapitol (27), 167, 187, 191

Kirchen, Oratorien

S. Agostino (35), 172

S. Biagio della Fossa 246

S. Celso 167, 169, 175, 176, 177, 178, 180, 185, 186, 188, 195, 196, 199, 222-225, 238, 241, 244

S. Egidio 238

S. Eligio degli Orefici 175

S. Giovanni dei Fiorentini (13), 176, 179, 180, 182, 184, 186, 187, 192, 195, 196, 200, 201, 205, 214, 225-232, 238, 240

S. Giuliano in Banchi 244, 246

S. Maria del Popolo 172

S. Maria della Purificazione 215, 238

S. Maria in Valicella 246

S. Orsola 215-228

S. Pellegrino 238

S. Pietro in Montorio 225, 226

S. Pietro in Vaticano 170, 171, 187

SS. Simone e Giuda 244, 246

SS. Trinità ai Monti (40), 187

Mausoleum des Augustus 236

Monte Giordano (29), 167, 187, 191, 192, 210, 238, 242, 243, 244, 246

Monte Mario 235, 238

Münzamt 175, 182, 183, 184, 186, 195, 201, 205, 220, 221, 238

Ospedale di S. Giacopo degli Incurabili (in Augusta) (44), 915, 916

Pantheon 170, 236

Porta di Castello 238

di S. Spirito 201

Viridaria 235, 239

Straßen, Gassen, Plätze

Agonale (32), 187, 202, 205, 206, 207

Albergo Civitavecchia 173, 174, 177, 178, 192, 209, 210, 238, 239, 240, 244

Alessandrina (3), 172, 178, 186, 192, 202

Altieri (24), 187, Anm. 372

Aracoeli cf. Capitolina

Arco della Chiesa Nuova (xiv), 246

Arco della Fontanella 213

Arco della Pace (xviii), 246

dell'Avila (ix), 246

del Babuino (47), 180, 182, 187, 192

dei Banchi (15), 167, 168, 170, 171, 175, 176, 180, 182, 184, 211, 217, 222, 223, 224

Hauptgasse durch Banchi cf. Vic. Albergio Civitavecchia

dei Banchinuovi cf. Via Papalis

Banco S. Spirito cf. Via dei Banchi

dei Baullari (20), 187, 191, 202

Borgo S. Angelo (2), 172, 173

dei Calderari 207

della Campanella (vi), 211, 224, 246, 247

Canale di Ponte cf. Via dei Banchi

Capitolina (25), 187, 191

dei Condotti (40), 187

del Consolato 180, 183, 184, 186, 195, 205, 215, 216, 217, 218, 226, 238

del Corallo (ix), 246

dei Coronari (30), 167, 170, 176, 185, 187, 202, 207, 210, 224, 239, 240, 244, Anm. 32

del Corso (43), 178, 187, 192, 200, 204

del Domizio (xxiv), 210, 211, 247

Farnese 198

Febo (xx), 246

del Fico (xxvi), 247

dei Filippini 246

G. Giraud cf. Via del Pavone

Giulia (12), 173, 174, 175, 180, 184, 185, 192, 199, 217, 225, 238

del Governo Vecchio cf. Via Pellegrinorum

Vic. del Governo Vecchio (xiv), 246

Grazioli cf. Pz. Altieri

dell'Imagine cf. Via dei Coronari

Vic. dell'Imagine cf. Vic. del Domizio

Lancellotti (xxii), 247

Lata cf. Via del Corso

Lungara (5), 173, 192, 199

del Macelletto – del Mastro (xxviii), 247

Monserrato (17), 187

di Monte Giordano (xxv), 247

di Montevicchio (xvii), 246

Navona (31), 168, 187, 200, 201, 202, 203, 207, Anm. 372

Nicosia (39), 187, 203

dell'Oro 210

dell'Orologio (xi), 246

degli Orsini (viii), 246

della Palma (xxviiif.), 247, Anm. 177

di Panico (28), 184, 187, 191, 192, 193, 197, 198, 202, 205, 224, 238

Paola (11), 185, 187, 188, 190, 192, 193, 194, 197, 199, 203, 205, 209, 217, 238

Paolina cf. Via del Babuino

Papalis (22), 168, 184, 187, 191, 220, 238, Anm. 32

del Pavone (x), 246

Pellegrinorum (16), 168, 172, 174, 184, 187, 220, 238, Anm. 32

di Ponte (10), 167, 169, 170, 171, 176, 177, 178, 184, 186, 188, 190, 195,

196, 197, 198, 199, 208, 219, 223, 224, 225

- del Popolo (41), 178, 187, 195, 201,
 223, 224
 Recta cf. Via dei Coronari
 Ripetta (42), 168, 173, 178, 192, 203
 della Rondinella Anm. 177
 di S. Apollinare (34), 207
 di S. Celso cf. Via dei Banchi
 Vic. di S. Celso (xxx), 210, 211, 247
 di S. Giuliano (vii), 246
 di S. Ignazio 201
- di S. Simone (xvi), 246
 SS. Apostoli 200
 Sciarra (46), 198, 202, 203
 della Scrofa (36), 178, 192
 Sistina cf. Via Borgo S. Angelo
 Sora (xv), 246
 Tor di Nona (38), 168, 178, 187, 201,
 203, 204, 208, Anm. 32
 Lungotevere Tor di Nona 196, 197,
 208, 210, 244
- dei tre Archi (xxi), 246
 delle Vacche (xvi), 246
 dei Vecchiarelli (xxiii), 211, 247
 della Vetrina (xvi), 210, 246
 Vittorio Emanuele 196, 209, 211, 215,
 217
 delle Volpe (xix), 246
- Traforo Principe Amadeo di Savoia 196,
 217

Abbildungsnachweis: Alinari 12; Bibl. Hertz. 4, 8, 26–28, 32, 37, 43, 49, 51; Bibl. Vat. 15, 17, 22, 39; Ga. Fot. Naz., Roma 29; Ist. Centr. Catalogo, Roma 11, 19, 33, 34, 38, 48; Mus. di Roma 44; Staatl. Graph.

Slgn. München 46; Uffizi, Firenze 2, 5, 9, 10, 16, 23, 25, 36, 41, 45, 50, 52, 53; Verf. 3, 6, 7, 13, 14, 18, 20, 21, 24, 30, 31, 35, 40, 42, 47, 54, 55.